

# **Musik als Waffe**

## **Beschallung als Instrument Psychologischer Kriegsführung und Folter im globalen Krieg gegen den Terrorismus nach 9/11**

Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen  
Fakultät der Universität Heidelberg

Vorgelegt von: Adrian Kitzel

Erstgutachterin: Frau Professor Dr. Karen Nolte

Zweitgutachterin: Frau Professor Dr. Dorothea Redepenning

März 2023

**In Memoriam Wolfgang Uwe Eckart**

## **Danksagung**

Die vorliegende Arbeit ist Herrn Professor Dr. Wolfgang Uwe Eckart gewidmet, der mich lange auf meinem universitären Weg begleitet hat, mich in meinen Ideen und meinem Tun stets bestärkt hat, und der nach schwerer Krankheit im August 2021 verstarb. Herr Eckart wird mir als mein Mentor und Doktorvater immer in Erinnerung bleiben.

Ganz besonderen Dank möchte ich Frau Professor Dr. Dorothea Redepenning aussprechen, die mir auch in schweren Zeiten mit Rat und Tat zur Seite stand und mit ihrem Engagement und ihrem kritischen Geist viel dazu beigetragen hat, dass dieses Dissertationsprojekt zu einem erfolgreichen Ende geführt werden konnte.

Meinen herzlichen Dank möchte ich Frau Professor Dr. Karen Nolte aussprechen, da ihre Übernahme der Betreuung und ihre offene und freundliche Art den Abschluss dieser Arbeit ermöglicht haben. Auch bedanke ich mich bei Herrn Professor Dr. Andreas Draguhn für die freundliche Beratung in fachspezifischen Fragen.

Ich danke meiner Frau Gülşen und meinen Kindern Elina, Alain und Emil für die Zeit, in der sie mich unterstützt und an mich geglaubt haben, meinem Vater für seine Motivation und den guten Rat, den er mir stets gegeben hat, und meiner Mutter, die immer für mich da war.

Danke!

## Vorwort

Der Mensch steht über die Sinne in Verbindung zu seiner Außenwelt. Die Reize, die über die Sinneskanäle ins Innere gelangen, vermitteln ein Abbild, aus der die eigene Umwelt konstruiert wird. Die Wahrnehmung ist dabei nicht nur eine Reaktion auf einen Sinnesreiz, sondern vielmehr ein Urteilsakt unseres Gehirns, der uns hilft, uns in unserer eigenen Umgebung zurechtzufinden.<sup>1</sup> Anna Jean Ayres vergleicht Sinnesempfindungen mit Flüssen, die zu unserem Gehirn wie in einen See fließen. Dabei werden unzählige sensorische Informationen von unterschiedlichen Stellen unseres Körpers weitergeleitet.<sup>2</sup> Der Mensch ist hierbei auf ein moderates Umfeld an Außenreizen angewiesen, um gesund zu bleiben. Sind die natürlichen Außenreize durch sensorische Deprivation oder Überstimulation gestört, führt dies längerfristig zu Degeneration und Krankheit.

Die Ohren dienen bei der Wahrnehmung als „Orientierer“ und helfen dabei, sich in der Umgebung zurechtzufinden. Geräusche in unserer nächsten Umgebung können uns vor Gefahren warnen und so das Überleben sichern. Neben dem Richtungshören, das uns die Ermittlung des Ortes der jeweiligen Schallquelle zu erkennen ermöglicht, ist das Gehör das wohl wichtigste Sinnesorgan zur Kommunikation, da wir über die Ohren in der Lage sind, das gesprochene Wort wahrzunehmen. Über das Gehirn können wir Schallwellen in Geräusche, Stimmen oder Sprache übersetzen und letztlich Musik wahrnehmen und erkennen. Im Gegensatz zu den Augen können wir die Ohren nicht verschließen, so dass wir der uns umgebenden Klangwelt jederzeit ausgeliefert sind.

---

<sup>1</sup> Vgl.: Frings, Stefan; Müller, Frank, *Biologie der Sinne, vom Molekül zur Wahrnehmung*, Berlin 2019, S. 5.

<sup>2</sup> Vgl.: Ayres, Anna Jean, *Bausteine der kindlichen Entwicklung*, Berlin u. Heidelberg 2016, S. 7.

## **Inhalt**

<b>1. EINLEITUNG .....</b>	<b>7</b>
<b>2. DIE HISTORISCHE BEDEUTUNG VON MUSIK UND SCHALL ALS WAFFEN DER PSYCHOLOGISCHEN KRIEGSFÜHRUNG .....</b>	<b>16</b>
<b>3. SCHALLWAFFEN – TECHNOLOGISCHE ENTWICKLUNGEN VOM KALTEN KRIEG BIS IN DIE POST-9/11-ÄRA.....</b>	<b>20</b>
3.1 Einleitung.....	20
3.2 Pathologie des Schalls.....	22
3.3 Überblick Schallwaffen .....	23
3.4 Zusammenfassung.....	29
<b>4. MUSIK, SPRACHBOTSCHAFTEN UND SOUNDEFFEKTE ALS WAFFEN DER PSYCHOLOGISCHEN KRIEGSFÜHRUNG .....</b>	<b>31</b>
4.1 Einleitung.....	31
4.2 Der Rundfunk als ein Medium Psychologischer Kriegsführung seit dem Zweiten Weltkrieg.....	31
4.3 Die Operation Wandering Soul .....	34
4.4 US-Invasion in Panama – Rock 'n' Roll für Manuel Noriega.....	37
4.5 Die Belagerung der Branch Davidians in Waco .....	39
4.6 Zusammenfassung.....	41
<b>5. FOLTER – HISTORISCHE PERSPEKTIVE .....</b>	<b>42</b>
5.1 Einleitung.....	42
5.2 Von der Peinlichen Befragung zur Weißen Folter.....	42
5.3 Psychische Folter .....	49
5.4 Brainwashing während des Kalten Krieges .....	51
5.5 Sensorische Deprivation – der Entzug äußerer Stimuli .....	54
5.6 Donald Ewen Cameron – im Namen der Wissenschaft.....	55
5.7 Das KUBARK Counterintelligence Interrogation Verhörhandbuch.....	58
5.8 Five Techniques .....	59
5.9 SERE-Training.....	60

5.10 Zusammenfassung .....	61
<b>6. DIE ENTWICKLUNG DER ERWEITERTEN VERHÖRMETHODEN .....</b>	<b>62</b>
6.1 Der amerikanische Krieg gegen den Terror nach den Anschlägen von 9/11 .....	62
6.2 Das Verhör von Abu Subaida.....	64
6.3 Extraordinary Rendition .....	69
6.4 Isolationshaft .....	72
6.5 Zusammenfassung.....	74
<b>7. SOUNDSCAPE OF TERROR – DER KLANG DES LAGERS .....</b>	<b>75</b>
7.1 Akustische Umgebungen – Soundscape – Klangräume.....	75
7.2 Anbrüllen.....	76
7.3 Bedrohung durch Militärhunde .....	78
7.4 Scheinhinrichtungen .....	79
7.5 Schreie aus dem Nebenraum.....	80
7.6 Zwangsbeschallung im Dark Prison .....	81
7.7 Zusammenfassung.....	83
<b>8. MUSIKMEDIZINISCHE PERSPEKTIVE .....</b>	<b>84</b>
8.1 Einleitung.....	84
8.2 Musik als Heilmittel und als Ursache von Krankheit .....	84
8.3 Lärmschädigungen des Ohres.....	89
8.4 Schall als Körpererfahrung.....	91
8.5 Lärmstress – extra-aurale Wirkungen von Lärm .....	93
8.6 Lärm und laute Musik im Rahmen von Schlafentzug .....	95
8.7 Musik und Sound als Auslöser psychischer Erkrankungen und Posttraumatischer Belastungsstörungen.....	97
8.8 Musiktherapie bei Überlebenden von Folter.....	104
8.9 Zusammenfassung.....	107
<b>9. MUSIKANALYTISCHE PERSPEKTIVE.....</b>	<b>109</b>
9.1 Einleitung.....	109

9.2 Shoot to Thrill – Musik innerhalb der US-Armee während des Zweiten Irakkrieges .....	110
9.3 Die Torture-Playlist.....	120
9.4 Demütigung durch Musik .....	126
9.5 Musik und Sound zur Erzeugung von Furcht.....	133
9.6 Rockmusik und Heavy Metal als schädliche Gewaltmusiken? .....	137
9.7 Copkiller – Imaginationen von Gewalt in Rap und Hip Hop .....	147
9.8 Amerikanische TV-Jingles und Kinderlieder als Foltermethode .....	150
9.9 Zusammenfassung.....	155
<b>10. GESELLSCHAFTLICHE PERSPEKTIVE.....</b>	<b>156</b>
10.1 Einleitung.....	156
10.2 Reaktionen von Künstlern, Bands und Personen des öffentlichen Lebens .....	156
10.3 Rezeption in den amerikanischen Medien .....	163
<b>11. DARSTELLUNGEN VON MUSIKALISCHER FOLTER IN DER POPULÄRKULTUR.....</b>	<b>167</b>
11.1 Einleitung.....	167
11.2 Film- und Literatúrauswahl.....	168
11.3 Zusammenfassung .....	182
<b>12. PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE.....</b>	<b>183</b>
<b>13. AUSBLICK .....</b>	<b>193</b>
<b>14. GLOSSAR.....</b>	<b>195</b>
<b>15. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>212</b>
<b>16. BIBLIOGRAPHIE .....</b>	<b>213</b>
16.1 Sekundärliteratur .....	213
16.2 Artikel in Enzyklopädien und Lexika.....	231
16.3 Quellen .....	235
16.4 Internetquellen.....	241
16.5 Filmographie.....	247



## 1. Einleitung

We'll come in low out of the rising sun and about a mile out, we'll put on the music.

(General Kilgore, *Apocalypse Now*)<sup>3</sup>

Die Manipulation der akustischen Umgebung wird als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* vermutlich bereits seit frühester Menschheitsgeschichte eingesetzt, was sich in Schlachtrufen, Kriegsgeschrei und jeglicher Art der Lärmerzeugung ausdrückt, die dazu dient, den Feind zu demoralisieren oder zu distrahtieren.

Die gezielte und dauerhafte Beschallung hingegen ist ein neues Phänomen, das durch die Entwicklungen in der Verstärker- und Lautsprechertechnik seit Beginn des 20. Jahrhunderts möglich geworden ist. Dies schließt auch eine Übertragung von Musik und *Sound*<sup>4</sup> über weite Distanzen und über längere Zeitdauern hinweg mit ein. Verstärker und Lautsprecher können auf diese Art und Weise zu Instrumenten der Ausübung sozialer Macht werden, welche durch das Verbreiten von Anweisungen und Befehlen oder durch die Dauerbeschallung mit Musik oder *Sound* die Erzeugung einer künstlichen Klangumgebung ermöglichen.

Die terroristischen Anschläge vom 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten hatten weitreichende Militärinterventionen in Afghanistan und im Irak sowie einen globalen Krieg gegen den Terrorismus zur Folge, dessen erklärtes Ziel es war, die amerikanische Sicherheit wiederherzustellen, die Verantwortlichen für die Terroranschläge des 11. Septembers festzunehmen und die USA vor zukünftigen Terrorattacken zu bewahren. Zur Umsetzung dieser Ziele erhielt der amerikanische Auslandsgeheimdienst CIA von der US-Regierung weitreichende Vollmachten im Umgang mit Kriegsgefangenen.

---

<sup>3</sup> *Apocalypse Now*, Regie: Francis Ford Coppola, Kriegsfilm, USA 1979.

<sup>4</sup> Unter dem englischen Begriff *Sound* sind die Begriffe *Klang*, *Geräusch*, *Ton*, *Laut* oder *Schall* zusammengefasst. *Sound* bezeichnet immer ein akustisches Phänomen, das an eine Wahrnehmung gebunden ist. Die für den *Sound* konstitutive Dimension ist in erster Linie das Hören, schließt aber bei nichthörbaren Frequenzen im Infraschallbereich auch die taktile Wahrnehmung mit ein. Vgl.: Morat, Daniel; Ziemer, Hansjakob (Hg.), *Handbuch Sound, Geschichte - Begriffe - Ansätze*, Stuttgart 2018, S. 8.

## 1. Einleitung

Während des Zweiten Irakkrieges (20. März bis 1. Mai 2003) wurden Lautsprecher, aus denen ohrenbetäubend laute Musik schallte, extensiv im Gefecht eingesetzt, um den Feind zu demoralisieren und gleichzeitig die Kampfmoral der eigenen Truppen zu stärken. Schall kam als Waffe bei der Belagerung von Städten und beim Verhör von Kriegsgefangenen zum Einsatz. Es etablierte sich die Waffengattung der *Schallwaffen*, welche im Arsenal der sogenannten *nicht-tödlichen Waffen* heute vielfach bei Polizei, privaten Sicherheitsfirmen, innerhalb der Pirateriebekämpfung auf hoher See und beim Militär Verwendung finden und mit denen es möglich ist, den Feind durch physische Schalleinwirkung außer Gefecht zu setzen.

Die Errichtung illegaler Gefangenenlager in Afghanistan, im Irak und auf Kuba und die Klassifizierung der dort Internierten als *ungesetzliche Kombattanten* entbindet diese der Behandlung nach den Genfer Konventionen. Es kommt zur Entwicklung sogenannter *Erweiterter Verhörmethoden*, die neben der gleichzeitigen Aussetzung unterschiedlicher Techniken wie Isolation, sensorischer Deprivation und Stresspositionen auch die Dauerbeschallung mit lauter Musik oder *Sound* über bis zu 72 Stunden als eine durch die US-Regierung legitimierte Praxis miteinschließen. Die in den Lagern im Rahmen der sogenannten *Erweiterten Verhörmethoden* angewendeten Praktiken verstoßen gegen das in Artikel 5 der Europäischen Menschenrechtscharta festgeschriebene absolute Folterverbot und sind nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofes aus dem Jahre 2014 mit Folter gleichzusetzen.

In der vorliegenden Arbeit soll die Bedeutung von Beschallung als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* und als Methode der sogenannten *Erweiterten Verhörmethoden* im globalen Krieg gegen den Terrorismus untersucht und die Funktionen der hierbei eingesetzten *Sounds* sowie der verwendeten Musik herausgearbeitet werden.

Auch soll die Bedeutung von Musik und *Sound* bei der Entstehung und der Verarbeitung von Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS)<sup>5</sup> aufgezeigt – und die im Krieg am häufigsten verwendeten musikalischen Genres *Rock*, *Heavy Metal* und *Rap/Hip-Hop* bezüglich ihres gewaltfördernden Potenzials in den Blick genommen werden.

Die Trivialisierung von *psychischer Folter*, wie sie während der amerikanischen Folterdebatte in öffentlichen Kommentaren häufig anzutreffen war, lässt sich insbesondere am Beispiel von musikalischer Folter zeigen. Es stellt sich die Frage, ob die öffentlichen Reaktionen auf das

---

<sup>5</sup> Zu PTBS vgl. Glossar, S. 205.

## 1. Einleitung

Thema musikalische Folter das Ergebnis einer Politik der Verharmlosung waren und mitunter durch mediale und filmische Darstellungen geprägt sind.

Die Dissertation richtet sich an ein Fachpublikum zwischen den Disziplinen Medizin, Psychologie, Musikwissenschaft, Geschichte und Rechtswissenschaft und soll auch für den interessierten Laien zugänglich sein. In einer globalisierten Welt trägt ein jeder eine gewisse gesellschaftliche Verantwortung, sich gegen Unrecht und Missstände einzusetzen, um diese Welt ein wenig menschenwürdiger zu machen. Auch soll die Arbeit auf Verstöße gegen die Menschenrechte, das Völkerrecht sowie das Kriegsrecht aufmerksam machen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Aufarbeitung leisten.

### **Fragestellung**

In der vorliegenden Dissertation sollen die folgenden Fragen geklärt werden:

- Welche Bedeutung hat Beschallung als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* im modernen Krieg des 20. und 21. Jahrhunderts?
- Welche Auswirkungen hat Beschallung mit *Sound* über längere Dauern und hohen Lautstärken auf den Menschen und welche Rolle spielen auditive Reize bei der Entwicklung und der Verarbeitung von PTBS?
- Inwiefern geht das destruktive Potential einer Musikbeschallung über die schädlichen Auswirkungen einer akustischen Überstimulation durch *Sound* hinaus und welche Bedeutung kommt dabei der in den Internierungslagern eingesetzten Musik bzw. den dort verwendeten Musikgenres zu?
- Können bestimmte Musikgenres Aggression transportieren oder die Anwendung von Gewalt fördern?
- Wie wird der Einsatz von Musik während des Verhörs innerhalb der amerikanischen Folterdebatte thematisiert und wie wird musikalische Folter in Hollywoodfilmen dargestellt?

## 1. Einleitung

### Forschungsbericht

Die Auswirkungen von Schall auf den Menschen sowie die hierdurch bedingten Folgeschäden sind bisher nur unzureichend erforscht. Die Lärmwirkungsforschung beschäftigt sich in erster Linie mit den physiologischen Auswirkungen von Schall. Psychologische Lärmwirkungen werden bei der Auseinandersetzung mit den Folgen von Lärm, wenn überhaupt, nur als Randerscheinung behandelt.<sup>6</sup>

Eine Übersicht zum Thema Schallwaffen liefert Jürgen Altmann und kommt dabei auf die historische Entwicklung sowie auf deren Auswirkungen auf den Menschen auch unter ethischen Gesichtspunkten zu sprechen.<sup>7</sup> Johnathan Pieslak, Martin Daughtery sowie Steve Goodman beschäftigen sich mit der akustischen Umgebung im modernen Krieg des 21. Jahrhunderts. Dabei nehmen Pieslak und Daughtery auch die Verwendung von Musik im Auslandseinsatz einschließlich deren Verwendung im Gefecht und deren Einsatz als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* ins Blickfeld.<sup>8</sup>

Während die positiven Aspekte von Musik in der Forschung häufig herausgestellt werden, blieb Musik im Kontext von Gewalt häufig unbeachtet und ist innerhalb der Disziplinen Musikwissenschaft und Musikethnologie erst in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus wissenschaftlichen Interesses gerückt. Dabei ist die wissenschaftliche Aufarbeitung von Musik im nationalsozialistischen Konzentrationslager am weitesten vorangeschritten und das Thema mittlerweile gut erforscht.<sup>9</sup>

---

<sup>6</sup> Bericht zur Situation der Lärmwirkungsforschung in Deutschland, hrsg. v. Forschungsverbund Leiser Verkehr, Geschäftsstelle im Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Köln 2013. Vgl. auch: Schreckenberg, Dirk, *Thesen zur Lärmwirkungsforschung, Wissenschaftsdebatte, Gesellschaft - Technik - Wissenschaft* (URL: <http://www.wissenschaftsdebatte.de/?p=4650>), veröffentlicht: 15.02.2014, Zugriff: 04.01.2023.

<sup>7</sup> Vgl.: Altmann, Jürgen, *Acoustic Weapons - A Prospective Assessment*, in: Science & Global Security, Ausgabe 9, 2001, S. 165-234.

<sup>8</sup> Vgl.: Pieslak, Johnathan R., *Sound Targets*, Indiana 2009. Vgl. auch: Daughtery, Martin, *Listening to the War, Sound, Trauma and Survival in Wartime Iraq*, Oxford 2015. Vgl. auch: Goodman, Steve, *Sonic Warfare, Sound, Affect, and the Ecology of Fear*, Cambridge 2010.

<sup>9</sup> Vgl. hierzu: Fackler, Guido, *Des Lagers Stimme, Alltag und Häftlingskultur in den Konzentrationslagern 1933 bis 1936*, mit einer Darstellung der weiteren Entwicklung bis 1945 und einer Biblio-/Mediographie, Bremen 2000. Vgl. auch: Brauer, Juliane, *Die Häftlingsorchester in den nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagern, musikalische Gewalt und Emotionsmanagement*, in: Besatzungsmacht Musik, zur Musik- und Emotionsgeschichte im Zeitalter der Weltkriege 1914-1949, hrsg. v. Sarah Zalfen u. Sven Oliver Müller, Bielefeld 2012, S. 187-206.

## 1. Einleitung

Pionierarbeit leistete Suzanne Cusick zum Thema Musik als Instrument der Folter im globalen Krieg gegen den Terrorismus; sie analysierte deren Bedeutung anhand von Opferberichten und durch die US-Regierung veröffentlichte Geheimdokumente.<sup>10</sup>

Die Free-Floater-Group *Music, Conflict and the State* unter der Leitung von Morag Grant forschte in den Jahren zwischen 2008 und 2014 an der Universität Göttingen zu den Themen Musik und Folter, Musik im Gefangenenlager, Musik und Menschenrechten sowie Musik und Krieg.<sup>11</sup> Anna Papaeti publizierte zu den Themen Gewalt, Trauma und Menschenrechte im Kontext von Musik und zum Thema Musik und Gewalt unter der Militärjunta in Griechenland.<sup>12</sup> Katia Chornik forschte zur Rolle von Musik im chilenischen Internierungslager unter der Diktatur von Augusto Pinochet<sup>13</sup> und Ina Klause beschäftigte sich mit der Rolle von Musik im sowjetischen Gulag.<sup>14</sup> Das umfangreiche Sammelwerk *Musikmedizin* von Günther Bernatzky eröffnet den Blick auf das Thema aus einer medizinischen Perspektive, wobei auch die pathologischen Auswirkungen von Musik als Foltermethode berücksichtigt werden.<sup>15</sup> Den Begriff *Soundscape* zur Beschreibung der akustischen Umgebung etabliert erstmals Raymund Murray Schafer in seiner Monographie *The Tuning of the World*.<sup>16</sup> Das Nachschlagewerk *Handbuch Sound* von Daniel Morat und Hansjakob Ziemer liefert ein Erklärungsmodell akustischer Phänomene in Wechselwirkung mit dem Menschen, das sich auf die noch junge Disziplin der *Sound Studies* stützt.<sup>17</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl.: Cusick, Suzanne, *Musicology - Torture - Repair*, in: *Radical Musicology*, Ausgabe 3 (2008) (URL: <http://www.radical-musicology.org.uk>), Zugriff: 04.12.2022. Vgl. auch: *Towards an Acoustemology of Detention in the 'Global War on Terror'*, in: *Music, Sound and the Reconfiguration of Public and Private Space*, hrsg. v. Georgina Born, Cambridge 2013, S. 275-291.

<sup>11</sup> Vgl.: *Music, Conflict and the State, Final Report, Summary of Research Activities and Achievements*, Free-Floater-Group der Universität Göttingen, 2008-2014, veröffentlicht 2014. Vgl. auch: Grant, Morag, *The Illogical Logic of Music Torture*, in: *Torture*, Ausgabe 23 (2), 2013, S. 4-13.

<sup>12</sup> Vgl.: Papaeti, Anna, Art.: Punishment, in: *International Encyclopedia of Music and Culture*, Thousand Oaks 2019, S. 1769-1770. Vgl. auch: Papaeti, Anna, *Torture and Detention, Reflections on Issues of Research and Discipline*, in: *Transposition, musiques et sciences sociales*, Ausgabe 2 (2020), (URL: <https://journals.openedition.org/transposition/5289>), Zugriff: 22.03.2022.

<sup>13</sup> Vgl.: Chornik, Katia, *Music and Torture in Chilean Detention Centers, Conversations with an Ex-Agent of Pinochet's Secret Police*, in: *The World of Music* 2 (1), 2013, S. 51-67.

<sup>14</sup> Vgl.: Klause, Inna, *Der Klang des Gulags, Musik und Musiker in den sowjetischen Zwangsarbeitslagern der 1920er bis 1950er Jahre*, Göttingen 2014.

<sup>15</sup> Vgl.: Bernatzky, Günther (Hg.), *Musik und Medizin*, Berlin 2015.

<sup>16</sup> Vgl.: Schafer, Raymond Murray, *The Tuning of the World*, Philadelphia 1981. Vgl. auch: Schafer, Raymond Murray, *Die Ordnung der Klänge, Eine Kulturgeschichte des Hörens*, Mainz 2010. Vgl. auch: Schafer, Raymond Murray, *Our Sonic Environment and the Soundscape*, Rochester 1994.

<sup>17</sup> Vgl.: Morat, Daniel; Ziemer, Hansjakob (Hg.), *Handbuch Sound, Geschichte - Begriffe - Ansätze*, Stuttgart 2018.

## 1. Einleitung

### **Methode**

In einem historischen Teil soll die militärische Nutzung von Musik und Schall seit der Antike bis zum modernen Krieg – und die damit verbundene Entwicklung von moderner Waffentechnik – dargestellt werden. Dabei steht der Einsatz von *Sound*, Musik und Sprache als Waffen der *Psychologischen Kriegsführung* im Fokus.

Nach einer Auseinandersetzung über das Wesen der Folter, deren Definition und Abgrenzung sowie die Legitimität ihrer Anwendung steht die Entwicklung der sogenannten *Erweiterten Verhörmethoden* im globalen Krieg gegen den Terrorismus und die ihr zugrunde liegende psychologische Forschung seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Zentrum.

Mit Hilfe der Methoden der noch jungen Disziplin der *Sound Studies* soll darauffolgend die akustische Umgebung der amerikanischen Internierungslager analysiert werden. Hierbei soll mittels des von Raymund Murray Schafer entwickelten Konzepts der *Soundscape*<sup>18</sup> der Klang des Lagers hörbar gemacht werden. Anhand einer Auswertung von Opferberichten, veröffentlichten Regierungsdokumenten, Berichten des Wachpersonals und Berichten von Menschenrechtsorganisationen sollen so die durch die *Erweiterten Verhörmethoden* determinierte akustische Umgebung im Internierungslager herausgearbeitet und deren unmittelbaren Auswirkungen auf den Menschen aufgezeigt werden.

Der Blick aus drei unterschiedlichen Perspektiven soll in einem systematischen Teil (1) die Auswirkungen von Beschallung auf den Menschen, (2) die Anwendung von Musik als Waffe sowie (3) die öffentliche Wahrnehmung von musikalischer Folter im globalen Krieg gegen den Terrorismus beleuchten:

Eine (1) musikmedizinische Perspektive soll die pathologischen Wirkungen von Schall und Musik auf den Menschen offenlegen. Im Blickfeld stehen hierbei zum einen die physiologischen Auswirkungen von Lärmexposition sowie die durch Lärmstress und den daraus resultierenden Schlafentzug bedingten Folgeerkrankungen. Auch sollen Musik und *Sound* als Auslöser von PTBS untersucht sowie die Möglichkeiten der Musiktherapie bei der Behandlung von Traumapatienten aufgezeigt werden.

---

<sup>18</sup> Vgl.: Schafer, Raymond Murray, *Our Sonic Environment and the Soundscape*, Rochester 1994.

## 1. Einleitung

Eine (2) musikanalytische Perspektive soll die Rolle von Musik als Waffe im globalen Krieg gegen den Terrorismus aufzeigen. Musik wurde von den Truppen der US-Armee häufig während des Kampfeinsatzes gehört und teilweise über Hochleistungslautsprecher als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* im Gefecht eingesetzt. Im Fokus der Untersuchung stehen die Bedeutung von Musik während des Zweiten Irakkrieges sowie eine Analyse der im Verhör von Kriegsgefangenen verwendeten musikalischen Genres, wobei auch eine potentielle durch Musik bedingte Emotionsmodulation untersucht wird.

Eine (3) gesellschaftliche Perspektive soll schließlich die Debatte um den Einsatz von Musik als Foltermethode sowie die Darstellung von musikalischer Folter innerhalb der Populärkultur exemplarisch darlegen. In den amerikanischen Medien wurden die angewandten Verhörtechniken während des Krieges gegen den Terrorismus häufig verharmlost. Dies gilt besonders für die erzwungene Beschallung mit Musik, welche innerhalb der öffentlichen Folterdebatte häufig komische Reaktionen hervorrief oder teilweise gar nicht als Folter wahrgenommen wurde. Anhand einer exemplarischen Analyse von Zeitungsartikeln und öffentlichen Kommentaren in den Printmedien, Kommentaren aus Internetforen, TV-Auftritten von Prominenten, Stellungnahmen von Angehörigen der US-Armee und Musikern sollen die Debatte um den Einsatz von Musik als Foltermethode beleuchtet und die Meinungen von Foltergegnern und Folterbefürwortern gegenübergestellt werden. Eine Szenenanalyse von zehn Beispielen aus populären Filmen soll die Darstellung von musikalischer Folter im Film deutlich machen und eine mögliche Wechselbeziehung zwischen filmischer Darstellung und öffentlicher Wahrnehmung aufzeigen.

## 1. Einleitung

### Quellen

Möglich wurde diese Arbeit erst durch den *Freedom of Information Act* (FOIA)<sup>19</sup> aus dem Jahre 2003, der die Offenlegung von als geheim klassifizierten Regierungsdokumenten zur Folge hatte. Die Veröffentlichung von Bildern aus dem irakischen Lager Abu Ghraib durch den Sender CBS im darauffolgenden Jahr entfachte den Folterskandal, welcher eine juristische Aufarbeitung vor dem amerikanischen Supreme Court nach sich zog.<sup>20</sup>

Wenn auch nicht alle Dokumente freigegeben sind und Geheimdokumente stellenweise geschwärzte Abschnitte enthalten, so ist doch ein immenser Fundus von mehr als 16.000 Dokumenten allein durch das *National Security Archive* (NSA) der George Washington University frei zugänglich.<sup>21</sup> Enthalten sind unter anderem zahlreiche ehemals als geheim klassifizierte Dokumente der US-Regierung. Hierzu gehören Verhörhandbücher und -protokolle, Field Manuals der US-Armee, CIA-Memoranda, der Untersuchungsbericht des US-Senats zum Folterskandal,<sup>22</sup> der Bericht der *American Psychological Association*<sup>23</sup> sowie der *Schmidt-Furlow Report*.<sup>24</sup>

Ebenfalls enthalten sind Berichte von Menschenrechtsorganisationen, Berichte Folterüberlebender sowie historische und psychiatriegeschichtliche Quellen aus der Zeit des Kalten Krieges.<sup>25</sup> Die sogenannte *Torture-Playlist* des Investigativ-Magazins Mother Jones<sup>26</sup> sowie zahlreiche Opferberichte und Aussagen des Wachpersonals geben Auskunft über die während der

---

<sup>19</sup> Das *National Security Archive* ist eine Forschungs- und Archivierungsinstitution der George Washington University in Washington D. C., die infolge des FOIA eine Datenbank zur Aufarbeitung der amerikanischen Folteraffäre eingerichtet hat, welche 83.000 Datensätze enthält. Vgl.: *The Torture Archive*, National Security Archive, George Washington University (URL: <https://nsarchive.gwu.edu/project/torture-archive>).

<sup>20</sup> Vgl.: *Abuse at Abu Ghraib*, 60 Minutes II, CBS News, Regie: Rebecca Leung (URL: <https://www.cbsnews.com/news/abuse-at-abu-ghraib/>), veröffentlicht: 05.05.2004, Zugriff: 03.01.2023.

<sup>21</sup> Vgl.: *The Torture Archive*, National Security Archive, George Washington University (URL: <https://nsarchive.gwu.edu/project/torture-archive>), Zugriff: 23.03.2022.

<sup>22</sup> Vgl.: *Report of the Senate Select Committee on Intelligence Committee Study of the Central Intelligence Agency's Detention and Interrogation Program together with Foreword by Chairman Feinstein and Additional and Minority Views*, 113th Congress, 2d Session, veröffentlicht am 09.12.2014.

<sup>23</sup> Vgl.: *Report to the Special Committee of the Board of Directors of the American Psychological Association, Independent Review Relating to APA Ethics Guidelines, National Security Interrogations and Torture*, Washington D.C. 2005.

<sup>24</sup> Vgl.: *Schmidt-Furlow Report*, Lt. General Randall Schmidt & Brig. Gen. John Furlow, AR 15-6, Investigations of Detainee Abuse at Guantanamo Bay, Cuba Detention Facility, 2005.

<sup>25</sup> Hierzu gehören unter anderem historische Zeitungsberichte aus der Zeit des Kalten Krieges, historische Aufsätze aus psychiatrischen Fachzeitschriften sowie Trainingshandbücher der US-Armee.

<sup>26</sup> Vgl.: Sharock, Justine, *The Torture-Playlist*, Mother Jones-Magazin, Onlinemagazin (URL:

## 1. Einleitung

Verhöre verwendete Musik, und die in den amerikanischen Medien geführte Folterdebatte kann einen Eindruck von der öffentlichen Wahrnehmung musikalischer Folter vermitteln.<sup>27</sup>

---

<https://www.motherjones.com/politics/2008/02/torture-playlist/>), veröffentlicht: 22.02.2008.

<sup>27</sup> Hierbei können exemplarische Beispiele öffentlicher Aussagen von Politikern, betroffenen Musikern sowie Kommentaren aus Internetforen einen Eindruck von der Stimmungslage während der amerikanischen Folterdebatte vermitteln.

## 2. Die historische Bedeutung von Musik und Schall als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

### 2. Die historische Bedeutung von Musik und Schall als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

*Psychologische Kriegsführung* wurde im Rahmen von militärischen Operationen seit Jahrtausenden dazu eingesetzt, den Feind zu demoralisieren, ihn einzuschüchtern und zu beeinflussen oder ihn zum Überlaufen zu bewegen, während gezielte Propaganda dazu beitragen sollte, die Entschlossenheit von alliierten Truppen und Widerstandskämpfern zu stärken.<sup>28</sup> Der chinesische Philosoph und General Sun Tsu, welcher als einer der Begründer der Militärstrategie gilt, schrieb um 500 v. Chr.:

„Die größte Leistung besteht darin, den Widerstand des Feindes ohne einen Kampf zu brechen. In der praktischen Kriegskunst ist es das Beste überhaupt, das Land des Feindes heil und intakt einzunehmen. [...] Die höchste Form der militärischen Führerschaft ist [es], die Pläne des Feindes zu durchkreuzen; die nächstbeste [ist es], die Vereinigung der feindlichen Streitkräfte zu verhindern; die nächste in der Rangfolge ist [es], die Armee des Feindes im Felde anzugreifen; und die schlechteste Politik [ist es], befestigte Städte anzugreifen.“<sup>29</sup>

Schall als Waffe kam vermutlich seit den Anfängen der Menschheitsgeschichte in kriegerischen Auseinandersetzungen zum Einsatz. Dies zeigte sich im archaischen Kriegsgeschrei rivalisierender Stämme sowie durch jegliche Art der Lärmerzeugung, deren Ziel es war, den Feind zu erschrecken oder einzuschüchtern. Frühe Quellen belegen die Erzeugung von Kriegslärm seit dem 1. Jahrhundert bei den Germanen, die vor oder während militärischer Auseinandersetzungen den sogenannten *Barritus*, einen speziellen Schlachtgesang, anstimmten.<sup>30</sup>

Einen besonders durchdringenden Klang, ähnlich einem menschlichen Schrei, bringt die sogenannte *Death Whistle* hervor, die von den Azteken in Mittelamerika zur Begleitung von Opferritualen und als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* unmittelbar vor dem Angriff auf den Feind geblasen wurde. Der Ton, den der in Form eines menschlichen Schädels

---

<sup>28</sup> Vgl.: Hosch, William L., Art. Psychological Warfare, in: Encyclopedia Britannica, Onlineresource, veröffentlicht: 23.08.2007, Zugriff: 31.05.2021.

<sup>29</sup> Sun Tsu, *Die Kunst des Krieges*, hrsg. v. James Clavell, Hamburg 2008.

<sup>30</sup> Vgl.: Höfele, Bernhard, Art. Militärmusik, Altertum, in: Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG), Onlineausgabe, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht August 2015, Zugriff: 01.07.2021.

## 2. Die historische Bedeutung von Musik und Schall als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

angefertigte akustische Resonator hervorbringt, kommt einem furchteinflößenden Kreischen gleich.<sup>31</sup>

Neben dem bloßen Lärmen und dem Einsatz von Signalen und Geräuschen lässt sich auch die Verwendung von Musik im Kontext von militärischen Konflikten bis ins Altertum zurückverfolgen:

Hinweise auf die Verwendung von Schall als Waffe während kriegerischer Auseinandersetzungen finden sich bereits in biblischen Quellen. So sollen schon die Hebräer während der Schlacht um Jericho Posaunen<sup>32</sup> eingesetzt haben, die mit Gottes Hilfe die Stadtmauern zum Einsturz brachten:

„[...] Und beim siebenten Mal, als die Priester die Posaunen bliesen, sprach Josua zum Volk: Macht ein Kriegsgeschrei! Denn der Herr hat euch die Stadt gegeben. Aber diese Stadt und alles, was darin ist, soll dem Bann des Herrn verfallen sein. [...] Und als das Volk den Schall der Posaunen hörte, erhob es ein großes Kriegsgeschrei. Da fiel die Mauer um, und das Volk stieg zur Stadt hinauf, ein jeder, wo er gerade stand. So nahmen sie die Stadt ein und vollstreckten den Bann an allem, was in der Stadt war [...].“<sup>33</sup>

Schriftliche Quellen aus vorchristlicher Zeit bezeugen den Gebrauch von Signalinstrumenten beim Aufbruch des Heeres. Marschierende Trommler und Trompeter, die am Anfang oder am Ende eines Zuges durch ihr Spiel die Marschreihen synchron halten sollten, finden sich zuerst während der Regentschaft der Königin Hatschepsut in Ägypten (1490–1468 v. Chr.). Der Einsatz von Trompeten, Hörnern und Trommeln zur militärischen Signalisation geht auf eine kontinuierliche Entwicklung vorderorientalischer, altägyptischer, altjüdischer, griechischer und römischer Traditionen zurück.<sup>34</sup>

---

<sup>31</sup> Vgl.: Velazquez, Roberto, *Death Whistle*, in: *The Journal of the Acoustical Society of America* 128 (4), S. 2389. Ein Videomittschnitt einer Zeremonie, aufgenommen in Salinas (Kalifornien), vermittelt einen Klangeindruck (URL: <https://www.Youtube.com/watch?v=s66mt7yh8-s>), Zugriff: 01.03.2021.

<sup>32</sup> Es handelt sich hierbei vermutlich um den Schofar (šōfār), ein unbearbeitetes Naturhorn, das zu Signalzwecken im Kult und beim Militär geblasen wurde und bis heute an hohen Feiertagen in der Synagoge gespielt wird. Der Schofar entspricht nicht der modernen Posaune, bei welcher mittels eines Zugsystems eine Veränderung der Tonhöhe möglich ist. Vgl. hierzu: Seidel, Hans, Art.: Psalm, der vor- und frühchristliche Psalm, musikalische Angaben, Angaben in den Psalmen, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York, 2016ff. Veröffentlicht: August 2016, Zugriff: 21.06.2021. Vgl. auch: Holmes, Peter u. Ahrens, Christian, Art.: Hörner, Frühgeschichte in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff. Veröffentlicht: November 2016, Zugriff: 03.06.2022.

<sup>33</sup> Buch Josua, Kapitel 6, 26, in: *Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung*, deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2016, Onlineausgabe (URL: <https://www.bibleserver.com/LUT/Josua6%2C4-20>), Zugriff: 01.03.2021.

<sup>34</sup> Vgl.: Höfele, Bernhard, Art. Militärmusik, Altertum.

## 2. Die historische Bedeutung von Musik und Schall als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

Der griechischen Mythologie zufolge schuf Göttin Athene die Flöte, um die Klage der Gorgonen zu imitieren, infolge des Todes der Medusa.<sup>35</sup>

Die Sirenen sind in der Odyssee „[...] sangreiche Nymphen, die jedermann bezaubern, der auf ihr Lied horcht.“<sup>36</sup>

Der Sage nach entkam Odysseus dem Bann der Sirenen nur durch eine List, indem er die Ohren seiner Begleiter mit Wachs verkleben ließ und ihnen befahl, ihn am Mast festzubinden, damit er den bezaubernden Gesängen der Sirenen gefahrlos lauschen konnte.<sup>37</sup> Im antiken Griechenland begleiteten Flötisten den Kriegszug. Die anfeuernden, grellen und schrillen Klänge der Aulosbläser sollten zur Ermutigung der eigenen Truppen dienen und den Feind abschrecken.<sup>38</sup> Auch die spartanische Armee setzte Flöten und Signalhörner zur Übermittlung militärischer Kommandos ein. Thucydides zufolge sollten die während der Feldzüge gesungenen Lieder die Marschreihen synchron halten.<sup>39</sup>

Funde aus der späten La-Tène-Zeit (450 v. Chr. bis Christi Geburt) belegen ein eigentümliches keltisches Blasinstrument, das einen aufgerichteten Schalltrichter aufweist, der am Ende mit einem Tierrachen versehen ist. Griffvorrichtungen wie Klappen oder Tonlöcher sind bei der *Karnyx* nicht vorhanden, was das Melodiespiel stark einschränkt. Die keltische Kriegstrompete soll bereits in den Keltenkriegen eine furchteinflößende Wirkung auf den Feind ausgeübt haben und zudem bei Opferhandlungen verwendet worden sein.<sup>40</sup>

In den europäischen Armeen des 16. bis 18. Jahrhunderts sollte das Spiel des Trommlers, dem eine zunehmend prominente Bedeutung zukam, vor allem „[...] für die Ermunterung der Fußsoldaten auf langen Märschen sowie für ihre Unterhaltung beim Aufenthalt im Lager [...]“<sup>41</sup> sorgen.

---

<sup>35</sup> Vgl.: Jessen, Otto, Art.: Marsyas, in: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, hrsg. v. Wilhelm Heinrich Roscher, Band 2 (2), Leipzig 1897, Sp. 2439-2460.

<sup>36</sup> Hier nach: Schwab, Gustav, *Sagen des klassischen Altertums*, München u. Zürich 2011, S. 538.

<sup>37</sup> Vgl.: Ebenda S. 538.

<sup>38</sup> Vgl.: Cartwright, Mark, Art.: Hoplite, in: World History Encyclopedia (URL: <https://www.ancient.eu/hoplite/>), Zugriff:01.03.2021.

<sup>39</sup> Vgl.: Friedman, Herbert, Website *Psywarrior* (URL: <http://www.psywarrior.com/MusicUsePSYOP.html>), Zugriff: 01.03.2021. Vgl. auch: Pieslak, Jonathan R., *Sound Targets*, S. 129.

<sup>40</sup> Vgl.: Zechner, Heike, *Wenn Troubadix die Karnyx bläst*, Website *archäologisch.de*, in: Internet Archive (URL: <https://web.archive.org/web/20081010020706/http://www.archaeologisch.de/forschung/karnyx/karnyx.html>), veröffentlicht: 02.10.2003, Zugriff: 21.10.2022.

<sup>41</sup> Vgl.: Höfele, Bernhard, Art.: Militärmusik, Altertum.

Musik diene dazu, die Einheit des Corps zu stärken und es auf die gemeinsame Sache einzuschwören. Mittels musikalischer Signale wurden militärische Kommandos erteilt und durch Hörner zum Morgenappell oder zum Angriff geblasen. George Washington glaubte, durch Musik die Moral seiner Truppen heben zu können, und setzte Trommeln und Querflöten ein, um die Qualität der Musik zu verbessern.<sup>42</sup> Während des Gefechts halfen musikalische Signale dabei, die Truppen zu organisieren und die Ordnung im Schlachtengetümmel zu halten. Des Weiteren sollte Musik zur Distraction und Demotivation des Feindes auf dem Schlachtfeld beitragen.<sup>43</sup>

Mit der Entwicklung von Lautsprechern, Tonspeichermedien sowie der Funk- und Radiotechnik fand spätestens seit dem Zweiten Weltkrieg eine Erweiterung der militärischen Einsatzmöglichkeiten dieser neuen Technologien im Rahmen der *Psychologischen Kriegsführung* statt. So kamen bei kriegerischen Auseinandersetzungen nun Radiosendungen und die gezielte Beschallung durch Sprachbotschaften, Lärm, Geräusche oder Musik zum Einsatz. Auch entstand die neue Waffengattung der *Schallwaffen*, die mittels hochenergetischen Schalls direkte physische Reaktionen bis hin zu gesundheitlichen Schäden beim Menschen verursachen kann.

---

<sup>42</sup> Vgl.: Pieslak, Jonathan R., *Sound Targets*, S. 125. Vgl. auch: Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention*, University of Michigan Press 2012, S. 75.

<sup>43</sup> Vgl.: Friedman, Herbert, Website *Psywarrior*, Zugriff: 01.03.2021. Vgl. auch: Pieslak, Jonathan R., *Sound Targets*, S. 129.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

#### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

##### 3.1 Einleitung

Bereits in den ersten Jahren des Kalten Krieges kam es zu einem Wettlauf der beiden Supermächte um die Vorherrschaft am Boden, zu Wasser und in der Luft. Die Nutzung innovativer Technologien zur Entwicklung neuer Waffensysteme schien in diesem Konflikt der beiden Supermächte USA und ehemalige UdSSR militärische Vorteile zu versprechen. Dies mündete in einem atomaren Wettrüsten und der Herstellung leistungsfähigerer Trägersysteme, die in der Lage waren, Ziele in Tausenden von Kilometern Entfernung zu erreichen.<sup>44</sup> Ein weiteres Forschungsfeld bestand in der Entwicklung von Energiewaffen wie Mikrowellen-, Laser-, Protonen- und Schallwaffen.<sup>45</sup> Vor allem Laserwaffen gewannen seit der Präsidentschaft Ronald Reagans (1981–1989) an strategischer Bedeutung: Als Reaktion auf die nukleare Bedrohung entstand ein weltraumgestützter Raketenabwehrschirm, der den nuklearen Erstschlag mit Hilfe von lasergestützten Satelliten abwehren sollte.<sup>46</sup>

Nach dem Zerfall des Eisernen Vorhangs und dem Niedergang der Sowjetunion gewann seit den 1990er Jahren die Waffengattung der sogenannten *nichttödlichen Waffen*, die heute weltweit durch Polizei, Sicherheitspersonal, im Grenzschutz und bei der Auflösung von Krawallen oder Menschenansammlungen eingesetzt wird, zunehmend an Bedeutung.<sup>47</sup> Hierbei kommen ebenfalls Energiewaffen zum Einsatz, die mit reduzierter Energiemenge auch gegen Menschen angewendet werden. Da es immer wieder zu schweren Verletzungen bis hin zu Todesfällen im Zusammenhang mit dem Einsatz von *nichttödlichen Waffen* kommt, empfehlen Menschenrechtsorganisationen die Verwendung des Begriffes *Less-Lethal Weapons* oder *Less-*

---

<sup>44</sup> Vgl.: Winkler, Heinrich August, *Geschichte des Westens, vom Kalten Krieg zum Mauerfall*, München 2014, S. 818f.

<sup>45</sup> Vgl.: *Directed Energy Weapons, Finally Coming of Age*, in: *The Military Balance* 115 (1), 2015, S. 9. Vgl. auch: Obering, Trey, *Directed Energy Weapons are Real and Disruptive*, in: *PRISM* 8 (3), 2019, S. 36.

<sup>46</sup> Vgl.: Broad, William J., *'Star Wars' Traced to Eisenhower Era*, in: *The New York Times*, Ausgabe vom 28.10.1986 (URL: <https://www.nytimes.com/1986/10/28/science/star-wars-traced-to-eisenhower-era.html>), Zugriff: 11.04.2021. Die Strategic Defense Initiative (SDI) hatte die Platzierung satellitengestützter Laserwaffen im Weltall zum Ziel. Vgl. Lübbert, Daniel, *Raketenabwehr, technische Aspekte und technischer Hintergrund*, Infobrief deutscher Bundestag, wissenschaftliche Dienste, auswärtiges internationales Recht, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Verteidigung, Menschenrechte und humanitäre Hilfe, Deutscher Bundestag 2007, S. 5.

<sup>47</sup> Vgl.: Altmann, Jürgen, *Acoustic Weapons - A Prospective Assessment*, S. 166.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

*Than-Lethal Weapons*.<sup>48</sup> Nach dem US-Verteidigungsministerium sind *nichttödliche Waffen* wie folgt definiert:

„Weapons that are explicitly designed and primarily employed so as to incapacitate personnel or materiel, while minimizing fatalities, permanent injury to personnel, and undesired damage to property and the environment. Unlike conventional lethal weapons that destroy their targets principally through blast, penetration and fragmentation, non-lethal weapons employ means other than gross physical destruction to prevent the target from functioning.“<sup>49</sup>

Insbesondere *Schallwaffen* finden im Arsenal der sogenannten *nichttödlichen Waffen* vielfach bei Polizei, privaten Sicherheitsfirmen, der Pirateriebekämpfung auf hoher See und beim Militär Verwendung.<sup>50</sup>

Das folgende Kapitel soll einen Einblick in die Waffenkategorie der *Schallwaffen* und deren Geschichte geben. Dies soll keine vollständige Auflistung, sondern vielmehr eine historische Darstellung der wichtigsten und bekanntesten Waffentypen im Zeitraum vom Anbeginn ihrer Entstehung bis zu ihrem Einsatz in modernen Konflikten des 21. Jahrhunderts sein.

Eine umfassende Darstellung über die Entwicklung von *Schallwaffen* und deren Auswirkungen auf den Menschen bietet Jürgen Altmanns Studie *Acoustic Weapons – A Prospective Assessment*.<sup>51</sup> Eine Auflistung akustischer Waffen aus dem militärischen Bereich findet sich zudem im Katalog *Non-Lethal Weapons* der United States Air Force Academy (USAF).<sup>52</sup>

---

<sup>48</sup> *Less Than Lethal Weapons*, Public Order Management, UN Peacekeeping PDT Standards for Formed Police Units, Erstausgabe 2015 (URL: <http://repository.un.org/bitstream/handle/11176/387390/Less%20Than%20Lethal%20Weapons.pdf#page=7>), Zugriff: 16.03.2021.

<sup>49</sup> Bunker, Robert J., *Nonlethal Weapons, Terms and References*, INSS Occasional Paper 15, USAF Institute for National Security Studies, USAF Academy, Colorado 1997.

<sup>50</sup> Vgl.: Ehrlenspiel, Johannes, *Nichttödliche Waffen*, Pressemitteilung vom 04.10.2001, Fraunhofer-Gesellschaft, idw-Informationsdienst Wissenschaft (URL: <https://idw-online.de/de/news39580>), Zugriff: 09.04.2021. Vgl. auch: Römer, Jörg, *Wie Schallwaffen funktionieren, rätselhafte Angriffe auf Kuba*, in: Spiegel Online (URL: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/schallwaffen-wie-funktionieren-schallkanonen-a-1170765.html>), veröffentlicht: 30.09.2017, Zugriff: 09.04.2021.

<sup>51</sup> Vgl.: Altmann, Jürgen, *Acoustic Weapons - A Prospective Assessment*, S. 165-234.

<sup>52</sup> Vgl.: Bunker, Robert J., *Nonlethal Weapons*.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

#### 3.2 Pathologie des Schalls

Die menschliche Hörschwelle liegt im Bereich zwischen den Frequenzen 16 Hz und 20 KHz. Der unterhalb dieses durch das Ohr wahrnehmbaren Bereichs liegende Schall wird als Infraschall bezeichnet, während Schall, der oberhalb dieser Schwelle liegt, Ultraschall genannt wird. Bereits seit Mitte des 20. Jahrhunderts machen sich zahlreiche technische Innovationen die Eigenschaften des Schalls zunutze. Mittels der sehr hohen Frequenzen des Ultraschalls lassen sich sehr dünne Emulsionen für die Industrie herstellen, empfindliche Metallteile reinigen oder sogar schweißen. Im medizinischen Bereich wird Ultraschall im Rahmen von Diagnostik und Therapie angewendet.<sup>53</sup>

Die militärische Verwendung von Infraschall fand bereits während des Ersten Weltkrieges statt, wo der tieffrequente Schall aber nicht als Waffe, sondern zur Ortung feindlicher Geschütze benutzt wurde. Als Waffe soll Infraschall erstmals während des Zweiten Weltkrieges von Japanern und Briten eingesetzt worden sein.<sup>54</sup> Da ein verifizierbarer Beleg hierfür nicht existiert, ist die Glaubhaftigkeit dieser Berichte jedoch zweifelhaft: Broner berechnet, dass die Größe einer Infraschallwaffe, die zur Erzeugung einer letalen Schallwirkung notwendig wäre, circa 1100 Meter im Durchmesser haben müsste. Die zur Produktion des Infraschalls benötigte Energie für eine Reichweite von 250 Metern käme der tausendfachen Energiemenge gleich, die beim Start einer Saturn-V-Rakete aufgebracht werden müsste. Folglich sei der Einsatz einer solchen Waffe während des Zweiten Weltkrieges sehr unwahrscheinlich und die Berichte darüber vermutlich reine Fiktion.<sup>55</sup>

Die erste tatsächliche Infraschallwaffe wurde von dem französischen Robotik-Forscher Vladimir Gavreau entwickelt, der im Jahre 1957 durch einen Zufall auf das mögliche Potential des Infraschalls aufmerksam wurde. Ein defekter Ventilator, welcher auf dem Dach eines benachbarten Gebäudes angebracht war, hatte die Gegenstände innerhalb des Forschungslabors zum Schwingen gebracht und bei den Wissenschaftlern für starke Übelkeit gesorgt. Der Ventilator hatte im Inneren der Laborräume eine Frequenz von 7 Hz erzeugt, die den Mitarbeitern des Labors über Wochen hinweg zu schaffen machte. Es zeigte sich, dass von dem langsam rotierenden Ventilator Infraschallwellen ausgingen, die über einen mit dem Labor

---

<sup>53</sup> Vgl.: Dietrich, Dieter, *Neue Waffe Infraschall*, in: Die Zeit, Ausgabe vom 2.2.1968, Onlineausgabe (URL: <https://www.zeit.de/1968/05/neue-waffe-infraschall>), Zugriff: 15.03.2022.

<sup>54</sup> Vgl.: Broner, N., *The Effects of Low Frequency Noise on People, A Review*, in: Journal of Sound and Vibration, Ausgabe 58 (4), 1978, S.490.

<sup>55</sup> Vgl.: Ebenda, S.490.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

verbundenen Schacht verstärkt wurden. Gavreau, der am Centre de la Recherche Scientifique in Marseille bereits zahlreiche Erfindungen für Industrie und Militär entwickelt hatte, sah die Möglichkeit, die Wirkung des Infraschalls als militärische Waffe nutzbar zu machen.<sup>56</sup> Aus riesigen Orgelpfeifen mit einem Durchmesser von 1,80 Metern und einer Länge von 21,30 Metern entwickelte Gavreau eine Infraschallorgel, die mit einer Frequenz zwischen 3 Hz und 7 Hz resonierte. Die Klänge dieser Orgel waren für das menschliche Ohr unhörbar, die Wirkung auf den menschlichen Körper setzte jedoch unmittelbar ein, wie Gavreaus Schilderungen des ersten Versuches deutlich machen:<sup>57</sup>

Demnach waren die unmittelbar spürbaren Schallwirkungen ein starkes Druckgefühl, was sich bereits nach wenigen Sekunden aufbaute, gefolgt von starken Augen- und Ohrenschmerzen. Doch wirkten sich die Schallwellen nicht nur auf die die Orgel umgebenden Menschen aus, sondern versetzten mit einem dumpfen Dröhnen das ganze Gebäude in Schwingung, welches nach den Schilderungen Gavreaus infolge der Schallwirkung erzitterte und einzustürzen drohte.<sup>58</sup>

Auch wenn die Infraschallorgel aufgrund ihrer Dimensionen nie als militärische Waffe eingesetzt wurde, so haben Gavreaus Innovationen doch den Grundstein für eine neue Waffengattung gelegt, die sich die Auswirkungen von Schall auf den menschlichen Organismus zunutze macht und in der Ära des Kalten Krieges auf großes Interesse stieß.

### 3.3 Überblick Schallwaffen

#### Curdler-Unit

Zur gezielten Anwendung von *Schallwaffen* in militärischen Konflikten kam es spätestens im Koreakrieg (1950–1953) und in extensiver Weise während des Vietnamkrieges (1955–1975). Die eigens für die *Psychologische Kriegsführung* aufgestellten PSYOP-Einheiten<sup>59</sup> der US-

---

<sup>56</sup> Vgl.: Goodman, Steve, *Sonic Warfare*, Massachusetts 2010, S. 18; vgl. auch: Vaisman, Daria, *The Acoustics of War*, in: Cabinet, Ausgabe Winter 2001/2002 (URL: <https://www.cabinetmagazine.org/issues/5/vaisman.php>), Zugriff: 15.03.2021.

<sup>57</sup> Vgl.: Vaisman, Daria, *The Acoustics of War*. Vgl. auch: Dietrich, Dieter, *Neue Waffe Infraschall*.

<sup>58</sup> Hier nach: Vassilatou, Gerry, *The Sonic Doom of Vladimir Gavreau*, in: The Journal of Borderland Research 52 (4), Onlineresource (URL: [https://borderlandsciences.org/journal/vol/52/n04/Vassilatou\\_on\\_Vladimir\\_Gavreau.html](https://borderlandsciences.org/journal/vol/52/n04/Vassilatou_on_Vladimir_Gavreau.html)), Zugriff: 15.03.2021.

<sup>59</sup> Die Abkürzung PSYOP steht für Psychological Operations. Die 4. und 8. PSYOP-Group der US-Armee sind eigens für diesen Zweck ausgebildete Spezialeinheiten und Teil des US-Special Operations Commands.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

Armee versuchten sich die Eigenschaften des Schalls zum Zwecke der Manipulation des Feindes zunutze zu machen und auf diese Weise seinen Widerstand zu brechen, indem sie den Dschungel in Vietnam und Laos mit Schall bombardierten. So kann die vom US-Militär entwickelte Curdler-Unit (auch People Repeller genannt)<sup>60</sup> auf einem Vehikel oder Hubschrauber befestigt oder von Fußsoldaten per Rucksack transportiert werden. Die Curdler-Unit ist in der Lage, einen kreischenden Sirenton im hörbaren oberen Frequenzbereich zu erzeugen. Der angegebene Schalldruck von 120 dB liegt bei der als wirksam angegebenen Reichweite von zehn Metern an der Schwelle des hörschädigenden Bereiches.<sup>61</sup> Mittels einer auf einem Hubschrauber montierten Curdler-Unit war es möglich, Sprachbotschaften bis zu vier Kilometer weit verständlich zu übermitteln, panikerzeugendes Sirenengeheul mit einer Frequenz zwischen 500 Hz und 5000 Hz zu erzeugen und eine Schallpyramide bis zu einer Höhe von 3500 Metern zu entwickeln.<sup>62</sup> Mit Hilfe der Curdler-Unit beschallte die US-Armee den vietnamesischen Dschungel mit ohrenbetäubendem Lärm, der die Guerillakämpfer der NFB<sup>63</sup> verunsichern und zurückdrängen sollte. Die Curdler-Unit kam auch bei der *Operation Wandering Soul* zum Einsatz, bei der die PSYOP-Einheiten erstmals Soundeffekte (in diesem Fall Spukgeräusche) als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* einsetzten.<sup>64</sup>

#### **Acoustic High Pressure Sound System (HPS-1)**

Das HPS-1 Sound System hat eine Leistungstärke von 350 Watt und kann Sprachbotschaften über eine Distanz von bis zu vier Kilometern verständlich übermitteln. Das Gerät wurde erstmals während des Koreakrieges eingesetzt und wird seit 1960 von der amerikanischen Polizei im Rahmen der Strafverfolgung verwendet. Das HPS-1 kam außerdem während des

---

<sup>60</sup> Die Curdler-Unit wird vom US-Militär zusammen mit der Lautsprechereinheit HPS-1 betrieben. Vgl. hierzu: *Raytheon Shipping Microwave Nonlethal Weapon Systems*, Homeland Security News Wire (URL: <http://www.homelandsecuritynewswire.com/raytheon-shipping-microwave-nonlethal-weapon-systems?page=0,0>), veröffentlicht: 05.10.2006, Zugriff: 15.04.2021.

<sup>61</sup> Vgl.: Altmann, Jürgen, *Acoustic Weapons*, S. 169. Vgl. auch: *Raytheon Shipping Microwave Nonlethal Weapon Systems*.

<sup>62</sup> Vgl.: Goodman, Steve, *Sonic Warfare*, S. 19.

<sup>63</sup> Die Abkürzung NFB bezeichnet die kommunistische Nationale Front für die Befreiung Vietnams. Landläufig werden die Guerillakämpfer der NFB auch Vietcong genannt.

<sup>64</sup> Zur *Operation Wandering Soul* vgl. auch: Kapitel 3.2. Die Waffe kann einen „Voodoo-Effekt“ erzeugen und wurde häufig bei nächtlichen Operationen oder der Auflösung von Protesten und Krawallen verwendet. Vgl.: Bunker, Robert J., *Nonlethal Weapons*.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

Vietnamkrieges<sup>65</sup> bei der US-Invasion in Panama 1989–1990 zum Einsatz und wurde im Jahre 1993 bei der Beschallung der Sekte Branch Davidians in Waco eingesetzt.<sup>66</sup>

#### **Squawk-Box**

Nachdem es durch die Verwendung von nichttödlichen Waffen wie Gummigeschossen, Wasserwerfern und CS-Gas mehrfach zu Verletzungen und Todesfällen gekommen war, setzte die britische Armee im Jahre 1971 erstmals auch *Schallwaffen* zur Auflösung von Krawallen während des Nordirlandkonfliktes in Ulster ein.<sup>67</sup>

Die sogenannte Squawk-Box erzeugt zwei eng beieinanderliegende Frequenzbänder mittels zweier voneinander separierter Lautsprecher. Dies führt beim Treffen auf das menschliche Gehör zum Auftreten zweier zusätzlicher Frequenzen im Ohr. Die durch die Squawk-Box hervorgerufenen Frequenzüberlagerungen sollen für den Menschen unerträglich sein und zu Gleichgewichtsstörungen, Übelkeit und bis hin zur Bewusstlosigkeit führen können.<sup>68</sup>

Eine bemerkenswerte Untersuchung des British Royal Military College of Science, die ebenfalls aus dem Jahre 1971 stammt, beschäftigt sich mit dem Einsatz einer durch Infraschall erzeugten Soundbarriere, die zur Brechung des Widerstandes während des Verhörs, zur Erzeugung von Stress und zur Zerstörung feindlicher Strukturen verwendet werden könne.<sup>69</sup>

#### **Long Range Acoustic Device (LRAD)**

Das Long Range Acoustic Device (LRAD) der Firma Genasys hat sich als moderne Schallwaffe weltweit etabliert. Laut Firmenwebsite werden LRADs heute in 72 Staaten von Militär, privaten Sicherheitsfirmen, Strafverfolgung, Grenzschutz, der Verteidigung kritischer Infrastruktur, Feuerrettung, Marine, Hafensicherheit und Wildtierkontrolle eingesetzt.<sup>70</sup>

---

<sup>65</sup> Die Curdler-Unit kann zusammen mit dem HPS-1 betrieben werden und nutzt dieses als Lautsprechersystem. Beide Systeme wurden vom US-Militär während des Vietnamkrieges extensiv eingesetzt.

<sup>66</sup> Bunker, Robert J., *Nonlethal Weapons, Terms and References*.

<sup>67</sup> Vgl.: Rodwell, R., ‚Squawk-Box‘-Technology, in: New Scientist 59 (1973), S. 667. Der Bericht stellt den Bedarf neuer nichttödlicher Waffen zur Auflösung von Krawallen in Ulster heraus.

<sup>68</sup> Vgl.: Ebenda, S. 668.

<sup>69</sup> Vgl.: Broner, N., *The Effects of Low Frequency Noise on People*, in: Journal of Sound and Vibration 58 (4), 1978, S. 490. Vgl. auch: Altmann, Jürgen, *Acoustic Weapons*, S. 170.

<sup>70</sup> Vgl.: Genasys, *The Critical Communications Company*, Firmenwebsite (URL: <https://genasys.com/lrad/>), Zugriff: 12.04.2021.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

Kurz nach dem Terroranschlag auf den amerikanischen Zerstörer USS-Cole im Jahr 2000 erhielt die Firma Genasys von der US-Regierung den Auftrag, ein sogenanntes Acoustic Haling Device (AHD)<sup>71</sup> zu entwickeln.<sup>72</sup> Mit dem LRAD können verständliche Sprachbotschaften über eine Entfernung von bis zu drei Kilometern übermittelt werden. Die Aussendung eines Warntones kann bei einer Entfernung von unter 100 Metern irreversible Hörschäden verursachen.<sup>73</sup> Ein Natobericht aus dem Jahre 2005 kommt zu folgendem Schluss:

„If well selected, the frequency and power of the [acoustic] weapon can rapidly overcome even highly motivated individuals. If badly used, on the other hand, they can cause irreversible damage to the hearing apparatus.“<sup>74</sup>

Auch warnt der Bericht vor dem möglichen Einsatz zur Folter von Kriegsgefangenen in Krisengebieten, wie dies während des zweiten Irakkrieges geschehen sei, wo Schallwaffen zum Zwecke der Folter gezielt gegen Kriegsgefangene eingesetzt worden seien:

„We are not aware of any reports of misuse of the LRAD in Iraq or elsewhere but given its deployment at prison camps and the historical record of loud noise being used as a torture technique we would urge strict oversight of the use of this weapon. A 2004 International Committee of the Red Cross Report on treatment by coalition forces of prisoners in Iraq stated that: ‘The methods of ill-treatment most frequently alleged during interrogation included the following: [...] Exposure while hooded to loud noise or music [...]‘“<sup>75</sup>

Des Weiteren hätten die PSYOP-Einheiten des 361. Bataillons im Irak das LRAD auch bei Hausdurchsuchungen eingesetzt, um Menschenansammlungen aufzulösen sowie zur Übermittlung von Befehlskommandos und um feindliche Scharfschützen aus ihren Verstecken zu treiben:

---

<sup>71</sup> Acoustic Haling Devices (AHD) ist der Überbegriff für Lautsprechersysteme, die in der Lage sind, Schall über weite Distanzen zu übermitteln und eine Schallstärke in einem schmalen Radius abzustrahlen. Die Anwendung von AHD-Systemen kann beim Menschen Unwohlsein bis hin zu körperlichen Beschwerden und Hörschäden verursachen. Vgl.: Schlichting, Peter E., *Efficacy of an Acoustic Haling Device as an Avian Dispersal Tool*, in: *Wildlife Society Bulletin* 41 (3), 2017, S. 453-460.

<sup>72</sup> Ebenda.

<sup>73</sup> Lewer, Nick; Davidson, Neil, *Bradford Non-Lethal-Weapons Research Project (BNLWRP), Research Report No. 8*, University of Bradford 2006, S. 33.

<sup>74</sup> Vgl.: *Non-Lethal Weapons and Future Peace Enforcement Operations*, NATO-Research and Technology Organisation (RTO), Technical Report 2004, S. 11.

<sup>75</sup> Vgl.: Lewer, Nick; Davidson Neil, *BNLWRP Research Report No. 8*, S. 35.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

„The LRAD has proven useful for clearing streets and rooftops during cordon and search, for disseminating command information, and for drawing out enemy snipers who are subsequently destroyed by our own snipers.“<sup>76</sup>

Vom LRAD als nichttödliche Waffe wird hier in Kombination mit dem Einsatz der Schusswaffe Gebrauch gemacht. Das LRAD wird in dieser Verbindung zu einer heimtückischen Waffe, die den Feind hinaus aus seiner Deckung direkt in die Schusslinie treibt. Das LRAD verstärkt somit die Effizienz bereits vorhandener letaler Waffen. Die vielfach beworbene Nichttödlichkeit des LRADs ist bei dieser Art militärischer Anwendung aufgehoben.

Da das LRAD vom US-Militär als Acoustic Hailing Device (AHD)<sup>77</sup> geführt wird, unterliegt es nicht der bei der Einführung neuer Waffensysteme vorgeschriebenen gesetzlichen Prüfung.

In der Militärzeitschrift *Stars and Stripes* erklärt Dan McSweeney hierzu:

„The LRAD is not classified as a nonlethal weapon because it’s not intended to be used as one, said Pentagon spokesman Lt. Col. Rivers Johnson. [...] In order for a system to be classified as a nonlethal weapon, it must undergo ‘very extensive legal review and the human-effects review’ Corps spokesman Capt. Dan McSweeney said. The LRAD has not been put through any such reviews.“<sup>78</sup>

#### **Sonic Boom**

Die israelische Armee setzte Berichten zufolge Schall als Waffe gegen palästinensische Siedler ein. Bei den als „nichttödliche Taktik“ bezeichneten Angriffen flogen israelische Kampffjets über die Palästinensergebiete und durchbrachen im Tiefflug die Schallmauer.<sup>79</sup> Die dabei entstandene als *Sonic Boom* bezeichnete Schalldruckwelle kann bis zu 171 dB erreichen.<sup>80</sup> Tareq Dayyeh, ein Bewohner der betroffenen Gebiete, beschreibt den Angriff mit einer Schallbombe wie folgt:

---

<sup>76</sup> Ebenda, S. 8.

<sup>77</sup> Ein im Januar 2006 vom Joint Non-Lethal Weapons Directorate getestetes AHD, mit dem es möglich war, Windschutzscheiben zu brechen, verdeutlicht die potentiellen Auswirkungen dieses Waffentypus. Vgl.: *Acoustic Hailing Devices*, US-Army United States Army CCDC Armaments Center, in: FBO-Daily, Onlineresource, Ausgabe vom 11.01.2006 (URL: <http://www.fbodaily.com/archive/2006/01-January/11-Jan-2006/FBO-00963429.htm>), Zugriff: 30.11.2022.

<sup>78</sup> Jontz, Sandra, *Marines in Iraq Trying out Controversial New Hailing and Warning Device*, in: Stars and Stripes, Onlineresource (URL: <https://www.stripes.com/news/marines-in-iraq-trying-out-controversial-new-hailing-and-warning-device-1.18026>), Ausgabe vom 25.03.2004, Zugriff: 02.07.2021.

<sup>79</sup> Vgl.: Lewer, Nick; Davidson Neil, *BNLWRP Research Report No. 8*, S.35.

<sup>80</sup> Vgl.: Altmann, Jürgen, *Acoustic Weapons-a Prospective Assessment*, S.180.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

„I have never heard such a loud explosion. I thought it was right over the top of my building. [...] Sometimes you hear the rockets the Israelis fire, but this was different. I felt like I was in the middle of a bomb. When I ran out the door, I thought I might find the rest of the street was gone.“<sup>81</sup>

Die Angriffe erfolgen in der Regel bei Nacht und wurden Berichten zufolge in manchen Fällen im Stundentakt geflogen. Sie treffen vor allem die Zivilbevölkerung, wo sie neben akuten Panikreaktionen zu Hypertonie, Fatigue und Schlafstörungen führen. Das palästinensische Gesundheitsministerium berichtete auch von Fehlgeburten und Traumatisierungen als Folgen der Schallbomben.<sup>82</sup>

#### **Mosquito**

Der Mosquito zählt im Gegensatz zu den in diesem Kapitel bereits aufgeführten Schallwaffen nicht in die Kategorie der nichttödlichen Waffen. Dennoch ist es angebracht, ihn aufgrund der aktuellen Entwicklungen von Hochfrequenzstörsendern als Abwehrmittel gegen Menschen an dieser Stelle aufzuführen.

Der Mosquito ist ein Hochfrequenzstörsender, welcher auf öffentlichen Plätzen und Gebäuden gegen Vandalismus und speziell gegen herumlungernde Jugendliche eingesetzt wird. Das Gerät wurde im Jahre 2005 in England entwickelt, ist seit dem Jahre 2006 auch in den Niederlanden im Einsatz und wird seit dem Jahre 2016 in Deutschland, Österreich und der Schweiz vertrieben.<sup>83</sup> Der Mosquito erzeugt eine am Bereich des Ultraschalls angrenzende modulierende Frequenz zwischen 16 KHz und 18 KHz, die vor allem für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren wahrnehmbar ist und von älteren Menschen, welche häufig von Altersschwerhörigkeit<sup>84</sup> betroffen sind, nicht mehr hörbar ist. Für Jugendliche sei

---

<sup>81</sup> McGreal, Chris, *Palestinians Hit by Sonic Boom Air Raids*, in: The Guardian, Onlineausgabe (URL: <https://www.theguardian.com/world/2005/nov/03/israel>), Ausgabe vom 03.11.2005, Zugriff: 13.04.2022.

<sup>82</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>83</sup> Vgl.: *Mosquito*, Website des Vertreibers, Rhine Consulting Group BV (URL: <https://www.antivandalismus.de/>), Zugriff: 13.04.2021.

<sup>84</sup> Die auch als Presbyakusis bezeichnete Altersschwerhörigkeit ist ein mit dem Älterwerden einhergehender Hörverlust, der nicht durch Krankheiten oder besondere Lärmwirkungen bedingt ist. In Deutschland sind etwa 63% aller 60-jährigen so stark von Presbyakusis betroffen, dass nach den Hilfsmittelrichtlinien ein Hörgerät oder Hörimplantat erforderlich ist. Vgl.: *Patienteninformation, die sogenannte Altersschwerhörigkeit (Presbyakusis), wie erkenne ich, dass ich schwerhörig geworden bin*, in: Sprache, Stimme, Gehör, Ausgabe 44 (3), 2020, S. 168.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

das Geräusch jedoch sehr unangenehm, was dazu führe, dass diese sich von der Schallquelle entfernten.<sup>85</sup>

Einem Gutachten der Bundesanstalt für Arbeitsschutz zufolge ist aufgrund des hohen Schalldruckpegels von 104 dB<sup>86</sup> „[...] eine gesundheitliche Schädigung des Hörvermögens nicht gänzlich ausgeschlossen [...]“.“<sup>87</sup> Besonders gefährdet seien Kleinkinder und Säuglinge, da sie der Beschallung vor allem dann hilflos ausgesetzt sind, wenn die begleitenden Erwachsenen das Geräusch nicht wahrnehmen und somit keine Vermeidungsreaktion erfolge.<sup>88</sup>

#### 3.4 Zusammenfassung

Die ersten Schallwaffen, die bereits in den 1950er Jahren in der Ära des Kalten Krieges entwickelt worden waren, sind darauf ausgerichtet, sich die Eigenschaften von Schall als physikalisches Phänomen zunutze zu machen, um mittels eines hohen Energieaufwandes direkte Auswirkungen auf Mensch und Material zu erzielen. Die körperlichen Auswirkungen reichen von Unwohlsein, Desorientierung, Gleichgewichtsstörungen, Übelkeit bis hin zu Krämpfen und können im Extremfall tödlich sein.<sup>89</sup>

Seit den ausgehenden 1960er Jahren weitete sich der Blick bei der militärischen Erforschung von Schall als Waffe zunehmend vom tieffrequenten Infraschall auch auf den ebenfalls unhörbaren hochfrequenten Ultraschall aus.<sup>90</sup>

Zu Beginn der 1970er Jahre finden sich im angelsächsischen Raum bereits Modelle, mit denen es neben der Übertragung extrem starker Schallwellen im nichthörbaren Ultraschallbereich

---

<sup>85</sup> Vgl.: Mosquito-Flyer, zum Download auf der Website des Vertreibers. Rhine Consulting Group BV (URL: [https://www.antivandalismus.de/user/Mosquito%20Flyer%20\(D\)%202020.pdf](https://www.antivandalismus.de/user/Mosquito%20Flyer%20(D)%202020.pdf)), Zugriff: 14.04.2021.

<sup>86</sup> Der im Labor gemessene Schalldruckpegel liegt laut der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin mit 104 dB erheblich über dem vom Hersteller angegebenen maximalen Schalldruckpegel von 95 dB.

<sup>87</sup> Vgl.: *Einsatz von Ultraschall-Störgeräusch-Sendern nicht ganz unbedenklich*, in: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 79 (7), 2007, Archivlink (URL: [https://web.archive.org/web/20110927131822/http://www.baua.de/nn\\_5858/de/Presse/Pressemitteilungen/2007/12/pm079-07.html](https://web.archive.org/web/20110927131822/http://www.baua.de/nn_5858/de/Presse/Pressemitteilungen/2007/12/pm079-07.html)), Zugriff: 14.04.2022.

<sup>88</sup> Vgl.: Ebenda. Es werden heute kostengünstige Ultraschallstörsender angeboten, die als *Repellentien* gegen Tiere ausgeschrieben sind und eine ähnlich aversive Wirkung auf den Menschen haben. Diese Geräte kommen zunehmend auch in privaten Vorgärten zum Einsatz, wo deren hochfrequenter Pfeifton auch durch vorbeilaufende Menschen ausgelöst wird. Vgl. Hierzu: *Hoher Ton, Waschbärschreck nervt Kinder, immer mehr Geräte in Gärten erzeugen hohen Ultraschallton*, in: Hessische Niedersächsische Allgemeine (URL: <https://www.hna.de/kassel/waschbaerschreck-piep-ton-nervt-kinder-3319558.html>), Onlineausgabe vom 18.01.2014, Zugriff, 15.04.2021.

<sup>89</sup> Vgl.: Altmann, Jürgen, *Acoustic Weapons - A Prospective Assessment*, S. 168f.

<sup>90</sup> Goodman, Steve, *Sonic Warfare*, S. 19.

### 3. Schallwaffen – Technologische Entwicklungen vom Kalten Krieg bis in die Post-9/11-Ära

auch möglich ist, Schall im hörbaren Bereich über größere Entfernungen zu transportieren, einschließlich der Übertragung von Sprachbotschaften, Geräuschen und Musik.

Die Entwicklung portabler Systeme, welche auch auf Fahrzeugen und Helikoptern montiert oder per Rucksack getragen werden können, eröffnen vielfältige Einsatzmöglichkeiten bei Polizei und Militär. Die Anwendung gegen Menschen im Bereich der nicht- (oder weniger) tödlichen Waffen ist teilweise problematisch und umstritten, da irreversible Schäden nicht ausgeschlossen werden können und die Systeme teilweise ohne vorherige Waffenschulungen angewandt werden.

## 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

### 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

#### 4.1 Einleitung

Neben der Verwendung von Schallwaffen und deren unmittelbaren physischen Auswirkungen beim Menschen ist der Einsatz von Schall auch im Rahmen der *Psychologischen Kriegsführung* in modernen Konflikten belegt. Entwicklungen aus der Funk- und Radiotechnik sowie der Verstärkertechnik, die der öffentlichen Verbreitung von Propagandanachrichten sowie der Persuasion des Feindes dienen sollen, gewinnen seit dem Zweiten Weltkrieg zunehmend an Bedeutung. Neben Radiosendungen werden hierbei auch Sprachbotschaften, aufgenommene Soundeffekte und Musik über Lautsprecher übertragen. Im folgenden Kapitel soll anhand der Darstellung von einzelnen militärischen Konflikten eine historische Entwicklung dieser Art der Schallübermittlung nachgezeichnet und deren Bedeutung als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* in modernen Konflikten herausgearbeitet werden.

#### 4.2 Der Rundfunk als ein Medium Psychologischer Kriegsführung seit dem Zweiten Weltkrieg

Das Radio entwickelte sich während des Zweiten Weltkrieges zu einem Propagandamedium, das von den Kriegsparteien zur Beeinflussung der Zivilbevölkerung benutzt wurde. Die Radiosendungen verfolgten einerseits die Absicht, die Moral an der Heimatfront zu stärken, während sie andererseits der Demoralisierung des Feindes Vorschub leisten sollten. So wurde im faschistischen Italien,<sup>91</sup> in der Sowjetunion<sup>92</sup> und im nationalsozialistischen Deutschland<sup>93</sup> der Rundfunk gezielt zur Verbreitung von Propaganda genutzt.

---

<sup>91</sup> Vgl.: Spadacini, Giordano, *A Century of Radio Science in Italy, History, Developments and Perspectives*, in: 100 Years of the International Union of Radio Science, hrsg. v. Phillip Wilkinson u. Paul S. Cannon u. a., Gent 2021, S. 196f.

<sup>92</sup> Stephen Lovell, *Broadcasting Bolshevik, The Radio Voice of Soviet culture, 1920s-1950s*, in: Journal of Contemporary History 48 (1), 2013, S. 94.

<sup>93</sup> In Deutschland wird der Rundfunk nach 1933 zu einem weitreichenden Instrument nationalsozialistischer Parteipropaganda. Mittels staatlich subventionierter Volksempfänger, dem Ausbau nationaler Sender sowie internationaler Kurzwellendienste sollte die nationalsozialistische Weltanschauung nicht nur im Inland, sondern auch über die Landesgrenzen hinaus verbreitet werden. Vgl.: Byrdsall, Carolyn, Art.: Radio, in.: Morat, Daniel, *Handbuch Sound*, S. 355.

#### 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

Ein bekanntes Beispiel für den Einsatz des Radios als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* ist eine unter dem Namen *Axis Sally* bekanntgewordene Radiosendung, die während des Zweiten Weltkrieges von Nazideutschland in Nordafrika und in weiten Teilen der Normandie ausgestrahlt wurde. Zwischen Passagen amerikanischer Swing-Musik war immer wieder eine verführerische Frauenstimme zu hören, die sich in verständnisvoller Art und Weise in englischer Sprache an die amerikanischen und alliierten Soldaten wandte, während sie die Sinnlosigkeit des Krieges betonte und die Vorteile einer Kapitulation herausstellte.<sup>94</sup> Hinter der unter den Soldaten beliebten Frauenstimme verbargen sich ein ehemaliges Showgirl aus Ohio namens Mildred Gillars sowie die aus New York stammende Tochter eines Restaurantbesitzers, Rita Zucca, die beide nach Ende des Krieges wegen Landesverrats gesucht wurden.<sup>95</sup> Hinsichtlich des Erfolges der Radiosendungen, die die Absicht hatten, die Moral des Feindes zu untergraben, gibt es allerdings keine verlässlichen Quellen. In einem Statement gesteht Edward Van Dyne, Unteroffizier der Air Force, im Jahre 1944 dem Broadcast *Axis Sally* eine gewisse Wirkung zu. Van Dyne zufolge habe *Axis Sally* aber nicht, wie beabsichtigt, die Moral der Truppe unterminiert, sondern vielmehr anregend gewirkt und für viele Verehrer unter den Soldaten gesorgt:

„Doctor Goebbels no doubt believes that Sally is rapidly undermining the morale of the American doughboy. I think the effect is directly opposite. We get an enormous bang out of her. We love her.“<sup>96</sup>

Ein ähnliches Beispiel der frühen Nutzung des Radios zur Beeinflussung der gegnerischen Kampfmoral ist die japanische Radiosendung *Tokyo Rose*, die über dem Pazifik ausgestrahlt wurde und dort stationierte Teile amerikanischer Truppen erreichen sollte. Zwischen amerikanischer Jazzmusik verbreitete die japanische Seite wiederholt Nachrichten über die Hoffnungslosigkeit des alliierten Sieges und den damit verbundenen Ruf, die Waffen niederzulegen.<sup>97</sup>

---

<sup>94</sup> Vgl.: Lucas, Richard, *With a Sweet Kiss From Sally*, in: *World War II*, Ausgabe 24 (5), 2010, S. 49.

<sup>95</sup> Vgl.: Ebenda, S. 49ff.

<sup>96</sup> Vgl.: Ebenda, S. 49.

<sup>97</sup> Vgl.: Friedman, Herbert, Website *Psywarrior* (URL: <http://www.psywarrior.com/MusicUsePSYOP.html>), Zugriff: 06.04.2022. Vgl. auch: Kawashima, Yasuhide, *The Tokyo Rose Case, Treason on Trial*, Buchrezension von Peter Schott Campbell, in: *Law Library Journal* 106 (1), 2014, S. 111f.

#### 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

Eine bedeutende Rolle kam dem Radio auch während des Genozids an der ethnischen Minderheit der Tutsis in Ruanda im Jahre 1994 zu. Die Berichterstattung der extremistischen Radiostation Radio Télévision Libre des Milles Collines (RTL) vor den und während der Massentötungen war von *Hate Speech*<sup>98</sup> und Aufrufen zur Gewalt bis hin zum Aufruf zu gezielten Mordaktionen geprägt.<sup>99</sup>

Der Musiker und Mitbegründer des RTL Simon Bikindi wurde am 15. Juni 2005 durch das Urteil des Internationalen Strafgerichtshofes für Ruanda (ICRW) der Beihilfe zum Völkermord für schuldig befunden. Die extremistischen Lieder Bikindis, die zwischen den Gewaltaufrufen über das Radio verbreitet wurden und ethnisch motivierten Hass zwischen Hutus und Tutsis schürten, sollen laut Stephen Rapp, dem Hauptankläger des Gerichtsverfahrens, den Taten Vorschub geleistet haben:

„Bikindi’s music was an essential component in the genocide plan since it incited ethnic hatred against the Tutsis and urged people to attack the Tutsis and kill them because of their ethnic background.“<sup>100</sup>

Auch wenn das Radio nicht als Auslöser für einen Völkermord herangezogen werden kann, so kann es durch die Verbreitung von *Hate Speech* dazu beitragen, die hierfür günstigen Bedingungen zu schaffen. In seiner Funktion als Massenmedium wurde es in Ruanda dazu benutzt, den Aufruf zum Genozid, der sich durch direkte Radioansprachen sowie durch die Verbreitung von Hassliedern ausdrückte, in großen Teilen der Hutu-Bevölkerung zu erreichen und zu mobilisieren.<sup>101</sup>

Das Radio als Massenmedium ist bis heute ein Instrument *Psychologischer Kriegsführung*, das in einer Vielzahl von politischen sowie militärischen Konflikten der Manipulation des Feindes oder der Motivation der eigenen Truppen dient. Es diente als Medium zum Aufruf von Gewalt

---

<sup>98</sup> Die *Encyclopaedia Britannica* definiert *Hate Speech* wie folgt: „Hate speech [is a] speech or expression that denigrates a person or persons on the basis of (alleged) membership in a social group identified by attributes such as race, ethnicity, gender, sexual orientation, religion, age, physical or mental disability, and others.“ Curtis, William M., Art.: Hate speech, in: Encyclopedia Britannica (URL: <https://www.britannica.com/topic/hate-speech>), Zugriff: 04.07.2021.

<sup>99</sup> Vgl.: Gowan, Jennifer A., *Fanning the Flames, A Musicians Role in the Rwandan Genocide*, in: Nota Bene, Canadian Undergraduate Journal of Musicology 4 (2), 2011, S. 52.

<sup>100</sup> Hier nach: Ebenda, S. 51.

<sup>101</sup> Vgl.: Gowan, Jennifer A., *Fanning the Flames*, S. 52.

#### 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

während des Genozids an den Tutsis in Ruanda im Jahre 1994<sup>102</sup> und spielte eine prominente Rolle während der Proteste gegen das SED-Regime in der DDR in den Jahren 1989/1990.<sup>103</sup>

#### 4.3 Die Operation Wandering Soul

Während des Vietnamkrieges versuchten amerikanische Truppen der PSYOP-Einheiten (Psychological Operations), den Feind im Rahmen *Psychologischer Kriegsführung* zum Überlaufen zu bewegen. Neben der Erzeugung von bloßem Schall zur Distraction des Gegners gingen die Einheiten der in Vietnam eingesetzten PSYOP-Truppen auch dazu über, Geräusche und Sprachbotschaften einzusetzen. Aufgrund des Mangels an Quellen stützt sich die folgende Darstellung weitestgehend auf die Untersuchungen von Herbert Friedman<sup>104</sup> und Steve Goodman:<sup>105</sup>

Die *Operation Wandering Soul* war darauf ausgerichtet, den innerhalb der vietnamesischen Bevölkerung verwurzelten Geisterglauben auszunutzen, um den Gegner zu verängstigen und zu demotivieren:<sup>106</sup> Nach vietnamesischer Tradition wird jährlich am 15. Juli das Fest der „Wandering Souls“ gefeiert, bei dem zur Erlösung der verlorenen Seelen eine Flut von Kerzen angezündet und Speisen bereitgestellt werden. Dem Glauben zufolge müssen die Verstorbenen in ihrem Heimatort nach buddhistischer Zeremonie bestattet werden, um ihren Weg ins Nirwana und ihre letzte Ruhestätte zu finden, da andernfalls ihre Seelen ratlos umherwandern.<sup>107</sup>

Daher beauftragte die US-Armee Toningenieure damit, unheimliche Klänge und Geistergeräusche aufzunehmen, die Angst hervorrufen sollten. Das Rufen und Jammern, welches auf dem *Ghost Tape Number 10* zu hören ist, hatte die Intention, die umherirrenden Seelen der gefallenen Soldaten darzustellen, deren rastlose Seelen im Dschungel umherirrten.<sup>108</sup>

Neben den im Hintergrund ablaufenden Spukgeräuschen ist ein Dialog zwischen einem gefallenen Soldaten zu hören, der als Geist zu seiner Frau und seiner Tochter spricht und seine

---

<sup>102</sup> Vgl.: Ebenda, S. 50f.

<sup>103</sup> Vgl.: Barber, Benjamin; Miller, Charles, *Propaganda and Combat Motivation, Radio Broadcasts and German Soldiers' Performance in World War II*, in: *World Politics* 71 (3), 2019, S. 459.

<sup>104</sup> Vgl.: Herbert Friedman, ehemaliger Sprecher der Psychological Operations Society.

<sup>105</sup> Vgl.: Goodman, Steve, *Sonic Warfare*.

<sup>106</sup> Vgl.: Friedman, Herbert, *The Wandering Soul Psyop-Tape of Vietnam* (URL: <http://www.pcf45.com/sealords/cuadai/wandering soul.html>), Zugriff: 17.03.2021.

<sup>107</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>108</sup> Vgl.: Ebenda.

#### 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

Kameraden im Feld dazu auffordert, die Waffen niederzulegen und nach Hause zurückzukehren.<sup>109</sup>

Stimme der Tochter: „Daddy, daddy, come home with me, come home. Daddy! Daddy!“

Stimme des Vaters: „Ha! (Name seiner Tochter). Who is that? Who is calling me? Oh, my daughter? My wife? Daddy is back home with you, my daughter! I am back home with you, my wife. But my body is gone. I am dead, my family. I...Tragic, how tragic. My friends, I come back to let you know that I am dead! I am dead! It's Hell, Hell! It is a senseless death! How senseless! Senseless! But when I realized the truth, it was too late. Too late. Friends, while you are still alive, there is still a chance you will be reunited with your love[d] ones. Do you hear what I say? Go home! Go home, my friends! Hurry! Hurry! If not, you will end up like me. Go home my friends before it is too late. Go home! Go home my friends!“<sup>110</sup>

Während der *Urban Funk Campaign* (UFC) der 4. Einheit der U.S. Army's Psychological Operations Group kamen erstmals die mobilen Lautsprechersysteme Curdler-Unit zum Einsatz, die entweder in Form eines Rucksackes auf dem Rücken getragen werden konnten oder, an einem Helikopter befestigt, den Vietcong hinter feindlichen Linien von oben beschallen sollten.<sup>111</sup> Die Operation umfasste auch den Abwurf von Flugblättern, auf denen ein im Dschungel gefallener nordvietnamesischer Soldat abgebildet war und welche die folgende Aufschrift in vietnamesischer Sprache besaßen:

„Is this a grave? Unfortunately, it is not. But it is the final resting place, many, many kilometers from the graves of his ancestors. His body cannot be identified, his grave cannot be marked, and his soul will never find rest...“<sup>112</sup>

Ein ehemaliger Sergeant der ersten Infanteriedivision, der zwischen 1968 und 1970 in Vietnam stationiert war, erinnert sich an die *Operation Wandering Soul*:

---

<sup>109</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>110</sup> Hier nach: Ebenda; auf der Website ist eine Kopie der Aufnahme des *Ghost Tape Number 10* zu hören.

<sup>111</sup> Vgl.: Goodman, Steve, *Sonic Warfare*, S. 19.

<sup>112</sup> Hier nach: Friedman, Herbert, *The Wandering Soul Psyop-Tape of Vietnam* (URL:

<http://www.pcf45.com/sealords/cuadai/wandering soul.html>), Zugriff: 17.03.2021; Eine Kopie der Quelle ist auf der Website Herbert Friedmans hinterlegt.

#### 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

„The damn reverb effect of the recording is eerie. I saw and picked-up leaflets and once heard Funeral Music played over the valleys around Landing Zone Mary Ann. A Kit Carson Scout told me what the music was. This was a ghostly sound. Hell, listening to that made me want to Chieu Hoi myself. It must have been effective as hell in the jungle at night.“<sup>113</sup>

Der amerikanische Kriegsfilm *Apocalypse Now* des Regisseurs Francis Ford Coppola aus dem Jahre 1979 enthält eine weithin bekannte Szene, in der ein Kampfhubschrauber, welcher mit Lautsprechern bestückt ist, den vietnamesischen Dschungel im Rahmen einer PSYOP-Operation mit Richard Wagners *Walkürenritt* beschallt. Als im Film Colonel Kilgore den Hubschrauberpiloten dazu anweist, die PSYOP-Operation zu starten, eröffnet das Hubschraubergeschwader das Feuer auf ein vietnamesisches Dorf und macht es dem Erdboden gleich. Herbert Friedman zufolge soll diese Filmszene nicht nur reine Fiktion sein: Während des Vietnamkrieges sei neben der Beschallung mit Geräuschen einer Soundlibrary häufig auch Musik zum Einsatz gekommen, um den Feind einzuschüchtern oder zu erschrecken. Laut Friedman soll Musik aber auch im Rahmen der *Gewaltsamen Aufklärung*<sup>114</sup> eingesetzt worden sein, eine Taktik militärischer Aufklärung, bei der der Beschuss des Feindes provoziert wird, um so dessen Stellungen zu lokalisieren.<sup>115</sup>

Ein ehemaliger Leutnant der PSYOP-Truppe berichtet:

---

<sup>113</sup> Hier nach: Ebenda.

<sup>114</sup> Als Gewaltsame Aufklärung wird eine militärische Taktik bezeichnet, bei der vermutete feindliche Stellungen unter Beschuss genommen werden, um so eine feindliche Reaktion zu erzwingen und dessen Stellungen zu lokalisieren. Vgl. hierzu: *Recon by Fire*, Specialist 5 Robert C. Lafoon, U.S. Army, 1967, in: Pritzker Military Museum and Library (URL: <https://www.pritzkermilitary.org/explore/museum/past-exhibits/faces-war-photogRaphy-front-lines-vietnam/recon-fire>), Zugriff: 05.07.2021.

<sup>115</sup> Vgl.: Friedman, Herbert, Website *Psywarrior*.

#### 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

„I remember when the PSYOP squadron I worked for got shot up particularly bad one night while playing Robert Brown's Fire<sup>116</sup> to the Viet Cong over the big University 1000-Watt speaker. The next night they went up again but 'Spooky' flew with them. Our speaker plane flew a wide orbit playing Fire again, and Spooky flew opposing orbit. It was night and the speaker plane was lit up like a Christmas tree to draw attention. Spooky was blacked out. The enemy opened fire with everything they had. Spooky opened up with all three miniguns on at high cyclic rate and mysteriously all of the ground fire suddenly ceased.“<sup>117</sup>

Der häufig auf die Beschallung folgende Beschuss durch die begleitenden Gunships,<sup>118</sup> geht laut Friedman an dem erklärten Vorsatz der *Psychologischen Kriegsführung* – die Köpfe und Herzen der Feinde ohne den Einsatz von Waffengewalt zu gewinnen – vorbei. Die Beschallung erfülle hier viel mehr den Zweck eines Täuschungsmanövers, bei dem der Feind aus seiner Deckung aufgeschreckt werden soll.<sup>119</sup>

#### 4.4 US-Invasion in Panama – Rock 'n' Roll für Manuel Noriega

Eine dauerhafte Musikbeschallung über Lautsprechersysteme als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* ist vermutlich erstmals während der US-Invasion in Panama im Jahre 1989 vom US-Militär eingesetzt worden.<sup>120</sup> Dabei führten zunehmende Spannungen zwischen dem panamaischen Diktator General Manuel Noriega und der US-Regierung unter Ronald Reagan zu einer Krise, die auch die Nutzung des Panamakanals als wichtige Handelsroute gefährdete.<sup>121</sup> Im Rahmen der *Operation Just Cause*,<sup>122</sup> die als die größte Luftlandeoperation seit dem Ende

---

<sup>116</sup> Der Song *Fire* der Band THE CRAZY WORLD OF ARTHUR BROWN erreichte im Oktober 1968 den ersten Platz der amerikanischen Billboard Charts und internationalen Bekanntheitsgrad.

<sup>117</sup> Hier nach: Friedman, Herbert, Website *Psywarrior*.

<sup>118</sup> Gunship ist eine Bezeichnung für ein mit Waffen bestücktes Flugzeug oder einen Hubschrauber. Vgl.: Ballard, Jack S., *Development and Employment of Fixed-Wing Gunships 1962-1972*, Office of Air Force History United States Air Force, Washington 1982, S. 1f.

<sup>119</sup> Vgl.: Goodman, Steve, *Sonic Warfare*, S. 20.

<sup>120</sup> Vgl.: Ben Abel, Sprecher der PSYOP-Einheiten in Fort Bragg (North Carolina) zufolge hat die erfolgreiche Belagerung des Oberbefehlshabers Noriega zu einem vermehrten Einsatz von Lautsprechern durch die US-Armee in darauffolgenden Konflikten geführt. Hier nach: DeGregory, Lane, *Iraq 'n' Roll*, in: Tampa Bay Times, Onlineausgabe (URL: <https://www.tampabay.com/archive/2004/11/21/iraq-n-roll/>), veröffentlicht: 29.09.2005, Zugriff: 07.07.2022.

<sup>121</sup> Vgl.: Website Globalsecurity.org (URL: [https://www.globalsecurity.org/military/ops/nimrod\\_dancer.htm](https://www.globalsecurity.org/military/ops/nimrod_dancer.htm)), Zugriff: 21.03.2022.

<sup>122</sup> Die *Operation Just Cause* dauerte vom 20. September 1989 bis zum 3. Januar 1990 an. Während der Operation waren circa 30.000 amerikanische Soldaten im Einsatz, wobei 22.000 direkt an den Kampfhandlungen beteiligt waren. Vgl.: Cole, Robert H., *Operation Just Cause, The Planning and Execution of Joint Operations in*

#### 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

des Zweiten Weltkrieges gilt, kamen auch amerikanische PSYOP-Einheiten des Fort-Bragg's Teams zum Einsatz, die bei der gewaltsamen Entmachtung Noriegas Taktiken der *Psychologischen Kriegsführung* zum Einsatz bringen sollten.<sup>123</sup> Noriega flüchtete sich aufgrund der militärischen Übermacht in die päpstliche Nuntiatur in Panama-Stadt, wo er von PSYOP-Einheiten, die sich außerhalb der päpstlichen Residenz postierten, mit lauter amerikanischer Rockmusik beschallt wurde. Die Beschallung diente laut dem während der *Operation Nifty Package* eingesetzten Oberbefehlshabenden Generals Maxwell R. Thurman zum einen der Errichtung einer Soundbarriere rund um die päpstliche Nuntiatur, welche anwesende Journalisten und die Presse, die sich in den umliegenden Hotels in direkter Nähe niedergelassen hatten, am Abhören der Verhandlungen hindern sollte.<sup>124</sup> Im weiteren Verlauf der Belagerung rechtfertigte Thurman die rund um die Uhr andauernde Beschallung mit lauter Rockmusik zum anderen als Teil einer militärischen Taktik, welche zur Vertreibung Noriegas aus der päpstlichen Nuntiatur beitragen sollte.<sup>125</sup> Nachdem während der Verhandlungen Beschwerden über die ohrenbetäubend laute Musikbeschallung aus der Nuntiatur nach außen gedrungen waren, entstand das Gerücht, dass Noriega, von dem bekannt war, dass er eine Passion für Opern hatte, laute Rockmusik nicht ausstehen könne. Edgar Espejo, ein Anwohner, hatte einen Hinweis auf die Musikpräferenz Noriegas gegeben:

„He probably can't stand it. I mean, this music is for young people, for discos. He'll never be able to sleep through it.“<sup>126</sup>

Espejos Aussage enthält aber nicht nur den Hinweis auf Noriegas persönliche Aversion gegen Rockmusik, sondern schließt auch die mögliche Schlafunterbrechung durch Musik mit ein. Wenn auch Espejo, von dem sonst nichts bekannt ist, mitnichten ein Verhörexperte gewesen

---

*Panama*, Februar 1988 - January 1990, Joint History Office of the Chairman of the Joint Chiefs of Staff, Washington D. C. 1995, S. 38.

<sup>123</sup> Vgl.: Taylor, Phillip M., *From Psychological Warfare to Information Operations and Back Again*, in: The Ashgate Companion Modern Warfare, Ashgate Research Companion 24, hrsg. v. George Kassimeris u. John Buckley, Ashgate 2010, S. 426.

<sup>124</sup> General Maxwell R. Thurman, der einen Journalisten dabei beobachtet hatte, wie dieser sich am Fenster des nahegelegenen Holiday-Inn-Hotels postierte, befürchtete, Journalisten könnten mittels spezieller Mikrofone die nahegelegene Nuntiatur abhören.

<sup>125</sup> Vgl.: Cole, Robert H., *Operation Just Cause, The Planning and Execution of Joint Operations in Panama*, S. 59.

<sup>126</sup> Hockstader, Lee, *U.S. Rocks Noriega, Troops Blare Music at Papal Nunciature, Tighten Security at Ex-Dictator's Refuge*, in: Washington Post, Ausgabe 27, Dezember 1989, A28.

#### 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

sein mag, so erkennt er doch die potentielle Wirkung von Musikbeschallung und Lärmexposition im Rahmen von Schlafentzug.

Nach 11-tägiger Belagerung, der Beschallung mit AC/DC, METALLICA, LED ZEPPELIN und der psychologischen Unterstützung durch Erzbischof José Sebastián Laboa Gallego sah sich Noriega zur Aufgabe gezwungen.<sup>127</sup> Er wurde von amerikanischen Truppen festgenommen und an die USA ausgeliefert, wo er wegen Drogenhandels, organisierten Verbrechens und Geldwäsche zu einer 40-jährigen Haftstrafe verurteilt wurde.<sup>128</sup>

Der Erfolg der *Operation Nifty Package*, der durch die Auslieferung Noriegas ohne die Anwendung von Waffengewalt erzielt wurde, führte dazu, dass Musik als fester Bestandteil der *Psychologischen Kriegsführung* ins Waffenarsenal des US-Militärs aufgenommen wurde und alsbald erneut zum Einsatz kommen sollte.

#### 4.5 Die Belagerung der Branch Davidians in Waco

Wenige Jahre nach der Panamainvasion 1993 versuchte das FBI (Federal Bureau of Investigation) während der 51 Tage andauernden Belagerung der apostolischen Sekte Branch Davidians in Waco, diese mittels des Einsatzes von Musik zur Aufgabe zu bewegen.<sup>129</sup> Dabei sollen unter anderem tibetische Musik (das Rezitieren tibetischer Mönche), ein bekanntes Weihnachtsalbum von Andy Williams<sup>130</sup>, der Song *These Boots are Made for Walking* von Nancy Sinatra und der Countrysong *Achy Breaky Heart* von BILLI RAY CIRCUS zum Einsatz gekommen sein. Im Morgengrauen sei hingegen das Hornsignal *Reveille*<sup>131</sup> ununterbrochen

---

<sup>127</sup> Pieslak, Johnathan R., *Sound Targets*, S. 129.

<sup>128</sup> Vgl.: Albert, Steven, *The Case Against the General, Manuel Noriega and the Politics of American Justice*, New York 1993, S. 449.

<sup>129</sup> Die Branch Davidians sind eine Religionsgemeinschaft, die sich im Jahre 1955 von den bereits 1929 gegründeten Davidian Seventh Day Adventists abgespalten hat. In Erwartung einer bevorstehenden Apokalypse kommt es unter der Führung David Koreshs, dem selbsternannten Messias, zur Bewaffnung und Radikalisierung der Sekte. Vgl.: Pitts, William L., *Davidians and Branch Davidians*, in: Handbook of Texas, Texas State Historical Association (URL: <https://www.tshaonline.org/handbook/entries/davidians-and-branch-davidians>), Zugriff: 07.07.2021.

<sup>130</sup> Es handelt sich hier vermutlich um das vom amerikanischen Sänger Andy Williams im Jahre 1963 veröffentlichte *The Andy Williams Christmas Album*, welches Williams Erstveröffentlichung war, einen durchschlagenden Erfolg hatte und seitdem zu einem Klassiker unter den amerikanischen Weihnachtsalben aus dem musikalischen Genre Swing avancierte. Vgl.: Latham, Aaron, *The Andy Williams Christmas Album*, All Music Review (URL: <https://www.allmusic.com/album/the-andy-williams-christmas-album-mw0000196517?1625648766960>), Zugriff: 07.07.2022.

<sup>131</sup> Das *Reveille* ist das morgendliche Hornsignal, das ursprünglich als sogenannter *Troop* im Jahre 1812 zur Musterung der Truppe und zum Zählappell eingeführt wurde. Im Laufe der Zeit etablierte sich das *Reveille* als Weckruf während des morgendlichen Hissens der Flagge.

#### 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

repetiert worden. Die musikalische Zusammenstellung hatte das Ziel, den Sektenführer David Koresh zu irritieren und ihn zur Aufgabe zu bewegen, nachdem es zu Beginn der Belagerung bereits zu Verletzten und Toten gekommen war.<sup>132</sup>

Peter Di Vasto, Polizeipsychologe und Direktor des Hostage-Negotiations-Programms der Vereinigten Staaten, erklärt die Funktionsweise von Musik als eine psychologische Taktik während Belagerungen:

„Such music was a typical part of the psychological tactics used to try to get people in a siege situation to give up. [...] The purpose of playing the music is to be disruptive, to create mild discomfort without creating a precipitous event. [...] Convenience stores near high schools sometimes do this to discourage loitering by teen-agers. They play Frank Sinatra music. A couple of ‘scoobee-doo-bee-doo’ and they’re gone.“<sup>133</sup>

Di Vasto betont hier die Bedeutung von Musik in ihrer Funktion als Abwehrmittel gegen Menschen zur Erzeugung von Unbehagen und Aversion beim Hörer.<sup>134</sup>

Die vom FBI unterbreitete Möglichkeit einer Radioansprache Koreshs, in welcher er den von ihm prophezeiten Tag des Jüngsten Gerichts mit anderen religiösen Führern diskutieren hätte können, kam jedoch nicht zustande. Nachdem die Verhandlungen zu scheitern drohten und auch die Musik nicht die erhoffte Wirkung zeigte, kam es beim Versuch des FBI, das Gelände zu stürmen, zu massiver Gegenwehr und zum Einsatz von Waffengewalt auf beiden Seiten. Die Bilanz war ein Massaker, das 74 Todesopfer (darunter 25 Kinder) forderte.<sup>135</sup>

Auch wenn die Beschallung mit Musik bei der Belagerung von Waco nicht zum Erfolg führte, so zeigen die Zeitzeugenberichte doch, dass ihr Einsatz zur Aufklärung von Belagerungen und Entführungen durch Polizei, Geheimdienst und Militär bereits Anfang der 1990er Jahre ein probates Mittel war.

---

<sup>132</sup> Vgl.: Verhoek, Sam Howe, *Decibels, Not Bullets, Bombard Texas Sect*, in: The New York Times, Ausgabe vom 25.3.1993, S. 16. Hier nach Onlineausgabe (URL: <https://www.nytimes.com/1993/03/25/us/decibels-not-bullets-bombard-texas-sect.html>), Zugriff: 23.03.2022. Der englische Begriff *Repeller* bezieht sich auf die Vertreibung von wirbellosen Tieren sowie Säugetieren und schließt dabei auch den Menschen nicht aus. Im Deutschen ist der Begriff eher auf die Vergrämung von Insekten, Lästlingen und Wildtieren bezogen.

<sup>133</sup> Ebenda.

<sup>134</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>135</sup> Vgl.: Sturken, Justin; Dore, Mary, *Remembering the Waco Siege*, in: ABC News, Onlineausgabe (URL: <https://abcnews.go.com/US/Story?id=2908955&page=1>), veröffentlicht: 09.11.2007, Zugriff: 22.03.2022.

## 4. Musik, Sprachbotschaften und Soundeffekte als Waffen der Psychologischen Kriegsführung

### 4.6 Zusammenfassung

Die Entwicklung der Funk- und Radiotechnik sowie von leistungsfähigen Lautsprechersystemen bildet die Voraussetzung für die Übermittlung von Sprachbotschaften, Soundeffekten, Signalen und Musik in den militärischen Konflikten seit dem Zweiten Weltkrieg. Das Radio wurde während des Zweiten Weltkriegs vor allem von Nazideutschland und Japan als Propagandamedium und als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* zur Beeinflussung des Feindes genutzt. Im angelsächsischen Raum werden Musik, Sound und Sprachbotschaften spätestens seit dem Vietnamkrieg auch aus der Luft übermittelt. Die erfolgreiche Belagerung des panamaischen Oberbefehlshabers Manuel Noriega während der Operation *Nifty Package*, bei der die Beschallung mit lauter amerikanischer Rockmusik zu dessen Aufgabe beigetragen hatte, etablierte den Einsatz lauter Musik als taktischer Waffe in der US-Armee. Nur wenige Jahre nach der Panamainvasion, während der Belagerung der davidianischen Sekte *Branch Davidians* in Waco (Texas), wurde Musikbeschallung auch im amerikanischen Inland eingesetzt und etabliert sich seitdem als fester Bestandteil des Waffenarsenals der amerikanischen PSYOP-Einheiten.

### 5. Folter – Historische Perspektive

#### 5.1 Einleitung

Das folgende Kapitel soll einen Einblick in die Geschichte der Folter geben, ein Phänomen, das sich bis in die Antike zurückdokumentieren lässt und bis in die Gegenwart hineinreicht. Nach dem Versuch einer Eingrenzung des Folterbegriffs und dessen Bedeutung erfolgt ein historischer Abriss, in dem auch die juristische Problematik um die Legitimität ihrer Anwendung als Instrument der Wahrheitsfindung ins Blickfeld genommen wird. Moderne Foltermethoden sind für die Öffentlichkeit oft nur schwer zu erkennen, da sie meist keine Spuren am menschlichen Körper hinterlassen. Die sogenannte *Weißer Folter* oder *psychische Folter* setzt sich aus einem Konglomerat unterschiedlicher Techniken zusammen, die sich auf Erkenntnisse aus unethischen Menschenversuchen während der 1950er und 1960er Jahre in der Ära des Kalten Krieges stützen. Hierbei stellten Ärzte und Psychologen an psychiatrischen Kliniken das wissenschaftliche Interesse und den Erkenntnisgewinn über den Hippokratischen Eid und die damit einhergehende Verpflichtung, ärztliches Handeln ausschließlich der Therapie von Krankheit unterzuordnen und Schaden am Menschen zu vermeiden.<sup>136</sup>

#### 5.2 Von der Peinlichen Befragung zur Weißen Folter

„Montags werde ich ans Rad genagelt und drehe mich wie der Wind, dienstags werde ich auf eine Egge gelegt und mit Felsblöcken beschwert – seht nur meinen durchlöcherten Körper. Mittwochs steckt man mich in siedendes Pech, davon bin ich so schwarz, und dann werde ich an einen Spieß gesteckt und geröstet wie ein Stück Fleisch. Donnerstags stürzt man mich in einen eisigen Abgrund, und es gibt keine größere Qual als diese Eiseskälte. Freitags werde ich gehäutet, gepökelt, und die Dämonen tranken mir flüssiges Kupfer und Blei ein. Samstags werde ich in einen ekelerregenden Kerker geworfen, wo der Gestank so unerträglich ist, *sic* [dass] ich meine Eingeweide erbrechen würde, hätten sie meine Lippen nicht mit Kupfer versiegelt. Sonntags schließlich bin ich hier und erhole mich.“<sup>137</sup>

---

<sup>136</sup> Zum Hippokratischen Eid vgl.: Eckart, Wolfgang Uwe u. Jütte, Robert, *Medizingeschichte, eine Einführung*, Köln, Weimar, Wien 2014, S. 281.

<sup>137</sup> *Navigatio Sancti Brandini*, zit. nach: Georges Minois, *Die Hölle, zur Geschichte einer Fiktion*, München 1994, S. 162f.

## 5. Folter – Historische Perspektive

Dies berichtet Judas dem heiligen Brendan,<sup>138</sup> als dieser zusammen mit seinen Gefährten nach einer langen Seefahrt zu einer einsamen Insel kam. In dem Bericht aus dem 10. Jahrhundert folgt die Marter einem genauen Zeitplan, der nach der Abfolge der Wochentage ausgerichtet ist. In einem negativen Analogon zur Schöpfung ist für Judas an jedem Tag eine andere Qual vorgesehen, in der Kultur und Natur in Werkzeuge der Zerstörung umgewandelt werden. Die Marter verkehrt dabei die Schöpfung ins Gegenteil und macht sie rückgängig.<sup>139</sup>

Folter ist ein Angriff auf die menschliche Würde und Integrität. Sie führt zu einer Entmenschlichung und Entrechtung, bei der die ohnmächtigen Opfer einer allmächtigen Herrschaftsgewalt gegenüberstehen.<sup>140</sup> Physische Folter oder Marter hinterlässt immer sichtbare Male am Körper des Opfers. Der Körper ist hierbei das Objekt, auf welches Gewalt ausgeübt wird. Ihm wird die Pein während des Aktes der Marter zugefügt. Die Spuren, die Folter in Form von physischer Gewalteinwirkung zurücklässt, werden in Form von Wunden, Knochenbrüchen, Stauchungen, Quetschungen, Brandmalen oder Amputationen sichtbar. Der Körper, welcher dabei den Kräften von mechanischen Werkzeugen ausgesetzt ist, wird dadurch verletzt oder zerstört. Die Allmacht des Täters drückt sich hierbei in der Kontrolle des Schmerzes aus, den er je nach Gebrauch dosieren kann. Das ohnmächtige Opfer ist der Willkür des Täters völlig ausgeliefert und kann nur durch den Verlust des Bewusstseins oder den Tod von seinen Qualen erlöst werden. Begrenzt ist diese pervertierte Kunst des Quälens lediglich durch die Vorstellungskraft und den Ideenreichtum des Täters. Das Leben des Opfers, welches der Destruktion des Täters ausgeliefert ist, liegt dabei in der Hand des Folterers. Wie Rainer Mausfeld feststellt, wohnt Folter in ihrem Ursprung immer dieses extreme Machtgefälle zwischen Täter und Opfer inne:

---

<sup>138</sup> Brendan der Reisende (\*484/486, †578, auch St. Brendan, Brendan of Clovert od. Brendan the Voyager) ist ein irischer Heiliger, der den 12 Aposteln von Irland angehört. Der Mönch und spätere Priester ist vor allem durch die Berichte über seine legendären Seefahrten im Atlantik bekannt. Vgl.: Art.: St. Brendan, in: Encyclopædia Britannica, Onlineausgabe, veröffentlicht: 26 Nov. 2018, Zugriff: 30.11.2022.

<sup>139</sup> Vgl.: Sofsky, Wolfgang, *Traktat über die Gewalt*, Frankfurt am Main 1996, S. 83f.

<sup>140</sup> Vgl.: Nowak, Manfred, *Folter, die Alltäglichkeit des Unfassbaren*, Wien 2012, S. 7.

## 5. Folter – Historische Perspektive

„Der Schlüssel zur Erfassung von Folter liegt [...] in der Art der durch sie hergestellten interpersonalen Situation. In ihr erfährt sich der Gefolterte als ein völlig rechtloses Objekt. Der mit einer solchen Situation verbundene vollständige Kontrollverlust und das grenzenlose Ausgeliefertsein eines Menschen an einen anderen stellt die höchste Steigerungsform des Totalitären dar. Daher wird im internationalen Recht die mit der Folter herbeigeführte Totalinstrumentalisierung einer Person zu einem Mittel des Staates als eine der schwersten Verletzungen der Würde und Autonomie des Menschen angesehen. Nur auf der Basis eines solchen Verständnisses wird die Absolutheit des Folterverbotes verständlich und die sich in ihm ausdrückende Auffassung, dass Folter und Rechtsstaat sich ausschließen.“<sup>141</sup>

Wie Edward Peters herausstellt, ist Folter von Beginn ihrer Geschichte an immer eine rechtliche Praxis gewesen, die Bestandteil eines gerichtlichen Verfahrens, einer richterlichen Gewalt oder der Exekutive staatlicher Beamter gewesen war.<sup>142</sup> Laut Wolfgang Eckart verweist die Geschichte der Folter auf Rechtssysteme, „[...] in denen dem Indiz bei unklaren Zeugenaussagen noch kein unmittelbarer Einfluss auf den Beweis und damit auf das zu fällende Strafurteil beigemessen wurde. Um also dem vermuteten Delinquenten ein Geständnis abzupressen und in der Regel damit auch wegen des erzwungenen Geständnisses auf die Beweisführung zu verzichten, wurde er seelischen und besonders körperlichen Qualen ausgesetzt, bis eben ein solches Geständnis zustande kam.“<sup>143</sup>

Um gegen Folter anzugehen, ist es erforderlich, den Folterbegriff und die Formen, die Folter annehmen kann, genauer zu ermitteln:

Die alltagssprachliche Verwendung des Begriffs Folter in Politik, Medien und Öffentlichkeit ist breit gefächert, und als Folter werden Misshandlungen bei der Bundeswehr, erniedrigende Aufnahme-rituale bei der Feuerwehr, Gewaltanwendungen in staatlichen Institutionen sowie Misshandlungsfälle von Kindern bezeichnet. Darüber hinaus wird der Folterbegriff symbolisch auch im Zusammenhang mit schlechten Fußballspielen, langweiligen Vorträgen oder als kakophonisch wahrgenommener Musik angewendet.<sup>144</sup>

Zum besseren Verständnis des Folterbegriffs folgen einige Definitionen von der Antike bis heute im Vergleich:

---

<sup>141</sup> Mausfeld, Rainer, *Weißer Folter*, S. 237.

<sup>142</sup> Vgl.: Peters, Edward, *Folter, Geschichte der peinlichen Befragung*, Hamburg 2003, S. 25.

<sup>143</sup> Eckart, Wolfgang, *Vom „Hexenhammer“ bis Guantanamo, Historische Aspekte der Folter*, SWR2 Aula, Manuskript zur Sendung vom 02.12.2007.

<sup>144</sup> Vgl.: Altenhain, Karsten, *Die Wiederkehr der Folter? Interdisziplinäre Studien über eine extreme Form der Gewalt, ihre mediale Darstellung und ihre Ächtung*, Göttingen 2013, S. 12.

## 5. Folter – Historische Perspektive

Der römische Rechtsgelehrte Ulpian versteht unter Folter „[...] die Marter und Peinigung des Leibes, um so die Wahrheit herauszubekommen. Weder das bloße Verhör noch leicht erregte Furcht fallen im eigentlichen Sinne unter diesen Erlass. Da also unter quaestio Gewalt und Marterung zu verstehen ist, sind es eben diese beiden Elemente, die die Bedeutung des Begriffs ausmachen.“<sup>145</sup> Der mittelalterliche Jurist und Glossator Azo definiert Folter im 13. Jahrhundert als „[...] die Suche nach der Wahrheit mit den Mitteln der Peinigung.“<sup>146</sup>

Bei Ulpian und Azo wird Folter folglich als ein Instrument der Wahrheitsfindung eingesetzt. Die zugefügten Schmerzensqualen sollten dabei die Wahrheit zutage fördern. Der Wahrheitsgehalt eines erzwungenen Geständnisses und dessen gerichtlicher Nutzen wurden seinerzeit nicht hinterfragt.

Die *Enzyklopädie der Neuzeit* bezeichnet Folter als „[...] [eine] Zufügung von körperlich-seelischen Schmerzen durch einen Träger obrigkeitlicher Gewalt mit dem Ziel der Informationsgewinnung, Einschüchterung oder Bestrafung [...]“.<sup>147</sup>

Folter als historisches Phänomen erstreckt sich wohl über alle Kulturen und Völker, so dass sich ihr Ursprung im Dunkel der Geschichte verliert.<sup>148</sup> In Europa wird sie seit über 2000 Jahren bei gerichtlichen Verhören eingesetzt. Während im antiken Griechenland vor allem Sklaven gefoltert wurden, um diese zur Aussage zu zwingen, wird Folter im Römischen Reich auch bei Bürgern zu Beweis Zwecken und zur Strafe eingesetzt. Einen Höhepunkt in Praxis und Anwendung bildet ohne Zweifel die Inquisition, bei welcher Folter zum Zwecke der Strafe und im Verhör von der Kirche systematisch eingesetzt wurde.<sup>149</sup> Der Absolutheitsanspruch des Papsttums und die damit zusammenhängende Strafverfolgung Abtrünniger machte für die Anklage der Ketzerei eine Beweisführung erforderlich, die nur über das Geständnis des Angeklagten aufgelöst werden konnte. Die Bulle *Ad extirpanda* von 1252 legitimierte Folter offiziell als probates Mittel der Ketzereiverfolgung.<sup>150</sup>

Während der Hexenverfolgung im 16. und 17. Jahrhundert findet eine dramatische Zunahme von Folter statt. Die sogenannte Hexenbulle von 1484 legalisiert die *Peinliche Befragung* und

---

<sup>145</sup> Hier nach: Peters, Edward, *Folter, Geschichte der peinlichen Befragung*, S. 21.

<sup>146</sup> Ebenda, S. 21.

<sup>147</sup> Art.: Torture, in: *Enzyklopädie der Neuzeit Online* (URL: [https://referenceworks-brillonline-com.ubproxy.ub.uni-heidelberg.de/search?s.f.s2\\_parent=s.f.book.enzyklopaedie-der-neuzeit&search-go=&s.q=folter](https://referenceworks-brillonline-com.ubproxy.ub.uni-heidelberg.de/search?s.f.s2_parent=s.f.book.enzyklopaedie-der-neuzeit&search-go=&s.q=folter)), Zugriff: 19.11.2019.

<sup>148</sup> Vgl.: Sonderegger, Linus, *Die Rückkehr der Folter? Anwendung von Zwang bei der Vernehmung im deutschen und US-amerikanischen Recht*, Berlin, Freiburg i. Br. 2012, S. 10.

<sup>149</sup> Vgl.: McCoy, Alfred W., *Foltern und foltern lassen, 50 Jahre Folterforschung und -praxis von CIA und US-Militär*, Frankfurt am Main 2005, S. 21.

<sup>150</sup> Vgl.: Sonderegger, Linus, *Die Rückkehr der Folter*, S. 13.

## 5. Folter – Historische Perspektive

der Hexenprozess wird zu einer Sonderform des Inquisitionsprozesses, welcher zahlreiche Verschärfungen zum Nachteil der Angeklagten enthält. So wird der Einsatz von Folter und Marter zum willkürlichen Mittel der Wahrheitsfindung und zur Normalität innerhalb des Hexenprozesses. Die Opfer der Hexenverfolgung (überwiegend Frauen aus der Unterschicht) belaufen sich Schätzungen zufolge auf bis zu 100.000 Menschen.<sup>151</sup>

Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts und der zunehmenden Häufung von Berichten über Missbrauch während der Ausübung von Folter<sup>152</sup> veranlasste Karl V. im Jahre 1532 die *Peinliche Halsgerichtsordnung*, welche einen gewissen Schutz vor Folter im Strafprozess gewährleisten sollte. Eine gesetzliche Regelung der Foltermethoden selbst bildet die österreichische *Constitutio Criminalis* von 1768. Eine offizielle Abschaffung der Folter erfolgte zuerst in Schweden im Jahre 1732, gefolgt von Preußen durch Friedrich II. im Jahre 1740 und Baden im Jahre 1831.<sup>153</sup>

Einen weiteren Höhepunkt bilden circa 100 Jahre später die nationalsozialistischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit während des Zweiten Weltkrieges. Unmittelbar nach dem Krieg waren sich die Vertreter der Vereinten Nationen darüber einig, dass etwas Derartiges nie mehr passieren dürfe. In der Folge wurde am 10. Dezember 1948 von den Vertretern aller UN-Staaten die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* verabschiedet, die für alle Menschen gleichermaßen Gültigkeit hat. Sie stellt ein einzigartiges Zeugnis in der kulturellen Entwicklung des Menschen dar.<sup>154</sup> Einvernehmlich einigte man sich auf grundlegende Normen wie Gleichheit, Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit. Das absolute Folterverbot in Artikel 5 der UN-Menschenrechtscharta besagt, dass niemand „[...] Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung [...] unterworfen werden [...] [darf]“. <sup>155</sup> Die im Jahre 1987 durch 21 Mitgliedsstaaten ratifizierte UN-Antifolterkonvention spricht ein absolutes Verbot von Folter aus und klassifiziert dabei vier konkrete Merkmale, die Folter konstituieren:

---

<sup>151</sup> Vgl.: Sonderegger, Linus, *Die Rückkehr der Folter*, S. 13.

<sup>152</sup> 1496/1497 legte das Reichskammergericht auf dem Reichstag von Lindau einen Bericht über Willkür im Strafverfahren vor, der Anlass für weitere Rechtsordnungen gab.

<sup>153</sup> Vgl.: Steiger, Dominik, *Das völkerrechtliche Folterverbot und der „Krieg gegen den Terror“*, Heidelberg [u. a.] 2013, S. 75.

<sup>154</sup> Vgl.: Mausfeld, Rainer, *Foltern für das Vaterland, Über die Beiträge der Psychologie zur Entwicklung der „weißen Folter“*, 2009, S. 1.

<sup>155</sup> Artikel 5 - Verbot der Folter, Informationsplattform Human Rights Schweiz, Human Rights (<http://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/aemr/text/artikel-05-aemr-verbot-folter>), Zugriff: 24.02.2020.

## 5. Folter – Historische Perspektive

1. die absichtliche Zufügung „[...] von schweren physischen oder psychischen Schmerzen oder Qualen durch 2. ein öffentliches Organ [i. d. R.] Polizei, Militär, Sicherheitsdienste und Geheimdienste [...] 3. Die Folter muss zu einem ganz bestimmten Zweck vorgenommen werden [...] [z. B. um] Informationen oder Geständnisse zu erpressen, [...] zu bestrafen, einzuschüchtern [oder] zu diskriminieren. Treffen alle drei Merkmale zu, kommt es zu dem, was man Machtlosigkeit nennt, als viertes Merkmal“.<sup>156</sup>

Das absolute Folterverbot stellt zwar ein erstrebenswertes Ideal dar. Von der Umsetzung in die Realität ist man jedoch weit entfernt. Bis heute ist die Diskrepanz zwischen den in der Erklärung formulierten Idealen und der Wirklichkeit in keinsten Weise überwunden. Amnesty International stellt bereits im *Report on Torture* von 1973 epidemische Ausmaße fest und dokumentiert in einem Bericht von 2015<sup>157</sup> Folter in 181 Ländern.<sup>158</sup> Auch im Jahr 2022 ist Folter ein globales Phänomen. Aktuelle Berichte zeugen von Folter im Ukrainekrieg<sup>159</sup> sowie an der uigurischen Minderheit in China.<sup>160</sup> Der *Amnesty International Report 2021/2022* stellt eine durch Krisen bedingte globale Verschlechterung der Menschenrechtslage fest und klagt die Anwesenheit von Folter in unzähligen Staaten, verteilt über alle Kontinente der Welt, an.<sup>161</sup> In öffentlichen Diskursen stellt sich häufig die Frage, ob es bestimmte Situationen gibt, in denen Folter gerechtfertigt sein kann. Befürworter der Aufweichung des absoluten Folterverbotes

---

<sup>156</sup> Hier nach: Harrasser, Karin, *Herausforderungen an das Folterverbot im 21. Jahrhundert*, in: Folter, Politik und Technik des Schmerzes, hrsg. v. Harrasser, Karin; Macho, Thomas; Wolf, Burkhardt, München 2007, S. 27. Vgl. hierzu auch: *Convention Against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment*, United Nations Human Rights Office of the High Commissioner General Assembly Resolution 39/46, 10.12.1984 (URL: <https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/convention-against-torture-and-other-cruel-inhuman-or-degrading>). Zugriff: 25.10.2022.

<sup>157</sup> *Zahlen und Fakten zum Thema Folter*, Website Amnesty International (URL: <http://www.amnesty.de/2015/6/23/zahlen-und-fakten-zum-thema-folter>), Zugriff: 30.11.2022.

<sup>158</sup> Vgl.: Mausfeld, Rainer, *Psychologie, ‚weiße Folter‘ und die Verantwortlichkeit von Wissenschaftlern*, in: *Psychologische Rundschau* 60 (4), 2009, S. 1f.

<sup>159</sup> Vgl.: Independent International Commission of Inquiry on Ukraine, *Promotion and Protection of Human Rights, Human Rights Situations and Reports of Special Rapporteurs and Representatives*, 77th Session, Agenda Item 69(c), UN-Bericht vom 18.10.2022 (URL: <https://www.ohchr.org/en/hr-bodies/hrc/iicir-ukraine/index>), Zugriff: 20.10.2022, S. 2.

<sup>160</sup> Vgl.: OHCHR Assessment of Human Rights Concerns in the Xinjiang Uyghur Autonomous Region, People's Republic of China, United Nations Human Rights Office of the High Commissioner, UN-Bericht vom 31.09.2022 (URL: <https://www.ohchr.org/en/documents/country-reports/ohchr-assessment-human-rights-concerns-xinjiang-uyghur-autonomous-region>), Zugriff: 20.10.2022, S. 1.

<sup>161</sup> Vgl.: *Amnesty International Report 2021/2022, The State of the World's Human Rights*, London 2022.

## 5. Folter – Historische Perspektive

verweisen dabei nicht selten auf das *Ticking-Bomb-Szenario*,<sup>162</sup> ein Sinnbild für eine akute Bedrohung durch eine Bombe, deren Explosion viele unschuldige Menschen das Leben kosten würde und deren Code zur Entschärfung nur einer Person bekannt ist, die diesen nicht preiszugeben bereit ist. Darf ein Staat in solch einem Fall zum Schutz vieler unschuldiger Menschen, die andernfalls ihr Leben verlieren würden, foltern oder mittels der Anwendung von Folter im Verhör einer unmittelbaren Bedrohungslage entgegenwirken?<sup>163</sup>

Im Jahre 2002 löste der Entführungsfall Jakob von Metzler in Deutschland eine heftige Debatte über die Anwendung von Polizeifolter aus: Der damalige Jurastudent Magnus Gäfgen entführte den elfjährigen Bankierssohn Jakob von Metzler und erdrosselte den Jungen wenig später in seiner Wohnung. Nachdem er die Leiche unter einem Bootssteg verborgen hatte, forderte er von Jakobs Eltern ein Lösegeld in Höhe von einer Million Euro. Bei der Festnahme schwieg Gäfgen und verweigerte jegliche Aussage. Ohne ausreichende Versorgung, so vermutete die Polizei, würde Jakob innerhalb einiger Tage sterben. Auf die Anweisung des damaligen Polizeipräsidenten Wolfgang Daschner hin drohten Polizeibeamte Gäfgen Schmerzen an, wie er sie noch nie erlebt habe. In den Medien folgte daraufhin eine beispiellose Debatte über das Für und Wider von staatlicher Folter, in der Daschner zu einem Helden stilisiert wurde.<sup>164</sup>

Kann also der Zweck die Mittel heiligen? Und welche Mittel dürfen bei der sogenannten *Rettungsfolter* während des Verhörs eingesetzt werden? Als rechtliche Vorgabe hat sich die Völkerrechtsgemeinschaft für ein absolutes Verbot von Folter entschieden. Doch lässt die Unschärfe des Folterbegriffs verschiedene Auslegungen zu, und moderne Foltermethoden erschweren die Erkennung und Ahndung von Folter:<sup>165</sup>

Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 führten die USA einen Krieg gegen den Terrorismus, bei dem Folter unter bestimmten Bedingungen gerechtfertigt sein sollte. Zu diesem Zweck erhielten Gefangene den Status als sogenannte *ungesetzliche Kombattanten*, um ihnen den Status als Kriegsgefangene, denen eine Behandlung nach den Genfer Konventionen zusteht, abzuerkennen.<sup>166</sup> Die in den Lagern angewendeten, von Psychologen entwickelten

---

<sup>162</sup> Zum *Ticking-Bomb-Szenario* vgl. Steiger, Dominik, *Das völkerrechtliche Folterverbot und der Krieg gegen den Terrorismus*, S. 569.

<sup>163</sup> Nowak, Manfred, *Folter*, S. 68. In deutschsprachigen Rechtsdiskursen trägt das oben beschriebene Szenario auch den Namen *Präventiv-* oder *Rettungsfolter*.

<sup>164</sup> Vgl.: *Magnus Gäfgen, Ein bisschen Folter*, in: der Tagesspiegel, Onlineausgabe vom 01.06.2010 (URL: <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/ein-bisschen-folter-6755902.html>), Zugriff: 15.12.2022.

<sup>165</sup> Vgl.: Altenhain, Karsten, *Die Wiederkehr der Folter*, S. 12; vgl. auch: Edwards, Peter, *Folter*, S. 4.

<sup>166</sup> Vgl.: Eckart, Wolfgang, *Vom „Hexenhammer“ bis Guantanamo*.

## 5. Folter – Historische Perspektive

Techniken sind so konzipiert, dass sie meist keine sichtbaren Spuren am Körper hinterlassen.<sup>167</sup> Sie zielen darauf ab, den Menschen auf psychischer Ebene zu zermürben oder zu zerstören. Der Angriff erfolgt hierbei nicht in Form von physischer Gewalt. Vielmehr zielt er auf die Seele des Opfers ab. Dies kann durch verschiedene Methoden erfolgen, die in unterschiedlicher Art und Weise miteinander kombinierbar sind. Die Verletzungen, die bei der Anwendung von psychischer Folter entstehen, lassen sich mit dem bloßen Auge meist nicht erkennen. Die Opfer leiden häufig noch Jahre später an den Folgen, die sich häufig in Form einer PTBS äußern.<sup>168</sup>

### 5.3 Psychische Folter

Die Unschärfe des Folterbegriffs erschwert die Abgrenzung zwischen *physischer Folter* und *psychischer Folter*. Häufig werden in der Literatur synonym hierzu auch die Begriffe *Weißer Folter* oder im englischen *Psychological Torture*, *No-Touch-Torture* oder *Torture-Light* verwendet. Da einige Begriffe irreführend sind oder euphemistische Interpretationen zulassen, wird im Folgenden der Begriff *psychische Folter* verwendet.<sup>169</sup>

In der Definition von *psychischer Folter* folge ich weitestgehend der Darstellung von Almerindo Ojeda. Um zu klären, was *psychische Folter* ist, definiert Ojeda seelischen Schmerz und grenzt diesen vom physischen Schmerz ab. Des Weiteren müsse festgestellt werden, wie viel Schmerz Folter erzeugen muss, um als solche gewertet zu werden. Doch lasse sich weder die Natur des Schmerzes genau bestimmen noch dessen Menge genau quantifizieren, da Schmerz weder als Nervenreiz noch als seelischer Schmerz genau messbar ist und sich nicht objektiv bewerten lässt.<sup>170</sup>

Eine praktikablere Methode zur Definition von *psychischer Folter* bestehe daher in der Auflistung der Praktiken, die psychische Folter konstituieren, um darin die Eigenschaften zu

---

<sup>167</sup> Vgl.: Mausfeld, Rainer, *Psychologie, ‚weiße Folter‘ und die Verantwortlichkeit von Wissenschaftlern*, S. 229.

<sup>168</sup> Vgl.: Kramer, Daniel, *The Effects of Psychological Torture*, International Human Rights Law Clinic, Berkeley, University of California 2010, S. 5.

<sup>169</sup> Die englischen Begriffe *Torture Light*, *No Touch Torture* und *White Torture* sind Euphemismen, da sie den Trugschluss zulassen, dass psychologische Foltertechniken weniger Schaden für Mensch und Gesundheit bedeuten. Die angewendeten Techniken zielen jedoch auf die Zerstörung der Psyche ab und können erhebliche Gesundheitsschäden zur Folge haben (z.B. Stresspositionen, Waterboarding oder Forced Feeding).

<sup>170</sup> Vgl.: Ojeda, Almerindo E. (Hg.), *The Trauma of Psychological Torture*, Disaster and Trauma Psychology, London 2008, S. 2.

## 5. Folter – Historische Perspektive

identifizieren, die eben diese Praktiken erfüllen müssen, um als Formen psychischer Folter zu gelten.<sup>171</sup> Nach Ojeda fallen so unter den Begriff *psychische Folter* die folgenden Techniken:

- 1) **Isolation**, bestehend aus Einzelhaft, in welcher keine menschlichen Kontakte erlaubt sind.
- 2) **Mentale Schwächung**, herbeigeführt durch Nahrungsentzug, Entzug von Kleidung, Schlafentzug oder -unterbrechung, erzwungenes Stehen, Hocken oder Knien über eine längere Zeitdauer, erzwungene physikalische Kraftanstrengung oder das Verändern der Umgebungstemperatur.
- 3) **Räumliche Desorientierung**, herbeigeführt durch das Einsperren in engen und/oder dunklen Räumen.
- 4) **Zeitliche Desorientierung**, herbeigeführt durch den Entzug von Tageslicht, Manipulation der Tages- und Nachtzeit, Ausgabe der Mahlzeiten zu ständig wechselnden Zeiten, ständig wechselnde Zeiten beim Duschen und anderen regelmäßigen Aktivitäten.
- 5) **Sensorische Desorientierung**, herbeigeführt durch sogenannte *Magic Rooms*, in denen mit Hilfe von Sinnestäuschungen die Wahrnehmung manipuliert wird.
- 6) **Sensorische Deprivation**, herbeigeführt durch das Tragen von Kapuzen, Augenbinden, lichtundurchlässigen Brillen, Dunkelheit, schalldichten Kopfhörern, Nasenmasken, Handschuhen, Armschützern und der Benutzung von *Floating Tanks*.<sup>172</sup>
- 7) **Sensorische Überstimulation**, herbeigeführt durch die Blendung mit Stroboskoplichtern oder durch die Beschallung mit lauter Musik oder *Sound*.
- 8) **Induzierte Verzweiflung**, herbeigeführt durch willkürlichen Arrest, unbefristete Haft, willkürliche Bestrafung, Zwangsernährung, das Erzeugen von Schuldgefühlen, *erlernter Hilflosigkeit* oder innerer Aufgabe.
- 9) **Bedrohung** des Internierten oder seiner Angehörigen, Todesdrohungen, Drohung mit physischer Folter, Urteilsverkündungen, Scheinhinrichtungen, erzwungenes Mitansetzen (oder -hören) von Folter.
- 10) **Animalische Behandlung**, herbeigeführt durch Beschimpfen, Herabsetzen des Opfers auf die Ebene eines Tieres, erzwungene Nacktheit, Versagung der persönlichen Hygiene,

---

<sup>171</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>172</sup> Beim Floating treibt eine Person in einem mit Salzwasser gefüllten Tank, wodurch sie von sensorischen Außenreizen abgeschirmt ist. Das Verfahren wurde von dem US-amerikanischen Neurophysiologen John C. Lilly entwickelt und wird heute auch im Wellnessbereich eingesetzt; vgl. hierzu auch: Website des deutschen Floating-Verbandes (URL: <http://www.floating-verband.de/drupal/entwicklung-grundlagenforschung>).

## 5. Folter – Historische Perspektive

Überbelegung des Haftraumes, Kontakt des Opfers mit Ungeziefer, Kontakt des Opfers mit Blut oder Exkrementen, Sodomie, Inzest.

11) **Sexuelle Demütigung**, herbeigeführt durch erzwungene Masturbation, Kopulation oder andere sexuelle Handlungen.

12) **Entweihung**, herbeigeführt durch die Schändung von religiösen Symbolen oder die Missachtung religiöser Praktiken.

13) **Pharmakologische Manipulation**, herbeigeführt durch die nichttherapeutische Anwendung von Medikamenten oder Placebos.<sup>173</sup>

Die oben beschriebenen missbräuchlichen Techniken zielen neben der Demütigung des Opfers auf die psychische Zerstörung eines Menschen durch Demütigung und das Außerkraftsetzen des mentalen Gleichgewichts ab. Nach I. E. Farber und Harry Harlow sollen die Techniken das sogenannte *DDD-Syndrom*<sup>174</sup> herbeiführen, ein mentaler Zustand, der durch Schwäche, Abhängigkeit und Furcht gekennzeichnet ist. Unter normalen Umständen reagiert ein Mensch auf Unterbrechungen der *Homöostase*<sup>175</sup> mit Perioden der Wiederanpassung. *Psychische Folter* unterbricht durch die ständige Erzeugung von Stress die *Homöostase* und zielt damit auf die Zerstörung des mentalen Gleichgewichts ab.<sup>176</sup>

### 5.4 Brainwashing während des Kalten Krieges

Im Jahre 1936 etablierte sich der Begriff *Brainwashing* in der westlichen Welt als eine Reaktion auf die im selben Jahr in Moskau geführten Schauprozesse, bei denen 54 führende Bolschewisten öffentliche Geständnisse über Verbrechen ablegten, derer sie nicht schuldig

---

<sup>173</sup> Vgl.: Ojeda, Almerindo E., *The Trauma of Psychological Torture*, S. 9.

<sup>174</sup> DDD-Syndrome (Dependency, Debility, Dread). Ziel ist es, einen Zustand der Regression und letztlich einen mentalen Zusammenbruch herbeizuführen, um die Internierten für das Verhör gefügig zu machen. Vgl.: Farber, I. E. und Harlow, Harry F., *Brainwashing, Conditioning, and DDD (Debility, Dependency, and Dread)*, in: *Sociometry* 20, 1957, S. 271-285. Vgl. auch: Ebert, Angela, *The Experience of Mental Death, The Core Feature of Complex Posttraumatic Stress Disorder*, in: *Clinical Psychology Review* 24 (6), 2004, S. 617-635. Vgl. auch: KUBARK, *Nachrichtendienstliche Vernehmungen*, deutsche Übersetzung, 1963, S. 86.

<sup>175</sup> Homöostase bezeichnet in der Psychologie die Fähigkeit eines Menschen, das mentale Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, bei sich verändernden äußeren Umständen. Zu Homöostase vgl.: Rolfe, Mirjam, *Positive Psychologie und organisationale Resilienz*, Berlin 2019, S. 140.

<sup>176</sup> Vgl.: Kramer, Daniel, *The Effects of Psychological Torture*, S. 4. Vgl. auch: Jacobs, Uwe, *Documenting the Neurobiology of Psychological Torture, Conceptual and Neurobiological Observations*, in: *The Trauma of Psychological Torture*, hrsg. v. Almerindo E. Ojeda, Westport 2008, S. 165-167.

## 5. Folter – Historische Perspektive

waren. Sie wurden verurteilt und im Gefängnis Lubjanka erschossen. Im Westen drängte sich daraufhin der Verdacht auf, die Sowjetunion habe neue Verhörmethoden entwickelt, mit denen Einfluss auf das menschliche Bewusstsein ausgeübt werden kann.<sup>177</sup> Auch die öffentlichen Geständnisse des Kardinals Mindszenty, der 1949 wegen Landesverrats angeklagt war, erregten Aufsehen. Mindszentys unnatürliches Auftreten und seine Geständnisse von Verbrechen, die er offensichtlich nicht begangen hatte, legten den Verdacht nahe, die Sowjetunion verfüge über neue Verhörmethoden, die auf einer Umorientierung oder Reorganisation des Bewusstseins beruhten.<sup>178</sup>

Ein 1951 erschienener Zeitungsartikel des verdeckt für die CIA arbeitenden Propagandisten und Journalisten Edward Hunter<sup>179</sup> löste eine allgemeine Debatte über *Brainwashing* durch chinesische Kommunisten aus und entfachte eine allgemeine Hysterie in der amerikanischen Bevölkerung. Berichte von in koreanische Gefangenschaft geratenen US-Soldaten schienen diese These zu bestätigen. Eine Reihe von Indizien deutete darauf hin, dass Drogen, körperlicher Zwang, Elektroschocks und Hypnose von den Kommunisten gegen ihre Feinde eingesetzt würden.<sup>180</sup> Als Reaktion auf die vermeintliche Bedrohungslage, die vom kommunistischen Gehirnwascheprogramm als Waffe im Kalten Krieg auszugehen schien, investierte die CIA mehrere Milliarden Dollar in ein Forschungsprogramm, welches die Mechanismen der Massenbeeinflussung und die Auswirkungen von Zwang auf das Bewusstsein des Einzelnen zum Gegenstand hatte.

Das Forschungsprogramm verfolgte im Wesentlichen zwei Ziele: Zum einen sollte mittels *Psychologischer Kriegsführung* Einfluss auf ganze Gesellschaften genommen werden, während zum anderen die Verhörtechniken für individuelle Zielpersonen weiterentwickelt werden sollten. Die Forschung zur *Psychologischen Kriegsführung* beschäftigte sich vor allem mit Erkenntnissen der Massenkommunikation, während sich die Erforschung von

---

<sup>177</sup> Vgl.: Gilmore, Don, *I Swear by Apollo, Dr. Ewen Cameron and the CIA-brainwashing Experiments*, Montréal 1987, S. 49.

<sup>178</sup> Vgl.: Gilmore, Don, *I Swear by Apollo*, S. 49.

<sup>179</sup> Der englische Terminus *Brainwashing* wurde mit großer Wahrscheinlichkeit von Edward Hunter im Jahre 1950 eingeführt. Vgl.: *Edward Hunter and the Origins of Brainwashing, Hidden Persuaders*, Internetblog von Marcia Holmes (URL: <http://www7.bbk.ac.uk/hiddenpersuaders/blog/hunter-origins-of-brainwashing/>); vgl. hierzu auch: Hunter, Edward, *Brain-Washing Tactics Force Chinese into Ranks of Communist Party*, in: Miami Sunday News, Ausgabe vom 24.09.1950.

<sup>180</sup> Vgl.: McCoy, Alfred W., *Foltern und foltern lassen, 50 Jahre Folterforschung und -praxis von CIA und US-Militär*, Frankfurt am Main 2005, S. 33.

## 5. Folter – Historische Perspektive

Verhörtechniken auf das Feld der Verhaltensforschung konzentrierte und im Wesentlichen aus geheimen Experimenten mit Drogen, Elektroschocks und sensorischer Deprivation bestand.<sup>181</sup>

Ein großer Hoffnungsträger war die von dem Schweizer Chemiker Albert Hofmann im Jahre 1938 entdeckte Droge LSD, von der man glaubte, sie könne als „Wahrheitsserum“ zur Informationsgewinnung im Verhör genutzt werden. Im Rahmen des in den frühen 1950er Jahren von der CIA ins Leben gerufenen *MK-Ultra-Projekts* kam es zu einem Wettlauf um den militärischen Einsatz psychotroper Substanzen, welche eine radikale Umprogrammierung menschlicher Individuen möglich machen sollten. Dies hatte eine intensive Vernetzung von militärischen Auftraggebern, Geheimdiensten und psychiatrischen Kliniken zur Folge, in denen weitreichende Forschungsprogramme ins Leben gerufen wurden.<sup>182</sup>

Bei der Suche nach neuen Verhörmethoden machte sich die CIA auch die Erkenntnisse von Menschenversuchen in nationalsozialistischen Konzentrationslagern zunutze. Von besonderem Interesse waren hierbei die Experimente zum erzwungenen Stehen über lange Zeiträume und die Versuche mit Meskalin, die im Konzentrationslager Dachau unter dem Hauptsturmführer Kurt Plötner durchgeführt wurden.<sup>183</sup> Auch kommunistische Verhörmethoden wurden im Rahmen der CIA-Forschungen analysiert: So kommt eine Studie von Lawrence Hinkel und Harold Wolff von 1961 zu dem Schluss, dass eine effektive Methode des KGB unter anderem erzwungenes Stehen sei:

Nach 4-wöchiger Isolation, Schlafmangel, unbehaglichen Temperaturen und chronischem Hunger litten die russischen Gefangenen unter schwerwiegenden Gemütsstörungen, was sich positiv auf die Kooperationsbereitschaft mit den KGB-Beamten auswirke. Das 18- bis 24-stündige Stehen bereite unerträgliche Schmerzen und führe zu einem Anschwellen der Knöchel auf die doppelte Größe, wobei die Haut zu spannen beginne, teilweise sogar aufreißt oder sich Blasen bilden, der Puls zu rasen beginne, im schlimmsten Fall die Nieren versagten und der Gefangene unter starken Wahnvorstellungen zu leiden habe.<sup>184</sup>

---

<sup>181</sup> Vgl.: Ebenda, S. 34.

<sup>182</sup> Tanner, Jakob, *Doors of Perception versus Mind control, Experimente mit Drogen zwischen kaltem Krieg und 1968*, in: Kulturgeschichte des Menschenversuchs im 20. Jahrhundert, hrsg. v. Birgit Griesbeck, Frankfurt am Main 2009, S. 340.

<sup>183</sup> Henry K. Beecher testete im Rahmen militärischer Forschung in den 1950er Jahren die Wirkung von LSD und Meskalin an unwissenden Probanden. Vgl.: McCoy, Alfred W., *Science in Dachau's Shadow, Hebb, Beecher and the Development of CIA Psychological Torture and Modern Medical Ethics*, in: *Journal of the History of the Behavioral Sciences* 43 (4), 2007, S. 403 und S. 410.

<sup>184</sup> Vgl.: McCoy, Alfred W., *Foltern und foltern lassen*, S. 39f. Vgl. hierzu auch: Hinkle, Lawrence E. u. Wolff, Jarold, *Communist Interrogation and Indoctrination of 'Enemies of State': Analysis of Methods Used by Communist State Police*, Special Report, in: *Archives of Neurology and Psychiatry*, Ausgabe 76, 1956.

## 5. Folter – Historische Perspektive

Aus den zahlreichen Versuchen, die über Jahre durch die CIA in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern verschiedener Universitäten gemacht wurden, kristallisierten sich zwei Kernaspekte aus dem Bereich der Verhaltensstudien als bahnbrechende, neue psychische Foltermethoden heraus:

1) An der McGill Universität in Montreal erregte der Psychologe Donald O. Hebb durch seine Studien zu *Sensorischer Deprivation* die Aufmerksamkeit der CIA. Hebb zeigte, dass durch die Abschirmung von äußeren Reizen (Seh-, Hör-, Tastsinn) ein veränderter Wachbewusstseinszustand hervorgerufen wird, der dem nach der Einnahme von LSD oder Meskalin ähnlich ist und sich zum Verhör eignet.

2) Die anerkannten Verhaltensforscher Albert Biderman, Irving L. Janis, Harold Wulff und Lawrence Hinkle beschäftigten sich mit der Rolle von Verhaltensmanipulation und Schmerz im Verhör.<sup>185</sup>

### 5.5 Sensorische Deprivation – der Entzug äußerer Stimuli

Vor allem die Erkenntnisse aus den Experimenten von Donald O. Hebb im Bereich *Sensorischer Deprivation* legten einen Grundstein für die Entwicklung der Techniken, wie sie heute bei *psychischer Folter* angewendet werden. Dabei beobachtete Hebb die vielfältigen Reaktionen auf den Entzug von Sinnesreizen für bestimmte Zeitperioden.<sup>186</sup>

Als Probanden für Hebbs Experiment fand sich eine Reihe von männlichen Collegestudenten, die für ihr Mitwirken einen Lohn von 20 Dollar pro Tag erhielten. Sie sollten in einem komfortablen Bett in einer erleuchteten, teilweise schalldichten Kabine mit einem Beobachtungsfenster liegen und trugen für den Versuch Schutzbrillen, die zwar diffuses Licht durchließen, durch die aber Formen und Konturen nicht mehr erkennbar waren. Zudem waren die Probanden gezwungen, Baumwollhandschuhe und kegelförmige Pappzylinder über den Gliedmaßen zu tragen, um gefühlsmäßige Wahrnehmungen auf ein Minimum zu beschränken. Auch die akustischen Eindrücke waren auf ein Minimum reduziert, so dass in der Kabine nichts außer dem kontinuierlichen Summen des Ventilators und dem Brummen des im Kissen

---

<sup>185</sup> Vgl.: McCoy, Alfred W., *A Question of Torture*, New York 2006, S. 32f.

<sup>186</sup> Vgl.: Koch, Egmont R., *Die CIA-Lüge, Folter im Namen der Demokratie*, Berlin 2008, S. 141.

## 5. Folter – Historische Perspektive

untergebrachten Verstärkers oder des Kopfhörers zu hören war. Während des Versuchs hatten die Probanden die Anweisung, so lange in der Kabine zu bleiben, wie sie konnten.<sup>187</sup>

Die Experimente führten zu einem überraschenden Ergebnis: Schon nach etwa vier Stunden Reizentzug erlitten einige Probanden einen solchen Zusammenbruch ihrer kognitiven Fähigkeiten, dass ihre Leistungen beim Finden von Problemlösungen und dem Lösen von Intelligenztests extrem beeinträchtigt waren. Nach 24 Stunden wollte ein Großteil der Probanden den Versuch abbrechen. Nach 48 Stunden entwickelten die meisten Probanden Halluzinationen, und manche von ihnen erlitten einen psychischen Zusammenbruch.<sup>188</sup>

Die Hebb'sche Forschung ist nur ein Beispiel für den staatlich geförderten Versuch, die psychische Widerstandskraft und den Willen eines Individuums unter Anwendung psychischer Folter zu brechen. Albert Biderman beschreibt in seiner Arbeit *Improved Interrogation Techniques* Isolation als einen idealen Weg, einen Menschen psychisch zu brechen, da sich dies ebenso auf die Hirnfunktionen des Gefangenen auswirke, als wenn man ihn schlage, hungern lasse oder ihm Schlaf entziehe.<sup>189</sup>

### 5.6 Donald Ewen Cameron – im Namen der Wissenschaft

Donald Ewen Cameron, ein renommierter Psychologe an der kanadischen McGill Universität und ehemaliger Vorstand der *American Psychiatric Association* (APA), erregte ebenfalls das Interesse der CIA. Cameron erweiterte die von Hebb entwickelte sensorische Deprivation, indem er zusätzlich Drogen und Elektroschocks einsetzte und den unwissenden Probanden außerdem über mehrere Tage Bandschleifen vorspielte, die bestimmte Satzfragmente zum Inhalt hatten, während sie sich in einem durch LSD und/oder Natrium-Amytal ausgelösten künstlichen Koma befanden.<sup>190</sup>

Cameron begann sich für das im Jahre 1948 erfundene *Cerebrophone* zu interessieren, einer Bandmaschine, die durch stetige Repetition das Lernen im Schlaf ermöglichen sollte. Er experimentierte im kanadischen Allan Memorial Institut an der McGill University mit Bandschleifen, die sich wiederholende Sprachnachrichten zum Inhalt hatten. Mittels eines

---

<sup>187</sup> Vgl.: Ewald, Martin, *Sensorische Deprivation, Ein umfassender Überblick mit mehr als 2500 wissenschaftlichen Studien*, Ettlingen 1989, S. 6.

<sup>188</sup> Vgl.: McCoy, Alfred W., *A Question of Torture*, S. 36.

<sup>189</sup> Biderman, Alfred; Zimmer, Herbert, *The Manipulation of Human Behaviour*, New York 1961, S. 29.

<sup>190</sup> Vgl.: Koch, Egmont R., *Die CIA-Lüge*, S. 145; vgl. auch: Cameron, Donald Ewen, *Psychic Driving*, in: *The American Journal of Psychiatry* 112 (7), 1956, S. 503.

## 5. Folter – Historische Perspektive

Lautsprecher, den er unter dem Kopfkissen von schlafenden Probanden platzierte, glaubte er Zugang zu deren Unterbewusstsein zu erlangen. Diese Methode legte den Grundstein für das von ihm entwickelte sogenannte *Psychic Driving*-Verfahren, bei dem unwissende Patienten des Allan Memorial Instituts ungewollt einem brutalen Folterprogramm unterzogen wurden. Als Therapiemethode für Schizophrenie getarnt, entwickelte sich das Verfahren unter der Schirmherrschaft der CIA schnell zu einem Programm zur Bewusstseinskontrolle:<sup>191</sup>

„Sodium amytal was used in a number of cases; in others, driving was carried out during prolonged sleep. These latter cases represent probably the most extensive periods of driving - some cases receiving 10 or 20 hours a day for 10 or 15 days. Another attempt to reduce the defensiveness of the individual while applying driving was an adaption of Hebb's psychological isolation [...]. Here the individual was isolated not only from incoming stimuli by putting him in a dark room, covering his with goggles, reducing auditory intake, and preventing him from touching his body – thus interfering with his self-image, but also attempts were made to cut down on his expressive outflow.“<sup>192</sup>

In einem Artikel im *American Journal of Psychiatry* beschreibt Cameron seine neue Methode als eine Adaption der von Hebb entwickelten sensorischen Deprivation, bei der der Patient zusätzlich mit endlosen von Tape-Recordern abgespielten Bandschleifen beschallt werde.<sup>193</sup> Die Intention Camerons war es dabei, die Auswirkungen von sich stetig wiederholenden verbalen Reizen auf das menschliche Verhalten zu untersuchen. Der Effekt dieser Behandlung sei Cameron zufolge ähnlich dem eines mentalen Zusammenbruchs, wie er auch nach andauerndem Verhör auftrete.<sup>194</sup> Die Beschallung mittels Bandmaschinen wurde zum Teil zwischen 10 und 20 Stunden pro Tag angesetzt; das Ganze über eine Zeitdauer von 15 bis 20 Tagen, in der sich die künstlich herbeigeführten Schlafphasen mit kurzen Wachphasen abwechselten. Die Probanden, welche meistens ahnungslose Patienten des Allan Memorial Instituts in Montréal waren, wurden hierbei in abgedunkelten Räumen in völliger Isolation, abgeschirmt von jeglichen Außenreizen gehalten.<sup>195</sup>

---

<sup>191</sup> Vgl.: Nickson, Elisabeth, *My Mother, the CIA and LSD*, London 1994, S. 50.

<sup>192</sup> Cameron, Donald Ewen, *Psychic Driving*, S. 503.

<sup>193</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>194</sup> Vgl.: Ebenda, S. 508.

<sup>195</sup> Vgl.: Ebenda, S. 503.

## 5. Folter – Historische Perspektive

In dem ebenfalls von ihm entwickelten *Depatterning*-Verfahren sollen durch den zusätzlichen Einsatz von Elektroschocks vorhandene Denkmuster gelöscht werden. Seine spezielle Vorgehensweise fasst Cameron wie folgt zusammen:

- „1. The breaking down of ongoing patterns of the patient's behavior by means of particularly intensive electroshocks (depatterning).
2. The intense repetition (16 hours a day for 6–7 days) of the prearranges verbal signal.
3. During the period of intense repetition the patient is kept in partial sensory isolation.
4. Repression of the [psychic] driving period is carried out by putting the patient, after the conclusion of the period, into continuous sleep for 7–10 days.“<sup>196</sup>

Bei diesem Verfahren sollten im ersten Schritt Erinnerungen und Verhaltensweisen durch Elektroschocks gelöscht werden, um im Anschluss eine komplette Neuprogrammierung vorzunehmen. Während der 20-tägigen Therapie wurden dem Patienten bis zu 60 Elektroschocks pro Tag verabreicht.<sup>197</sup> Die Behandlung hatte erhebliche Schäden zur Folge:

„[...] there is not only a loss of the space-time image, but loss of all feeling that should be present. During this stage the patient may show a variety of other phenomena, such as loss of a second language or all knowledge of his marital status. In more advanced forms, he may be unable to walk without support, to feed himself, and he may show double incontinence. [...] All aspects of his memorial function are severely disturbed. He cannot well record what is going on around him. He cannot retrieve data from the past.“<sup>198</sup>

Viele der Opfer leiden bis heute unter den Folgen der Behandlung, und die kanadische Regierung begann erst in den letzten Dekaden, den Fall gerichtlich aufzuarbeiten. Jedoch haben bis heute die wenigsten Opfer der von Cameron durchgeführten unethischen Menschenexperimente eine finanzielle Entschädigung erhalten.<sup>199</sup>

---

<sup>196</sup> Cameron, Donald Ewen, *The Depatterning Treatment of Schizophrenia*, in: *Comprehensive Psychiatry*, Official Journal of the American Psychopathological Association 3 (2), 1962, S. 68.

<sup>197</sup> Ebenda.

<sup>198</sup> Ebenda, S. 67.

<sup>199</sup> Vgl.: Cashore, Harvey; Ellenwood, Lisa; McKeown, Bob, *Trudeau Government Gag Order in CIA Brainwashing Case Silences Victims, Lawyer Says*, CBC News, Kanada, veröffentlicht: 15.12.2017 (URL: <https://www.cbc.ca/news/canada/canadian-government-gag-order-mk-ultra-1.4448933>), Zugriff: 30.10.2022.

### 5.7 Das KUBARK Counterintelligence Interrogation Verhörhandbuch

Die Erkenntnisse aus den oben beschriebenen, meist unethischen Menschenversuchen werden in einem Handbuch für Verhörtechniken festgehalten. Das KUBARK-Verhörhandbuch<sup>200</sup> erschien 1963 und wurde zum entscheidenden Folterhandbuch. In unterschiedlichen Handlungsanweisungen wird dort beschrieben, „[...] wie sich der Wille am besten brechen lässt und sich emotionale und affektive Verletzbarkeit des Einzelnen unter sorgfältiger Beobachtung seiner Persönlichkeitsstruktur und seiner frühkindlichen Bindungsgeschichte [...]“ ausnutzen lassen.<sup>201</sup> Die Regression der Persönlichkeit auf eine frühere oder schwächere Stufe und die Schaffung eines Abhängigkeitsverhältnisses sind dabei grundlegend für die Aufgabe aller Widerstände eines Individuums. Daher sei das oberste Ziel aller Verhörtechniken letztlich die Beschleunigung der Regression.<sup>202</sup> Zum Entzug von Sinnesreizen im Verhör gibt das KUBARK-Verhörhandbuch die folgenden Anweisungen:

„1. Je vollständiger der Haftort Sinnesreize ausschließt, desto schneller und stärker fühlt sich der Verdächtige beeinträchtigt. Ergebnisse, die sich erst nach Wochen oder Monaten der Gefangenschaft in einer normalen Zelle erzielen lassen, können schon in Stunden oder wenigen Tagen erreicht werden, die das Subjekt in einer schallisolierten Zelle ohne Licht (oder mit schwachem, stets unverändertem Kunstlicht), in die keine Gerüche oder ähnliches eindringen können, verbracht hat. Eine Umgebung, die noch besser kontrolliert werden kann, zum Beispiel ein Wassertank oder eine eiserne Lunge, ist noch wirkungsvoller.

2. Eine der ersten Auswirkungen einer solchen Umgebung ist Angst. Wie früh diese auftritt und wie stark sie ist, hängt von den psychologischen Persönlichkeitsmerkmalen des Einzelnen ab.

3. Der Vernehmer kann von der Angst des Subjekts profitieren. In der Wahrnehmung des Subjekts nimmt er eine immer positivere Rolle ein, da die Kontakte mit dem Vernehmer für das Subjekt verringerte Angst, menschlichen Kontakt und sinnvolle Aktivität bedeuten. Die mit

---

<sup>200</sup> KUBARK ist ein Kryptonim für das CIA-Hauptquartier. Vgl.: *KUBARK Counterintelligence Interrogation*, CIA, Juli 1963, veröffentlicht: 25.02.2014 (URL: <https://nsarchive2.gwu.edu//NSAEPP/NSAEPP122/index.htm#kubark>), Zugriff: 27.08.2022.

<sup>201</sup> Mausfeld, Rainer, *Foltern für das Vaterland, über die Beiträge der Psychologie zur Entwicklung der „weißen Folter“*, S. 13.

<sup>202</sup> McCoy, Alfred W., *Foltern und foltern lassen, 50 Jahre Folterforschung und -praxis von CIA und US-Militär*, S. 49.

## 5. Folter – Historische Perspektive

dem Vernehmer verbrachte Zeit ist für das Subjekt folglich eine Erholung vom Zustand des wachsenden Unbehagens.

4. Der Entzug von Sinnesreizen führt zu Regression, indem das Subjekt mental vom Kontakt mit der Außenwelt abgeschnitten wird und ganz sich selbst überlassen bleibt. Gleichzeitig veranlasst ein kalkuliertes Angebot an Sinnesreizen während der Vernehmung das in einem Stadium der Regression befindliche Subjekt meist dazu, den Vernehmer als Vaterfigur wahrzunehmen. Das Ergebnis ist normalerweise eine Stärkung der Tendenz zur Willfährigkeit des Subjekts.<sup>203</sup>

### 5.8 Five Techniques

Großbritannien entwickelte während des Nordirlandkonflikts im Jahre 1971 eine Verhörmethode, die heute als die *Five Techniques* bekannt ist. Hierbei wurden den Internierten undurchsichtige Kapuzen über den Kopf gezogen, wodurch sie von visuellen Reizen abgeschirmt waren. Zusätzlich waren sie gezwungen, breitbeinig und mit Händen über dem Kopf bis zu 16 Stunden zu stehen,<sup>204</sup> ihnen wurden bis zu 70 Stunden die Nahrung und der Schlaf entzogen, während sie ohrenbetäubendem Lärm ausgesetzt waren:

„[...] We had a medical examination, stripped naked still the hood on. [...] Then taken out and stood against the wall, inside a building or somewhere. [...] The noise was there at the start, but it didn't annoy me much. I was expecting it to be turned off. Only after a few hours that I began to think more about it. In the beginning it didn't seem loud but after a while it seemed the only thing that mattered, nothing seemed to matter only the noise. After a while your hands and arms were numb. [...] It just seemed an endless time against the wall. I know I had collapsed a few times. If you made any movement, if your hand crumbled, they would bang your hand against the wall, give you the odd dig in your ribs to remember you to stand right... After a few more hours of that I was thinking I would never come out of it.“<sup>205</sup>

Israel bezeichnet eben diese im Palästina-Konflikt angewandten Verhörmethoden beschönigend als *Moderate Physical Pressure* oder *Non-Violent Psychological Pressure*. Schätzungen des

---

<sup>203</sup> KUBARK, *Nachrichtendienstliche Vernehmungen*, deutsche Übersetzung, ?1963, S. 58. Vgl. auch: Biderman, Albert; Zimmer, Herbert, *The Manipulation of Human Behaviour*.

<sup>204</sup> Das erzwungene Stehen, Knien oder Verharren in unbequemen Haltungen wird als *Stressposition* bezeichnet.

<sup>205</sup> Aussage Patrick McNallys bei der Association of Legal Justice. Hier nach: Cobain, Ian, *Cruel Britannia, A Secret History of Torture*, London 2012, S. 138f.

## 5. Folter – Historische Perspektive

Public Committee Against Torture zufolge wurden allein zwischen 1987 und 1994 23.000 Palästinenser gefoltert. Mit der Legalisierung von Folter unter außergewöhnlichen Umständen widerspricht Israel der 1991 unterzeichneten UN-Konvention gegen Folter und der Absolutheit des darin formulierten Folterverbotes.<sup>206</sup>

### 5.9 SERE-Training

Das sogenannte SERE-Training,<sup>207</sup> welches während des Koreakrieges von der US-Armee entwickelt wurde, ist darauf ausgerichtet, in Gefangenschaft geratene amerikanische Soldaten auf mögliche feindliche Verhöre und Folter vorzubereiten.<sup>208</sup> Im Rahmen des SERE-Trainings werden Techniken wie Schlafentzug, Isolationshaft, die Anwendung von Stresspositionen, Hooding, Waterboarding, Beschallung mit lauter Musik, die Anwendung von Stroboskoplichtern, animalische Behandlung, die Aussetzung an extreme Temperaturen und erzwungene Nacktheit zu Übungszwecken simuliert.<sup>209</sup> Nach den Anschlägen von 9/11 wird das SERE-Training zu einem Folterprogramm gegen Terrorverdächtige umfunktioniert.<sup>210</sup>

Dabei werden unter anderem auch Techniken wie *Sensorische Überstimulation* und *Sensorische Deprivation* von der US-Armee angewendet.<sup>211</sup> Die von der CIA beauftragten Militärpsychologen James Mitchell und Bruce Jessen griffen bei der Entwicklung der *Erweiterten Verhörmethoden* auch auf das während des Kalten Krieges durch Psychologen erworbene Know-how zurück. Die Firma *Mitchell, Jessen and Associates*, die kurz nach den Anschlägen des 11. Septembers 2001 von der CIA angeworben wurde, verdiente mit der Weiterentwicklung des SERE-Trainings Millionensummen. Die entwickelten Techniken wurden vom US-Militär vor allem in den Gefangenenlagern Guantanamo (Kuba), Abu Ghraib (Irak) und Baghram (Afghanistan) angewendet.<sup>212</sup>

---

<sup>206</sup> Vgl.: Mausfeld, Rainer, *Foltern für das Vaterland*, S. 9.

<sup>207</sup> Die Abkürzung SERE steht für das **S**urvival, **E**vasion, **R**esistance, **E**scape-Programm des US-Militärs.

<sup>208</sup> Adams, Nick, *Counterterrorism since 9/11, Evaluating the Efficacy of Controversial Tactics*, S. 28. Vgl. auch: Interview mit Joseph Margulies, Professor für Rechtswissenschaften an der Universität von Chicago, führender Anwalt im Prozess gegen die Bush-Administration, National Security Archive, *Torturing Democracy* (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/joseph\\_margulies.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/joseph_margulies.html)), Zugriff: 05.05.2020.

<sup>209</sup> Kramer, Daniel, *The Effects of Psychological Torture*, S. 1f.

<sup>210</sup> Interview mit Joseph Margulies.

<sup>211</sup> Vgl.: Kaye, Jeffrey S., *Isolation, Sensory Deprivation and Sensory Overload*, S. 11.

<sup>212</sup> Vgl.: Benjamin, Mark, *The CIA's Torture Teachers*, in: Global Research vom 21.06.2007 (URL: <http://www.globalresearch.ca/the-cia-s-torture-teachers/6154>), Zugriff: 14.12.2020. Vgl. auch: Mehta, Christine, *Truth Matters, Accountability for CIA Psychological Torture*, in: Physicians for Human Rights, Ausgabe 12/2015, (URL:

### 5.10 Zusammenfassung

Dem Wesen der Folter liegt ein Trugschluss zugrunde: Soll sie eigentlich der Wahrheitsfindung oder Informationsgewinnung dienen, mit der ihre Anwendung gerechtfertigt wird, kann sie eben diese Anforderung nicht erfüllen. Das erzwungene Geständnis ist nach juristischen Gesichtspunkten ungeeignet und kann somit nicht zur Beweisfindung beitragen. Als Instrument der Abschreckung oder zur Verbreitung von staatlichem Terror dient Folter seit dem Beginn ihrer Anwendung dem Machterhalt von Schreckensherrschaften und ist nach heutigem Rechtsverständnis verboten.

Die Methoden der *psychischen Folter* beruhen vor allem auf den Erkenntnissen aus unethischen Menschenversuchen während des Ost-West-Konflikts, in denen Ärzte und Psychologen den hippokratischen Eid brachen und gegen den Nürnberger Kodex verstießen. Auch wenn Methoden wie *soziale* oder *Sensorische Deprivation* schon seit Jahrhunderten bekannt sind, werden sie durch wissenschaftliche Forschung systematisch und zielgerichtet mit der größtmöglichen Effektivität angewendet. Die Erkenntnisse wurden im sogenannten KUBARK-Verhörhandbuch festgehalten und während des Nordirlandkonflikts unter dem Namen *Five Techniques*, sowie vom Israelischen Geheimdienst unter dem Namen *Moderate Physical Pressure* angewandt. Nach den Terroranschlägen von 9/11 entwickelten US-amerikanische Militärpsychologen unter der Leitung der CIA die bekannten Techniken zu den sogenannten *Erweiterten Verhörmethoden* weiter, einem Folterprogramm, das während des globalen Krieges gegen den Terrorismus in den Internierungslagern im Irak, in Afghanistan und auf Kuba an sogenannten *ungesetzlichen Kombattanten* Anwendung fand.

### 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

#### 6.1 Der amerikanische Krieg gegen den Terror nach den Anschlägen von 9/11

„We also have to work, though, sort of the dark side, if you will. We’ve got to spend time in the shadows, in the intelligence world. A lot of what needs to be done here will have to be done quietly, without any discussion, using sources and methods that are available to our intelligence agencies if we’re going to be successful. That’s the world these folks operate in. And so it’s going to be vital for us to use any means at our disposal – disposal, basically, to achieve our objective.“<sup>213</sup>

Noch am Abend des 11. Septembers 2001, nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center, erklärte US-Präsident George W. Bush öffentlich den Krieg gegen den Terror. Auch der UN-Sicherheitsrat wertete den Angriff als Bedrohung von Sicherheit und Frieden. Die NATO rief infolge der Ereignisse zum ersten Mal seit ihrer Gründung den Verteidigungsfall nach Artikel 5 des Nordatlantikvertrages aus.<sup>214</sup> Es kam zu einem Krieg gegen den Terrorismus, der sich nicht nur gegen einzelne Staaten, sondern auch gegen Organisationen und Individuen richtete. So sollte durch eine Militärintervention in Afghanistan das Taliban-Regime gestürzt werden, da geheimdienstliche Informationen auf eine Verbindung der Taliban zu der Terrororganisation Al-Qaida hindeuteten. Al-Qaida sollte zerschlagen und die Hintermänner des 11. Septembers sollten hierbei gefangengenommen oder getötet werden. Neu war bei dieser Art von Kriegsführung, dass der Einsatz sich nicht auf bestimmte Länder oder Einsatzgebiete beschränkte, sondern von Beginn an global geführt wurde.<sup>215</sup> Ziel war es, die amerikanische Sicherheit wiederherzustellen, die Verantwortlichen für die Terroranschläge von 9/11 festzunehmen und die USA vor zukünftigen Terrorattacken zu bewahren. Zur Umsetzung dieser Ziele wurden dem amerikanischen Auslandsgeheimdienst CIA seitens der US-Regierung Vollmachten ausgestellt, die ihn dazu befähigten, zur Informationsgewinnung sogenannte *Erweiterte Verhörmethoden*<sup>216</sup> einzusetzen, die nach den Genfer Konventionen gegen das

---

<sup>213</sup> Pressekonferenz mit Dick Cheney, NBC's 'Meet the Press' 16.09.2001 (URL: <https://www.cia.gov/news-information/press-releases-statements/press-release-archive-2008/transcript-of-director-haydens-interview-on-meet-the-press.html>), Zugriff: 08.09.2020.

<sup>214</sup> Vgl.: Steiger, Dominik, *Das völkerrechtliche Folterverbot und der „Krieg gegen den Terror“*, in: Beiträge zum ausländischen und öffentlichen Recht und Völkerrecht 241, 2013, S. 28f.

<sup>215</sup> Vgl.: Thimm, Johannes, *Vom Ausnahmezustand zum Normalzustand*, Stiftung Wissenschaft und Politik, deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, SWP-Studie 2018, S.9.

<sup>216</sup> Der Begriff *Erweiterte Verhörmethoden* ist ein Euphemismus für bestimmte Methoden, die nach den Genfer

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

Kriegsrecht sowie gegen Artikel 5 der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen<sup>217</sup> verstoßen. Die angewendeten Verhörmethoden sind nach den Menschenrechten der Vereinten Nationen als Folter oder unmenschliche, erniedrigende Behandlung einzustufen und verstoßen auch gegen geltendes US-Recht.<sup>218</sup>

John Yoo, Rechtsberater der US-Regierung, kommt in einem 42-seitigen Memorandum vom 9. Januar 2002 zu dem Schluss, die Genfer Konventionen seien für den Afghanistankonflikt außer Kraft zu setzen, da Afghanistan als „gescheiterter Staat“ einzustufen sei. In der Folge seien Mitglieder des Taliban-Regimes sowie Angehörige von Al-Qaida als *ungesetzliche Kombattanten*<sup>219</sup> einzustufen, wodurch sie dem Schutz durch die Genfer Konventionen entzogen sind.<sup>220</sup> Eine Erklärung der US-Regierung vom 7. Februar 2002 befreit die Vereinigten Staaten von der Bindung an die Genfer Konventionen und dem damit verbundenen Artikel 5 des absoluten Folterverbotes.<sup>221</sup> Trotz der einschlägigen Erfahrungen aus der Vergangenheit, in denen Methoden des Zwangsverhörs als kontraproduktiv und erfolglos eingestuft wurden, bereiteten Anwälte der CIA eine juristische Legitimation für bestimmte Methoden vor, welche nach den Genfer Konventionen als Folter gelten.<sup>222</sup>

Im April 2002 wurden die ehemaligen SERE-Trainer und Militärpsychologen der US-Army James Mitchell und Bruce Jessen damit beauftragt, ein Verhörprogramm zu entwickeln, dessen Ziel es war, Informationen um die Terroranschläge von 9/11 zu gewinnen und die Vereinigten Staaten vor weiteren terroristischen Angriffen zu schützen.<sup>223</sup> Das Unternehmen Mitchell,

---

Konventionen und den UN-Menschenrechten als Folter einzustufen sind. Synonym hierzu wird auch der Begriff *verschärfte Verhörmethoden* verwendet, welcher an den Begriff *verschärfte Vernehmung* angelehnt ist und somit einen Bezug zu den Verhörmethoden der Gestapo während des Nationalsozialismus zulässt. Vgl. Sullivan, Andrew, *Verschärfte Vernehmung*, in: The Atlantic, Onlineausgabe (URL: <https://www.theatlantic.com/daily-dish/archive/2007/05/versch-auml-rfte-vernehmung/228158/>), veröffentlicht: 29.05.2007, Zugriff: 08.09.2020.

<sup>217</sup> Artikel 5 der AEMR hat das absolute Folterverbot zum Inhalt; vgl.: Website Deutsches Institut für Menschenrechte (URL: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuell/70-jahre-aemr/artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte/artikel-5/>), Zugriff: 03.09.2020.

<sup>218</sup> Vgl.: McCoy, Alfred, *A Question of Torture, CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror*, S.16f.

<sup>219</sup> *Ungesetzlicher Kombattant* ist eine Bezeichnung für eine Person, die an einem kriegerischen Konflikt beteiligt ist und gegen Kriegsrecht verstößt. Dies wurde seitens der USA als juristische Rechtfertigung zur Aberkennung des Status eines Kriegsgefangenen genommen, dessen Behandlung durch die Genfer Konventionen geregelt ist.

<sup>220</sup> McCoy, Alfred, *Foltern und Foltern lassen*, S. 96.

<sup>221</sup> *Torturing Democracy Study Guide*, Watson Institute for International Studies, Brown University, S. 4.

<sup>222</sup> Vgl.: Nešković, Wolfgang, *Der CIA-Folterreport, Der offizielle Bericht des US-Senats zum Internierungs- und Verhörprogramm der CIA*, deutsche Übersetzung, Frankfurt a. M. 2014, S. 73.

<sup>223</sup> Vgl.: Kramer, Daniel, *The Effects of Psychological Torture*, S. 1f. Vgl. auch: *C.I.A., on Path to Torture, Chose Haste Over Analysis*, in: The New York Times, Onlineausgabe vom 15.12.2014 (URL: <https://www.nytimes.com/2014/12/16/us/politics/cia-on-path-to-torture-chose-haste-over-analysis-.html>), Zugriff:

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

Jessen & Associates<sup>224</sup> erhielt für die Entwicklung dieses Verhörprogrammes 1000\$ pro Tag von der US-Regierung. Das Ergebnis war eine Rekonstruktion der SERE-Verhörmethoden zu einem CIA-Verhörprogramm gegen mutmaßliche Al Quaida-Terroristen.<sup>225</sup> Ein Memorandum an die Joint Task Force Guantanamo vom 10. Dezember 2002 legitimiert die SERE-Techniken als sogenannte *Erweiterte Verhörmethoden* in Guantanamo, um den Willen der Gefangenen zu brechen:

„[...] The interrogation tactics used at U.S. military SERE schools are appropriate for use in real-world interrogations. These tactics and techniques are used at SERE school to ‘break’ SERE detainees. The same tactics and techniques can be used to break real detainees during interrogation operations.“<sup>226</sup>

Im Unterschied zum SERE-Training, an welchem Auszubildende der US-Armee freiwillig teilnehmen und bei dem die Methoden nicht länger als einige Stunden angewendet werden, müssen Internierte in den US-amerikanischen Internierungslagern dies unter Zwang und über erheblich längere zeitliche Dauer ertragen.

### 6.2 Das Verhör von Abu Subaida

„One could be held in a room that may at first glance appear to be seemingly innocuous, but if in that room they are subjected to extremes of cold or extremes of heat – or they're subjected to loud terrifying noises – or they're subjected to prolonged periods of darkness, then that room is just as much a torture chamber as our medieval connotation of the dungeon with rats crawling around and moldy walls.“<sup>227</sup>

---

12.08.2022.

<sup>224</sup> *Mitchell, Jessen & Assocs.* ist ein von den beiden ehemaligen SERE-Trainern James Mitchell und Bruce Jessen gegründetes Unternehmen, das in den Jahren 2002-2004 bei der CIA unter Vertrag stand und maßgeblich an der Entwicklung der sogenannten *Erweiterten Verhörmethoden* beteiligt war.

<sup>225</sup> Vgl.: Kramer, Daniel, *The Effects of Psychological Torture*, S. 1f.

<sup>226</sup> *Joint Task Force GTMO “SERE” Interrogation Standard Operating Procedure, Guidelines for Employing “SERE” Techniques During Detainee Interrogation*, JTF GTMO SERE SOP, 10.12.2002, Website National Security Archive (URL: <https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/documents/20021210.pdf>), S. 1f., Zugriff: 05.05.2020.

<sup>227</sup> Interview mit Allen Keller, Direktor Bellevue/NYU Program for Survivors of Torture, National Security Archive, *Torturing Democracy* (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen\\_keller.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen_keller.html)), Zugriff: 28.04.2020.

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

Bereits wenige Wochen nach den Anschlägen vom 11. September 2001 lagen dem amerikanischen Geheimdienst Informationen über die Planung weiterer terroristischer Anschläge gegen die Vereinigten Staaten vor. Laut Geheimdienstinformationen sollte Al-Qaida im Begriff sein, in den Besitz von Biowaffen zu gelangen und Anschläge mit dem Erreger Anthrax zu planen. Des Weiteren bestehe Gefahr durch den Einsatz radiologischer Waffen.<sup>228</sup> Dies kam einem *Ticking-Bomb-Szenario* gleich und wurde von der US-Regierung als Rechtfertigung für die Einführung von härteren Verhörmethoden genommen.<sup>229</sup>

Im März 2002 hatte die CIA ihren ersten wichtigen Gefangenen in Pakistan gemacht und ihn in ein Geheimgefängnis nach Thailand überführt, wo er inhaftiert und verhört werden sollte.<sup>230</sup> Abu Subaida,<sup>231</sup> der verdächtigt wurde, einer der Drahtzieher der Anschläge auf das World Trade Center zu sein, sollte schnellstmöglich verhört werden, um wertvolle Informationen zu gewinnen und mögliche Bedrohungen durch weitere Anschläge zu minimieren.<sup>232</sup> Anlässlich der Festnahme dieses vermeintlich prominenten Al-Qaida-Mitglieds<sup>233</sup> organisierten das Pentagon und die CIA im Mai 2002 ein Symposium, bei dem ein Vortrag des Psychologen Martin Seligman zum Thema *erlernte Hilflosigkeit*<sup>234</sup> im Zentrum stand. Die Firma Mitchell, Jessen & Associates erhielt den Auftrag, auf dieser Grundlage ein Verhörkonzept für Abu Subaida zu entwickeln.<sup>235</sup> Sie erstellten eine Liste aus zwölf SERE-Methoden zur Anwendung im Falle von Abu Subaida. Hierzu gehörten der überraschende Würgegriff, das Walling, der Haltegriff am Gesicht, der Schlag ins Gesicht, das Einpferchen in dunkle Kisten, das an der

---

<sup>228</sup> Als radiologische Waffen werden Massenvernichtungswaffen bezeichnet, die bei Explosion radioaktives Material freisetzen.

<sup>229</sup> Vgl.: *Hard Measures, Ex-CIA-Head Defends Post-9/11 Tactics*, Interview mit Jose Rodriguez, geführt von Lesley Stahl, CBS-News (URL: <https://www.cbsnews.com/news/hard-measures-ex-cia-head-defends-post-9-11-tactics/>), veröffentlicht: 29.04.2012, Zugriff: 03.09.2020.

<sup>230</sup> Levy, Adrian, *The Horrifying True Story of a CIA Waterboarding Victim*, Vice-Magazin, Onlineausgabe (URL: [https://www.vice.com/en\\_us/article/4xkp8q/the-horrifying-true-story-of-a-cia-waterboarding-victim](https://www.vice.com/en_us/article/4xkp8q/the-horrifying-true-story-of-a-cia-waterboarding-victim)), veröffentlicht: 18.05.2017, Zugriff: 03.09.2020.

<sup>231</sup> Abu Subaida ist ein des islamistischen Terrorismus verdächtigter Palästinenser, der als erster Insasse in Guantanamo den *Erweiterten Verhörmethoden* unterzogen wurde und bis heute dort inhaftiert ist. Berichten zufolge sei er in einem bedenklichen Gesundheitszustand.

<sup>232</sup> Vgl.: *C.I.A., on Path to Torture, Chose Haste Over Analysis*.

<sup>233</sup> Abu Subaida wurde vor Gericht von den meisten Anklagepunkten freigesprochen.

<sup>234</sup> *Erlernte Hilflosigkeit* bezeichnet einen mentalen Zustand, in dem ein Mensch oder Tier nicht mehr in der Lage ist auf aversive Stimuli zu reagieren, obwohl die Möglichkeit einer Vermeidung oder Flucht besteht. Vgl.: Nolen, Jeanette L., *Learned helplessness*, in: Encyclopaedia Britannica, Onlineausgabe (URL: <https://www.britannica.com/science/learned-helplessness>), Zugriff: 08.09.2020.

<sup>235</sup> Vgl.: Mausfeld, Rainer, *Psychologie und Folter*, S. 15.

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

Wand stehen, Stresspositionen, Schlafentzug, Waterboarding, Tragen von Windeln, der Einsatz von Insekten und vorgetäuschte Begräbnisse.<sup>236</sup>

Abu Subaida wurde in einer gänzlich weißen Zelle ohne Fenster eingesperrt, die mit vier Halogenscheinwerfern ausgestattet war. Der Bereich war mit drei Vorhängeschlössern abgesichert, und die Zelle war durch einen weißen Vorhang vom Verhörraum getrennt.<sup>237</sup> Das Wachpersonal war immer in schwarzer Uniform, einschließlich Stiefeln und Handschuhen, Sturmhauben und Schutzbrillen, gekleidet, so dass Abu Subaida „[...] die Beamten nicht identifizieren konnte und um zu verhindern, dass Abu Subaida die Sicherheitsleute als Individuen ansah, zu denen er versuchen könnte eine Beziehung oder ein Gespräch aufzubauen. Die Sicherheitsbeamten kommunizierten über Handzeichen [...] und benutzten Handschellen und Fußfesseln, um die Kontrolle zu behalten. Zusätzlich wurde entweder laute Rockmusik gespielt, oder es wurden Lärmgeneratoren<sup>238</sup> benutzt, um Abu Subaidas Gefühl der Hoffnungslosigkeit zu verstärken. Abu Subaida war für gewöhnlich nackt in seiner Zelle und war konstantem Schlafentzug ausgesetzt.“<sup>239</sup> In seiner Aussage vor Gericht schildert er eine Tortur, die auch als *Music Box* bezeichnet wird. Subaida wird in der sogenannten *Music Box* im übertragenen Sinn zu einem Instrument der Folter, einer Gitarre des Schmerzes, wie er in seiner Aussage vor Gericht schildert:<sup>240</sup>

„It was so painful. As soon as they locked me up inside the box I tried my best to sit up, but in vain, for the box was too short. I felt I was going to explode from bending my legs and my back and from being unable to spread them not even for short instants. The very strong pain made me scream unconsciously. As to my back it was playing solo the guitar of pain but with no chords, for I couldn't feel any chords, or nerves or even bones. The tone of the music was dissonant.“<sup>241</sup>

Zahlreiche Memoranden aus den Jahren 2002–2005, die von US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld bestätigt wurden, legitimieren verschiedene unter Zwang angewandte Methoden als

---

<sup>236</sup> Vgl.: Nešković, Wolfgang, *Der CIA-Folterreport*, S. 89. Auf den Einsatz von lauter Musik und/oder *Sound* während des Verhörs wird hier nicht verwiesen. Der Verweis findet sich aber in Protokollen der Joint Task Force Guantanamo und zahlreichen CIA-Memos.

<sup>237</sup> Vgl.: Nešković, Wolfgang, *der CIA-Folterreport*, S. 85.

<sup>238</sup> Zur Erzeugung von Lärm oder weißem Rauschen wurden häufig große Ventilatoren oder Generatoren benutzt.

<sup>239</sup> Nešković, Wolfgang, *der CIA-Folterreport*, S. 85. Die Verhöre von Abu Subaida und Chalid Scheich Mohammed dienten als Vorlage für die weitere Anwendung der *Erweiterten Verhörmethoden*.

<sup>240</sup> Vgl.: Friedson, Steven M., *The Music Box, Songs of Futility*, in: *Ethnomusicology* 63 (2), 2019, S. 230.

<sup>241</sup> Vgl.: Ebenda, S.231.

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

sogenannte *Erweiterte Verhörmethoden*, die dazu konzipiert sind, im Gefangenen einen Zustand der Hilflosigkeit und Verletzlichkeit auszulösen und letztendlich dessen Willen zu brechen, um für den Auslandsgeheimdienst erforderliche Informationen zu gewinnen.<sup>242</sup> Neben Methoden wie Isolationshaft, Reduzierung der Essensrationen, Schlagen, Einsperren in engen Kisten, erzwungenes Stehen über längere Dauer wurden die Internierten auch mit lauter Musik und *Weißem Rauschen* beschallt. Die Lautstärke sollte dabei so gewählt werden, dass bei dem Gefangenen keine Hörschäden auftreten:

„The use of the following techniques and of comparable, approved techniques does not violate any Federal statute or other law, where the CIA interrogators do not specifically intend to cause the detainee to undergo severe physical or mental pain or suffering (i.e., they act with the good faith belief that their conduct will not cause such pain or suffering): isolation, reduced caloric intake (so long as the amount is calculated to maintain the general health of the detainees), deprivation of reading material, loud music or white noise (at a decibel level calculated to avoid damage to the detainees' hearing), the attention grasp, walling, the facial hold, the facial slap (insult slap), the abdominal slap, cramped confinement, wall standing, stress positions, sleep deprivation, the use of diapers, the use of harmless insects, and the water board.“<sup>243</sup>

Die andauernde Beschallung mit Musik oder weißem Rauschen gehörte zusammen mit Schlafdeprivation und der kontinuierlichen Blendung mittels Stroboskoplichtern zu den Standardverhörtechniken, die bei Anwendung keinerlei offizieller Bestätigung bedurften. Auch die Improvisation und gleichzeitige Verwendung zusammen mit anderen Verhörmethoden war ohne offizielle Bestätigung zulässig.<sup>244</sup> Laute Musik und/oder helle Stroboskoplichter werden als sogenannte *Incentive and Futility-Verhörtechniken*<sup>245</sup> bezeichnet, deren Ziel es ist, die Haftumgebung der Internierten zu manipulieren.<sup>246</sup> Durch die Manipulation der akustischen Umgebung, der Temperatur in der Zelle und des Lichts soll ein Zustand absoluter Kontrolle über die Internierten erreicht werden, wobei sie gleichzeitig ständigem Stress ausgesetzt

---

<sup>242</sup> OMS Guidelines on Medical and Psychological Support to Detainee Rendition, Interrogation, and Detention, veröffentlicht: Dezember 2004, S. 8.

<sup>243</sup> Special Review, Counterterrorism Detention and Interrogation Activities, Central Intelligence Agency, Inspector General, September 2001 - October 2003, veröffentlicht: 7.05.2004, S. 22.

<sup>244</sup> Ebenda, S.40.

<sup>245</sup> Schmidt-Furlow-Report, Investigation into FBI Allegations of Detainee Abuse at Guantanamo Bay, Cuba Detention Facility, Army Regulation 15-6, Final Report, 2005, S. 9.

<sup>246</sup> Vgl.: Guantanamo and its Aftermath, U.S. Detention and Interrogation Practices and their Impact on Former Detainees, hrsg. v. Laurel E. Fletcher und Eric Stover, Human Rights Center, International Human Rights Law Clinic, University of California in Partnership with the Center for Constitutional Rights, Berkeley 2008, S. 43.

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

werden. Diese Techniken werden auch als *Environmental Manipulation* bezeichnet. Systematische Misshandlungen sowie die Veränderung der Umgebungsbedingungen sind hierbei an der Tagesordnung: Hierzu gehört die Beschallung mit *Rock* oder *Heavy Metal*, das Anbrüllen durch ein Megafon, Schlagen mit Wasserflaschen, erzwungenes Exerzieren und unsanftes Aufheben, falls ein Gefangener vor Erschöpfung nicht mehr stehen kann, das Übergießen mit kaltem Wasser und Schlafentzug.<sup>247</sup> In einer vom Justizministerium der Vereinigten Staaten veranlassten Untersuchung aus dem Jahre 2008<sup>248</sup> wurden 450 Mitarbeiter des FBI-Inlandsgeheimdienstes zu den Vorfällen um die Verhörprogramme in Guantanamo Bay, Afghanistan und Irak befragt. Im Ergebnis gaben 240 von ihnen an, niemals Zeuge von Misshandlungen während der Verhöre geworden zu sein. 200 Agenten bestätigten jedoch, von Misshandlungen Gefangener in verschiedenen Fällen gehört zu haben. Hierbei seien vor allem die folgenden Techniken angewendet worden: Schlafentzug oder -unterbrechung, Anketten über längere Zeiträume, Stresspositionen, Isolationshaft, Musik und Blendung mit hellem Licht.<sup>249</sup>

In einer Untersuchung des Human Rights Center der Universität von Kalifornien berichten 31 von 55 befragten ehemals Internierten von andauernder Beschallung mit Musik während ihrer Haft in Guantanamo. Häufig sei dabei amerikanische Rockmusik eingesetzt worden. Gleichzeitig zu der Beschallung über länger andauernde Zeiträume seien sie durch eine kurze Kette in unbequeme Haltungen gezwungen worden, in denen sie über Stunden verharren mussten,<sup>250</sup> in Isolationshaft gehalten worden und waren extremer Hitze oder Kälte ausgesetzt.<sup>251</sup>

---

<sup>247</sup> Special Review, *Counterterrorism Detention and Interrogation Activities*, S. 40.

<sup>248</sup> U.S. Dept. of Justice, Office of the Inspector General, *A Review of the FBI's Involvement in and Observations of Detainee Interrogations in Guantánamo Bay, Afghanistan and Iraq*, May 2008 (URL: <https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/documents/20080500.pdf>), Zugriff: 31.07.2020.

<sup>249</sup> Hier nach: *Guantanamo and its Aftermath*, S. 12.

<sup>250</sup> *Short-Shackling* ist eine Foltertechnik, bei der die Hände eng am Boden angekettet sind. Das Opfer wird so in die Embryostellung oder in die Hocke gezwungen. Vgl.: *Prolonged Shackling and Stress Positions*, Website des Centers for the Study of Human Rights in the Americas (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimony-of-the-department-of-justice/observations-regarding-specific-techniques/b-prolonged-shackling-and-stress-positions>), Zugriff: 30.07.2020.

<sup>251</sup> Vgl.: *Guantanamo and its Aftermath, U.S. Detention and Interrogation Practices and their Impact on Former Detainees*, S. 4.

### 6.3 Extraordinary Rendition

Die Vereinigten Staaten errichteten ein globales System von Gefangenenlagern, in denen Terrorverdächtige festgehalten und verhört werden sollen. Die CIA etablierte hierbei ein komplexes und streng geheimes System von Transferflügen, um Verdächtige ohne Anklage und Prozess in einem rechtsfreien Raum über unbestimmte Zeitdauer festhalten zu können.<sup>252</sup> Während der Transportflüge nach Guantanamo oder anderen vom amerikanischen Auslandsgeheimdienst CIA betriebenen Gefangenenlagern waren die Internierten an Händen und Füßen festgekettet. Sie trugen undurchsichtige Brillen oder Säcke über dem Kopf, die die Sicht verdecken, oder Atemschutzmasken und Handschuhe. Das zusätzliche Tragen von Schallschutzkapseln schirmte die Internierten von der akustischen Umgebung ab. Sie befanden sich meist während des gesamten Transports, welcher oft mehr als 24 Stunden andauerte, in einem Zustand der Desorientierung und Deprivation.<sup>253</sup>

Der sudanesischer Journalist Sami Al-Haj, der über sieben Jahre ohne Anklage in Guantanamo inhaftiert war, berichtet über seine Verhaftung und den darauffolgenden Transport:

„They put black hoods over our heads, tied our hands and feet and loaded us into a vehicle. They drove away, and we lay there, still, with no idea where we were going, or what our destiny might be when we arrived. After some time, the vehicle stopped and the engine shut down. There was a frightening silence that echoed around us for the longest ten minutes of my life. The terrifying silence turned into even more disorientating activity. The doors opened, and hands began dragging us, throwing us out of the vehicle. Every part of my body was forcibly searched. Each of us received a quick series of punches and kicks – a warning that now we were in different hands. The sale was complete – one era of our suffering was over, a new one about to begin.“<sup>254</sup>

Es gibt Berichte von schweren Misshandlungen während der Flüge innerhalb von Militärtransportflugzeugen und auf dem Rollfeld.<sup>255</sup> Die in englischer Sprache gebrüllten Befehle konnten viele der Internierten nicht verstehen. Ein Nichtbefolgen wurde von den

---

<sup>252</sup> Open Society Justice, *Globalizing Torture, CIA Secret Detention and Extraordinary Rendition, Report Open Society Foundations*, New York 2013, S. 5.

<sup>253</sup> Vgl.: Camp Delta Standard Operation Procedures (CDSOP/04), Testimony of Guantanamo SOP Manual (2004), Center for the Study of Human Rights in the Americas, UC Davis u. Julian Assange (Hg.), veröffentlicht: 05.12.2007 (URL: [https://wikileaks.org/wiki/Testimony\\_of\\_Guantanamo\\_SOP\\_manual\\_\(2004\)](https://wikileaks.org/wiki/Testimony_of_Guantanamo_SOP_manual_(2004))), Zugriff: 06.08.2020.

<sup>254</sup> Khan, Mahvish Rukshana, *My Guantanamo Diary, The Detainees and the Stories They Told Me*, Carlton 2008, S. 179.

<sup>255</sup> Vgl.: Ebenda. Vgl. auch: Interview mit Bisher Al-Rawi, National Security Archive, *Torturing Democracy* (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/bisher\\_alrawi.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/bisher_alrawi.html)), Zugriff: 15.04.2020.

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

Soldaten nicht selten zum Anlass für Misshandlungen genommen.<sup>256</sup> Moazzam Begg, ein zwischen 2002 und 2005 in Afghanistan und Guantanamo internierter Britisch-Pakistaner, berichtet von Misshandlungen während des Transports und einer *Soundscape* des Terrors, welche aus dem Motorenlärm der Transportmaschinen, dem Brüllen der Soldaten, dem Schreien Mitgefangener und dem Bellen von Militärhunden bestand. Die Internierten trugen zu diesem Zeitpunkt noch immer Kapuzen, was die Verunsicherung und Desorientierung noch verstärkte.<sup>257</sup>

„And, of course, the journey was excruciating – excruciatingly painful and uncomfortable being seated on the floor of, I think, what was a military transport airplane, straps placed across the ankles and the thighs. And over the noise and the din of the engines, the screaming of the soldiers, you could hear still profanity, swearing, and a sheer sense of disorientation and terror. [...] Then being moved into an area where it’s almost like a conveyer belt where you can hear the sounds of other prisoners screaming, being screamed at, dogs barking. And then I remember being laid on the floor, my trousers and clothes being cut off, you can feel the cold blade of the steel against your skin. And, you know, the feelings are that you’re going to be violated, physically violated.“<sup>258</sup>

Das Herunterschneiden der Bekleidung mittels einer Rasierklinge gehörte ebenfalls zum Standardprozedere eines jeden Gefangenen nach seiner Ankunft in Guantanamo.<sup>259</sup> Das gewaltsame Entkleiden sowie erzwungene Nacktheit in der Öffentlichkeit stellt einen Akt der Demütigung dar und wird von Muslimen als eine Verletzung der Würde und Ehre beschrieben. Ein ehemaliger Internierter schildert seine Erfahrungen:<sup>260</sup>

„The greatest violence I suffered was nudity. [...] After that, if they killed us, it wouldn’t have been any sorrow for me.“<sup>261</sup>

---

<sup>256</sup> Vgl.: Interview mit George Brent Mickum, Anwalt für Menschenrechte, rechtlicher Vertreter der Internierten Bisher Al-Rawi, Jamil El-Banna, Martin Mubanga und Abu Subaida während des Verfahrens im Supreme Court, National Security Archive, *Torturing Democracy* (URL:

[https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/george\\_mickum.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/george_mickum.html)), Zugriff: ????

<sup>257</sup> Vgl.: *Camp Delta Standard Operation Procedures* (CDSOP/04).

<sup>258</sup> Moazzam Begg wurde im Januar 2002 von der pakistanischen Polizei in Islamabad aufgegriffen und war als *ungesetzlicher Kombattant* in den Jahren 2002-2005 in den Lagern Guantanamo, Baghram und Kandahar inhaftiert. National Security Archive, *Torturing Democracy* (URL:

[https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/moazzam\\_begg.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/moazzam_begg.html)), Zugriff: 24.03.2020.

<sup>259</sup> Vgl.: *Camp Delta Standard Operation Procedures* (CDSOP/04).

<sup>260</sup> Vgl.: *Guantanamo and its Aftermath*, S. 22.

<sup>261</sup> Ebenda .

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

Ein weiterer ehemaliger Insasse beschreibt das Durchlebte wie folgt:

„The worst experience for me was being forced to take off my clothes and then having my picture taken. You know, we are Afghans and Muslims. [...] I would rather be killed than to be treated in that way.“<sup>262</sup>

Ein ehemaliger Gefangener des Lagers Baghram in Afghanistan schildern ähnliche Erniedrigungen:

„I was surrounded by six or seven American soldiers and a translator. One of the soldiers untied my hands and cut off my trousers and shirt. It is a very big insult for us Afghans, especially for Pashtuns, and even to those who are our enemies they would never do that – take off our clothes in front of other people. At that time I prayed to my God to just give me death. I wanted to die, not to be seen in this condition.“<sup>263</sup>

Die besondere Härte während des Transports und nach der Ankunft, einschließlich des Herunterschneidens der Bekleidung, wird als *Shock of Capture* bezeichnet. Das Wachpersonal beschallt die Neuzugänge mit lauter Musik oder platziert bellende Hunde in direkter Nähe der Internierten, um sie ständigem Stress auszusetzen und eine Regeneration zu verhindern. Die Internierten sollten hierdurch schon während des Transports und unmittelbar nach Ankunft im Lager gefügig gemacht werden.<sup>264</sup>

---

<sup>262</sup> Ebenda .

<sup>263</sup> Ebenda, S. 19.

<sup>264</sup> Vgl.: Ebenda, S. 20.

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

### 6.4 Isolationshaft

Im ersten Monat in Camp Delta<sup>265</sup> sind die neu angekommenen Internierten in einer Spezialzelle<sup>266</sup> im Hochsicherheitstrakt untergebracht. Der Behaviour-Management-Plan<sup>267</sup> sieht eine Kontaktsperre vor, die für private Besuche, für Besuche von Mitarbeitern des Roten Kreuzes und für Geistliche gilt. Die Gefangenen erhalten weder Post noch haben sie Zugang zu Büchern; verköstigt werden sie ausschließlich mit Feldrationen.<sup>268</sup>

In dieser Phase dürfen sie nur bestimmte Gegenstände besitzen, die bei Fehlverhalten jederzeit entzogen werden können: Jeweils eine Isomatte, eine Wolldecke, ein Handtuch, eine Tube Zahnpasta und eine Zahnbürste, ein Plastikbecher, ein Stück Seife, eine Liste mit den Verhaltensregeln und eine Ausgabe des Koran. Gebetsmützen und Gebetsteppiche sind in dieser Phase untersagt, und der Gefangene hat einzig mit dem Verhörenden Kontakt. Ziel des *Behaviour-Management-Plans* ist es, bei den neu angekommenen Gefangenen Desorientierung und Desorganisation zu erzeugen und sie in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen.<sup>269</sup> Der Verhörende hat die absolute Kontrolle über den Gefangenen, welcher sich durch gute Kooperationsbereitschaft bestimmte Komfortartikel verdienen kann. Durch die oben genannte

---

<sup>265</sup> Camp X-Ray, das aus offenen Käfigen bestand, wurde im Mai 2002 aufgrund von Kapazitätsgründen geschlossen. Es kam zu einer Umverlegung der Gefangenen in das weitaus größere Camp Delta, das in etwa 8 Kilometer Entfernung gebaut wurde und aus den Lagern Camp 1-5 bestand, von denen jedes unterschiedliche Haftbedingungen aufweist.

<sup>266</sup> Ein SHU-Block (**S**pecial-**H**ousing-**U**nit) ist eine Zelle für Isolationshaft in amerikanischen Gefangenenlagern während des globalen Krieges gegen den Terrorismus. Sie ähnelt in Größe und Ausstattung den Einzelhaftzellen in amerikanischen Hochsicherheitsgefängnissen (Supermax Prisons). Dort sind die Maße der Zellen in der Regel 1,8m x 2,7m x 3,6m. Die Insassen verbringen hier 23 Stunden des Tages mit jeweils einer Stunde Erholung pro Tag. Vgl. hierzu: Valera, Pamela; Kates-Benman, Cheryl L., *Exploring the Use of Special Housing Units by Men Released From New York Correctional Facilities, A Small Mixed-Methods Study*, in: American Journal of Men's Health 10 (6), 2015, Onlineresource (URL: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/1557988315569880>), Zugriff: 07.01.2020.

<sup>267</sup> Der Behaviour-Management-Plan ist in zwei Phasen untergliedert: Phase I sieht für die Neuzugänge eine 30-tägige Isolationshaft vor, bei der die persönlichen Gegenstände der Internierten auf eine Wolldecke, einige grundlegende Hygieneartikel und eine Ausgabe des Korans reduziert sind. In Phase II, die für weitere 14 Tage vorgesehen ist, bleibt der Internierte im SHU-Block. Er erhält einen Gebetsteppich und eine Gebetsmütze, die Kontakte werden durch den Verhörenden eingeschränkt. Die Entscheidung über das Ende der Isolationshaft liegt beim Verhörenden. Vgl.: Camp Delta Standard Operation Procedures (CDSOP/04).

<sup>268</sup> MRE (**M**eals **R**eady to **E**at) bezeichnet eine Feldration der US-Armee. Vgl.: Website MRE-Info (URL: <http://www.mreinfo.com/mres/mre-menus/>), Zugriff: 07.01.2021.

<sup>269</sup> Vgl.: Camp Delta Standard Operation Procedures (CDSOP/04).

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

Behandlung soll eine Verhaltensänderung bei den Internierten bewirkt werden, welche auf den sogenannten *Biderman-Prinzipien* beruht.<sup>270</sup>

Abdullah Khadr, kanadischer Staatsbürger mit bahrainischen Wurzeln, der zwischen 2003 und 2004 ehemals in Baghram und Guantanamo inhaftiert war, beschreibt diese erste Phase der Isolationshaft in Guantanamo wie folgt:

„We were checked up and everything and then we were put in isolation for a month [...]. For whatever reason, it might be nothing, you will have to spend a month in isolation. [...] So you are in this room alone. You can't talk to anybody. Again, they use this room to torture us. So they put the heat up or they put it too low so we are freezing or we are suffocating because there is no air. They put the music on so you cannot sleep. They throw rocks in the block so you can't sleep. They keep on throwing big rocks. There is a hallway in the block and it is a metal block so you hear these loud noises. This is pretty much the treatment in Isolation.“<sup>271</sup>

In seiner Aussage vor Gericht prangert Abdullah Khadr die angewandten Methoden während der Isolationshaft als Folter an. Die Beschallung mit Musik und das Werfen von Steinen gegen die Zellenwände sind im geschilderten Fall Teil des Schlafentzuges während der Isolationshaft. Der führende Anwalt der Kläger im Gerichtsverfahren Joseph Margulies stellt bei einem Vergleich der Haftbedingungen in Guantanamo mit denen von Supermax-Gefängnissen<sup>272</sup> innerhalb der Vereinigten Staaten wesentliche Unterschiede heraus: Auch im Todestrakt eines Supermax-Gefängnisses lebten die Insassen in kleinen schallisolierten Zellen eingesperrt auf engstem Raum in Einzelhaft, abgeschottet von jeglicher menschlichen Berührung und isoliert von Außengeräuschen. Auch dort litten die Insassen unter der Isolation. Eine Erklärung für die

---

<sup>270</sup> Die Methoden entstammen der im Jahre 1957 entwickelten Tabelle *Coercive Management Techniques / Biderman's Chart of Coercion*. Vgl.: *Testimonies of the Defense Department*, Military Training Materials (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimonies-of-the-defense-department/military-training-materials>), Zugriff: 31.08.2022. Vgl. auch: Biderman, Albert; Zimmer, Herbert, *The Manipulation of Human Behaviour*, S. 1-29.

<sup>271</sup> Aussage von Abdulrahman Khadr vor Gericht vom 13.07.2004, Website Center for the Study of Human Rights in the Americas (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimonies-of-the-cia/court-testimony-of-abdurahman-khadr-july-13-2004>), Zugriff: 06.12.2022.

<sup>272</sup> *Supermax-Gefängnis* ist die Bezeichnung für einen Gefängnisstandard in den Vereinigten Staaten, bei dem die maximalen Sicherheitsstandards angewendet werden. Aufgrund extremer Haftbedingungen und Isolationshaft stehen die Einrichtungen in der Kritik der Vereinten Nationen. Vgl. hierzu: Collins, William, *Supermax Prison and the Constitution, Liability Concerns in the Extended Control Unit*, National Institute of Corrections World Wide Web Site (URL: <https://info.nicic.gov/nicrp/system/files/019835.pdf>), Zugriff: 07.01.2021.

## 6. Die Entwicklung der Erweiterten Verhörmethoden

verheerende Wirkung des Lagers in Guantanamo ist laut Margulies das Erzeugen von Hoffnungslosigkeit bei den Internierten, was ein Ziel der dort praktizierten Verhörtechniken sei.<sup>273</sup> Das Wichtigste im Leben eines Gefangenen sei Hoffnung: die Hoffnung auf etwas Kontrolle über das eigene Leben, die Hoffnung, irgendwann wieder mit der Familie vereint zu sein oder die Hoffnung auf Entlassung. Die in Guantanamo praktizierten Verhörtechniken seien dazu konzipiert, jegliche Hoffnung bei den Gefangenen auszulöschen.<sup>274</sup>

### 6.5 Zusammenfassung

Der globale Krieg gegen den Terrorismus infolge der Terroranschläge vom 11. September 2001 war ein asymmetrischer Krieg, der über Landesgrenzen hinweg geführt wurde. Dabei erhielt der amerikanische Auslandsgeheimdienst CIA umfangreiche Vollmachten im Umgang mit Kriegsgefangenen und entwickelte ein Verhörprogramm, das gegen das Kriegsrecht, gegen die Genfer Konventionen sowie gegen Artikel 5 der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen verstößt und als Folter oder unmenschliche, erniedrigende Behandlung einzustufen ist. Die CIA spielte eine zentrale Rolle bei der Errichtung eines global organisierten Netzes von Gefangenenlagern und bei der Durchführung von Transferflügen, in denen Terrorverdächtige verschleppt und illegal unter unmenschlichen Bedingungen festgehalten wurden.

Die in den Internierungslagern angewendeten *Erweiterten Verhörmethoden* umfassen Isolationshaft, sensorische Deprivation und Überstimulation, das erzwungene Verharren in Stresspositionen, das Aussetzen an extreme Hitze oder Kälte, körperliche Misshandlungen sowie Demütigung. Sie sind dazu konzipiert, die Gefangenen in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, sie ständigem Stress auszusetzen und sie letztlich zu brechen.

---

<sup>273</sup> Ziel der angewandten Methoden ist die Erzeugung des *DDD-Syndroms*. Vgl. hierzu: Farber, I. E. und Harlow, Harry F., *Brainwashing, Conditioning, and DDD (Debility, Dependency, and Dread)*. Vgl. auch: Ebert, Angela, *The Experience of Mental Death, The Core Feature of Complex Posttraumatic Stress Disorder*, in: *Clinical Psychology Review* 24 (6), 2004, S. 617-635 (URL:

[https://www.researchgate.net/publication/8330098\\_The\\_experience\\_of\\_mental\\_death\\_The\\_core\\_feature\\_of\\_complex\\_posttraumatic\\_stress\\_disorder](https://www.researchgate.net/publication/8330098_The_experience_of_mental_death_The_core_feature_of_complex_posttraumatic_stress_disorder)), Zugriff: 07.01.2021.

<sup>274</sup> Vgl.: Interview mit Joseph Margulies.

### 7. Soundscape of Terror – Der Klang des Lagers

#### 7.1 Akustische Umgebungen – Soundscape – Klangräume

Das folgende Kapitel soll einen Einblick in die akustische Umwelt der amerikanischen Internierungslager vermitteln. Anhand der Analyse von Regierungsdokumenten und Opferberichten soll dabei die Klanglandschaft in den Lagern rekonstruiert werden. Wenn auch die Auswirkungen der hier angewandten menschenverachtenden Methoden nur in der Gleichzeitigkeit ihrer Anwendung zu begreifen sind, liegt das Augenmerk hier vor allem auf der *Soundscape*, die die Internierten umgibt und welche einen entscheidenden Einflussfaktor auf die Lebenswelt der Internierten in den amerikanischen Lagern darstellt.

Die Wortschöpfung *Soundscape* stammt ursprünglich aus dem nordamerikanischen Sprachraum und setzt sich aus den Worten *Landscape* und *Sound* zusammen. Nach Richard Buckminster Fuller, der den Begriff 1966 erstmals verwendete, beschreibt *Soundscape* „[...] das dynamische Wechselverhältnis zwischen den Menschen und ihrer akustischen Umwelt, in dem beide eine prägende Kraft aufeinander ausüben.“<sup>275</sup> Aufgegriffen und weiterentwickelt wurde der Begriff durch den kanadischen Musikpädagogen und Komponisten Raymund Murray Schafer, der das Konzept auf „[...] die Gesamtheit aller akustischen Erscheinungen, die jeweils in bestimmten Orten, Räumen oder Landschaften vorkommen [, erweitert]. In einer *Soundscape* können sich sowohl geographische und physikalische Gegebenheiten auditiv manifestieren, als auch Flora und Fauna, Sprache, gesellschaftliche Wertvorstellungen, Kommunikationsverhalten, alltägliche Verrichtungen sowie die vielfältigen lebenspraktischen Aspekte des Zusammenwirkens von Menschen, Natur und Technik.“<sup>276</sup>

Die akustische Umgebung eines Menschen dient seiner Orientierung. Dabei ist das menschliche Gehirn in der Lage, Geräusche zu entschlüsseln, und zu bestimmen, aus welcher Richtung sie kommen. Auch ohne die Fähigkeit, Dinge visuell wahrzunehmen, sind wir auf diese Weise in der Lage, einen Ort zu erkennen oder Dinge zu identifizieren. Das *Richtungshören*<sup>277</sup> dient der

---

<sup>275</sup> Breitsamer, Sabine, Art.: Soundscape, in: Morat, Daniel; Ziemer, Hansjakob (Hg.), Handbuch Sound, Geschichte - Begriffe - Ansätze, S. 89.

<sup>276</sup> Ebenda.

<sup>277</sup> „Als Richtungshören bezeichnet man eine Funktion des räumlichen Hörens. [...] Die Richtungswahrnehmung erfolgt in einer überaus subtilen, dem Hörer kaum bewussten Abweichung der Kopfhaltung von der frontalen Richtung des ankommenden Schalls. Dabei entstehen Laufzeitunterschiede des die beiden Ohren erreichenden Klangvorgangs. Durch diese Laufzeitunterschiede, durch die Schalleinwirkung des Kopfes und durch gewisse Unterschiede in der Klangfarbe kann eine Schallquelle nach Richtung und Entfernung bestimmt werden.“ Hier nach:

## 7. Soundscape of Terror – Der Klang des Lagers

Lokalisation von Geräuschen, während Lautstärke, Dauer und Klangfarbe eines jeden Geräusches dessen Identifikation ermöglichen. Laut Karl Karst dienen uns die Ohren mehr noch als die Augen als Hauptorientierung im Alltag. Geräusche prägen, stimulieren und sind in der Lage, Emotionen zu generieren.<sup>278</sup> Viel mehr noch dient die uns umgebende *Soundscape* unserer eigenen Konstruktion von Realität, da sie uns als klingliches Abbild der Umwelt nicht nur vermittelt, wo wir sind, sondern uns, da wir selbst Bestandteil dieser Umgebung sind, auch darin bestätigt, wer wir sind.

Die Zwangsbeschallung durch Musik oder *Sound* bewirkt eine Überdeckung des natürlichen akustischen Umfeldes. Eine Deprivation der natürlichen *Soundscape* macht daher eine räumliche Orientierung sowie die Identifikation bekannter Geräusche in der Umgebung unmöglich. Die Folge ist ein Zustand der Desorientierung, welcher in den amerikanischen Lagern häufig durch die Verdeckung der Sicht mit undurchsichtigen Brillen oder das Stülpen von Säcken über den Kopf erreicht wurde.<sup>279</sup> Die *Soundscape* des Lagers konstituiert sich aus dem Konzept der *Erweiterten Verhörmethoden*, das durch die Festsetzung unterschiedlicher Techniken einen menschenunwürdigen Umgang mit den Internierten vorgibt.

### 7.2 Anbrüllen

Die Internierten lebten in einem Umfeld aus Terror und ständiger Unsicherheit. Dieses Prinzip durchzieht auch die *Soundscape* im Lager. Das Anbrüllen der Gefangenen war eine durch die US-Regierung legitimierte Methode.<sup>280</sup> Oberst Brittain Mallow, der sich als Kommandeur der Unique Criminal Investigation Task Force (CITF) im Jahr 2002 gegen den Einsatz der *Erweiterten Verhörmethoden* ausgesprochen hatte, beschreibt das Anbrüllen und das Anschreien als gängige Praktiken innerhalb der Lager, um den Druck und den Stress auf die Internierten auf ein unerträgliches Maß zu steigern:

---

Art.: Richtungshören, in: Eimert, Herbert; Humpert, Hans Ulrich, *Das Lexikon der elektronischen Musik*, Regensburg 1973, S. 289.

<sup>278</sup> Vgl.: Karst, Karl, Gründer der Schule des Hörens, Interview zum Thema *Conserve the Sound*, O-Ton (URL: [https://www.Youtube.com/watch?v=6tykZ2CiNk0&list=PLzpn980o\\_BcNihWL8FvSIL0SzEX55xPj&index=42&t=264s](https://www.Youtube.com/watch?v=6tykZ2CiNk0&list=PLzpn980o_BcNihWL8FvSIL0SzEX55xPj&index=42&t=264s)), Zugriff: 07.12.2022. Vgl. auch: Cuzick, Suzanne G., *Towards an Acoustemology of Detention in the 'Global War on Terror'*, S. 281.

<sup>279</sup> Vgl.: Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention*, S. 122.

<sup>280</sup> Vgl.: Memorandum for Commander, *Request for Approval of Counter-Resistance Strategies*, Department of Defense, Joint Task Force 170, veröffentlicht: 11.10.2002, S. 1.

## 7. Soundscape of Terror – Der Klang des Lagers

„You know, the yelling, screaming, loud music, kind of threatening, embarrassing the detainees – those kinds of tactics that put an awful lot of pressure and stress on the detainee.“<sup>281</sup>

In manchen Fällen wurden die gebrüllten Befehle durch die Benutzung von Megafonen in ihrer Lautstärke verstärkt. Sergeant Nick Forrester<sup>282</sup> berichtet von Misshandlungen, die sich in der Nähe der in Kandahār errichteten Forward Operating Base Tiger abgespielt hätten. Hierbei seien die Gefangenen während körperlicher Misshandlungen mit einem Megafon in arabischer Sprache angebrüllt worden:

„We always harassed the hell out of the detainees. They always told us to ‘smoke the detainees, but to not physically harm them.’ I saw the Chief throw them down, put his knee in his neck and back and grind them into the floor. He would use a bullhorn and yell at them in Arabic [...], they got so scared they would urinate on themselves. He was very aggressive and rough with the detainees.“<sup>283</sup>

Tony Lagouranis, ein ehemaliger Soldat des 202. Military Intelligence Battalion, der 2004 im Irak stationiert und im Abu Ghraib-Gefängnis nahe Bagdad an Verhören beteiligt war, schildert die Verwendung eines Megafons beim erzwungenen Exerzieren der Internierten:

„We were yelling in a bullhorn at the detainees, making them do PT, things like flutter kicks, ups and downs, stuff like that. [...] He stated, we were briefed to keep them awake, do not let them talk, and to not hurt them. I had seen detainees collapse before because of the intensive physical training.“<sup>284</sup>

---

<sup>281</sup> Interview mit Colonel Brittain Mallow, 2002-2005 Kommandeur der Criminal Investigation Task Force (CITF), Website des National Security Archive (URL:

[https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/brittain\\_mallow.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/brittain_mallow.html)), Zugriff: 22.04.2020.

<sup>282</sup> Interview mit Nick Forrester, Sergeant der 82. Airborne Division, stationiert im Jahre 2003 auf der Forward Operating Base (FOB) Tiger, Human Rights Watch, Oktober 2005, Mai und Juni 2006 (URL: [https://www.hrw.org/reports/2006/us0706/2.htm#\\_Toc141074584](https://www.hrw.org/reports/2006/us0706/2.htm#_Toc141074584)), Zugriff: 02.04.2020.

<sup>283</sup> Ebenda.

<sup>284</sup> Interview mit Tony Lagouranis, 202. Military Intelligence Battalion, stationiert auf dem Flughafen Mossul zwischen Februar 2004 und April 2004, Human Rights Watch (URL: [https://www.hrw.org/reports/2006/us0706/2.htm#\\_Toc141074584](https://www.hrw.org/reports/2006/us0706/2.htm#_Toc141074584)), Zugriff: 28.03.2020.

### 7.3 Bedrohung durch Militärhunde

Es gibt zahlreiche Berichte von Bedrohungen der Gefangenen durch Militärhunde während des Verhörs. Den Internierten wurden dabei meist die Augen verbunden, um sie anschließend mit einem aggressiven Hund zu bedrohen. Die Anwesenheit des Hundes und dessen Knurren und Bellen sollten zur Einschüchterung dienen.<sup>285</sup> Moazzam Begg, britischer Staatsbürger mit pakistanischen Wurzeln, der zwischen 2002 und 2005 in verschiedenen Lagern inhaftiert war, erinnert sich:

„Dogs barking so close you can literally feel the saliva dripping onto you.“<sup>286</sup>

Shafiq Rasul, britischer Staatsbürger mit pakistanischen Wurzeln, der 2001 auf dem Weg zu einer Hochzeitsfeier in Pakistan gefangengenommen wurde, berichtet von Misshandlungen direkt nach der Ankunft in Camp X-Ray, Guantanamo. Dabei sei er ebenfalls durch Militärhunde bedroht worden:<sup>287</sup>

„That was initially when we arrived in Guantanamo. They took us off the plane and took us into Camp X-Ray, and we were basically made to sit there for about, I think it was about four hours in the heat, and we weren't allowed to move. And sergeants would come and kick us and punch us, and dogs barking right in our faces. And just – that was really, really difficult, because we didn't know where we had been taken. We just knew that it was a very long plane flight that we arrived somewhere hot, and they had taken us off a plane. And thrown us on some gravel, and we were just sitting there thinking, 'What's the hell's going on here?'“<sup>288</sup>

---

<sup>285</sup> Interview mit Tony Lagouranis.

<sup>286</sup> Interview mit Moazzam Begg, National Security Archive, *Torturing Democracy* (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/moazzam\\_begg.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/moazzam_begg.html)), Zugriff: 04.09.2020.

<sup>287</sup> Während des Transportes und nach der Ankunft war die Sicht der Internierten in der Regel durch undurchsichtige Brillen oder Augenbinden verdeckt.

<sup>288</sup> Interview mit Shafiq Rasul vom 22.10.2007, National Security Archive (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/shafiq\\_rasul.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/shafiq_rasul.html)), Zugriff: 24.03.2022.

## 7. Soundscape of Terror – Der Klang des Lagers

Das Ausnutzen von vorhandenen Phobien der Gefangenen (z. B. die Angst vor Hunden, Insekten oder Platzangst), um Stress zu erzeugen, war Teil der Kategorie II-Techniken in Guantanamo und bedurfte zur Anwendung keinerlei offizieller Bestätigung.<sup>289</sup>

### 7.4 Scheinhinrichtungen

Ein Bericht der amerikanischen Regierung aus dem Jahre 2014 kommt zu dem Schluss, dass innerhalb der Lager auch nicht von der US-Regierung bestätigte Methoden, wie die Bedrohung von Gefangenen und deren Angehörigen sowie Scheinhinrichtungen, zum Einsatz kamen.<sup>290</sup> Moazzam Begg berichtet von wiederholten Scheinhinrichtungen während seiner Haft in Guantanamo. Kniend und mit verbundenen Augen habe er unmittelbar hinter sich das Durchladen einer Waffe vernommen:

„It’s the dark that humans are afraid of, not the light. And so being in the dark will keep you afraid – will make you afraid all the time. The notion is, I think, that when somebody has a black bag put over their head, that’s what happens when somebody gets executed. Or if you’re tied with your hands behind your back and you’re in a kneeling position and somebody puts a black bag over your head, then you hear the sound of a gun, ‘ch ch’ you think, ‘My head is going to be blown off.’ And that did happen, I heard that sort of ‘ch ch’ sound several times. So, it’s all about fear. It’s all about terror and I don’t think that people who employed these tactics were thinking that what they were doing was not part of their interpretation of the standard operating procedure. I think they felt completely justified in their interpretation of the operation procedures, manifested itself in this type of treatment.“<sup>291</sup>

Der im Guantanamo-Prozess führende Anwalt Joseph Margulies stellt in Bezug auf die Bekleidung der Internierten folgendes heraus: Die Gefangenen in Guantanamo seien für gewöhnlich in orangefarbene Overalls gekleidet. In vielen arabischen Haftanstalten sei die Farbe Orange

---

<sup>289</sup> Vgl.: *Memorandum for Commander, Request for Approval of Counter-Resistance Strategies*, S. 2.

<sup>290</sup> Gerichtsaussage von Mohammed Ben Soud, Center for the Study of Human Rights in the Americas (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/prisoner-testimonies/prisoner-testimonies/how-us-torture-left-legacy-of-damaged-minds>), veröffentlicht: 09.10.2016, Zugriff: 07.09.2020. Vgl. auch: Apuzzo, Matt; Fink, Sheri; Risen, James, *How US Torture Left Legacy of Damaged Minds*, in: The New York Times, Onlineausgabe (URL: <https://www.nytimes.com/2016/10/09/world/cia-torture-guantanamobay.html#:~:text=Beatings%2C%20sleep%20deprivation%2C%20menacing%20and,detainees%20held%20in%20secret%20C.I.A.>), veröffentlicht: 08.10.2016, Zugriff: 07.09.2022.

<sup>291</sup> Interview mit Moazzam Begg.

## 7. Soundscape of Terror – Der Klang des Lagers

für die Insassen im Todestrakt vorbestimmt. Viele der arabischstämmigen Internierten in Guantanamo lebten daher in ständiger Angst, mit dem Tode bestraft zu werden.<sup>292</sup> In Verbindung mit ständigem Terror und Scheinhinrichtungen liegt die Vermutung nahe, dass die Farbe der Bekleidung gewählt wurde, um bei den Insassen zusätzlich ein Gefühl von Unsicherheit und Angst zu erzeugen.

### 7.5 Schreie aus dem Nebenraum

Ein ehemals in Guantanamo Internierter, dessen Name nicht genannt wird, berichtet von Drohungen gegen seine Familie. Laut dem Internierten waren während des Verhörs Schreie aus der Nebenzelle zu hören. Der Verhörende habe vorgegeben, die Schreie stammten von seiner Frau:

„They waved a phone in front of me and said, ‘They’re just a phone call away.’ Then they asked, ‘Do you know where they are? Do you think they’re safe?’ That was the worst, [...] Worse than all of the humiliations, than being punched or kicked or beaten, worse than the terror of having to wear a hood and being forced to kneel on the ground and being dragged around. [...] Listening to the sound [of that woman screaming] made me think there was a possibility that my family had been affected. That was the worst.“<sup>293</sup>

Im Falle von Moazzam Begg zeigten ihm die Verhörenden zusätzlich Bilder von seiner Frau, während diese vorgeblich im Nebenraum misshandelt wurde. Es seien die Schmerzensschreie einer Frau aus der Nebenzelle zu hören gewesen, und es sollte ihm glaubhaft gemacht werden, dass seine Familie bei fehlender Kooperationsbereitschaft mit Leib und Leben bedroht sei:

---

<sup>292</sup> Interview mit Joseph Margulies.

<sup>293</sup> *Guantanamo and its Aftermath*, S. 26.

## 7. Soundscape of Terror – Der Klang des Lagers

„[...] they produced pictures of my wife, my children that they'd obviously printed off my laptop computer, which they seized in Pakistan, and waved these pictures in front of me, asking me if I knew what had happened to my wife and kids that night, if I thought they were safe, if I thought I'd ever see them again. If I really cared about them so much, and if I did I would tell them everything. And at the same time, being shackled, being subjected to noises and sounds, which were the screams of a woman. And these screams – it was evident to me – could well have been my wife. And the reason I felt that was because they did this all simultaneously, showing the pictures and asking the questions. And they [*sic*: the screams] were so real, in fact, that people downstairs in the main holding areas heard them.“<sup>294</sup>

Wie Begg betont, mache auch hier die Simultaneität der Foltertechniken, zu denen auch Täuschung zählt, die Qualen ungleich schlimmer. Die Bedrohung von Angehörigen war eine legitimierte Methode innerhalb der Lager. Im Falle Begg sollte durch die Konfrontation mit gestohlenen Familienfotos der Eindruck einer realen Bedrohung noch verstärkt werden. Schmerzensschreie einer Frau aus dem Nebenraum sollten zur Vervollständigung dieser Inszenierung beitragen und die Unmittelbarkeit der Bedrohungslage verstärken.

### 7.6 Zwangsbeschallung im Dark Prison

„[...] [I was] in a place, that is out of the world. A place where no one knows where you are and no one is going to defend you.“<sup>295</sup>

Wie bereits gezeigt, war die zwangsmäßige Beschallung durch Musik oder *Sound* ein Teil der Verhörmethoden in den Lagern. Besonders drastische Misshandlungen von Gefangenen sollen sich Berichten zufolge im sogenannten *Dark Prison*, einer stillgelegten Salzmine nahe Kabul, abgespielt haben. Das *Dark Prison* bestand aus mehreren Hallen mit Wellblechwänden. Der Boden der ehemaligen Lagerhallen war aus Sand. Die Gefangenen waren dort in Einzelzellen eingesperrt, von denen jede einzig mit einem Plastikeimer für die Notdurft und einer Wasserflasche ausgestattet war. Die meiste Zeit waren die Internierten an die Wand gekettet. Das Wachpersonal und die Verhörenden waren stets maskiert, so dass die Internierten nicht ihr Gesicht sehen konnten. Die Internierten im *Dark Prison* wurden in ständiger Dunkelheit gehalten

---

<sup>294</sup> Interview mit Moazzam Begg.

<sup>295</sup> *Guantanamo and its Aftermath*, S. 20.

## 7. Soundscape of Terror – Der Klang des Lagers

und dabei über Wochen durchgehend mit lautem *Rap*, *Heavy Metal* oder tosendem Lärm beschallt.<sup>296</sup> Binyam Mohammed, britischer Staatsbürger mit äthiopischen Wurzeln, beschreibt die erlittene Folter im *Dark Prison* in seiner Haft im Jahre 2004 wie folgt:

„It was pitch black no lights on in the rooms for most of the time. They hung me up. I was allowed a few hours of sleep on the second day, then hung up again, this time for two days. My legs had swollen. My wrists and hands had gone numb. [...] There was loud music, *Eminem* and *Dr. Dre* for 20 days. [...] [Then] they changed the sounds to horrible ghost laughter and Halloween sounds. [At one point, I was] chained to the rails for a fortnight. [...] The CIA worked on people, including me, day and night. [...] Plenty lost their minds. I could hear people knocking their heads against the walls and the doors, screaming their heads off.“<sup>297</sup>

Ein ehemaliger Gefangener des sogenannten *Dark Prison* berichtet von der Beschallung durch künstlich erzeugte Geräusche und Lärm rund um die Uhr. Dabei seien Fluglärm, aufgenommene Schreie und Gruselgeräusche aus einer Soundlibrary abgespielt worden. Die Internierten befanden sich dabei in der Regel in völliger Dunkelheit und waren Kälte ausgesetzt. Laut Allen Keller sei gerade die Gleichzeitigkeit der angewendeten Methoden besonders schlimm und könne körperliche und psychische Schäden anrichten:

„[...] In addition to the darkness, it was freezing cold. And in addition to the darkness and the cold, cacophonous sounds were blasted at them 24 hours a day, not just music but the sounds of women screaming and airplanes taking off, and then Halloween sounds and cackling noises and that sort of thing. For individuals who are held in dark cells, subjected to loud noises, subjected to cold, this speaks to the point that these abusive methods rarely happen just one at a time, that there's often many of these things happening at once. So, for example, an individual who's held in a dark cell experiences profound terror, a loss of a sense of time and place. And this can result in profound anxiety and fear, you know, the sense of not knowing what's going to happen. And this can be even worsened when other abusive things are happening at the same time, such as being subjected to loud or frightening noises intended to result in fear and terror where an individual has this fear response. It's not uncommon in such conditions where an individual is held in a dark cell or subjected to loud noises that they may also at the same time be exposed to extremes of heat or cold and that any one of these methods in and of themselves can cause physical

---

<sup>296</sup> Vgl.: Ebenda. Vgl. auch: Website *Human Rights Watch* (URL: <https://www.hrw.org/news/2005/12/19/us-operated-secret-dark-prison-kabul>), Zugriff: 31.07.2020.

<sup>297</sup> Website *Human Rights Watch*.

## 7. Soundscape of Terror – Der Klang des Lagers

and psychological harm. In combination, the impact can be even worse.“<sup>298</sup>

Abdulrahman Khadr, kanadischer Staatsbürger mit bahrainischen Wurzeln, der zwischen 2002 und Herbst 2004 in Kabul inhaftiert war, berichtet über das Durchlebte im Dark Prison:

„The cellblock is as black as a grave so you cannot see your own fingers. I was there for twelve hours and I thought I would never get out. I thought I was dead because of, you know, how hard it was to be there. There was music and they put it on and sometimes they just took it off. They give you one bread a day.“<sup>299</sup>

### 7.7 Zusammenfassung

Die *Soundscape* der *Erweiterten Verhörmethoden* ist durch eine Atmosphäre ständiger Unsicherheit und Bedrohung gekennzeichnet. Durch die Legitimation von Techniken wie das Anbrüllen der Internierten, die Bedrohung mittels aggressiver Militärhunde, das Schlagen mit Schlagstöcken gegen die Gitterstäbe, die Zwangsbeschallung mit tosendem Lärm oder ohrenbetäubend lauter Musik, wird eine *Soundscape* des Terrors erzeugt. Die absolute Kontrolle des US-Militärs erstreckt sich hierbei auch über die akustische Umgebung der Internierten, denen hierdurch jegliche Privatsphäre entzogen wird.<sup>300</sup>

Zur Orientierung und letztlich zur Konstruktion unserer eigenen Subjektivität benötigen wir ein moderates akustisches Umfeld. Die Manipulation der akustischen Umgebung reiht sich zusammen mit anderen in den amerikanischen Lagern angewendeten Verhörmethoden in eine Tradition von Foltertechniken ein, deren Ursprung im *Mind-Control*-Programm während der Ära des Kalten Krieges liegt.

---

<sup>298</sup> Interview mit Allen Keller, Direktor des Bellevue/NYU-Program for Survivors of Torture, National Security Archive (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen\\_keller.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen_keller.html)), veröffentlicht: 15.11.2007, Zugriff 29.07.2022.

<sup>299</sup> Gerichtsaussage von Abdulrahman Khadr, 13.07.2004, Center for the Study of Human Rights in the Americas (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimonies-of-the-cia/court-testimony-of-abdurahman-khadr-july-13-2004>), Zugriff: 07.06.2020.

<sup>300</sup> Die missbräuchliche Behandlung ist auf die Erzeugung des *DDD-Syndroms* ausgerichtet. Vgl. hierzu: Farber, I. E. und Harlow, Harry, *Brainwashing, Conditioning, and DDD*.

### 8. Musikmedizinische Perspektive

#### 8.1 Einleitung

Im folgenden Kapitel soll auf die gesundheitlichen Folgeschäden und Folgeerkrankungen, ausgelöst durch Lärmexposition und Zwangsbeschallung, aufmerksam gemacht werden. Anhand von medizinischen Studien und Opferberichten sollen das Ausmaß der durch Musik-, Lärm- und Schallwirkung bedingten Gesundheitsschäden aufgezeigt sowie die Auswirkungen extensiver Beschallung auf das Gehör, den gesamten Körper und die Psyche dargestellt werden. Auch bei der Entwicklung sowie bei der Verarbeitung von Traumata kommt Musik und Geräuschen eine bedeutende Rolle zu. Behandlungsmöglichkeiten für Überlebende von Folter finden sich neben kunst- und geschächstherapeutischen Anwendungen auch in der Musiktherapie.

#### 8.2 Musik als Heilmittel und als Ursache von Krankheit

Bereits in der Antike gab es die Vorstellung, dass es möglich sei, durch Musik die Seele zu heilen, und Platon zufolge sind Musizieren und Bewegung zwei Grundelemente einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung.<sup>301</sup>

Während im mittelalterlichen Weltbild Krankheit vor allem als Gottesstrafe gesehen wurde und der Heilung durch Musik wenig Beachtung zukam, gewann Musik zum Ausdruck und zur Beeinflussung von Emotionen im Zeitalter der Aufklärung zunehmend an Bedeutung.<sup>302</sup> In seiner Schrift *Phonurgia Nova* von 1673 machte der Jesuitenpater und Universalgelehrte Athanasius Kircher auf die therapeutische Wirkung von Musik aufmerksam:

„Die Nerven und muscoli in dem menschlichen Leibe werden wie die Saiten eines Instruments durch die Music bewegt. [...] Die Lebensgeister, [...] so in dem Herzen sich aufhalten, werden nach der Bewegung des äußerlichen Tones bewegt, [...] daher auch ein um Sorgen abgemattetes und gleichsam welkes Gemüt sich wiederum erholet und erfrischt wird.“<sup>303</sup>

---

<sup>301</sup> Vgl.: Redepenning, Dorothea, „Gesundheit“ und „Krankheit“ in der Musik, ein Problemaufriss, in: *Horizon* 7 (2), 2018, S. 499. Vgl. auch: Spahn, Claudia; Bernatzky, Günther; Kreutz, Gunter, *Musik und Medizin, ein Überblick*, in: *Musik und Medizin*, hrsg. v. Günther Bernatzky, Berlin 2015, S. 18.

<sup>302</sup> Vgl.: Spahn, Claudia; Bernatzky, Günther; Kreutz, Gunter, *Musik und Medizin, ein Überblick*, S. 18.

<sup>303</sup> Kircher, A. (1684), *Phonurgia nova, neue Hall- und Thonkunst*, Friedrich Schultes, Noerdlingen, Reprint Hannover 1983, S. 133 u. S. 138. Hier nach: Spahn, Claudia; Bernatzky, Günther; Kreutz, Gunter, *Musik und Medizin, ein Überblick*, S. 19.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Seit Anfang des 18. Jahrhunderts wurde die wachsende Angst vor den negativen gesundheitlichen Folgen einer nervlichen Überstimulation als Ursache für zahlreiche Erkrankungen ausgemacht.<sup>304</sup> Es entstand eine Theorie zu den pathologischen Wirkungen von Musik, die einen regen Diskurs über deren potentiell gefährliche Auswirkungen zur Folge hatte.<sup>305</sup>

Seit den 1780er Jahren spielte die Glasharmonika bei der medizinischen Therapie Franz Anton Mesmers (1734–1815) eine prominente Rolle.<sup>306</sup> Mesmers Theorie des *Animalischen Magnetismus* vereinte Ansätze aus der Medizin des 18. Jahrhunderts zu einer eigenen Lehre von Krankheit und Heilung, bei der vermeintliche Stockungen in den Blut- und Nervenbahnen durch das Magnetisieren eines im Organismus enthaltenen Fluidums gelöst werden sollten. Aufgegriffen und weiterentwickelt wurde der *Animalische Magnetismus* unter anderem von Marquis de Puységur, einem Mesmer-Schüler in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der eine Therapie mit einer durch auditive Stimuli ausgelösten Hypnose entwickelte.<sup>307</sup> Auch Jean-Martin Charcot führte eine mittels Gongs und Stimmgabeln erzeugte Hypnose als ein zentrales Element seiner Behandlung ein. Der veränderte Wachbewusstseinszustand der Hypnose, welcher auch durch den Einfluss bestimmter Musiken und Klänge erreicht werden kann, spielte laut Kennaway eine wichtige Rolle in der Entwicklung einer Psycho-Physiologie, bei der die Vorstellung einer automatischen Reizreaktionen des Nervensystems vorherrschte. Bereits hier soll mittels externer Stimuli Einfluss auf ein unbewusstes Reizreaktionsschema genommen werden, wie dies wenige Jahre später bei der pawlowschen Konditionierung nachgewiesen wird.<sup>308</sup>

Im Zuge der zunehmenden Industrialisierung und Urbanisierung entstand während des *Fin de Siècle* ein Kulturpessimismus der Antimoderne. Vor allem französischen Ärzte und Psychiater

---

<sup>304</sup> Zu nennen sind an dieser Stelle das *Dr. Johnson's Dictionary* (1755), George Cheyney, *The English Malady* (1733) sowie Albrecht von Haller (1708-1777). Vgl.: Kennaway, James, *Historical Perspectives of Music as a Cause of Disease*, in: *Progress in Brain Research* 216, 2015, S. 130. Ich folge in Teilen der Darstellung von James Kennaway, welcher den Blick vor allem auf die vermeintlich schädlichen Wirkungen von Musik sowie die Möglichkeit der negativen Einflussnahme durch Musik lenkt.

<sup>305</sup> Vgl.: Kennaway, James, *Historical Perspectives of Music as a Cause of Disease*, S. 127.

<sup>306</sup> Vgl.: Ebenda, S. 134.

<sup>307</sup> Vgl.: Hochadel, Oliver, Art.: Mesmerismus, in: *Enzyklopädie der Neuzeit Online*, Zugriff: 19.07.2021. Vgl. auch: Kennaway, James, *Musical Hypnosis, Sound and Selfhood, From Mesmerism to Brainwashing*, in: *Social History of Medicine* 25 (2), S. 272.

<sup>308</sup> Vgl.: Kennaway, James, *Musical Hypnosis, Sound and Selfhood, From Mesmerism to Brainwashing*, in: *Social History of Medicine* 25 (2), S. 272.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

sahen im Elend der Großstädte eine sich manifestierende Gefahr für den Fortbestand der Gesellschaft.<sup>309</sup> Die Angst vor kultureller Rückentwicklung ließ Rufe nach staatlichen Eingriffen zum Kulturerhalt lauter werden.<sup>310</sup> Ausgangspunkt von Degenerationsängsten und eugenischen Theorien war die mit der Industrialisierung verbundene Ausbeutung und Verelendung französischer Lohnarbeiter. Die Ursachen der innerstädtischen Probleme sah man vor allem in einer unmoralischen Lebensweise und Alkoholismus, woraus ein pessimistisches Weltbild, das Vorstellungen vom Niedergang der Gesellschaft beinhaltete, bis hin zu Voraussagungen vom Untergang der Rasse hervorgingen. Von der Norm abweichendes Verhalten, das sich gegen die Gesetze oder die Moral der bürgerlichen Gesellschaft richtete, wurde auf die soziale Not der untersten Schichten und das damit zusammenhängende lasterhafte Leben, welches sich vor allem in Alkoholmissbrauch und Prostitution äußerte, zurückgeführt.<sup>311</sup>

Der Arzt, Psychiater und Gerichtsmediziner Cesare Lombroso (1835–1909) vertrat die Vorstellung, dass es neben kranker Kunst auch kranke Musik gebe. Neben der These, dass geistige Erkrankungen sich anhand körperlicher Ausprägungen manifestierten und es auf diese Art möglich sei, deviantes Verhalten zu prognostizieren, prägte er auch den Terminus *Degeneration*, der eine Grundlage für die Entwicklung späterer Rassentheorien bildete.<sup>312</sup>

Lombroso klassifizierte unterschiedliche krankhafte mentale Dispositionen des Genies<sup>313</sup> und führte in diesem Zusammenhang den Begriff der Genialitätspsychose ein. Charakterlosigkeit, Inkonsequenz, Hochmut, Frühreife, anormaler Geschlechtstrieb, Alkoholismus, ausufernder Wandertrieb und eine wilde, dämonische Phantasie seien symptomatisch für geniale Individuen mit psychotischer Veranlagung.<sup>314</sup>

Erweitert wurden Lombrosos Thesen durch den Arzt und Kulturkritiker Max Nordau, der die Stigmata der *Entartung* auf zeitgenössische Künstler und deren Werke anwendete.<sup>315</sup> Nordau zufolge können entartete Künstler nur *Entartete Kunst* schaffen, von welcher eine gefährliche

---

<sup>309</sup> Vgl.: Schulte, Christoph, *Psychopathologie des Fin de Siècle, der Kulturkritiker, Arzt und Zionist Max Nordau*, Frankfurt am Main 1997, S. 202.

<sup>310</sup> Vgl.: Person, Jutta, *Der pathographische Blick, Physiognomik, Atavismustheorien und Kulturkritik 1870-1930*, Würzburg 2005, S. 68.

<sup>311</sup> Vgl.: Kästner, Ingrid, *Ausbeutung, Ausschweifung, Wahnsinn und Degenerationsangst im 19. Jahrhundert*, in: Studia Dzieków Kultury Medycznej 7, 2003, S. 164f.

<sup>312</sup> Vgl.: Redepenning, Dorothea, *„Gesundheit“ und „Krankheit“ in der Musik*, S. 500.

<sup>313</sup> Vgl.: Person, Jutta, *Der pathographische Blick*, S. 74.

<sup>314</sup> Vgl.: Lombroso, Cesare, *Entartung und Genie*, neue Studien, Leipzig 1894, S. 275.

<sup>315</sup> Vgl.: Redepenning, Dorothea, *Gesundheit und Krankheit in der Musik*, S. 500.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Ansteckungsgefahr ausgehe.<sup>316</sup> Auch Richard Wagner wird in Nordaus Werk mit dem Titel *Entartung* ausführlich behandelt: Dieser stellt für Nordau ein Musterbeispiel des Entarteten Künstlers dar. So äußere sich in Wagners Libretti und Essays Graphomanie.<sup>317</sup> Die in den Wagneroperen gezeigte Sinnlichkeit wertet Nordau als schamlos, und dessen Bühnenwerke seien voll von dogmatischen Erlösungsvorstellungen und Katechismus. Im Ganzen sei Wagner eine Manifestation deutscher Zwangsvorstellungen, die sich vor allem in seinem antisemitischen Verfolgungswahn zeigten.<sup>318</sup>

Während des Nationalsozialismus brandmarkte der Begriff *Entartete Musik* im Wesentlichen die Werke jüdischer Komponisten und Musiker, Werke, die der Neuen Musik zugerechnet wurden genauso wie Jazz und politische Musik, die nicht auf Parteilinie war.<sup>319</sup> Zweifellos wurde die „[...] Politik der Ausgrenzung mit großer destruktiver Energie und verhängnisvoller bürokratischer Effizienz betrieben [...].“<sup>320</sup> Dies äußerte sich zuerst in der Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933, gefolgt von der Ausstellung *Entartete Kunst* von 1937 und nicht zuletzt in der Ausstellung *Entartete Musik* von 1938. Nach der Diffamierung der betroffenen Komponisten und Musiker und deren Ausschluss aus der Reichsmusikkammer folgte meist die völlige wirtschaftliche Existenzvernichtung, und den Kunstschaaffenden blieb oft nur noch die Entscheidung zwischen dem Weg ins Exil oder der Deportation.<sup>321</sup>

Neben der seit den 1950er Jahren wachsenden Angst vor dem Verlust der Autonomie und einem Kontrollverlust durch Fremdsteuerung manifestierte sich auch die Vorstellung von einer durch Musik erzeugten Gehirnwäsche. James Kennaway zufolge, der hierfür den Begriff *Musical Brainwashing* prägt, geht dieses Phänomen in seinem Ursprung auf die während des 19. Jahrhunderts kursierenden Ängste vor Hypnose zurück.<sup>322</sup> Die Beeinflussung des freien Willens und die Manipulation des menschlichen Verhaltens durch äußere Reize wurden zu einem Forschungsgebiet der Psychiatrie und beeinflussten auch die amerikanische Populärkultur der

---

<sup>316</sup> Vgl.: Nordau, Max, *Entartung*, Berlin u. Boston 2013, S. 792f.

<sup>317</sup> Als *Graphomanie* wird die krankhafte Sucht zum Schreiben von Briefen, Schriftstücken oder Memoiren bezeichnet, bei der die Betroffenen von dem Drang, sich mitzuteilen, getrieben sind. Vgl. hierzu: Uwe Henrik Peters (Hrsg.), *Lexikon Psychiatrie, Psychotherapie, medizinische Psychologie*, München u. Jena 2007, S. 220.

<sup>318</sup> Vgl.: Nordau, Max, *Entartung*, S. 806f.

<sup>319</sup> Vgl.: Sponheuer, Bernd, Art.: Nationalsozialismus, Grundlinien nationalsozialistischer Musikpolitik, Ausgrenzung und ‚Säuberung‘, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York, 2016ff., zuerst veröffentlicht 1997, online veröffentlicht 2016, Zugriff: 08.04.2021.

<sup>320</sup> Ebenda.

<sup>321</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>322</sup> Vgl.: Kennaway, James, *Musical Hypnosis, Sound and Selfhood, From Mesmerism to Brainwashing*, in: *Social History of Medicine* 25 (2), 2012, S. 272.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

1950er und 1960er Jahre.

Der Psychiater William Sergeant warnt in seiner Monographie *The Battle for the Mind*<sup>323</sup> vor den Gefahren, die von Rockmusik ausgehen, und unterstreicht deren Wirkungspotential anhand des Falles Patty Hearst,<sup>324</sup> die mittels lauter Rockmusik einer Gehirnwäsche unterzogen worden sei.<sup>325</sup>

Auch der Arzt Merloo Joost beschäftigt sich im Rahmen der Erforschung von *Brainwashing*-Techniken mit der Wirkung von Rockmusik auf Teenager. Er vergleicht die Wirkung von Rockmusik mit dem Biss einer Tarantel und zieht Parallelen zu der mittelalterlichen *Tanzwut*,<sup>326</sup> einem Phänomen, das sich während des 14. Jahrhunderts ähnlich einer Pandemie von Deutschland aus über ganz Europa ausbreitete.<sup>327</sup>

„[Rock and Roll is] very much like the medieval type of spontaneous lunacy where one person goes off and lots of other persons go off with him.“<sup>328</sup>

Die Gefahr der Ansteckung, die von Rockmusik ausgeht, ist laut Joost vor allem auf die pulsierenden, rhythmischen Klänge zurückzuführen, die zur Massenekstase führten und das Bewusstsein, ähnlich wie bei Drogenabhängigkeit, von allen Hemmungen befreien und so die Kruste der Zivilisation aufbrechen ließen.<sup>329</sup> So manifestieren sich die in den 1950er Jahren vorherrschenden Ängste vor einem Verlust der Autonomie durch Fremdsteuerung im Mythos *Brainwashing*, bei dem zum Zwecke der Reprogrammierung von Individuen auch vom Band abgespielte Sprachbotschaften sowie Musik zum Einsatz kamen.

---

<sup>323</sup> Sergeant, William, *The Battle for the Mind, A Physiology of Conversion and Brainwashing*, New York 1975.

<sup>324</sup> Nachdem die Millionenerbin Patty Hearst 1974 von der linksradikalen Terrororganisation *Symbionese Liberation Army* entführt worden war, entstanden Gerüchte, sie sei während ihrer 19-monatigen Haft Opfer von *Brainwashing* geworden.

<sup>325</sup> Vgl.: Sergeant, William, *The Battle for the Mind, A Physiology of Conversion and Brainwashing*, S. 280.

<sup>326</sup> Der Begriff *Tanzwut* bezieht sich auf ein in mitteleuropäischen Städten im 14. und 15. Jahrhundert aufgetretenes massenhysterisches Phänomen, bei dem Gruppen von Menschen bis zur Erschöpfung oder dem Zusammenbruch ununterbrochen tanzten. Die Ursache hierfür bleibt bis heute ungeklärt. Vgl.: Waller, John, *Dancing Death*, BBC Radio 4 Today, Onlineresource (URL: [http://news.bbc.co.uk/today/hi/today/newsid\\_7608000/7608874.stm](http://news.bbc.co.uk/today/hi/today/newsid_7608000/7608874.stm)), Zugriff: 09.06.2022.

<sup>327</sup> Vgl.: Bracker, Milton, *Experts Propose Study of Craze*, in: The New York Times, Ausgabe vom 23. Feb. 1957, S. 12.

<sup>328</sup> Ebenda .

<sup>329</sup> Vgl.: Ebenda.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Kennaway zufolge gingen auch die in den 1990er Jahren in den USA weitverbreitete Angst vor einer satanistischen Weltverschwörung und die damit zusammenhängende Suche nach versteckten Rückwärtsbotschaften innerhalb des *Heavy Metal*, der von vielen als eine Gefahr für die Jugend gesehen wurde, in ihrem Ursprung auf die in den 1950er Jahren vorherrschende Hysterie um *Brainwashing* zurück, welche ins kollektive Gedächtnis der Amerikaner übergegangen sei.<sup>330</sup>

Es zeigt sich, dass vor allem neue Strömungen in Kunst und Musik häufig als eine Gefahr für die Gesellschaft gesehen werden. Die vermeintliche Krankheit geht dabei meist von den Kunstschaffenden selbst aus und manifestiert sich in deren Kunst, der häufig ebenfalls schädliche Wirkungen bis hin zu einer Ansteckungsgefahr zugeschrieben werden. Ausgehend von der Vorstellung einer durch Musik ausgelösten nervlichen Überstimulation im 18. Jahrhundert beschäftigten sich seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert zunehmend Ärzte und Psychiater mit den pathologischen und degenerativen Wirkungen von Literatur, Kunst und Musik. In den 1950er und 1960er Jahre entstand das Bild einer Beeinflussung des freien Willens sowie einer Fremdsteuerung, die auch durch den Konsum bestimmter Musik bedingt sein kann.

### 8.3 Lärmschädigungen des Ohres

Das Trommelfell ist eine dünne Membran, die den eingehenden Schall in die Nähe der Hörknöchelchen leitet. Die drei anatomischen Knochenteilchen Hammer, Amboss und Steigbügel werden durch den Schalldruck erregt und leiten diesen als verstärkte Schwingungen weiter in das Innenohr zur Hörschnecke, auch Cochlea genannt. Die Cochlea ist im Inneren mit einer Flüssigkeit gefüllt, in die die Haarzellen hineinragen, welche auf Veränderungen des Flüssigkeitsdrucks reagieren und den Hörnerv anregen. Der ausgelöste Nervenimpuls wird von dort aus in die auditive Rinde des Cortexes weitergeleitet und ist hier als auditive Empfindung in Form von Geräuschen oder Tönen wahrnehmbar.<sup>331</sup> Eine zu hohe Schalleinwirkung in Stärke und Dauer kann zu bleibenden gesundheitlichen Schäden führen. Vor allem kurzzeitige hohe Schallspitzen oder Dauerschall können das Gehör dauerhaft schädigen (aurale Wirkungen). Die Folge sind Beeinträchtigungen des Hörvermögens bis hin zu Schwerhörigkeit sowie zeitlich begrenzten oder dauerhaften Ohrgeräuschen (Tinnitus).<sup>332</sup>

---

<sup>330</sup> Vgl.: Kennaway, James, *Musical Hypnosis*, S. 272. Vgl. auch: Kapitel 8.6.

<sup>331</sup> Vgl.: Ansorge, Ulrich, *Wahrnehmung und Aufmerksamkeit*, Wien 2011, S. 138.

<sup>332</sup> Vgl.: Website des Umweltbundesamtes, *Lärmwirkungen* (<http://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr-laerm/laermwirkungen#textpart-1>), Zugriff: 05.12.2020.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Es sind grundsätzlich zwei Schädigungsmuster zu unterscheiden: die akute und die chronische Lärmschädigung. Eine akute Lärmschädigung tritt normalerweise bei sehr hohem Schalldruckpegel oberhalb von 150 dB auf und äußert sich in einem sogenannten Knall- oder Explosions-trauma.<sup>333</sup> Während bei einem Schalldruckpegel von über 120 dB akute Gehörschäden nach Minuten eintreten können, kann bereits ein Einzelschallereignis mit einem extrem hohen Schalldruckpegel von über 135 dB, wie es bei einem Knall oder einer Explosion auftritt, eine akute Gehörschädigung verursachen.<sup>334</sup>

Hörstörungen als akute Lärmschäden können jedoch auch schon bei weit geringeren Schalldruckpegeln, ab 90 dB auftreten, wenn gleichzeitig zum Schallereignis eine Fehlbelastung der Halswirbelsäule oder eine unnatürliche Kopfhaltung vorliegt. Man spricht in diesem Falle von einem akustischen Unfall.<sup>335</sup> Bei der gleichzeitigen Beschallung zusammen mit der erzwungenen Haltung von Stresspositionen, wie sie in Guantanamo und anderen Lagern des globalen Krieges gegen den Terrorismus häufig dokumentiert ist, kann folglich von einer größeren Schadwirkung ausgegangen werden.<sup>336</sup> Es liegt die Vermutung nahe, dass bei Gefangenen, die häufig durch Ketten in hockende Haltungen gezwungen werden, in denen sie weder liegen noch stehen können, ein höheres Risiko vorliegt, an dieser Sonderform akuter Lärmschwerhörigkeit zu erkranken. Eine eingehende medizinische Untersuchung über den Zusammenhang zwischen Stresspositionen und Zwangsbeschallung würde hier Aufschluss geben.

Die Beschallung mit lauter Musik gehörte zusammen mit der Beschallung mit *weißem Rauschen* und Schlafentzug bis zu 72 Stunden und der dauernden Aussetzung an Licht oder Dunkelheit in einer Zelle zu den vier Standardverhörtechniken.<sup>337</sup> Durch die US-Regierung legitimiert war eine 24-stündige Beschallung bei einem Schalldruck von 82 dB; für eine Beschallung bei 84 dB war eine Dauer von 18 Stunden täglich erlaubt; bei einer Lautstärke von 95 dB wurde die Maximaldauer der Beschallung auf vier Stunden begrenzt; bei 100 dB ist die Maximaldauer

---

<sup>333</sup> Vgl.: *Lärmschädigung des Ohres*, in: Musik und Medizin, hrsg. v. Günther Bernatzky und Gunter Kreuz, S. 240. Vgl. auch: Seiler, C. F., *Der akustische Unfall*, in: Laryngologie, Rhinologie, Otologie und ihre Grenzgebiete, Laryngo-Rhino-Otologie 59, 1980, S. 342.

<sup>334</sup> Vgl.: Website des Gesundheitsamtes, *Was ist Lärm?*, (URL: <http://www.gesundheitsamt.de/alle/umwelt/physik/schall/schaden.htm>), Zugriff: 05.12.2020.

<sup>335</sup> Vgl.: *Lärmschädigung des Ohres*, S. 240. Vgl. auch: Seiler, C. F., *Der akustische Unfall*, S. 342.

<sup>336</sup> Die Internierten waren häufig durch Ketten in eine hockende Position gezwungen bei gleichzeitiger Beschallung durch Musik oder *Sound*.

<sup>337</sup> Vgl.: *Counterterrorism Detention and Interrogation Activities* (September 2001 - Oktober 2003), S. 23.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

der Beschallung auf zwei Stunden begrenzt.<sup>338</sup> Es ist schwer überprüfbar, inwiefern die Vorgaben vom Wachpersonal eingehalten wurden. Berichte deuten allerdings daraufhin, dass Protokolle in vielen Fällen mangelhaft oder gar nicht geführt und Vorschriften häufig missachtet worden sind.<sup>339</sup> Laut der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin kann es bereits ab etwa 80 dB unter dauerhafter Lärmexposition zu bleibenden Hörminderungen kommen.<sup>340</sup>

### 8.4 Schall als Körpererfahrung

„Jeder Laut ist Schwingung und wirkt sich somit nicht nur auf das Gehör, sondern auch auf andere Teile des Körpers aus.“<sup>341</sup> (Raymund Murray Schafer)

Auch der Mensch kann durch Schalleinwirkung zum Schwingungsobjekt werden, was in Form von fühlbaren Vibrationen des Körpers wahrnehmbar wird. In der Akustik wird die Schwingung von Festkörpern als *Körperschall* bezeichnet.<sup>342</sup> Die Schwingungen gehen von einem Körper aus, werden durch die Luft weitergeleitet und versetzen, wenn sie auf einen anderen Körper treffen, diesen nach dem Prinzip der Resonanz ebenfalls in Schwingung.<sup>343</sup>

Für die körperlich wahrnehmbaren Schwingungen ist vor allem tieffrequenter Schall verantwortlich, dessen Frequenzen zum Teil im unhörbaren Bereich des Infraschalls liegen (vgl.: Kapitel 5.4). Belastend bis gesundheitsschädlich können diese Schwingungen werden, wenn der menschliche Körper ihnen bei hohem Schalldruck und über längere Dauer ausgesetzt ist. Ein Gutachten, welches im Rahmen des Arbeitsschutzes erstellt wurde, unterscheidet zwischen der

---

<sup>338</sup> Vgl.: Ebenda, S. 5.

<sup>339</sup> Vgl.: Report to the Special Committee of the Board of Directors of the American Psychological Association, Independent Review Relating to APA Ethics Guidelines, National Security Interrogations and Torture, Washington D. C. 2005, S. 13f.

<sup>340</sup> Vgl.: Informationsbroschüre *Lärm*, BAUA, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, S. 2 (URL: [https://www.baua.de/DE/Themen/Arbeitsgestaltung-im-Betrieb/Gefaehrdungsbeurteilung/Expertenwissen/Physikalische-Einwirkungen/Laerm/Laerm\\_dossier.html?pos=1](https://www.baua.de/DE/Themen/Arbeitsgestaltung-im-Betrieb/Gefaehrdungsbeurteilung/Expertenwissen/Physikalische-Einwirkungen/Laerm/Laerm_dossier.html?pos=1)), Zugriff: 01.02.2021.

<sup>341</sup> Schafer, Murray R., *Die Ordnung der Klänge, Eine Kulturgeschichte des Hörens*, Mainz 2010, S. 302.

<sup>342</sup> Vgl.: Klemm, Markus, *Structure-Borne Noise*, Website des Instituts für Akustik und Sprachkommunikation der TU Dresden (URL: <https://tu-dresden.de/ing/elektrotechnik/ias/aha/forschung/akustik/strukturdynamik-koerperschall>), Zugriff: 18.01.2021. Zu *Körperschall* vgl. auch Glossar: S. 202.

<sup>343</sup> Ein Sonderfall ist die im menschlichen Schädelknochen verortete Knochenleitung, welche mit dem Innenohr verbunden ist und eine durch *Körperschall* angeregte Tonhöhenwahrnehmung über das Innenohr ermöglicht. Vgl. hierzu: Schmidt, Robert F.; Lang, Florian u. Heckmann, Manfred, *Physiologie des Menschen, mit Pathophysiologie*, Berlin u. Heidelberg 2011, S. 320.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Belastung durch Lärm und Vibrationsbelastung. Die Schallbelastung ist hier nicht mehr ausschließlich auf das Gehör beschränkt, sondern wirkt sich auf den ganzen Körper aus.<sup>344</sup> Auch mittels elektrischer Amplifikation können Körper in Vibration versetzt werden. Dieses Phänomen tritt vor allem bei hohen Lautstärken auf, wie sie bei der Beschallung durch große Lautsprecher einer Beschallungsanlage im Bereich der Veranstaltungstechnik entstehen. Die Auswirkungen dieser *Schallgewalt*<sup>345</sup> in Verbindung mit Musik können individuell angenehme Erfahrung hervorrufen, sofern dies freiwillig geschieht, wie es beim Besuch eines Rockkonzertes oder einer Diskothek der Fall ist. Musik ist hier nicht nur eine Hörerfahrung, sondern zugleich auch eine Körpererfahrung, bei der der von ihr ausgehende Schalldruck die Körper der Besucher in einem rhythmischen Kollektiv vibrieren lässt.

Eine eindrückliche Beschreibung dieser Art von körperlicher Musikerfahrung liefert Julien Henriques, der die Musikwirkung auf die Körper des Publikums während einer Reggae Sound System Session mit dem Begriff *Sonic Dominance* beschreibt:

„The first thing that strikes you in a Reggae sound system session is the sound itself. The sheer physical force, volume, weight and mass of it. Sonic Dominance is hard, extreme and excessive. At the same time sound is also soft and embracing and it makes for an enveloping, immersive and intense experience. The sound pervades or even invades the body, like smell. Sonic dominance is both a near over-load of sound and a super saturation of sound. You're lost inside it, submerged under it. This volume of sound crashes down on you like an ocean wave, you feel the pressure of the weight of the air like diving deep underwater. There's no escape, no cut off, no choice but to be there. Even more than music heard normally at this level, sound allows us to block out rational processes, making the experience imminent, immediate and unmediated.“<sup>346</sup>

Die taktile Stimulation mittels Subbässen ist schon seit längerer Zeit ein fester Bestandteil des Erlebnisses in öffentlichen Kinos und findet bereits über technische Apparaturen wie taktile

---

<sup>344</sup> Vgl.: *Aus der Gutachtenpraxis, gibt es Gehörschäden durch Vibrationen, Infraschall, Ultraschall und/oder Körperschall?*, in: *Laryngo-Rhino-Otologie* 96 (05), 2017, S. 316-318.

<sup>345</sup> Ist ein Mensch hoher Schallenergie durch elektrische Amplifikation ausgesetzt, wird dessen Körper zum Objekt schwingender Materie. Die Schallwellen werden als Körperschall fühlbar und erfahrbar. Bei einem Schalldruck oberhalb von 180 dB können hierdurch sogar innere Organe verletzt werden. Ich führe für diesen Wirkmechanismus auf den menschlichen Körper den Begriff *Schallgewalt* ein.

<sup>346</sup> Vgl.: Henriques, Julian, *Sonic Dominance and the Reggae Sound System Session*, in: *The Auditory Culture Reader*, hrsg. v. Michael Bull u. Les Back, New York 2003, S. 451f.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Subwoofer<sup>347</sup> oder Körperschallwandler auch Einzug in das mediale Konsumerlebnis im Hi-fi-, Homecinema- und Gamingbereich. Auf Veranstaltungen der Caraudio-Szene hat sich ein Wettbewerb etabliert, bei dem es darum geht, mittels in sogenannten Showcars eingebauter Hochleistungssubwoofer den größtmöglichen Schalldruck zu erzeugen. Sichtbar wird die Schallwirkung bei den Testpersonen durch das Flattern ihrer Haare und das Umherfliegen unbefestigter Gegenstände in der Fahrgastzelle.<sup>348</sup>

In einigen Fällen gibt es Berichte von gesundheitlichen Folgeschäden wie Lungenrissen oder Schädigungen innerer Organe bis hin zum Tod durch die extensive Beschallung mit tiefen Frequenzen.<sup>349</sup> Die Anzahl dieser Berichte ist jedoch marginal.

Es wird vor diesem Hintergrund deutlich, dass sich die Beschallung bei hohen Lautstärken nicht nur auf das Gehör auswirkt, sondern den gesamten Körper betrifft. Der Körper, welcher der *Schallgewalt* ausgesetzt ist, vibriert im Rhythmus der Musik. Diese wird bei starker Amplifikation und entsprechender Beschallung nicht nur taktil wahrnehmbar, sondern bringt auch Knochen und innere Organe zum Schwingen. Die Beschallung wird so zu einer Körpererfahrung, bei der dieser durch die pulsierenden Schallwellen der Musik durchdrungen wird.

### 8.5 Lärmstress – extra-aurale Wirkungen von Lärm

Die Rezeption von Schallereignissen erfolgt über ein komplexes System in mehreren Stufen: Im Innenohr wird der Schall, der an unser Ohr dringt, in Nervenimpulse umgewandelt und an das Gehirn weitergeleitet. Erst dort erhalten die Geräusche ihre Bedeutungsinhalte wie z. B. als Warnsignal, Sprachverstehen oder Musik. Sie wirken über das Gehirn und das zentrale Nervensystem auf den gesamten Menschen und können psychische und physische Reaktionen hervorrufen. Je nach Intensität, Häufigkeit, Dauer und psychischer Konstitution können Geräusche Stress-Reaktionen auslösen.<sup>350</sup> Unerwünschte oder als unangenehm empfundene Geräusche

---

<sup>347</sup> Vgl.: Subpac M2X, Website, *Soundonsound* (URL: <https://www.soundonsound.com/reviews/subpac-m2x>), veröffentlicht: 05.2018, Zugriff: 20.01.2021. Vgl. auch: *Körperschallwandler-Test, Musik fühlen - Filme neu erleben* (URL: <http://xn--krperschallwandler-test-7kc.de/>), Zugriff: 20.01.2021.

<sup>348</sup> Vgl.: Pander, Jürgen, *Jünger des Schalldrucks*, Spiegel Online (URL: <https://www.spiegel.de/auto/fahrkultur/db-drag-racing-juenger-des-schalldrucks-a-513820.html>), veröffentlicht: 27.10.2007, Zugriff: 18.01.2021; vgl. auch: Wilkinson, Stephan, *A Car Stereo that Can Kill You, Cool*, Website Popular Science, <https://www.popsci.com/cars/article/2003-06/car-stereo-can-kill-you-cool/>, Zugriff: 18.01.2021.

<sup>349</sup> Vgl.: Noppen, M., Verbanck, S. (u. a.), *Music, A New Cause of Primary Spontaneous Pneumothorax*, in: Thorax 59, 2004, S. 722-724. Vgl. auch: *Loud Bass Music Killed Student Tom Reid*, Webseitenportal Metro (URL: <https://metro.co.uk/2009/12/09/loud-bass-music-killed-student-tom-reid-622944/>), Zugriff: 18.01.2021.

<sup>350</sup> Vgl.: „Lärm-Stress“ am Arbeitsplatz, nicht das Innenohr betreffende, extra-aurale Lärmwirkungen, in: DGUV-

## 8. Musikmedizinische Perspektive

werden als Lärm bezeichnet. Die aversive Empfindung eines Geräusches steigt dabei mit zunehmender Lautstärke an. Der Begriff Lärm enthält aber auch subjektive Aspekte, da nur das physikalisch beschreibbare Geräusch als physikalische Größe gemessen werden kann – nicht aber subjektives Geräuschempfinden oder Musikgeschmack.<sup>351</sup> Lärm ist nach DIN 1320 definiert als unerwünschter Schall, der häufig als unerwünschtes Nebenprodukt der industrialisierten Umwelt vorkommt (z. B. Maschinenlärm, Verkehrslärm, Fluglärm). Lärmquellen mindern die Umweltqualität und gefährden bei hohen Schallpegeln das Gehör. Musik ist in der Regel für den Musiker oder den freiwilligen Hörer erwünschter Schall.<sup>352</sup> Für den unmittelbaren Nachbarn, der keinerlei Einfluss auf die Musik hat, die vom anliegenden Haus ausgeht, kann dieselbe Musik Lärm sein. Lästiger Lärm ist per Definition Lärm, der eine unerwünschte Botschaft enthält. Die Lästigkeit des Schalls ist dabei „[...] weniger vom Schallpegel, als vielmehr von der enthaltenen Botschaft des Lärms, der Kontrolle über die Schallquelle, der Einsicht in die Notwendigkeit, der Tageszeit, dem kulturellen Umfeld, den Erwartungen an die Umweltqualität und den persönlichen Einstellungen gegenüber der Schallquelle [abhängig].“<sup>353</sup> So kann das leise Summen einer Stechmücke als lästig empfunden werden, obwohl der Schallpegel relativ niedrig ist, da von diesem Geräusch die Botschaft ausgeht, bald gestochen zu werden. Lästiger Lärm kann unter anderem Schlafstörungen und Konzentrationsstörungen verursachen und die Stimmung beeinflussen.<sup>354</sup>

Lärm wirkt sich auf den gesamten Organismus aus, indem er körperliche Stressreaktionen auslöst (extra-aurale Wirkungen). Dies kann auch schon bei niedrigeren, nicht-gehörschädigenden Schallpegeln geschehen, wie sie in der Umwelt vorkommen (z. B. bei Verkehrslärm).<sup>355</sup>

Ergebnisse der Lärmwirkungsforschung konnten einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Lärm nachweisen. Lärm macht krank – dies ist bereits belegt, zu klären ist noch die Frage nach dem Ausmaß.<sup>356</sup> Der Bericht der Europäischen Umweltagentur „Lärm in Europa – 2020“ verdeutlicht die Ausmaße der gesundheitlichen Folgen durch

---

Information, Fachbereich Holz und Metall, Ausgabe 10/2013, S. 2.

<sup>351</sup> Vgl.: Website des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (URL: <http://www.bmub.bund.de/P751/>), Zugriff: 17.05.2017.

<sup>352</sup> Vgl.: Bernatzky, Günther, *Musik und Medizin*, S. 239.

<sup>353</sup> Ebenda.

<sup>354</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>355</sup> Vgl.: Website des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

<sup>356</sup> Vgl.: Ebenda.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

dauerhafte Lärmexposition: So leiden 6,5 Millionen Europäer an durch Lärm bedingten schweren Schlafstörungen, und langfristiger Umgebungslärm führt zu jährlich etwa 12.000 vorzeitigen Todesfällen.<sup>357</sup>

In den amerikanischen Lagern des globalen Krieges gegen den Terrorismus sollte künstlich erzeugter Lärm in Form von Beschallung mittels Musik oder weißem Rauschen Stress erzeugen. Aus dem oben aufgeführten Hintergrund wird deutlich, dass bei regelmäßiger Beschallung mit Geräuschen und Musik über Zeiträume von bis zu 72 Stunden ohne Unterbrechung, wie dort nachweislich praktiziert, gesundheitliche Auswirkungen zu erwarten sind.<sup>358</sup>

### 8.6 Lärm und laute Musik im Rahmen von Schlafentzug

Schlafentzug als systematisch eingesetzte Methode der Folter zur Erzeugung von Schmerzen oder Leiden und zur Herabsetzung der geistigen Fähigkeiten ist bisher nur unzureichend erforscht und dokumentiert.<sup>359</sup> Innerhalb der amerikanischen Internierungslager wurde Schlafentzug eingesetzt, um den *Shock of Capture* zu verlängern und die Internierten davon abzuhalten, sich zu regenerieren.<sup>360</sup> Die meisten der unterschiedlichen Methoden *psychischer Folter* zielen darauf ab, durch eine Störung der *Homöostase* den Stresslevel der Opfer künstlich auf einem hohen Niveau zu halten und eine Anpassung zu verhindern. Auf diese Art sollte ein Zustand der *Regression* erreicht werden, von dem angenommen wurde, dass er sich zum Verhör eigne.<sup>361</sup>

Das Ohr zusammen mit seinen Verarbeitungsebenen im Gehirn ist ein feiner Sensor zur Wahrnehmung von Schall, welcher beim gesunden Menschen immer – selbst im Schlaf – aktiv ist.<sup>362</sup> Lärm als unerwünschter Schall hat einen immensen Einfluss auf den nächtlichen Schlaf und ist in der Lage, diesen zu unterbrechen. Lärm oder spezifische Geräusche können als Alarmsignal auf eine drohende Gefahr aufmerksam machen, die über unser Gehör wahrgenommen wird. So

---

<sup>357</sup> Die Zahl der Europäer, die einer schädlichen Lärmbelastung ausgesetzt sind, wird laut der Europäischen Umweltagentur in naher Zukunft vermutlich noch zunehmen. Vgl.: Website der Europäischen Umweltagentur (URL: <https://www.eea.europa.eu/de/highlights/die-zahl-der-europaeer-die>), veröffentlicht: 10.03.2020, Zugriff: 17.09.2022.

<sup>358</sup> Vgl.: Counterterrorism Detention and Interrogation Activities, Special Review, S.5.

<sup>359</sup> Vgl.: Cakal, Ergün, *Befogging Reason, Undermining Will, Understanding Sleep Deprivation as Torture and Other Ill-treatment in International Law*, in: *Torture* 29 (2), 2019, S.11.

<sup>360</sup> Vgl.: Ebenda, S.12.

<sup>361</sup> Vgl.: Hinkle, Lawrence E., *The Physiological State of the Interrogation Subject as it Affects Brain Function*, in: *The Manipulation of Human Behavior*, hrsg. v. Albert D. Biderman und Herbert Zimmer, New York u. London 1961, S.44.

<sup>362</sup> Vgl.: Website des Umweltbundesamtes, *Lärmwirkungen*.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

ist es möglich, selbst aus dem Schlaf heraus auf eine potentielle Bedrohung zu reagieren, was überlebenswichtig sein kann. Lärm löst vegetative Reaktionen wie die Beschleunigung der Herzfrequenz sowie eine Erhöhung des Blutdrucks und eine Ausschüttung von Stresshormonen aus und wirkt schlafstörend.<sup>363</sup> Einer Studie des Umweltbundesamtes zufolge „[...] hatten Menschen, die nachts vor ihrem Schlafzimmerfenster einem mittleren Schallpegel von 55 dB(A) oder mehr ausgesetzt waren, ein fast doppelt so hohes Risiko, wegen Bluthochdrucks in ärztlicher Behandlung zu sein, als diejenigen, bei denen der Pegel unter 50 dB(A) lag.“<sup>364</sup> Auch konnten Zusammenhänge zwischen der nächtlichen Belastung durch Verkehrsgeräusche und Beeinträchtigungen des Immunsystems und des Stoffwechsels nachgewiesen werden.<sup>365</sup> Bei extensivem Schlafentzug treten Symptome ähnlich einer Psychose auf: In einer Studie des *Journal of Neuroscience* zur Auswirkung von Schlafentzug traten bei Probanden Verzerrungen der Wahrnehmung, kognitive Störungen und Anhedonie<sup>366</sup> auf.<sup>367</sup> Albert Biderman zufolge verschlechtern sich mit zunehmendem Schlafentzug auch die kognitiven Funktionen. Davon seien zuerst höhere Funktionen des Gehirns betroffen, wie die Fähigkeit, komplexe Situationen zu lösen oder sich auf neue Situationen einzustellen oder diese fehlerfrei zu bewerten. Mit zunehmendem Schlafentzug komme es auch zu Denkstörungen, Sprachstörungen und Störungen des Kurzzeitgedächtnisses bis hin zu Desorientierung, Halluzinationen und Wahnvorstellungen.<sup>368</sup>

---

<sup>363</sup> Vgl.: Samel, Alexander u. Basner, Mathias, *Extrinsische Schlafstörungen und Lärmwirkung*, in: *Somnologie* 9, 2005, S. 62.

<sup>364</sup> Vgl.: *Stressreaktionen und Herz-Kreislauferkrankungen*, Website des Umweltbundesamtes (URL: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehrlaerm/laermwirkung/stressreaktionen-herz-kreislauf-erkrankungen#auswirkungen-des-larms-auf-die-gesundheit>), veröffentlicht: 22.12.2015, Zugriff: 20.10.2020.

<sup>365</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>366</sup> *Anhedonie* ist ein psychologischer Fachbegriff und bezeichnet die Unfähigkeit, Freude und Lust zu empfinden. Vgl.: Art.: *Anhedonie*, in: *Dorsch - Lexikon der Psychologie*, hrsg. von M. A. Wirtz, Onlineressource (URL: <https://dorsch-hogrefe-com.ubproxy.ub.uni-heidelberg.de/stichwort/anhedonie>), Zugriff: 10.11.2020.

<sup>367</sup> Petrovsky, Nadine (u. a.), *Sleep Deprivation Disrupts Prepulse Inhibition and Induces Psychosis-Like Symptoms in Healthy Humans*, in: *The Journal of Neuroscience* 34 (2014), S. 9134.

<sup>368</sup> Albert Biderman und Herbert Zimmer liefern mit ihrer Monografie *The Manipulation of Human Behaviour* eine Anleitung zur Anwendung von koersiven Techniken, die in weiten Teilen im KUBARK Interrogation Manual adaptiert werden. Vgl.: Biderman, Albert; Zimmer, Herbert, *The Manipulation of Human Behaviour*, S. 44.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Grundsätzlich beeinflusst Lärm den Schlaf in zweierlei Hinsicht:

- 1) Ein Geräusch muss eine Mindestlautstärke haben, um im Schlaf registriert zu werden.
- 2) Mit zunehmender Schallstärke oberhalb der Schallschwelle kommt es zu zunehmend starken Reaktionen. Somit existiert im Schlaf eine Dosis-Wirkungsbeziehung zwischen Geräusch und Reaktion.<sup>369</sup>

Es ist zu vermuten, dass monotone Geräusche bei einem mittleren Schalldruck eher tolerabel sind als Geräusche, die eine starke Variabilität in Lautstärke und Frequenz aufweisen. Aufgrund des Fehlens entsprechender Studien bleibt dies allerdings eine bloße Annahme.

Schlaf als Mittel der Regeneration ist für die Gesundheit des Menschen unabdingbar. Beim extensiven Entzug von Schlaf sind folglich schwere gesundheitliche Auswirkungen zu erwarten. Da die Augen im Schlaf geschlossen sind, kommt dem Gehör zur Warnung potentieller Bedrohungen während des Schlafs eine prominente Bedeutung zu. Die Auswirkungen der akustischen Umgebung auf den Schlaf können folglich kaum überschätzt werden.

### **8.7 Musik und Sound als Auslöser psychischer Erkrankungen und Posttraumatischer Belastungsstörungen**

Das Wort „Trauma“ ist aus dem Griechischen abgeleitet und bedeutet sinngemäß „Wunde“ oder „Verletzung“. Von einem psychischen Trauma spricht man nach ICD-10 (International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems) bei einer seelischen Verletzung, die durch ein Ereignis außergewöhnlicher Bedrohung ausgelöst wird. Dies kann beispielsweise bei einem gewaltsamen Angriff auf die eigene Person oder bei einer Naturkatastrophe eintreten. Die Psychotraumatologie ist in ihrer Entstehung eng mit der Geschichte militärischer Auseinandersetzungen verknüpft. Kriege hatten immer großes menschliches Leid zur Folge. Während Ärzte die am Körper sichtbaren Wunden versorgten, gewannen zunehmend auch die seelischen Verletzungen an Bedeutung. In den Schützengräben des Ersten Weltkriegs litten viele Soldaten unterschiedlicher Dienstgrade an einem anhaltenden Zittern einzelner Gliedmaßen,

---

<sup>369</sup> Vgl.: Samel, Alexander, *Extrinsische Schlafstörungen und Lärmwirkung*, S. 62.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

welches sich auch nach deren Heimkehr kaum besserte. Die Symptome führten die Mediziner damals auf Druckeinwirkungen oder direkte Hirnschädigungen zurück. Erst viel später wurde eine mögliche Psychogenese in Betracht gezogen, ausgelöst durch das andauernde Trommelfeuer in den Schützengräben, dem die Soldaten aufgrund des zähen Stellungskrieges ausgeliefert waren.<sup>370</sup>

Neben PTBS, wie sie beispielsweise als Folge von Kampfhandlungen im Rahmen militärischer Auseinandersetzungen, körperlicher Gewalt, Vergewaltigung oder nach Verkehrsunfällen auftreten können, rückte die Rolle von Stress bei der Entwicklung und der Therapie von Traumata in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus wissenschaftlichen Interesses.<sup>371</sup> Eine *akute Belastungsreaktion* kann bis zu 72 Stunden nach dem kritischen Ereignis andauern. In der Folge steigt die Herzfrequenz an und es kommt zu einer Ausschüttung von Stresshormonen. Ein Kennzeichen extrem traumatischer Situationen ist die eingeschränkte Möglichkeit, sich durch eine Kampf- oder Fluchtreaktion der Situation anzupassen. Hierdurch wird ein Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit hervorgerufen, das mit einem Zustand erhöhter physiologischer Erregung einhergeht. Da es nicht möglich ist, diese Erregung in Form von Kampf oder Flucht abzubauen, kommt es zu peritraumatischen Dissoziationen,<sup>372</sup> die auf lange Sicht krankheitsverzeugend wirken können.<sup>373</sup> Ein Merkmal einer PTBS ist das realistische Wiedererleben des traumatischen Ereignisses, was meist nur in Teilen oder bruchstückhaften Erinnerungen immer wieder an die Oberfläche des Bewusstseins gelangt. Die Betroffenen erleben dies häufig so intensiv, als spielte sich die Situation im Hier und Jetzt ab.<sup>374</sup>

Martin Daughtry, der sich mit der *Soundscape* auf dem Schlachtfeld während der Kriege im Irak und in Afghanistan beschäftigt, macht auditive Reize als einen bedeutenden Auslöser für posttraumatischen Stress aus. Kriegsveteranen legten, als Folge einer PTBS, im zivilen Leben häufig ein Vermeidungsverhalten an den Tag. Dies beziehe sich vor allem auf Situationen des alltäglichen Lebens, in denen sie lauten Geräuschen ausgesetzt seien. Besonders das Zünden

---

<sup>370</sup> Vgl.: Ungerer, J. u. Zimmermann, P., *Psychotraumatologie*, in: Taktische Medizin, Notfallmedizin und Einsatzmedizin, hrsg. von Ladenhof, K. u. Neitzel, C., Berlin und Heidelberg 2012, S. 336.

<sup>371</sup> Vgl.: Ebenda, S. 338.

<sup>372</sup> Eine *peritraumatische Dissoziation* ist eine in Folge eines traumatischen Erlebnisses hervorgerufene Abspaltung psychischer Funktionen (z. B. Bewusstsein, Gedächtnis, personelle Identität, Gefühle, Körperempfindungen oder Wahrnehmung). Vgl.: *Psyberlin* Online (URL: <https://www.psyberlin.de/dissoziation/K0638/doc/>), Zugriff: 25.09.2020.

<sup>373</sup> Vgl.: Ungerer, Zimmermann, *Psychotraumatologie*, S. 338.

<sup>374</sup> Vgl.: *Psyberlin*, Blog von Julia Arnold zum Thema seelische Gesundheit (URL:

<https://www.psyberlin.com/infobereich/posttraumatische-belastungsst%C3%B6rung/>), Zugriff: 20.12.2020.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

von Feuerwerkskörpern ist für viele Veteranen ein Auslöser für posttraumatischen Stress. Der Soldat John E. Baker, der für zwei Jahre im Irak stationiert war, berichtet:<sup>375</sup>

„You figure out what it is really quick, but you get the tingling, my heart starts racing fast. It might be for three seconds but it feels like 10 minutes. It can take you away, and you're not there anymore.“<sup>376</sup>

Akustische Erfahrungen sind in der Lage, positive Erinnerungen hervorrufen, sei es durch vertraute Geräusche oder eine bekannte Musik. So kann das Erklingen einer Nationalhymne ein Gefühl der Identität und Zugehörigkeit beim Hörer fördern oder sogar eine Hilfe im Widerstand gegen Unterdrückung sein. Wird Schall und Musik allerdings als Waffe eingesetzt, können sich diese akustischen Eindrücke ins Gegenteil verkehren. Luis Velasco-Puffleau und Laëtitia Atlani-Duault adaptieren für die akustischen Eindrücke, die sich in unserem Gedächtnis in Form von Erinnerungen manifestieren, den Begriff *sonic lieux de mémoire*. Der Begriff umfasst eine Verbindung des Phänomens Schall mit dem von Pierre Nora entwickelten Konzept des *Erinnerungsortes*.<sup>377</sup>

Überlebende der Folter leiden meist über viele Jahre an dem durch die Tortur ausgelösten Trauma. Wie Metin Başoğlu bereits in mehreren Studien herausgestellt hat, ist der erzeugte Stress bei psychischen Foltermethoden größer und verursacht in der Regel länger anhaltende PTBS, als dies bei physischer Folter zu erwarten ist.<sup>378</sup> Allen Keller betont, dass die physiologischen und psychologischen Auswirkungen bei den gleichzeitig angewendeten Methoden der *Erweiterten Verhörmethoden* ungleich schlimmer seien, als diese bei einzeln angewandten Methoden zu erwarten wären: Ein Mensch, der in einer dunklen Zelle gehalten werde, verliere die Vorstellung von Raum und Zeit. Dies könne schwere Angstzustände auslösen, da er nicht weiß, wo er sich befindet und was mit ihm passiert. Durch die gleichzeitige Anwendung anderer miss-

---

<sup>375</sup> Vgl.: Daughtry, J. Martin, *Listening to the War, Sound, Music, Trauma, and Survival in Wartime Iraq*, Oxford 2015, S. 133.

<sup>376</sup> Ebenda, S. 134.

<sup>377</sup> Vgl.: Velasco-Puffleau, Luis; Atlani-Duault, Laëtitia, *Sounds of Survival, Weaponization of Sounds, Exploring sonic lieux de mémoire*, in: *Violence, an International Journal* 1 (1), SAGE Journal, Onlineresource (URL: <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/2633002420976479>), Zugriff: 10.06.2022.

<sup>378</sup> Vgl.: Başoğlu, M., *A Multivariate Contextual Analysis of Torture and Cruel, Inhuman and Degrading Treatments, Implications for an Evidence-Based Definition of Torture*, in: *American Journal of Orthopsychiatry* 79 (2), 2009, S. 135-145.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

bräuchlicher Techniken, wie zum Beispiel die Beschallung mit lauten angsteinflößenden Geräuschen oder ohrenbetäubend lauter Musik, verschlimmere sich der Eindruck dieser Schreckenserfahrungen.<sup>379</sup>

Im KUBARK-Verhörhandbuch wird darauf hingewiesen, dass die kontinuierliche Aussetzung an Isolation, Stille, andauernde Geräusche, Stresspositionen, Desorientierung effektiver sein kann als eine physische Schmerzerfahrung.<sup>380</sup>

Der Mensch braucht ein Umfeld aus moderaten Reizen. Sind die Reize zu stark für das menschliche Gehirn, versucht er den erzeugten Stress durch unterschiedliche Abwehrmanöver zu reduzieren. Dies erfolgt in der Regel zuerst durch Vermeidung, in zweiter Instanz durch den Versuch der Anpassung und zuletzt durch den Versuch der Selbstablenkung. Beschallung wird in den amerikanischen Lagern meist in Verbindung mit Techniken wie Schlafentzug angewandt, die solch eine Abwehr unmöglich machen. Dies kann beim Opfer eine Schockreaktion hervorrufen, wodurch wiederum Stress- und Schmerz hormone im Gehirn freigesetzt werden. Über längere Dauer führt dies zu Halluzinationen, Realitätsverlust und Gedächtnisstörungen.<sup>381</sup> Einem Bericht einer Psychologin des Krankenhauses im Internierungslager Guantanamo zufolge litten 8–10 % der Internierten unter Depressionen, 15 % hatten Angststörungen, weitere 20 % erkrankten an Psychosen und ungefähr die Hälfte der Internierten litt unter Persönlichkeitsstörungen.<sup>382</sup> Noch Jahre nach ihrer Entlassung leiden viele der ehemals Internierten an PTBS:

Sasy al-Maghrebi, der mit ohrenbetäubender Musik gefoltert wurde, gerät in Panik beim Geräusch eines vorbeifahrenden Autos. Hussein al-Marfadi, ehemals in Guantanamo interniert, leidet unter permanenten Schlafstörungen und permanenten Kopfschmerzen. Bilder von Hunden in dunklen Käfigen verfolgen ihn. Lutfi bin Ali wird ebenfalls von Alpträumen verfolgt, in denen er am Boden eines Brunnens zu ertrinken droht. Younous Chekkouri leidet unter Depressionen und hat Angst, auf die Straße zu gehen, da er in Menschenmengen die Gesichter seiner ehemaligen Wärter in Guantanamo auszumachen glaubt.<sup>383</sup> Dr. Judy Okawa, eine Psychologin,

---

<sup>379</sup> Vgl.: Interview mit Allen Keller.

<sup>380</sup> Vgl.: KUBARK, *Nachrichtendienstliche Vernehmungen*, S. 90.

<sup>381</sup> Vgl.: Kramer, Daniel, *Effects of Psychological Torture*, S. 5.

<sup>382</sup> Vgl.: *Testimony of a Psychologist in the Detainee Hospital*, Center for the Studies of Human Rights in America, The Guantanamo Testimonials Project (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimonies-of-military-psychologists-index/testimonies-of-a-psychologist-in-the-detainee-hospital>), Zugriff: 12.10.2020.

<sup>383</sup> Vgl.: *How U.S. Torture Left a Legacy of Damaged Minds*, New York Times, Ausgabe vom 08.10.2016, Onlinereource (URL: <https://www.nytimes.com/2016/10/09/world/cia-torture-guantanamo-bay.html>), Zugriff: 07.08.2020.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

die sich auf Traumaüberlebende spezialisiert hat, formuliert die Auswirkungen dieses Angriffs auf die Sinne folgendermaßen:

„People break under this bombardment; our nervous system is not meant to handle it.“<sup>384</sup>

Bisher Al-Rawi, ein Urenkel des ehemaligen jordanischen Premierministers Al-Rawi und britischer Staatsbürger, befand sich auf einer Geschäftsreise in Westafrika, als er von CIA-Beamten festgenommen und als Gefangener nach Afghanistan transportiert wurde. Al-Rawi war im *Dark Prison* nahe Kabul inhaftiert, wo er über mehr als zwei Wochen in Dunkelheit gehalten, extremen Temperaturen ausgesetzt und ununterbrochen mit ohrenbetäubendem Lärm beschallt wurde. Nach einem Jahr in Isolationshaft begann Al-Rawi, ununterbrochen in seiner Zelle vorwärts und rückwärts zu wippen, Selbstgespräche zu führen und manisch zu lachen. Seine Anwälte fürchteten, dass Al-Rawi im Begriff sei, verrückt zu werden.<sup>385</sup> Al-Rawi schildert seine Tortur im *Dark Prison*:

„You push him, you deprive him of his senses. You deprive him of his – of life. And then the point could come when he will just flip. I mean the people’s health has actually deteriorated, and I’ve seen this with my own eye. Mentally, there is a limit, and then your mind will just say, ‘That is it. I’m finished. I’m done.’ [...] when you’re being hurt in a sort of – in an indirect way, it affects you tremendously, and that also stays with you much longer. Like physical pain, like – although I said we got beaten up living in the ‘Dark Prison’, that quickly went. You know, a few weeks, you just forget about it. You could laugh about it. But the things that are buried in your mind, they stick with you for a long – that you just can’t forget it. You can’t. It just stays with you and it hurts you every day, every time you remember it. And that’s very, very important for us to understand, and for us to change or to try to change.“<sup>386</sup>

---

<sup>384</sup> Telefoninterview mit Judy Okawa, hier nach: Kramer, Daniel, *The Effects of Psychological Torture*, S. 5.

<sup>385</sup> Vgl.: Filmscript *Standard Operation Procedure*, 2008, Regie: Errol Morris (URL: [https://www.scripts.com/script/standard\\_operating\\_procedure\\_18748](https://www.scripts.com/script/standard_operating_procedure_18748)), Zugriff: 02.02.2021.

<sup>386</sup> Interview mit Bisher Al-Rawi, *Torturing Democracy*, National Security Archive, George Washington University (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen\\_keller.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen_keller.html)), Zugriff: 28.09.2020.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Die Tortur, die Al-Rawi in Haft erlitten hat, veränderte sein Leben und lässt ihn bis heute nicht los. Zurück bleibt ein Trauma. Dabei sind es mehr noch als die Spuren physischer Gewaltanwendung vor allem die ihm zugefügten seelischen Leiden, welche er nicht vergessen kann und derer sich zu erinnern ihn jeden Tag aufs Neue schmerzt.

Der ehemalige Sicherheitsbeauftragte Donald Vance, welcher im April 2006 für mehr als drei Monate im Camp Cropper nahe Bagdad inhaftiert war und dort der Zwangsbeschallung mit Musik über eine Dauer von bis zu 12 Stunden am Tag ausgesetzt war, berichtet, er habe diesen psychischen und akustischen Angriffen nur durch ununterbrochene Selbstgespräche standhalten können. Die Musik sei dabei so laut gewesen, dass er seine eigene Stimme kaum habe hören können. Nach seiner Freilassung und der Rückkehr in seine Heimatstadt Chicago habe ihn die dortige Ruhe nervös und ängstlich gemacht. Die für ihn bedrohlich wirkende Stille seiner Nachbarschaft übertönte er bald mit ständiger Beschallung durch das Radio, welches zugleich auch sein ständiges Verlangen befriedigte, eine menschliche Stimme zu hören.<sup>387</sup>

Ein ehemaliger Internierter des sogenannten *Dark Prisons* nahe Kabul, dessen Name nicht genannt wird, berichtet Ähnliches. Auch er wurde mit Musik und Geräuschen gefoltert und benötigt nun in seinem Umfeld eine konstante Geräuschkulisse. Um dies zu erreichen, sei sein Fernsehgerät stets auf mittlere Lautstärke eingestellt. Sobald seine Frau die Lautstärke herunterstelle oder gar den Fernseher ausschalte, kämpfe er mit nur schwer kontrollierbaren Wutausbrüchen. Cusick zufolge drückt sich im Verlangen nach einer beständigen Klangumgebung, wie es bei diesen beiden Folterüberlebenden beschrieben wird, der Wunsch nach Kontrolle über die akustische Umgebung aus; die künstlich erzeugte Geräuschkulisse dient dazu, der unerträglich gewordenen Stille zu entgehen.<sup>388</sup>

Das Trauma der psychischen Folter im Lager lässt sich aufgrund der Kombination von Zwangsmethoden nur schwer auf einzelne Techniken zurückführen. Die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Methoden sorgt als immanenter Bestandteil für die Steigerung der Eindrücklichkeit des Erlebten und dient der Inszenierung einer Umgebung aus Angst, Bedrohung und Terror. Die Beschallung mit Musik oder Geräuschen kann die während der Folter erlebten Schreckenserfahrungen noch steigern und zugleich selbst Teil davon sein. Die *Soundscape* des Lagers kann so zu einem Bestandteil des Traumas werden, bei der bestimmte akustische Ereignisse zum Teil

---

<sup>387</sup> Vgl.: Cusick, Suzanne, *Re-soundings, Hearing Worlds From the Global War on Terror*, S. 10.

<sup>388</sup> Vgl.: Ebenda.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

noch Jahre nach dem traumatischen Erlebnis als *Trigger*<sup>389</sup> im Angstgedächtnis gespeichert bleiben.

Musik ist in der Lage, Erinnerungen an bestimmte Ereignisse hervorzurufen. Sie kann nostalgische Erinnerungen oder positive Ereignisse genauso wie unangenehme Erlebnisse zurück ins Bewusstsein befördern.<sup>390</sup> Die Musik ist im Gedächtnis fest mit einem Lebensereignis verbunden. Dies kann im Extremfall eine Gewalterfahrung, ein Unfall, der Verlust eines Angehörigen oder Folter sein.

Auch unter der griechischen Militärjunta zwischen 1976 und 1974 kam es zu zahlreichen Menschenrechtsverletzungen und Folter. Musik wurde dort systematisch als Instrument der Folter in Verbindung mit Schlägen, erzwungenem Singen und Zwangsbeschallung eingesetzt. Anna Papaeti zufolge spielte das Lied *O Tarzan* von Yannis Markopoulos während der Haft eine besondere Rolle.<sup>391</sup> Während sogenannter *Tea-Parties* seien Gefangene in den Haftanstalten umzingelt, beschimpft und geschlagen worden. Die Soldaten hätten dabei ununterbrochen das Tarzanlied gesungen oder es von einem Lautsprecher abspielen lassen. Ein ehemaliger Internierter berichtet von der ununterbrochenen Beschallung, die er dort zu erleiden hatte, was sich bis heute in seine Erinnerung eingebrannt habe.<sup>392</sup>

„What I remember is that they played day and night a song which I remember, I never forget it. It is ‘I will go to the jungle with Tarzan.’ Day and night, top volume... Repeatedly. It’s like the [chinese] drop. It grates on the nerves... Loud is of course relative. It depends where the loudspeaker is positioned and where the cell... And there were, of course, various sounds, screams, and some staged screams when they shouted between them... We were made to stand all the time. Standing up continuously, no bed, no nothing. ‘Tarzan’ [was played] all the time. This has stayed in my memory. It has been imprinted.“<sup>393</sup>

---

<sup>389</sup> Bezeichnend für eine PTBS ist der gescheiterte Versuch, eine existenzielle Bedrohung zu verarbeiten. In der Folge werden Erinnerungen an das traumatische Ereignis nicht im deklarativen, autobiografischen Gedächtnis gespeichert, sondern bleiben unkontrollierbare Erinnerungsfragmente, die durch sogenannte *Trigger* (Auslösereize) hervorgerufen werden und immer wieder ins Bewusstsein dringen. Vgl.: Art.: Posttraumatische Belastungsstörung, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie, Onlineresource (URL: <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/posttraumatische-belastungsstoerung-ptbs#search=0a7aac5fdcd7870feef936c6a9105675&offset=5>), Zugriff: 12.10.2020.

<sup>390</sup> Vgl.: Ennis, Michael, *This is your Song, Using Participants' Music Selections to Evoke Nostalgia and Autobiographical Memories Efficiently*, in: *Psychomusicology, Music, Mind, and Brain* 26 (4), S. 379.

<sup>391</sup> Das Œuvre des griechischen Komponisten und Sängers Yannis Markopoulos umfasst Orchesterwerke, Musik für Theater und Film sowie Protestlieder gegen die griechische Militärdiktatur (1967-1974), vgl.: Website *Naxos* (URL: [https://www.naxos.com/Bio/Person/Yannis\\_Markopoulos/77144](https://www.naxos.com/Bio/Person/Yannis_Markopoulos/77144)), Zugriff: 23.02.2023.

<sup>392</sup> Vgl.: Papaeti, Anna, *Music, Torture, Testimony, Reopening the Case of the Greek Junta*, in: *The World of Music* 2 (1), 2013, S. 75.

<sup>393</sup> Hier nach: Ebenda.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Die erlittene Folter ist im oben geschilderten Fall untrennbar mit dem Tarzanlied verbunden. Musik wird zu einem Teil der erlittenen Gewalterfahrung. Sie brennt sich in das Gedächtnis der Opfer ein und lässt sie das Trauma der Folter bei jedem Hören erneut durchleben. Traumapatienten und Folterüberlebende legen daher häufig ein Vermeidungsverhalten an den Tag.

Der ehemals in Guantanamo internierte Britisch-Pakistaner Moazzam Begg hatte vor seiner Inhaftierung in einem Restaurant in Birmingham gearbeitet, wo er Tanzveranstaltungen organisierte und einen Lebensstil nach westlichem Vorbild lebte. Nach den Jahren der Haft in Guantanamo hörte er nach eigener Aussage ausschließlich Gebetsrezitationen und religiöse Musik. Westliche Musik könne er seit seiner Haft nicht mehr ausstehen:<sup>394</sup>

„At work I was often called upon to arrange dance parties. I had musician friends with PA-systems. I hadn't been to a mosque for years. My political views were not formed listening to radical clerics or jihadists. I liked listening to UB40, Gloria Estefan, and Simply Red.“<sup>395</sup>

Ähnliches berichtet der deutschstämmige Murat Kurnaz, welcher vor seiner Inhaftierung in Guantanamo als Türsteher in einer Frankfurter Diskothek gearbeitet hatte. Auch er kann westliche Populärmusik als Folge der Folter im Lager nicht mehr ertragen und meidet sie, soweit es ihm möglich ist.<sup>396</sup>

### 8.8 Musiktherapie bei Überlebenden von Folter

„Wenn wir Menschen uns selbst als Klangkörper, als Musikinstrument in der Sinfonie der Schöpfung begreifen und uns singend immer wieder aufs Neue befrieden lernen, dann können womöglich – mit unserer eigenen Gesundheit durch die Musik einhergehend – auch die durch uns verursachten Verwundungen der Erde heilen.“<sup>397</sup> (Jehudi Menuhin)

---

<sup>394</sup> Vgl.: Cusick, Suzanne, *Across an Invisible Line, A Conversation about Music and Torture*, in: Grey Room 42, 2011, S. 16. Vgl. auch: Begg, Moazzam, *Enemy Combatants*, London 2006, S. 45.

<sup>395</sup> Begg, Moazzam, *Enemy Combatants*, S. 46.

<sup>396</sup> Vgl.: Cusick, Suzanne, *Across an Invisible Line*, S. 16.

<sup>397</sup> Menuhin, Yehudi, *Zur Bedeutung des Singens*, Düsseldorf 12.02.1999, Text verfasst als Schirmherr von *Il canto del mondo*, Internationales Netzwerk zur Förderung der Alltagskulturen des Singens e. V., S. 1.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Bei der Behandlung von Traumata kann neben Physiotherapie, Schmerztherapie, konzentrativer Bewegungstherapie, Kunst- und Gestaltungstherapie auch Musiktherapie von Bedeutung sein.<sup>398</sup> Die heilende Kraft der Musik ist kulturübergreifend und weltweit bekannt. Sie wird vermutlich seit Jahrtausenden als Heilmittel eingesetzt, und ihre Benutzung ist sowohl bei indigenen Völkern als auch bei frühen Hochkulturen bis zur griechisch-römischen Antike nachgewiesen. Seit dem 18. Jahrhundert wird Musik zur Behandlung seelischer Störungen eingesetzt, was entscheidend zur Herausbildung der heutigen Musiktherapie als Fach beigetragen hat.<sup>399</sup> Besonders das therapeutisch motivierte Musikhören im Bereich der Schmerzbehandlung gewann in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Günther Bernatzky prägte in diesem Zusammenhang den Begriff *Musikament*, was die Wirkung von Musik als nichtpharmakologisches Medikament hervorheben soll. Das Hören von speziell produzierter Musik kann hierbei erkrankten oder stressgefährdeten Patienten eine Möglichkeit zur Entspannung und Ablenkung bieten und gegen Depressionen und Angstzustände eingesetzt werden. Auch bei medizinischen Eingriffen und diagnostischen Untersuchungen ist die angstlösende Wirkung von Musik durch wissenschaftliche Studien dokumentiert. Die positiven Einflüsse des Musikhörens und des aktiven Musizierens bei der Rehabilitation von Schlaganfallpatienten führten in den letzten Jahren zur Etablierung der Neurologischen Musiktherapie (NMT)<sup>400</sup> innerhalb der Musikmedizin.<sup>401</sup> Die Integration von musiktherapeutischen Angeboten wird zunehmend auch bei der Behandlung von Überlebenden der Folter und bei Traumapatienten eingesetzt, wobei die musiktherapeutische Arbeit in Gruppen oder individuell erfolgen kann. Morag Grant zufolge ist das Vertrauen, welches zwischen Therapeuten und Patient aufgebaut wird, für die Effektivität der Behandlung von zentraler Bedeutung. Vertrauen steht in direktem Gegensatz zu dem Beziehungsgefüge (absolutes Machtverhältnis versus absolute Hilflosigkeit), welches bei Folter vorherrscht.<sup>402</sup>

Da während des Musizierens in den Therapiesitzungen meist auf einfach zugänglichen Perkussionsinstrumenten gespielt wird, sind Vorkenntnisse nicht erforderlich, und ein musikalischer

---

<sup>398</sup> Vgl.: Gurrus, N. F.; Wenk-Ansohn, M., *Folteropfer und Opfer politischer Gewalt*, in: Posttraumatische Belastungsstörungen, hrsg. v. Andreas Maercker, Berlin u. Heidelberg 2009, S. 532.

<sup>399</sup> Vgl.: Bernatzky, Günther, *Musik und Medizin*, S. 18.

<sup>400</sup> Die neurologische Musiktherapie ist eine klinisch überprüfbare und wissenschaftlich anerkannte Therapiemethode bei der neurologischen Rehabilitation, die sich auf die unterstützende Wirkung von Musik bei therapeutischem Lernen stützt und bildgebende Verfahren nutzt, um einen neuroplastischen Nachweis zu dokumentieren. Vgl.: Ebenda, S. 140.

<sup>401</sup> Vgl.: Ebenda, S. 19.

<sup>402</sup> Vgl.: Grant, Morag J., *Music and Human Rights*, S. 510.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

Zugang ist ohne weiteres möglich.<sup>403</sup> Die Einhaltung von „Spielregeln“, die Entwicklung musikalischer Formen sowie freie Improvisation innerhalb eines vorgegebenen Rahmens sind hierbei wichtige Konzepte.<sup>404</sup> Das aktive Musizieren und Improvisieren ermöglicht den Ausdruck von Emotionen, und durch einen Zugang zum Inneren Selbst kann die Kontrolle über und der Umgang mit den eigenen Emotionen wieder neu erlernt werden.<sup>405</sup>

Rose zufolge kann Musik außerdem Hirnareale aktivieren, die auch bei PTBS von Bedeutung sind. Eine besondere Rolle kommt hierbei der Amygdala (Mandelkern), unserem Angstgedächtnis zu, welches bei Traumapatienten eine erhöhte Aktivität aufweist und durch das Hören von Musik oder aktives Musizieren ebenfalls angesprochen wird.<sup>406</sup>

Bei der Therapie von Folterüberlebenden ist laut Alanne Samie besondere Achtsamkeit geboten, da vor allem bei der rezeptiven Musiktherapie Musik als *Trigger* für PTBS in der Lage ist, starke Reaktionen hervorzurufen.<sup>407</sup> So kann beispielsweise das Hören von abendländischer Musik ein potentieller Stressor für Patienten anderer Kulturkreise oder ethnischer Zugehörigkeiten sein. Auch steht die Frage nach einer durch Musik ausgelösten Lärmstressreaktion zur Diskussion, da Lärm bei Traumapatienten häufig ein Auslöser von Angst- und Panikreaktionen ist.<sup>408</sup> Einer Studie des Zentrums Überleben in Berlin zufolge leiden Überlebende von Folter, Krieg oder Flucht, bei denen ein komplexes Trauma diagnostiziert wurde, häufig unter einer Überempfindlichkeit gegenüber auditiven Reizen. Dies sollte bei der therapeutischen Arbeit mit Folterüberlebenden, die meist in der Gruppe erfolgt und improvisatorische sowie rezeptive Techniken umfasst, berücksichtigt werden.<sup>409</sup>

So kann in manchen Fällen auch eine Kontraindikation für musiktherapeutische Anwendungen gegeben sein und die Möglichkeit der Stressverstärkung oder gar Retraumatisierung bestehen. Diese Gefahr bringt vor allem die Behandlung durch nicht ausgebildete oder unerfahrene Musiktherapeuten mit sich.<sup>410</sup> Laut einem Bericht der Forschergruppe *Music, Conflict and the State* zum Thema Musikfolter kann das Hören spezifischer Musik für Folterüberlebende ein *Trigger*

---

<sup>403</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>404</sup> Vgl.: Bernatzky, Günther, *Musik und Medizin*, S. 162.

<sup>405</sup> Vgl.: Alanne, Sami, *Music Psychotherapy with Refugee Survivors of Torture, Interpretations of Three Clinical Case Studies*, Helsinki 2010, S. 200.

<sup>406</sup> Vgl.: Rose, G. J., *Between Couch and Piano, Psychoanalysis, Music, Art and Neuroscience*, New York 2004, S. 126f.

<sup>407</sup> Vgl.: Alanne, Sami, *Music Psychotherapy with Refugee Survivors of Torture*, S. 200.

<sup>408</sup> Vgl.: Ebenda, S. 201.

<sup>409</sup> Vgl.: Metzner, Susanne (u. a.), *Auditory Sensitivity in Survivors of Torture, Political Violence and Flight, An Exploratory Study on Risks and Opportunities of Music Therapy*, in: *The Arts in Psychotherapy* 58, 2018, S. 18.

<sup>410</sup> Vgl.: Bernatzky, Günther, *Musik und Medizin*, S. 167.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

sein und bei den Patienten starke Reaktionen hervorrufen, wenn diese Musik außerhalb eines therapeutischen Settings gehört wird.<sup>411</sup>

Musiktherapie bietet zusammen mit anderen Therapiemethoden eine Behandlungsmöglichkeit von Patienten mit PTBS. Als Mittel der Interaktion und des persönlichen Ausdrucks kann durch Musik ein Zugang zu den eigenen Emotionen erreicht werden. Musik stimuliert den Mandelkern (Amygdala) in unserem Gedächtnis, welcher auch bei Patienten mit PTBS aktiv ist. Sie kann spannungslösend und angsthemmend wirken und zur Beruhigung eingesetzt werden. Dabei sollte die Behandlung von Überlebenden der Folter immer durch einen ausgebildeten und erfahrenen Musiktherapeuten erfolgen, da Musiktherapie im falschen Setting eine Stressverstärkung oder gar Retraumatisierung bei den Betroffenen auslösen kann.<sup>412</sup>

### 8.9 Zusammenfassung

Es zeigt sich, dass Beschallung mit Musik oder *Sound* unterschiedliche Schädigungsmuster verursachen kann. Neben möglichen chronischen Schädigungen des Gehörs, ausgelöst durch die Aussetzung andauernder Schallwirkung und Lärmstress als Auslöser von Herz-Kreislaufkrankungen, sind es vor allem die psychischen Auswirkungen, die sich auf die Exposition gegenüber Musik und Lärm zurückführen lassen. Die durch starke Amplifikation herbeigeführte Körperschallwirkung macht die Musikerfahrung zu einer unmittelbaren Körpererfahrung, bei der der Körper künstlich in Schwingung versetzt wird. Ist dies bei Besuchern von Rockkonzerten und Diskotheken ein gewünschter Effekt, der der Intensivierung des Musikerlebnisses zuträglich sein kann, verkehrt sich diese Art von körperlicher Schallerfahrung unter Zwang zu einem aversiven Angriff auf den Körper selbst.

Neben den neurologischen Folgen der durch Beschallung erlittenen Deprivation von der natürlichen akustischen Umgebung<sup>413</sup> wird von Opfern häufig die Erfahrung des Verlustes der eigenen Subjektivität und Intimsphäre beschrieben. Musik und Geräusche im Zusammenhang mit Gewalterfahrungen und musikalischer Gewalt können traumatisch sein und bei einer PTBS die erlebten Schreckenserfahrungen als *Trigger* immer wieder an die Oberfläche des Bewusstseins bringen. Eine bedeutende Rolle bei der Entstehung und der Therapie von Traumata kommt der Amygdala in ihrer Funktion als Angstgedächtnis zu. Da Musik in der Lage

---

<sup>411</sup> Vgl.: Free Floater Junior Research, *Music, Conflict and the State, Music Torture, Research Perspectives*, Summary Report vom Workshop gehalten am 29. April 2011 in Göttingen, S. 4.

<sup>412</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>413</sup> Vgl. hierzu auch Kapitel 2.

## 8. Musikmedizinische Perspektive

ist, diesen speziellen Bereich des Gehirns anzusprechen, können durch die musiktherapeutische Behandlung von PTBS positive Effekte erzielt werden. Im geschützten Raum der musiktherapeutischen Behandlung können Traumapatienten durch musiktherapeutische Anwendungen wieder neues Vertrauen fassen und zugleich den verlorenen Zugang zum inneren Selbst und zu den eigenen Emotionen wiederfinden.

### 9. Musikanalytische Perspektive

#### 9.1 Einleitung

Wie in den vorangegangenen Kapiteln bereits deutlich wurde, ist Schall in seinen Erscheinungsformen als Luft- und Körperschall eine Kraft, die, abhängig von ihrer Stärke, eine gesundheitsschädliche bis hin zu einer zerstörerischen Wirkung auf den Menschen entfalten kann. Doch können die Wirkungen und Auswirkungen von Schall nicht die Verwendung von Musik im Verhör erklären. Es bleibt die offene Frage, warum Musik und nicht bloßer Schall zum Foltern von Kriegsgefangenen verwendet wird. Welche Funktionen kommen Musik bei Folter zu, die über die Schallwirkung hinausgehen, und inwiefern kann geistiger Widerstand dazu beitragen, mögliche Belastungsreaktionen zu vermeiden? Kann Musik eine gewaltfördernde oder gar schädliche Wirkung auf die Rezipienten haben, und sind diese Eigenschaften gegebenenfalls bestimmten musikalischen Genres immanent?

Anhand von Soldatenberichten aus dem Zweiten Irakkrieg soll ein Einblick in die innerhalb der US-Armee vorherrschenden Hörgewohnheiten während des Auslandseinsatzes gewonnen werden und der dortige Einsatz von Musik als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* innerhalb des Gefechts beleuchtet werden.

Eine Analyse der vom Investigativ-Magazin Mother-Jones veröffentlichten *Torture-Playlist* soll über die im Verhör verwendeten Musiktitel und Genres Aufschluss geben. Anhand von Regierungsdokumenten soll daran anschließend deren Legitimation durch die ehemalige US-Regierung offengelegt werden. Demütigung, Furcht und die Anwendung von Gewalt sind elementare Eigenschaften von Folter, die auch der Zwangsbeschallung mit Musik im Verhör immanent sind und eine gesonderte Betrachtung erfordern. Eine Analyse der meistverwendeten musikalischen Genres *Rock* und *Rap* im Hinblick auf deren mögliche gewaltverherrlichende und gewaltfördernde Eigenschaften soll hier Aufschluss geben. Dabei sollen auch die während des Verhörs eingesetzten Kinderlieder und *TV-Jingles* in den Blick genommen werden.

### 9.2 Shoot to Thrill<sup>414</sup> – Musik innerhalb der US-Armee während des Zweiten Irakkrieges

Neben der offiziellen Verwendung von Militärmusik, wie sie zu feierlichen Gelöbnissen, militärischen Appellen, Kommandowechseln und Verabschiedungen sowie beim Zapfenstreich<sup>415</sup> eingesetzt wird,<sup>416</sup> ist in jüngerer Zeit die Unterhaltungsmusik, welche im Inland und auch während der Auslandsstationierung mittels portabler Audioabspielgeräte von vielen Armeeinghörigen rezipiert wird, innerhalb des US-Militärs prominent.<sup>417</sup>

Spätestens seit dem Zweiten Weltkrieg gibt es eine Zunahme des Konsums von *U-Musik* während militärischer Operationen. Begründet liegt dies vor allem in der zunehmenden Verfügbarkeit von Grammophonen und Schallplatten<sup>418</sup> sowie in der Übertragung von Radiosendungen, die im Rahmen von *Propaganda* und *Psychologischer Kriegsführung* ausgestrahlt und von den Alliierten genauso wie von Deutschland und Japan verbreitet wurden.<sup>419</sup>

Historische Betrachtungen zur Rolle von Musik innerhalb der US-Armee im modernen Kriegen des 20. und 21. Jahrhunderts liefern John Pieslak<sup>420</sup> und Martin Daughtery.<sup>421</sup> Martin Cloonan und Bruce Johnson<sup>422</sup> beschäftigen sich mit der Rolle von Populärmusik im Kontext von Gewalt. Herbert Friedman beleuchtet vor allem die Geschichte der *Psychologischen Kriegsführung* innerhalb der US-Armee seit dem Ersten Weltkrieg auch im Hinblick auf die

---

<sup>414</sup> Die Kapitelüberschrift nimmt Bezug auf den AC/DC-Song *Shoot to Thrill*, welcher 1980 auf dem Album *Back in Black* erschienen ist.

<sup>415</sup> Der große Zapfenstreich ist eine seit 1840 von W. Wieprecht vorgenommene und bearbeitete militärmusikalische Zusammenstellung, die u. a. einen Marsch, die Nationalhymne und alte Kavallerie-Signale (*Retraite*) enthält. Der Begriff *Military Tattoo* bezeichnet eine ähnliche feierliche militärmusikalische Tradition aus dem angelsächsischen Sprachraum, welche im Ursprung auf der kleinen Trommel ausgeführt wurde und den Soldaten die Rückkehr in die Baracken signalisierte. Vgl.: Höfele, Bernhard, Art.: Militärmusik, 20. Jahrhundert, Deutschland, in: MGG Online, hg. v. Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht August 2015. Vgl. auch: Cresswell, Julia, Art.: Tattoo, in: Little Oxford Dictionary of Word Origins, Oxford 2014, S. 106.

<sup>416</sup> Vgl.: Bernhard Höfele, Art.: Militärmusik, 20. Jahrhundert, Deutschland.

<sup>417</sup> Vgl. hierzu: Daughtery, Martin, *Listening to the War*. Pieslak, Jonathan R., *Sound Targets*.

<sup>418</sup> Die Schallplatte spielte ohne Zweifel die wichtigste Rolle in der noch jungen Geschichte der Tonträger. Seit den 1890er Jahren diente sie als Speicher- und Wiedergabemedium und prägte die auditive Kultur ihrer Epoche. Die Entwicklung moderner, elektrischer Aufnahmeverfahren nach 1925 führte nach einigen Rückschlägen während des Ersten Weltkrieges zu einem Erstarben der noch jungen Schallplattenindustrie. Vgl.: Mrozek, Bodo, Art.: Schallplatte, in: Morat, Daniel, *Handbuch Sound*, S. 360.

<sup>419</sup> Vgl. auch: Kapitel 4.

<sup>420</sup> Vgl.: Pieslak, Johnathan R., *Sound Targets*.

<sup>421</sup> Vgl.: Daughtery, Martin, *Listening to the War*.

<sup>422</sup> Vgl.: Cloonan, Martin u. Johnson, Bruce, *Dark Side of the Tune, Popular Music and Violence*, Burlington 2009.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Verwendung von Radio- und TV-Sendungen sowie den Einsatz von Musik im Kontext von militärischen Operationen.<sup>423</sup>

Innovationen im Bereich der Verstärker- und Lautsprechertechnik bilden die Voraussetzung für die individuelle Nutzung von Musik in modernen Armeen. Der hochtechnisierte Krieg des 21. Jahrhunderts ermöglicht den Musikkonsum mittels portablen Audioabspielgeräten, während des Auslandsaufenthaltes und sogar unmittelbar während des Gefechts. Geräte wie portable CD-Player<sup>424</sup>, MP3-Player<sup>425</sup> und iPods<sup>426</sup> verändern um die Jahrtausendwende die Hörkultur und ermöglichen durch die Reproduktion von Klängen ein individuelles Musikerlebnis beinahe unabhängig von der Örtlichkeit. In-Ear-Kopfhörer<sup>427</sup> führen zu einer Privatisierung des Musikhörens, die, abgeschottet von der akustischen Außenwelt, der *Soundscape*, den Hörer vom Umgebungslärm abschirmt und ihn zugleich auch für akustische Signale und Zurufe unempfindlich macht. In den Reihen des US-Militärs werden portable CD-Player frühestens seit dem Zweiten Golfkrieg (1990–1991) vereinzelt genutzt.<sup>428</sup>

Martin Daugherty zufolge kommt dem iPod, welcher den portablen CD-Player innerhalb der ersten beiden Kriegsjahre des Zweiten Irakkrieges (2003–2004) beinahe gänzlich ablöst, eine prominente Bedeutung zu.<sup>429</sup> So habe sich der iPod, welcher sechs Wochen nach den Anschlägen von 9/11 auf dem amerikanischen Markt erschien, in den ersten Jahren des

---

<sup>423</sup> Website *Psywarrior*.

<sup>424</sup> Der CD-Walkman der Firma Sony erschien, nachdem bereits 1984 ein erstes tragbares Modell verfügbar war, im Jahre 1999 erstmals mit G-Protection-Technologie, die den Laser vor dem durch Erschütterung entstehenden „Springen“ schützen sollte. Dies ermöglichte den praktikablen Einsatz auch unterwegs. Vgl.: *Product & Technology Milestones*, Website Sony (URL: <https://www.sony.net/SonyInfo/CorporateInfo/History/sonyhistory-e.html>), Zugriff: 31.03.2021.

<sup>425</sup> Der erste MP3-Player war ein Modell des koreanischen Herstellers *Sahan Information Systems* und erschien im Mai 1998 auf dem US-Markt. Die ersten Modelle unterschiedlicher Hersteller wurden im Jahre 2001 weitestgehend durch den iPod abgelöst. Vgl.: Smith, Tony, *Ten years old, the World's First MP3-Player*, Website *The Register* (URL: [https://www.theregister.com/2008/03/10/ft\\_first\\_mp3\\_player/](https://www.theregister.com/2008/03/10/ft_first_mp3_player/)), veröffentlicht: 10.03.2008, Zugriff: 30.07.2021.

<sup>426</sup> Der iPod erscheint im Oktober 2001 als erster MP3-Player mit einem mechanischen Scroll-Wheel und bis zu 10 GB Speicherplatz auf dem US-Markt und wird schnell zum meistverkauften Gerät. Vgl.: Lanxon, Nate u. Hoyle, Andrew, *The complete history of Apple's iPod*, Website Cnet.com (URL: <https://www.cnet.com/pictures/the-complete-history-of-apples-ipod/>), veröffentlicht: 24.10.2011, Zugriff: 30.07.2021.

<sup>427</sup> In-Ear-Kopfhörer, wie sie heute bekannt sind, erschienen erstmals zusammen mit dem Sony-Walkman Mitte der 1980er Jahre auf dem Markt. Ein passgenaueres Modell, das von einer breiten Masse benutzt wird, erscheint als Zubehör für den iPod. Vgl.: Mortensen, Jens, *Who Made that Earbud?*, in: *The New York Times*, Onlineausgabe vom 16.05.2014 (URL: <https://www.nytimes.com/2014/05/18/magazine/who-made-that-earbud.html>), Zugriff: 20.07.2021.

<sup>428</sup> Es gibt vereinzelte Berichte über den Einsatz von portablen CD-Playern bereits während des Ersten Irakkrieges (1990-1991). Vgl. auch: Pieslak, Johnathan R., *Sound Targets*, S. 386. Der portable CD-Player ist zu dieser Zeit noch störanfällig für Erschütterungen und verhältnismäßig teuer im Anschaffungspreis.

<sup>429</sup> Vgl.: Daugherty, Martin, *Listening to War, Sound, Music, Trauma, and Survival in Wartime Iraq*, S. 220.

## 9. Musikanalytische Perspektive

darauffolgenden Krieges zu einem beinahe allgegenwärtigen Unterhaltungsgerät des US-Militärs entwickelt.<sup>430</sup>

Technische Innovationen ermöglichen im modernen Krieg des 21. Jahrhunderts eine ultimative Verfügbarkeit von Musik sowohl auf der Militärbasis als auch im Feld. Eric Holtan, der zwischen 2005 und 2006 als Sanitäter in Bagdad stationiert war, betont die Bedeutung von portablen Audioabspielgeräten während des Zweiten Irakkrieges und hebt die Funktionen des iPods als musikalischer Begleiter auf Reisen, als Einschlafhilfe oder zur Überdeckung der *Soundscape* des Krieges hervor:

„The sheer fact that music is globally accessible made it so much easier for it to play a role while deployed. Personally, I had my laptop filled with all different kinds of music, for whatever situation I was in. I used my iPod for when I traveled as well as to put me to sleep at night. Sometimes to cover up the sounds of where I was, i.e., helicopter, mortars, IED's (Improvised Explosive Devices), etc.“<sup>431</sup>

Martin Daughtery stellt die Verwendung des iPods innerhalb des US-Militärs als ein Medium der Trauerarbeit und Erinnerung an gefallene Kamerad\*innen, zur Emotionsmodulation und als Motivator bei der Vorbereitung auf das Gefecht heraus. Der iPod sei während des Zweiten Irakkrieges zunehmend auch zum Zwecke der einseitig gerichteten Übersetzung oder zur Übermittlung von Sprachbotschaften im Einsatz verwendet worden, was Daughtery als eine Militarisierung des iPods bezeichnet. Bis zum Ende des Irakkrieges sei der iPod, welcher mit einem LRAD oder einem Soundsystem verbunden werden kann, im Rahmen *Psychologischer Kriegsführung*, bei der Auflösung von Protesten und während des Verhörs von Kriegsgefangenen eingesetzt worden.<sup>432</sup>

Die Technikgeschichte portabler Audioabspielgeräte kann für sich genommen nicht die sich verändernde Rolle von Musik innerhalb der US-Armee erklären. Jedoch bilden diese Entwicklungen die Voraussetzung für die sich verändernden Konsumformen von Musik, einschließlich individualisierter Rezeption und permanenter, ortsunabhängiger Verfügbarkeit im zivilen sowie im militärischen Bereich.

---

<sup>430</sup> Vgl.: Ebenda, S. 220. Der IPOD erscheint im Oktober 2001 auf dem US-Markt.

<sup>431</sup> Hier nach: Pieslak, Jonathan R., *Sound Targets*, S. 126.

<sup>432</sup> Vgl.: Daughtery, Martin, *Listening to the War*, S. 220.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Suzanne Cusick zufolge nutzten Soldaten im Irak- und Afghanistankrieg portable Audioabspielgeräte während Patrouillenfahrten und mitunter sogar im Gefecht, um sich in die gewünschte, für den Einsatz als vorteilhaft erachtete Stimmung zu versetzen und sich zu motivieren. Dabei verkabelten sie ihre Helme so, dass auf einem Ohr die ausgewählte Musik abgespielt wurde und auf dem anderen die Befehle des Kommandanten zu hören waren.<sup>433</sup> In dem Dokumentarfilm *Soundtrack to War*<sup>434</sup> von George Gittoes aus dem Jahre 2005 erklärt ein Panzerkommandant, der bei der Eroberung Bagdads 2003 im Einsatz war, die technische Umsetzung im Kampfpanzer M1 Abrams:

„[...] You can hook your CD-Player up to the Tanks internal Communication System. So, when you put your helmet on, you can hear it to your helmet. So, that way is you're rollin', no matter where you go, you can always here music.“<sup>435</sup>

Die Insassen eines Humvees<sup>436</sup> auf Patrouille oder eines Panzers im Gefecht verbindet also nicht nur die gemeinsame Mission und Flagge, unter der sie im Einsatz sind, sondern auch die Musik einschließlich der Emotionen und Inhalte, die durch sie transportiert werden.

Jonathan Pieslak hebt die Bedeutung der beiden musikalischen Genres *Heavy Metal* und *Rap* unter den amerikanischen Soldaten während des Zweiten Irakkrieges hervor und betont deren prominente Nutzung zur Inspiration während des Gefechts, als ein Medium des Ausdrucks und der Identifikation unter den Soldaten.<sup>437</sup>

In einer Szene des während der Belagerung von Bagdad gedrehten Dokumentarfilmes *Soundtrack to War* sind zwei Soldaten zu sehen, die an einer Hauswand gelehnt auf dem Boden sitzen und zusammen musizieren. Einer von ihnen spielt ein *Heavy Metal*-Riff auf einer elektrischen Gitarre. Die beiden M16-Sturmgewehre der Soldaten liegen griffbereit:

Soldat 1: „That was some music I've been working on for the past three days, a riff that came into my head, for me, I'm gonna put some gore metal lyrics to

---

<sup>433</sup> Vgl.: Cusick, Suzanne, *Musicology, Torture, Repair*, Abschnitt 8.

<sup>434</sup> *Soundtrack to War*, Regie: George Gittoes, Producer: Gabriele Dalton, Dokumentarfilm, Australien 2005.

<sup>435</sup> Vgl.: *Soundtrack to War*, Zeit: 3:14h.

<sup>436</sup> Ein Humvee (High Mobility Multipurpose Wheeled Vehicle) ist ein geländegängiges Militärfahrzeug der US-Armee. Vgl. hierzu: Federation of American Scientists, Military Analysis Network (URL: <https://man.fas.org/dod-101/sys/land/m998.htm>), Zugriff: 11.03.2024.

<sup>437</sup> Vgl.: Pieslak, Jonathan R., *Sound Targets*, S. 123.

## 9. Musikanalytische Perspektive

it, I think that'll sound the best. And uh, to me, war is *Heavy Metal*.“<sup>438</sup>

Er hebt seinen Arm und zeigt mit seinen Fingern die „Devil Horns“. <sup>439</sup>

Sein Kamerad fügt hinzu:

Soldat 2: „War is *Heavy Metal*: it's fast-paced, heavy, and emotional. [It] gets your adrenaline goin', it helps you feel what you got to feel, and get it out of the way.“<sup>440</sup>

Die Soldaten beschreiben *Heavy Metal* im obigen Zitat als eine Musik des Krieges. Der Soldat führt dies im obigen Zitat auf die dem Genre zugeschriebene aufputschende emotionsmodulierende Wirkung sowie die dem *Heavy Metal* eigenen treibenden Rhythmen zurück. Die Gleichsetzung von Krieg und *Heavy Metal* spielt auf die häufig martialischen Themen an, welche durch die Songtexte und die zugehörigen Albumcover zum Ausdruck kommen und teilweise in den Musikvideos verarbeitet werden. Musikalisch untermalt werden Themen wie Gewalt, Chaos und Destruktion durch den Klang extremer Verzerrungen des Gitarrenklanges sowie des gutturalen Gesangs.

Eine weitere Szene aus Gittoes Dokumentarfilm ereignet sich auf einer staubigen Straße im Zentrum Bagdads, wo ein amerikanischer Panzer postiert ist. Die Besatzung, die während der Erstürmung Bagdads in zahlreiche Kampfhandlungen verwickelt war, ist bereit, sich zum Thema Musik zu äußern:

Panzerkommandant 1: „This is the one we listen to the most. This is the one, when we are killing the enemy, going to war, coming up here to Iraq, coming into Baghdad, trying to pull [in] 'Let the Bodies Hit the Floor', [...] It is fitting for the Job we are doing. [...]“<sup>441</sup>

Richtschütze: „It's the ultimate rush. 'Cause you know you're going into the fight to begin with. And then you got a good song playing in the background. And that get you really fired up.“<sup>442</sup>

---

<sup>438</sup> Vgl.: *Soundtrack to War*, Zeit: 00:23h.

<sup>439</sup> *Mano Cornuta*: Das innerhalb der Subkultur als Szenecode verwendete Handzeichen wird von deutschen Heavy-Metal-Fans auch als „Pommesgabel“ bezeichnet. Der *Mano Cornuta* kommen in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Bedeutungen zu. Ikonographische Darstellungen der *Mano Cornuta* finden sich bereits auf antiken Vasen. Vgl.: Mertsani, Maria, *The Ancient and Modern Mano Cornuta Use*, in: *Cadernos do Lepaarq* 15 (30) 2018, S. 33.

<sup>440</sup> *Soundtrack to War*, Zeit: 0:23h.

<sup>441</sup> Ebenda, Zeit: 1:27h.

<sup>442</sup> Ebenda, Zeit: 1:28h. Zum Songtitel *Let the Bodies Hit the Floor* der Band DROWNING POOL vgl.: Kapitel 8.3.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Die Panzerbesatzung bringt die aufpeitschende Wirkung, die harter Musik zugeschrieben wird, mit der Gewalterfahrung des Krieges in Verbindung. Auch passe harte Musik zum Kriegeinsatz und dem Töten des Feindes, was Teil des Soldatenberufes sei.

An anderer Stelle, in einem zerstörten Straßenzug Bagdads, in dem zahlreiche Häuser durch Luftangriffe und Granateinschläge in Trümmern liegen, gibt ein junger US-Soldat, vor einem amerikanischen Kampfpanzer stehend, ein Interview zu seinem persönlichen Lieblingslied des Krieges:

Soldat 1: „I like classic rock. Eric Clapton, Pink Floyd, Led Zeppelin...“

Sein Kamerad, der sich noch im Panzer befindet, fügt hinzu:

Soldat 2: „Angel of Death and Reign in Blood.“

Er beginnt den Song *The Roof is on Fire* der Band BLOODHOUND GANG zu singen:

Soldat 1: „Yeah, that’s good, too! But what he is singin’... Bloodhound Gang ... he knows what the song goes.“

Soldat 1: „We pick ‘the Roof is on Fire’, because, it basically symbolizes Baghdad being on fire ... we want to burn the Saddam regime out!“

Soldat 1 singt die erste Strophe des Liedtextes:

„The roof, the roof, the roof is on fire  
The roof, the roof, the roof is on fire  
The roof, the roof, the roof is on fire  
We don’t need no water, let the motherfucker burn  
burn motherfucker, burn.“<sup>443</sup>

---

<sup>443</sup> Ebenda, Zeit: 1:30h.

## 9. Musikanalytische Perspektive

In der oben zitierten Szene offenbart der Panzerschütze seine eigene Interpretation des Songs *The Roof is on Fire* der Band BLOODHOUND GANG. Für ihn symbolisiere der Song die brennende Stadt Bagdad, in der sie (es bleibt unklar, ob hier die Panzerbesatzung oder die Gesamtheit der amerikanischen Soldaten im Irak gemeint ist) das Regime Saddam Husseins niederbrennen wollen. Musik ist für manche Soldaten eine Hilfe, mit der Gewalt und dem Chaos des Krieges zurechtzukommen. Sergeant Grisham zufolge hilft sie dabei, sich auf den Kampfeinsatz vorzubereiten und einen für den Ernstfall erforderlichen Zustand des Unmenschlichen zu erreichen:

„War is so ugly and disgusting, and it’s very inhuman. It’s an inhuman thing. It’s unnatural for people to kill people. It’s something that no one ever have to do, unfortunately someone does. And we happen to be that someone sometimes. And so listening to music would artificially make you aggressive when you needed to be aggressive. If you knew you go out and you were going to get shot at, you didn’t want to go out there thinking that everything was hunky-dory, and you add to go out there with an aggressive mindset, hoping that you wouldn’t have to use that aggression. And so how it affects me is that it was really able to keep me alert. It made me – when I needed to be aggressive – I put some aggressive music on.“<sup>444</sup>

Die Wirkung von Musik und besonders von spezifischen musikalischen Genres lässt sich nicht verallgemeinern und hängt von kultureller Prägung und den Hörgewohnheiten des Einzelnen ab. Ich folge jedoch Pieslak darin, dass besonders *Heavy Metal* und *Rap* von Soldaten der US-Armee zur Vorbereitung auf den Kampfeinsatz genutzt werde. Während sich manche Soldaten allein die dem Genre zugewiesene aufpeitschende Wirkung zunutze machten, sei Musik auch dazu in der Lage, eine mentale Transformation zu triggern, welche sich mit dem Konzept des *Deep Listening*<sup>445</sup> beschreiben lasse.<sup>446</sup> Durch Musik werde ein veränderter Bewusstseinszustand erreicht, der einem Trancezustand ähnlich sei. So transportierten vor allem *Heavy Metal* und *Rap* intensive Gefühle von Macht, Aggression und Gewalt und förderten im Kontext des

---

<sup>444</sup> Hier nach: Pieslak, Jonathan R., *Sound Targets*, S. 163.

<sup>445</sup> *Deep Listening* beschreibt das Erreichen eines Trancezustandes durch das Hören von bestimmter Musik. Judith Becker vergleicht dieses Phänomen anhand der musikalischen Traditionen unterschiedlicher Kulturen. Vgl.: Becker, Judith, *Deep Listeners, Music, Emotion and Trancing*, Indiana 2004.

<sup>446</sup> Vgl.: Pieslak, Jonathan R., *Sound Targets*, S. 164.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Krieges eine Perspektive der Entmenschlichung. Auf diese Weise induziere Musik ein aggressives *Mindset*<sup>447</sup> und eröffne die mentale Vorbereitung für die mögliche Anwendung von Gewalt.<sup>448</sup>

Morag Grant zufolge kann durch das Mitsingen, Mitspielen oder Hören der oben beschriebene mentale Zustand noch intensiviert werden und bei kollektiver Ausführung zur Stärkung der Gruppendynamik, des Gemeinschaftsgefühls und der Identifikation beitragen.<sup>449</sup>

Grant bezieht sich in diesem Zusammenhang auf den Terminus *kollektive Gewalt*. Der Begriff beschreibt Krieg als ein soziales, politisches und kulturelles Phänomen, dessen Regeln seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte eine fundamentale archaische Weltordnung darstellen. Kollektive Gewalt bedeute nicht notwendigerweise eine gemeinschaftliche, tätliche Gewaltausübung, sondern beziehe sich vor allem auf eine starke Gruppenidentität, aus der eine Dynamik zwischen einer (oder auch mehreren) In- und Outgroup(s) hervorgehe.<sup>450</sup>

Musik erfüllt im Krieg eine Doppelfunktion. Dient sie einerseits den eigenen Truppen zur Motivationssteigerung und der Transformation des *Mindsets*, wird sie andererseits auch zur Demoralisierung des Feindes im Rahmen *Psychologischer Kriegsführung* eingesetzt. Die portablen Audioabspielgeräte, welche meist in Kombination mit Kopf- oder Ohrhörern betrieben werden, können im Feld auch mit einem klanggewaltigen Soundsystem und entsprechenden Lautsprechern abgespielt werden. Moderne Schallwaffen erlauben ebenfalls die Verbindung mit einem MP-3-Player, wodurch die Musikpräferenz einzelner im öffentlichen Raum hörbar wird. Während der Belagerung von Falludscha (Irak) im Jahre 2004 kamen LRAD-Systeme zum Einsatz, mit denen neben der gezielten Beschallung mit Störgeräuschen auch die Beschallung mit Musik möglich war.<sup>451</sup> Als amerikanische Truppen den Belagerungsring um Falludscha enger zogen und sich der Stadt näherten, dröhnte ohrenbetäubend lauter *Heavy Metal* aus den Hochleistungslautsprechern, welche auf den Gefechtstürmen von Panzern sowie auf den Dächern von

---

<sup>447</sup> Die *Mindset-Theorie* nach der Motivationspsychologin Carol Dweck soll zeigen, welche Auswirkungen die Überzeugungen von Personen auf ihr Lernen oder das Erreichen festgelegter Ziele haben. Dabei konnte Dweck nachweisen, dass Menschen, die an den Erwerb von Fähigkeiten und deren Entwicklung glauben, einen größeren Lernerfolg haben als solche, die von einer determinierten Veranlagung ausgehen. Vgl.: Lutz, G., Art.: Mindset-Theorie, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie, Onlineresource, Bern 2019.

<sup>448</sup> Vgl.: Pieslak, Jonathan R., *Sound Targets*, S. 165.

<sup>449</sup> Vgl.: Grant, Morag, *On Music and War*, in: *Transposition, Musique et Sciences Sociales* 2, 2020, Reihe: Sound, Music and Violence, S. 2.

<sup>450</sup> Ebenda.

<sup>451</sup> Vgl.: Kapitel 3.3.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Humvees befestigt waren und von Fußsoldaten mittels Rucksäcken in die Stadt getragen wurden.<sup>452</sup> Die Songs *Hells Bells* und *Shoot to Thrill* der Band AC/DC sowie *Enter Sandman* von METALLICA schallten durch die Gassen der Innenstadt, übertönten die Gebetsrezitation des Mu-ezzins vom Turm des Minarets und unterstrichen die Hoheit der Besatzer über die akustische Umgebung.<sup>453</sup> Martin Daughtery prägt für die Beschreibung dieser *Soundscape*, welche einer absoluten Kontrolle der Besatzer unterliegt, den Begriff *Auditory Regime*.<sup>454</sup> Ben Abel, Sprecher der US-amerikanischen PSYOP-Einheiten in Fort Bragg, North Carolina, sieht den Nutzen dieser militärischen Beschallung vor allem in einem taktischen Vorteil, welcher aus der mittels *Sound* erzeugten Distraction des Feindes hervorgehe und dessen Einsatzfähigkeit herabsetze:

„It’s not so much the music as the sound. It’s like throwing a smoke bomb. The aim is to disorient and confuse the enemy to gain a tactical advantage. If you can bother the enemy through the night, it degrades their ability to fight. Western music is not the Iraqis’ thing. So our guys have been getting really creative in finding sounds they think would make the enemy upset. These harassment missions work especially well in urban settings like Fallujah. The sounds just keep reverberating off the walls“.<sup>455</sup>

Dan Kuehl, ehemaliger Leutnant bei der Air Force und Dozent für Information Operations bei der National Defense University in Washington D. C., betont ebenfalls die Bedeutung von Musik als ein Mittel zur Machtdemonstration während des Gefechts. Hierbei sei es wichtig, die jeweilige Zielgruppe zu verstehen, da gleiche Botschaften von verschiedenen Zielgruppen unterschiedlich aufgefasst werden könnten:

„Almost anything you do that demonstrates your omnipotence or lack of fear helps break the enemy down. You have to understand your target audience, what makes them tick. You have to know that the same message could be received differently by different audiences.“<sup>456</sup>

---

<sup>452</sup> Vgl.: DeGregory, Lane, *Iraq 'n' Roll*, in: Tampa Bay Times, Onlineausgabe (URL: <https://www.tampabay.com/archive/2004/11/21/iraq-n-roll/>), veröffentlicht: 29.09.2005, Zugriff: 24.03.2021.

<sup>453</sup> DeGregory, Lane, *Iraq 'n' Roll*.

<sup>454</sup> Der Begriff *Auditory Regime* bezeichnet die Technologien, die Verordnungen sowie die zugehörige Praxis, die die Beschallung einer bestimmten Zielgruppe mit *Sound* ermöglicht. Vgl.: Daughtery, Martin J., *Listening to the War*, S. 321.

<sup>455</sup> Hier nach: Pieslak, Johnathan R., *Sound Targets*, S. 129.

<sup>456</sup> Hier nach: Ebenda, S. 130.

## 9. Musikanalytische Perspektive

*Rock* und *Heavy Metal* sind heute international verbreitet, und es gibt in vielen islamisch geprägten Ländern einschließlich dem Irak eine *Heavy Metal*-Szene.<sup>457</sup> So ist es laut Kuehl gut möglich, dass, während die meisten der Rebellen beim Hören der verzerrten Gitarren und dem hämmernden Schlagzeug von Metallica erschreckt ihre Deckung verlassen und den Rückzug antreten, bei anderen die Musik wiederum wie ein Motivator wirkt.<sup>458</sup>

Zwei Soldaten auf einem Humvee beschreiben in der Dokumentation *Soundtrack to War* den Einsatz lauter Rockmusik und *Heavy Metal* zur Motivationssteigerung unmittelbar vor dem Einsatz im Irak. Die PSYOP-Einheiten hätten die Songs der Bands LINKIN PARK und AC/DC über ihre auf den Militärfahrzeugen befestigten Lautsprecher gespielt.

Besatzung Humvee, Soldat 1:

„Before we used to go out on big missions, we used to have our Psyop-Guys that have these loud speakers on [the] top of their trucks [and] play some pretty Heavy Metal music before we go out.“

George Gittoes (Regisseur):

„Like what?“

Besatzung Humvee, Soldat 2:

„Like Linkin Park, all AC/DC stuff, you name it. Listen to this before you go out, because, you know, to a degree, it gets you pumped up, it gets you ready.“<sup>459</sup>

Das obige Zitat macht die Vielschichtigkeit der Musikbeschallung im Kontext *Psychologischer Kriegsführung* deutlich: Amerikanischer *Rock* und *Heavy Metal* wirken auf die amerikanischen Truppen identitätsstiftend und stärken den Chorgeist und das Gemeinschaftsgefühl. Auch sind die Soldaten in der Lage, die *Soundscape* durch Änderung der Lautstärke oder deren

---

<sup>457</sup> Vgl. hierzu: Levine, Mark, *Heavy Metal Islam, Rock, Resistance and the struggle for Islam*, New York 2008.

<sup>458</sup> Vgl.: DeGregory, Lane, *Iraq 'n' Roll*.

<sup>459</sup> *Soundtrack to War*, Zeit: 00:02h.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Unterbrechung zu kontrollieren, während der Feind keinerlei Kontrolle über die für ihn lärmende Umgebung hat und dieser schutzlos ausgeliefert ist. Musik fungiert in diesem Kontext als unerwünschter Schall und dient vor allem der Distraction und der Vertreibung des Feindes. In zweiter Instanz bedeutet die Beschallung mit amerikanischem *Rock* und *Heavy Metal* in diesem Kontext eine erzwungene Konfrontation mit der Kultur des Feindes.

Durch die Verbindung von portablen Audioabspielgeräten mit modernen Schallwaffen, wie dies mit dem LRAD möglich ist, kann der Effekt der gezielten Beschallung bis ins Unerträgliche gesteigert werden. In dieser Verbindung wird Musik, abhängig von der übermittelten Menge an Schallenergie, zu einer Waffe, die bei hohem Schalldruck auch direkte physische Auswirkungen hinterlässt.<sup>460</sup>

### 9.3 Die Torture-Playlist

Ein von General Ricardo S. Sanchez unterzeichnetes Memorandum vom 14. September 2003 legitimiert den Einsatz von 29 Verhörtechniken gegen *ungesetzliche Kombattanten*, von denen 12 einen klaren Verstoß gegen die Genfer Konventionen und gegen die Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen darstellen.<sup>461</sup> Neben zahlreichen Methoden wie Stresspositionen und Schlafentzug legitimiert das Memorandum den Einsatz von lauter Musik, um Furcht und Desorientierung bei den Internierten zu erzeugen und den sogenannten *Capture Shock*<sup>462</sup> zu verlängern:

„Yelling, Loud Music, and Light Control: Used to create fear, disorient detainee and prolong capture shock.“<sup>463</sup>

Das linksliberale Investigativ-Magazin *Mother Jones* veröffentlichte am 22.02.2008 eine sogenannte *Torture-Playlist*, auf der 21 Künstler und Bands genannt werden, deren Musik im

---

<sup>460</sup> Berichten zufolge soll das LRAD auch bei der Vertreibung von Scharfschützen aus ihren Verstecken und während des Verhörs von Kriegsgefangenen eingesetzt worden sein. Vgl. hierzu: Kapitel 2.6.

<sup>461</sup> Vgl.: American Civil Liberties Union, Interrogation Techniques Approved by Lieutenant General Sanchez Included Intimidation by Dogs, Stress Positions, Sensory Deprivation (URL: <https://www.aclu.org/press-releases/interrogation-techniques-approved-lieutenant-general-sanchez-included-intimidation>), veröffentlicht: 29.03.2005, Zugriff: 18.05.2021.

<sup>462</sup> Als *Capture Shock* wird der Schockzustand nach der Gefangennahme bezeichnet. Ziel der *Erweiterten Verhörmethoden* ist es, diesen Zustand bei den Internierten auf ein Maximum zu verlängern und so deren Widerstand zu brechen.

<sup>463</sup> Headquarters, Command Joint Task Force Seven, Baghdad, Iraq, CJTF7 Interrogation and Counter-Resistance Policy, Memorandum vom 14.09.2003, veröffentlicht am 25.03.2005, S. 12.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Rahmen des Verhörs verwendet worden sein soll.<sup>464</sup> Die genannten Musiktitel lassen sich allesamt der amerikanischen Populärmusik beziehungsweise der amerikanischen Populärkultur zuordnen.<sup>465</sup>

Gelistet sind international bekannte amerikanische Charthits sowie Musiktitel aus den Genres *Rock*, *Heavy Metal* und *Rap*, die während des Zweiten Irakkriegs im Jahr 2003 innerhalb des US-Militärs beliebt waren, sowie auch einzelne national bekannte Werbejingles und Kinderlieder, deren spezifische Auswahl wohl aus den kreativen Ideen Einzelner entsprungen sein dürfte.<sup>466</sup>

Am 22.10.2009 schlossen sich die Bands REM, PEARL JAM, NINE INCH NAILS, RAGE AGAINST THE MACHINE, THE ROOTS u. a.<sup>467</sup> zu einem Protest gegen den Einsatz ihrer Musik zur Folter zusammen und forderten im Rahmen des Freedom of Information Acts (FOIA)<sup>468</sup> eine Veröffentlichung der vom US-Militär während der Verhöre benutzten Musiktitel. Die Anfrage an das US-Verteidigungsministerium wurde vom National Security Archive (NSA) ausgeführt, das die Verwaltungsaufgaben des FOIA übernahm.<sup>469</sup> Thomas Blanton, Direktor des NSA, verurteilte den Einsatz von Musik gegen Internierte während der Verhöre und forderte die Offenlegung der als geheim klassifizierten Dokumente:

---

<sup>464</sup> Im Internet kursieren neben der bekannten und in der Sekundärliteratur häufig zitierten Torture-Playlist des Mother-Jones-Magazins diverse andere Listen mit teils gleichen Musiktiteln. Da jedoch keine davon als seriös zu bewerten ist, wird auf eine Nennung verzichtet.

<sup>465</sup> Sharock, Justine, *The Torture-Playlist*, Mother Jones-Magazin, Onlinemagazin (URL: <https://www.motherjones.com/politics/2008/02/torture-playlist/>), veröffentlicht: 22.02.2008, Zugriff: 17.05.2021. Die *Torture-Playlist* stützt sich auf Aussagen ehemals Internierter, auf Aussagen von ehemals im Lager beschäftigtem Wachpersonal und einem veröffentlichten Verhörprotokoll, sowie auf Medienberichte.

<sup>466</sup> Vgl. hierzu: Kapitel 9.2 *Shoot to Thrill - Musik innerhalb der US-Armee während des Zweiten Irakkrieges*.

<sup>467</sup> Den Protesten gehörten auch die folgenden Künstler an: Jackson Browne, Billy Bragg, Michelle Branch, T-Bone Burnett, David Byrne, Rosanne Cash, Marc Cohn, Steve Earle, THE ENTRANCE BAND, Joe Henry, Bonnie Raitt, RISE AGAINST.

<sup>468</sup> Der 1967 ins Leben gerufene *Freedom of Information Act* ermöglicht den Bürgern der Vereinigten Staaten von Amerika die Einsicht in Regierungsdokumente. Unter Berücksichtigung bestimmter Ausnahmen wie Privatsphäre, nationale Sicherheit oder Strafverfolgung soll der *FOIA* als Teil der amerikanischen Demokratie für mehr Transparenz zwischen Regierung und Volk sorgen. Vgl.: *What is the FOIA*, Website United States Department of Justice (URL: <https://www.foia.gov/about.html>), Zugriff: 23.02.2021.

<sup>469</sup> Das NSA erstellte eine Datenbank von mehr als 16.000 Dokumenten im Zusammenhang mit dem von der US-Regierung entwickelten Verhörprogramm während des globalen Krieges gegen den Terrorismus, welche der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Vgl.: The Torture Archive, National Security Archive, George Washington University, Washington D. C. (URL: <https://nsarchive.gwu.edu/project/torture-archive>), Zugriff: 16.05.2021.

## 9. Musikanalytische Perspektive

„At Guantanamo, the U.S. government turned a jukebox into an instrument of torture. The musicians and the public have the right to know how an expression of popular culture was transformed into an enhanced interrogation technique.“<sup>470</sup>

Auch wenn das US-Verteidigungsministerium die Veröffentlichung einer Liste mit Musiktiteln schuldig blieb, oder eine solche womöglich niemals existiert hat, kann die FOIA-Anfrage, in der zahlreiche Künstler und Bands namentlich genannt werden, deren Musik Regierungsdokumenten und Opferberichten zufolge während der Verhöre verwendet worden sein soll, ebenfalls als Quelle dienen.<sup>471</sup>

Insgesamt listet die FOIA-Anfrage 35 Künstler und Bands, die allesamt der amerikanischen Populärmusik entstammen. Die Einträge der FOIA-Anfrage enthalten alle Einträge der vom *Mother-Jones*-Magazin herausgegebenen *Torture-Playlist* und gehen darüber hinaus.<sup>472</sup> Die genannten Künstler und Bands lassen sich den Genres *Rock* und *Heavy Metal*, *Rap* und *Pop* zuordnen. Ebenfalls enthalten sind zwei Kinderlieder sowie ein *Jingle* aus einem amerikanischen TV-Werbespot.<sup>473</sup> Die *Torture-Playlist* weist im Gegensatz zur FOIA-Anfrage keine alphabetische Reihenfolge auf, was eine absteigende Ordnung der Musiktitel in Anlehnung an musikalische Chartplatzierungen vermuten lässt.

Zudem entbehrt die *Torture-Playlist* genauer Quellennachweise. Es werden lediglich ein freigegebenes Verhörprotokoll, Medienberichte sowie Berichte von Soldaten und Internierten als Quellen genannt. Eine Verifikation der in der *Torture-Playlist* gemachten Angaben ist aufgrund fehlender Nachweise folglich nicht möglich.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der FOIA-Anfrage, die in Form eines Faxes an das US-Verteidigungsministerium versendet wurde. Inhaltlich auf das Wesentliche reduziert, werden

---

<sup>470</sup> *Musicians Seek Secret U.S. Documents on Music-Related Human Rights Abuses at Guantanamo, the National Security Archive Files FOIA Requests on Rock and Roll as Enhanced Interrogation Technique*, the Torture Database, the National Security Archive, George Washington University, Washington D. C. (URL: <https://nsarchive2.gwu.edu/news/20091022/index.htm>), veröffentlicht: 22.10.2009, Zugriff: 16.05.2021.

<sup>471</sup> Blanton, Thomas S., *Request under the FOIA, in reply refer to Archive 20091179DOD116*, the National Security Archive, the George Washington University, Washington D. C. (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/news/20091022/FOIA\\_music\\_DOD.pdf](https://nsarchive2.gwu.edu/news/20091022/FOIA_music_DOD.pdf)), veröffentlicht: 22.10.2009, Zugriff: 16.05.2021.

<sup>472</sup> Die FOIA-Anfrage enthält im Gegensatz zur *Torture-Playlist* des *Mother-Jones*-Magazins ausschließlich die Namen von Künstlern und Bands. Zu Musiktiteln werden keine Angaben gemacht.

<sup>473</sup> Die FOIA-Anfrage nennt, genauso wie die *Torture-Playlist* von *Mother Jones*, zwei Kinderlieder (*I love you* aus der Kinderserie *Barney & Friends* sowie die Titelmusik der *Sesamstraße*) und den weithin bekannten *TV-Jingle Meow-Mix* aus dem gleichnamigen TV-Werbespot für Katzenfutter.

## 9. Musikanalytische Perspektive

auch hier keine Angaben über das Zustandekommen der Auflistung von Bands und Künstlern gemacht.<sup>474</sup>

Offizielle Berichte und Gutachten nennen als musikalische Genres, die vom US-Militär während der Verhöre in den Lagern des globalen Krieges gegen den Terrorismus verwendet wurden, vor allem *Rock* und *Rap*: Im Bericht der American Psychological Association, die sich als Institution gegen Verstrickungsvorwürfe im Zusammenhang mit dem amerikanischen Folterskandal gerichtlich verteidigen musste, werden ausschließlich *Rock* und *Rap* als musikalische Genres genannt:

„[One regular procedure for uncooperative prisoner was] [...] forcing them to endure strobe lights and loud rock and rap music played through two close loudspeakers.“<sup>475</sup>

Die von der Berkeley University durchgeführte Studie *Guantanamo and its Aftermath* nennt in diesem Kontext einzig das Genre *Rock*:

„[...] These tactics were used in conjunction with sensory bombardment, including extremely loud rock music and strobe lights.“<sup>476</sup>

Ein Bericht der *New York Times* bestätigt den Einsatz von *Rock* und *Rap* als eine seit dem Jahr 2002 standardmäßig angewendete Methode bei unkooperativen Gefangenen:

„At Camp Delta [...] screamingly loud rock and *Rap* music played through two close loudspeakers, while the air-conditioning was turned up to maximum levels.“<sup>477</sup>

---

<sup>474</sup> Vgl.: FOIA-Request von Thomas S. Blanton, Executive Director der George Washington University, Washington D. C., an Will Kramer, Department of Defense. Die Anfrage wurde am 22.10.2009 in Form eines Faxes versendet.

<sup>475</sup> Report to the Special Committee of the Board of Directors of the American Psychological Association, Independent Review Relating to APA Ethics Guidelines, National Security Interrogations and Torture, Washington D. C. 2005, S. 207.

<sup>476</sup> Vgl.: *Guantanamo and its Aftermath*, S. 4.

<sup>477</sup> Vgl.: Lewis, Neil A., *Broad Use of Harsh Tactics is Described at Cuba Base*, in: The New York Times, Onlineausgabe (URL: <https://www.nytimes.com/2004/10/17/politics/broad-use-of-harsh-tactics-is-described-at-cuba-base.html>), veröffentlicht: 17.04.2004, Zugriff: 03.08.2021.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Auch John Grisham zufolge, dem ehemaligen Sergeant und Verhörspezialist der US-Armee, sind *Hard Rock*, *Heavy Metal* oder *Rap* aufgrund der verstörenden Wirkung, die diesen Genres zugeschrieben werden, die im Verhör am häufigsten verwendeten Musikgenres. Die Auswahl von *Rock* und *Heavy Metal* gehe dabei auf den Erfolg der US-Invasion in Panama zurück.<sup>478</sup>

„If music is employed, soldiers often play hard rock/metal and *Rap* because these genres are thought to be the most immediately irritating to insurgents in Iraq. The selection of hard rock/metal is also based on the success of this music against Noriega in Operation Just Cause.“<sup>479</sup>

Ob die Auswahl der Musiktitel systematisch getroffen wurde oder die Musik nach dem Musikgeschmack und den Hörgewohnheiten des Wachpersonals oder der Verhörenden ausgewählt wurde, bleibt unklar. Da die auf der *Torture-Playlist* enthaltenen Musiktitel bis auf wenige Ausnahmen innerhalb der US-Armee beliebte Musiktitel gewesen sind, liegt jedoch die Vermutung nahe, dass die Musikauswahl nach den individuellen Musikpräferenzen des Wachpersonals erfolgte.

Zieht man die Belagerungen während der *Operation Nifty Package* im Jahr 1989 oder die Belagerung von Waco 1993 zum Vergleich heran, so wurde dort bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls ausschließlich amerikanische Populärmusik abgespielt. Während bei der *Operation Nifty Package* sogar Hörerwünsche eines US-amerikanischen Radiosenders entgegengenommen worden sind, ist die Musikauswahl während der verhängnisvollen Belagerung der Sekte um David Koresh vermutlich von Angehörigen des US-Militärs vor Ort getroffen worden.<sup>480</sup>

So deutet vieles darauf hin, dass der Musikauswahl im Internierungslager keine intensive Auseinandersetzung vorausging, sondern dies eher ein spontaner Prozess war, der nach individuellem Musikgeschmack entschieden worden ist.

Einer der bekanntesten Titel ist der Hit *Staying Alive* der BEE GEES, welcher einen Höhepunkt der Disco-Ära der 1970er Jahre markierte und als Auftragskomposition für den Film *Saturday Night Fever* als einer der meistverkauften Musiktitel aller Zeiten gilt.<sup>481</sup> Das Tempo des Songs

---

<sup>478</sup> Während der US-Invasion in Panama wurde die extensive Beschallung mit amerikanischer Populärmusik erstmals gezielt und über längere Dauer als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* eingesetzt. Vgl.: Kapitel 3.4.

<sup>479</sup> Hier nach: Pieslak, Johnathan R., *Sound Targets*, S. 83.

<sup>480</sup> Vgl. hierzu: Kapitel 4.5 *Die Belagerung der Branch Davidians in Waco*.

<sup>481</sup> Vgl.: Thomas, Joe A., *Disco and Dance Music*, in: *The Global Encyclopedia of Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, and Queer (LGBTQ) History*, 2015, S. 1.

## 9. Musikanalytische Perspektive

wird von der American Heart Association offiziell als Erinnerungshilfe bei der Herz-Lungen-Wiederbelebung verwendet. Laut einer medizinischen Studie des *Journal of Emergency Medicine* stellt der BEE GEES-Song, dessen Tempo bei 103 bpm liegt, eine ideale Orientierung für den zwischen 100 und 120 bpm vorgegebenen Rhythmus bei der Herzdruckmassage dar.<sup>482</sup>

Die Bedeutung des Titels *Staying Alive*, der im Ursprung das harte Überleben in der Großstadt thematisiert, wurde im Internierungslager in einen Kontext von Grausamkeit und Entmenschlichung gebracht. Hier kontrastiert die fröhlich anmutende und beschwingte Discomusik der BEE GEES die unmenschlichen Lebensbedingungen des Lagers.

Die Musik von AC/DC, welche ebenfalls auf der *Torture-Playlist* enthalten ist, wurde schon bei der *Operation Nifty Package* während der Panamainvasion 1989 als Waffe der *Psychologischen Kriegsführung* gegen den panamaischen Präsidenten Manuel Noriega eingesetzt.<sup>483</sup> Berichten zufolge soll die Musik von AC/DC vom US-Militär im Irak auch dazu benutzt worden sein, Rebellen aus ihren Verstecken zu vertreiben. Insbesondere der Song *Shoot to Thrill*, welcher auch auf der *Torture-Playlist* verzeichnet ist, sei, unterbrochen von Beschimpfungen in arabischer Sprache, über Lautsprecher im Irak verbreitet worden.<sup>484</sup>

Zudem soll der AC/DC-Song *Hells Bells* bei der Befreiung des während der Schlacht um Mogadischu in Gefangenschaft geratenen US-Soldaten Mike Durant von einem Hubschrauber aus in hoher Lautstärke abgespielt worden sein.<sup>485</sup> Die dramatische Befreiungsaktion diente auch als Stoff für den 2001 erschienenen Hollywoodfilm *Black Hawk Down*, dessen Produktion von der US-Armee unterstützt wurde.<sup>486</sup>

Auch wenn sich nicht alle gelisteten Musiktitel mit konkreten militärischen Aktionen in Verbindung bringen lassen, stellt die *Torture-Playlist* mit wenigen Ausnahmen einen Querschnitt aus international bekannten amerikanischen Hits und seinerzeit unter der US-Armee beliebtem Liedgut dar.

---

<sup>482</sup> Vgl.: Hafner, John W.; Sturgell, Jeremy L. und Matlock, David L., *Stayin' Alive, A Pilot Study to Test the Effectiveness of a Novel Mental Metronome in Maintaining Appropriate Compression Rates in Simulated Cardiac Arrest Scenarios*, in: *The Journal of Emergency Medicine* 43 (5), 2012, S. 373-377.

<sup>483</sup> Vgl. hierzu: Kapitel 4.4 *US-Invasion in Panama - Rock n' Roll für Manuel Noriega*. Auf der vom NSA freigegebenen Musiktittelliste ist der Song *You Shook Me All Night Long* verzeichnet, welcher auf dem 1980 erschienenen Album *Back in Black* enthalten ist. Vgl.: *Music Requests During The Panama Invasion*, NSA-Archive.

<sup>484</sup> Vgl.: New Musical Express, Onlinemusikmagazin vom 22.04.2004 (URL: <https://www.nme.com/news/music/acdc-147-1359298>), veröffentlicht: 22.04.2004, Zugriff: 21.02.2024.

<sup>485</sup> Vgl.: This is how AC/DC helped save a POW in Mogadishu (URL: <https://www.wearethemighty.com/popular/this-is-how-acdc-helped-save-a-pow-in-mogadishu/>), Zugriff: 24.02.2024.

<sup>486</sup> Vgl.: Ebenda.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Der Einsatz von Musik gegen Gefangene innerhalb der amerikanischen Lager ist laut Johnson und Cloonan ein Ausdruck absoluter Kontrolle und kultureller Hegemonie seitens des US-Militärs. Dies spiegelt sich auch in der Auswahl der Musiktitel wider.<sup>487</sup> Somit ist die Torture-Playlist ein Mahnmal dafür, wie leicht Kulturgüter zu Instrumenten der Folter umfunktioniert werden können, wenn sie in die Hände jener gelangen, die Macht ohne moralische Grenzen ausüben.

### 9.4 Demütigung durch Musik

Evelyn Lindner zufolge ist Demütigung immer ein Teil der Folter und mit dieser untrennbar verbunden. Als starke emotionale Kraft könne Demütigung zu unüberbrückbaren Feindschaften zwischen Gruppen, Ethnien und Kulturen führen. Die dabei entstehende Gruppendynamik begünstige die Bildung eines Anführers und lasse sich zur Ausübung von psychischer und physischer Gewalt instrumentalisieren.<sup>488</sup> Gezielte Demütigung könne bei den Opfern Depressionen, Wut und aggressives Verhalten bis hin zur Gewaltanwendung hervorrufen.<sup>489</sup> Rainer Mausfeld stellt heraus, dass psychologische Folter fast immer die Disziplinierung, Demütigung und Erniedrigung meist ethnisch definierter Gruppen zum Ziel hat, deren soziale oder kulturelle Identität hierbei zerstört werden soll.<sup>490</sup> Dabei werden häufig gezielt Formen der Demütigung eingesetzt, die in der Kultur der Opfer besonders tabuisiert sind und dort als entehrend gelten. In muslimisch geprägten Gesellschaften gilt dies besonders für sexualisierte Gewalt.<sup>491</sup> Erzwungene Nacktheit, das Scheren der Bärte und des Haars, das erzwungene Tragen von Frauenkleidern, Damenunterwäsche oder Windeln sind nur einige Beispiele von sexualisierter Gewalt, wie sie in Guantanamo und anderen Internierungslagern dokumentiert ist.<sup>492</sup>

Auch Angriffe auf die Religion und den Glauben der Internierten, darunter Koranschändungen und die Störung der Religionsausübung, sind zahlreich belegt. Die Beschallung mit Musik war Teil dieser systematischen Demütigung und wurde auch gezielt dazu eingesetzt, die Gefangenen

---

<sup>487</sup> Vgl.: Johnson, *Dark Side of the Tune*, S. 158.

<sup>488</sup> Vgl.: Lindner, Evelyn Gerda, *Die Psychologie der Demütigung*, in: In Punktum, Fach- und Verbandszeitschrift des Schweizerischen Berufsverbandes für Angewandte Psychologie, März 2005, S. 17.

<sup>489</sup> Vgl.: Ebenda, S. 8.

<sup>490</sup> Vgl.: Mausfeld, Rainer, *Weißer Folter*, S. 234.

<sup>491</sup> Vgl.: Maercker, Andreas, *Posttraumatische Belastungsstörungen*, S. 28.

<sup>492</sup> Vgl.: Nešković, Wolfgang, *Der CIA-Folterreport*, S. 89.

## 9. Musikanalytische Perspektive

beim Gebet zu stören oder sie gänzlich davon abzuhalten.<sup>493</sup> Aus Protest gegen Koranschändungen und die Verletzung religiöser Praktiken kam es in Guantanamo mehrfach zu Hungerstreiks.<sup>494</sup>

Khalid Mahmoud al-Asmr, ein Gewürzhändler aus Pakistan, der zwischen 2002 und 2005 in Guantanamo inhaftiert war, berichtet, dass morgens und abends die amerikanische Nationalhymne über die im Lager postierten Lautsprecher gespielt wurde, so dass diese für alle Gefangenen zu hören gewesen sei. Die Internierten hätten darauf mit lautstarken Protesten reagiert.<sup>495</sup> Das Spielen der Nationalhymne über die Lagerlautsprecher ist Teil einer militärischen Tradition. Sie soll eine einheitsbildende Wirkung auf die Soldaten haben und den Korpsgeist erhöhen. Die Nationalhymne, die als Träger kultureller Wertvorstellungen ein identitätsstiftendes Moment hat, kann aber auf soziale Gruppen, die nicht Teil dieser Kultur- und Wertvorstellung sind, exkludierend wirken. Innerhalb des Internierungslagers kann das erzwungene Hören von Musik einem Akt von Herrschaftsrepräsentation und der Demonstration kultureller Hegemonie gleichkommen. Im Rahmen von Umerziehungsmaßnahmen<sup>496</sup>, wie sie unter anderem in nationalsozialistischen Konzentrationslagern,<sup>497</sup> im sowjetischen Gulag<sup>498</sup> und unter der griechischen Militärjunta dokumentiert sind, war das erzwungene Hören der Nationalhymne ein Teil des innerhalb der Haft vorherrschenden staatlichen Terrors. Sami Alanne macht deutlich, dass bei Folter, Demütigung oder unmenschlicher Behandlung meist Musik eingesetzt wird, die einen kulturellen Bezug entweder zur Gruppe der Täter oder zur Gruppe der Opfer aufweist. Häufig würden in diesem Zusammenhang Militärmusik oder auch Volkslieder mit patriotischem Inhalt verwendet.<sup>499</sup>

Für viele der Gefangenen in den Lagern des globalen Antiterrorkrieges ist der Glaube und die Ausübung der Religion im Alltag identitätsstiftend. Nach dem Glaubensverständnis vieler

---

<sup>493</sup> Interview mit Adil Kamil Abdullah Al Wadi (zwischen November 2004 und November 2005 in Guantanamo inhaftiert).

<sup>494</sup> Seit Juli 2005 traten die Insassen in Guantanamo als Reaktion auf die unmenschlichen Haftbedingungen mehrfach in den Hungerstreik. Die US-Regierung setzte als Maßnahme gegen die Gefangenenproteste häufig Zwangsernährung ein. Bei dieser als schmerzhaft beschriebenen Methode, die von Menschenrechtsorganisationen als unmenschliche, erniedrigende Behandlung angeprangert wird, erfolgt die Nahrungsaufnahme mittels eines Schlauches, der in den Magen eingeführt wird. Vgl. hierzu: Barnes, Jamal, *Force-Feeding and the Legacy of Torture in the "War on Terror"*, in: *The International Journal of Human Rights* 23 (7), 2019, S. 1074-1097.

<sup>495</sup> Vgl.: Willemsen, Roger, *Hier spricht Guantanamo, Interviews mit Ex-Häftlingen*, Frankfurt am Main 2005, S. 69.

<sup>496</sup> Vgl.: *Music in Detention*, Summary Report, S. 8

<sup>497</sup> Vgl.: Zalfen, Sarah, *Besatzungsmacht Musik*, S. 47.

<sup>498</sup> Vgl.: Klause, Inna, *Music and Re-education in the Soviet Gulag*, in: *Torture* 23 (2), 2013, S. 27.

<sup>499</sup> Vgl.: Alanne, Sami, *Music Psychotherapy with Refugee Survivors of Torture*, S. 52.

## 9. Musikanalytische Perspektive

streng gläubiger Muslime ist der Konsum bestimmter Musik per se verboten. Das erzwungene Hören eben dieser Musik stellt folglich einen Angriff auf deren religiöse Integrität dar, indem es die Opfer in einen Konflikt mit deren Praxis der Religionsausübung bringt. Lily Hirsch zufolge lässt sich ein Verbot von Musik anhand der Schrift des Korans allerdings nicht nachweisen. Heilige Texte gäben keinerlei Auskunft über ein Musikverbot, auch wenn einige Suren dahingehend interpretiert worden seien.<sup>500</sup> Islamische Gelehrte haben zum Thema Musik eine ambivalente Haltung, und es gibt dazu kontroverse Schriftzeugnisse: So fordert die Abhandlung des Theologen und Juristen Ibn Abi al-Dunja (823–894) *Dhamm al-malahi (The book of the Censure of Instruments of Diversion)* ein absolutes Musikverbot, welches das Singen sowie das Musizieren im Allgemeinen umfasst. Abi al-Dunja verbietet das Hören von Musik, da es die Seele von Gott und dem ihm ergebenen Leben entfremde.<sup>501</sup> Der religiöse Reformier Abu Hamid Muhammad Ibn Muhammad al-Ghazzali (1058–1111) hingegen erlaubte Musik als einen Zugang zum innersten Selbst.<sup>502</sup>

In neuerer Zeit und der zunehmenden Radikalisierung fundamentaler Islamisten in Ländern des Nahen Ostens gibt eine strenge Auslegung der Scharia die Regeln des alltäglichen Lebens vor. Dies gilt auch für den Umgang mit Musik: Kurz nach der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan 1996 erließen die Talibanführer ein Musikverbot, welches sich vom Musikhören über das Musikmachen mit Ausnahme der Rahmentrommel und den Besitz von Tonträgern erstreckte. Im Dezember 1998 kam es unter der Talibanherrschaft auch zu gezielten Zerstörungen von Instrumenten.<sup>503</sup> Die Grundlage hierfür war ein Hadith,<sup>504</sup> der den Konsum von Musik im Diesseits unter Strafe stellte:

„Those who listen to music and songs in this world will on the Day of Judgment have molten lead poured into their ears.“<sup>505</sup>

---

<sup>500</sup> Vgl.: Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention*, S. 115f.

<sup>501</sup> Vgl.: Amnon, Shiloah, *Music in the World of Islam*, S. 34.

<sup>502</sup> Vgl.: Ebenda, S. 34ff.

<sup>503</sup> Vgl.: Baily, John, *Music and Censorship in Afghanistan*, S. 155; hier nach: Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention*, S. 116.

<sup>504</sup> Der Hadith bezeichnet überlieferte Aussprüche und Geschichten des Propheten Mohammeds, die von gläubigen Muslimen in unterschiedlichen Bereichen des Lebens als Vorgaben angesehen werden und in ihrer Bedeutung einem islamischen Gesetz gleichkommen. Vgl.: Amnon, Shiloah, *Music in the World of Islam*, S. 32.

<sup>505</sup> Baily, John, *Music and Censorship in Afghanistan*, S. 155. Hier nach: Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention*, S. 116.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Nach der Absetzung der Taliban infolge des Afghanistankrieges war das Musikverbot außer Kraft gesetzt, und die Radio- und TV-Sender spielten wieder Musik, was nach den Jahren der Unterdrückung während der Talibanherrschaft auch als Zeichen der Befreiung wahrgenommen wurde. Nichtsdestotrotz wurde von staatlicher Seite im Jahr 2003 eine strenge Zensur wiedereingeführt, die ein Singverbot für Frauen in Radio und TV sowie auf öffentlichen Bühnen beinhaltete. Die Grundlage für das Verbot bildete eine Schrift des Gelehrten Ahmad al-Ghazālī aus dem 12. Jahrhundert, wonach musizierende Frauen zum bloßen Objekt fleischlicher Lust verkämen.<sup>506</sup>

Insbesondere die Staaten Afghanistan und Irak sind seit den Militärinterventionen durch die USA weitreichenden politischen Umwälzungen unterworfen. John Pieslak zufolge hat es eine Zensur von westlicher Musik im Irak bereits während des Regimes unter Saddam Hussein gegeben. Mit dem Sturz des Regimes durch die US-Truppen und des darauffolgenden Zerfalls der Barthpartei kam es im Irak zu einer Zunahme radikalislamischer Kräfte, was eine Zunahme der Gewalt einschließlich Entführungen, Morden und Bombenanschlägen zur Folge hatte. Musiker wurden häufig an Leib und Leben bedroht, und es gab zahlreiche Berichte von Mordanschlägen auf Hochzeiten und Musikveranstaltungen, da als westlich geltende Musik für Fundamentalisten nach deren Interpretation der Scharia Sünde ist.<sup>507</sup>

Das Verhörprotokoll Muhammed Al-Khathanis, das der Öffentlichkeit im Rahmen der FOIA zugänglich gemacht wurde, vermittelt einen Einblick in die missbräuchlichen psychologischen Techniken während des geheimdienstlichen Verhörs aus Sicht des US-Militärs. Muhammed Al-Khathani ist saudi-arabischer Staatsbürger, der seit 2002 bis heute ohne Gerichtsverhandlung in Guantanamo inhaftiert ist. Er wurde vom US-Geheimdienst der Mitwisserschaft bei den Anschlägen des 11. Septembers verdächtigt und aus diesem Grund zwischen dem 23. November 2002 und dem 11. Januar 2003 den *Erweiterten Verhörmethoden* unterzogen.<sup>508</sup>

Das Verhörprotokoll Al-Khathanis umfasst 83 Seiten. Neben Schlafentzug, erzwungenem Stehen über längere Dauer, Zwangsernährung, Stresspositionen und sexueller Demütigung wurde Al-Khathani in diesen sechseinhalb Wochen 30-mal mit Musik beschallt.

---

<sup>506</sup> Vgl.: Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention*, S. 116. Vgl. auch: Cusick, Suzanne, *You are in a Place that is Out of the World*, S. 11-13.

<sup>507</sup> Nach einer Analyse der *Iraqis Artist Association* wurden innerhalb der ersten 5 Jahre des Krieges 115 Sänger getötet.

<sup>508</sup> Vgl.: *USA - Mohamed Al-Qahtani*, Website Amnesty International (URL: <https://www.amnesty.de/briefe-gegen-das-vergessen/2014/3/usa-mohamed-al-qahtani>), veröffentlicht: 24.04.2017, Zugriff: 11.12.2020.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Im Verhörprotokoll wird Musik erstmals am 26.11.2002 um 6:30 Uhr genannt:<sup>509</sup> Am frühen Morgen wird Al-Khathani durch das Verhörteam<sup>510</sup> an seinem Morgengebet gehindert. Als er trotzdem mit der Koranrezitation beginnt, droht Sergeant A. die Musik einzuschalten, woraufhin Al-Khathani sein Gebet unterbricht:

„0630: Detainee begins to chant. SGT R says, ‘If you continue to chant I’ll turn on the music.’ Detainee stops chanting.“<sup>511</sup>

Allein die Drohung, die Musik anzustellen, lässt Khathani sein Gebet unterbrechen. Musik soll Al-Khathani vom Beten abhalten und ihn so in seiner alltäglichen Praxis der Religionsausübung hindern.

Am 4. Dezember 2002 wird, nachdem ein Korpsmann die Vitalfunktionen Al-Khathanis überprüft hat, dieser erstmals mit der Musik von Christina Aguilera beschallt:

„1315: Corpsman checked vitals – O.K. Christina Aguilera music played. Interrogators ridiculed detainee by developing creative stories to fill in gaps in detainee’s cover story.“<sup>512</sup>

Im Eintrag vom 7. Dezember 2002 bittet Al-Khathani darum, die Musik abzustellen, und wird daraufhin in seiner Überzeugung als guter Muslim angegriffen, indem man ihn auffordert, die Stelle im Koran herauszusuchen, in der ein Musikverbot geschrieben steht. Der anwesende Korpsmann vermerkt den schlechten Gesundheitszustand Al-Khathanis, der sich durch Nahrungsverweigerung und die erlittene Folter im weiteren Verlauf des Verhörs noch verschlechtern soll:<sup>513</sup>

---

<sup>509</sup> Al-Khathani wurde zu diesem Zeitpunkt bereits seit drei Tagen ununterbrochen verhört. Sein täglicher Schlaf war auf 4 Stunden begrenzt.

<sup>510</sup> Den Gefangenen in Guantanamo sind Häftlingsnummern zugeordnet. Sie werden innerhalb des Lagers niemals mit Namen angesprochen. Al-Khathani wird unter der Nummer 063 geführt. Die Namen der beiden Verhörenden Soldaten sind im Protokoll mit SGT A. und SGT R. angegeben.

<sup>511</sup> Secret Orcon, Interrogation Log, Detainee 063 (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimony-of-an-interrogation-log/interrogation-log-of-mohammed-al-qahtani-complete>), Zugriff: 14.12.2020.

<sup>512</sup> Secret Orcon, Interrogation Log, Detainee 063.

<sup>513</sup> Im weiteren Verlauf des Verhörs wird Al-Khathani aufgrund von Nahrungsverweigerung zwangsernährt, was eine gängige Praxis bei den Internierten war, die aus Protest gegen die Haftbedingungen in den Hungerstreik traten. Vgl.: Secret Orcon, Interrogation Log, Detainee 063. Vgl. auch: Barnes, Jamal, *Force-Feeding and the Legacy of Torture in the ‘War on Terror.’*

## 9. Musikanalytische Perspektive

„0345: Detainee offered food and water – refused. Detainee asked for music to be turned off. Detainee was asked if he can find the verse in the Koran that prohibits music.

0350: Corpsman checks vitals – detainee refuses Motrin and water. Corpsman asked detainee if he has dizziness or a headache – detainee says yes. Corpsman explains it is from lack of water. Vitals show dehydration is beginning. Corpsman calls doctor.“<sup>514</sup>

Am 12.12.2002 um 14:00 Uhr wird infolge von Protesten Al-Khathanis gegen die Musikbeschallung erneut sein Glaubensverständnis in Frage gestellt: Die beiden Soldaten, die im Protokoll unter SGT A. und SGT R. aufgeführt sind, fordern Al-Khathani dazu auf, die Stelle im Koran ausfindig zu machen, in der ein Verbot von Musik geschrieben steht. Nach erneuter Diskussion bricht Al Khathani weinend zusammen und bittet Gott um Vergebung. Die Schwäche, die ihn Unfähig zum Widerstand machte, wird vom Militärpsychologen ausgenutzt, welcher das Verhör wieder aufnimmt.<sup>515</sup>

„1400: [...] Interrogators started playing music and asked the detainee if music offended him. He said it did and the interrogators told him if he could show them where the Koran said it was a sin to listen to music, they would turn it off. Detainee said he did not know where it was. Linguist said the Koran said nothing about listening to music. Detainee said it was in the Hadith, but could not specify where it was [...].“<sup>516</sup>

Al-Khathani wurde von den Verhörenden dem sogenannten *Music Theme*<sup>517</sup> ausgesetzt, das laut Suzanne Cusick einen gezielten Angriff auf Person und Identität der muslimischen Internierten darstellt und Teil der sogenannten *Bad Muslim Themes*<sup>518</sup> sei. Dabei sollten die gläubigen

---

<sup>514</sup> Secret Orcon, Interrogation Log, Detainee 063.

<sup>515</sup> Vgl.: Ebenda. Vgl. auch: Cusick, Suzanne, *You are in a Place, that is out of the World*, S. 12f. Vgl. auch: Levine, Mark, *Heavy Metal Islam, Rock, Resistance and the Struggle for Islam*, S. 272.

<sup>516</sup> Vgl.: Secret Orcon, Interrogation Log, Detainee 063.

<sup>517</sup> Ein *Theme* ist eine psychologische Taktik innerhalb des Verhörs, deren Ziel es ist, die Kontrolle über den Internierten zu erlangen und von diesem wichtige Informationen zu gewinnen. Hierzu gehört in der Regel ein Angriff auf die Identität des Internierten, auf dessen innere Haltung und auf dessen Wertvorstellung. Vgl.: Department of the Army, FM2-22.3 (FM34-52). Human Intelligence Collector Operations, September 2006, Section 8.1.8. Vgl. auch: Cusick, Suzanne, *You are in a Place that is out of the World*, S. 12.

<sup>518</sup> Die Schreiber des Verhörprotokolls, welches auf die Zeit vom 23.11.2002 bis zum 11.01.2003 datiert ist, werden im Protokoll als SGT A und SGT R bezeichnet. Sie setzen im Verlauf des Verhörs die folgenden *Themes* ein: 9/11-Theme, Circumstantial Evidence-Theme, Level of Guilt-Theme, Muslims in America-Theme, Manchester Document-

## 9. Musikanalytische Perspektive

Muslime durch die gezielte Störung religiöser Praktiken, die Schändung religiöser Symbole sowie sexuelle Demütigung in einen inneren Konflikt gebracht und letztlich gebrochen werden.<sup>519</sup>

Hirsch zufolge ist die für die Zwangsbeschallung verwendete Musikauswahl nicht willkürlich, sondern Teil eines Angriffs auf die kulturelle Identität. Im Anbetracht des Verbots von Musik und des Rollenverständnisses von Frauen innerhalb muslimischer Gesellschaften sei die Musik Christina Aguileras ein Angriff auf die Wertvorstellung Al-Khathanis: Die Haltung Aguileras, welche durch ihre Musik transportiert werde, entspreche nicht dem Rollenverständnis von Frauen innerhalb muslimischer Gesellschaften. Das Frauenbild, welches sie verkörpere und welches sich durch ihre Musik ausdrückt, sei für gläubige Muslime folglich *haram*<sup>520</sup> und komme einer Verletzung des Islam gleich.<sup>521</sup> Die Musik Christina Aguileras trägt auf diese Art und Weise dazu bei, Al Khathani zu brechen, da sie ihn in Konflikt mit seiner inneren Wertvorstellung, seiner Kultur und seinem Glauben bringt. Janet Butler zufolge diene die Monographie des Kulturanthropologen Raphael Patais *The Arab Mind*<sup>522</sup> als eine Orientierung bei der Entwicklung der im Irak und Afghanistan praktizierten Demütigungen von Internierten. In *The Arab Mind* nehme Patai eine Stereotypisierung des arabischen Mannes vor, welche ihn durch seinen Glauben genauso wie durch seine sexuelle Vulnerabilität charakterisiert. Die kulturanthropologische Vorlage bei Patai habe dem US-Militär dazu gedient, ein Bild eines arabischstämmigen Mannes mit all seinen Vorlieben und Aversionen zu konstruieren, was letztlich als eine Vorlage für die Weiterentwicklung der Verhörtechniken benutzt wurde. Aus

---

Theme, What we know-Theme, Al-Quaida is falling Apart-Theme, Futility-Theme, Saudi Government-Theme, Mohammad the Slave-Theme, Bad-Muslim-Theme, Devil in the Smoke-Team, Rules have Changed-Theme, Al-Quaida destroyed (used) Islam-theme, Lonely-Theme, We Control All-Theme, Music-Theme, Rape of Islam-Theme, You'll be here Forever-Theme, No Hope of Being Found Innocent-Theme. Vgl.: Secret Orcon, Interrogation Log, Detainee 063.

<sup>519</sup> Vgl.: Cusick, Suzanne, *You are in a Place, that is out of the World*, S. 12.

<sup>520</sup> *Haram* bedeutet nach islamischem Recht „verboten“ oder „ungesetzmäßig.“ Im Gegensatz dazu bedeutet *Halal* nach islamischem Recht „gesetzmäßig“. Vgl.: Art.: Haram, in: Hughes, Thomas Patrick, *A Dictionary of Islam, Being a Cyclopaedia of the Doctrines, Rites, Ceremonies, and Customs Together with the Technical and Theological Terms of the Muhammadan Religion* (Onlineausgabe), London 1895.

<sup>521</sup> Vgl.: Hirsch, *Music in American Crime Prevention*, S. 117.

<sup>522</sup> Der Investigativjournalist Seymour Hersh datiert die Verwendung der Monographie *The Arab Mind* des Kulturanthropologen Raphael Patai im Pentagon auf den beginnenden 2. Irakkrieg im März 2003. Die stereotype Darstellung des arabischen Mannes bei Patai habe bei den Misshandlungen im Zentralgefängnis von Bagdad im Jahre 2004 als Inspiration gedient. Vgl.: Hersh, Seymour M., *The Gray Zone, How a Secret Pentagon Program Came to Abu Ghraib*, in: *The New Yorker* (Onlineausgabe), veröffentlicht: 17.05.2004 (URL: <https://www.newyorker.com/magazine/2004/05/24/the-gray-zone>), Zugriff: ???.

## 9. Musikanalytische Perspektive

den vermeintlichen Ängsten arabischstämmiger Männer wurden Methoden der Demütigung entwickelt, die darauf abzielen sollten, unter Zwang geheimdienstliche Informationen zu gewinnen.<sup>523</sup>

Der amerikanische Auslandsgeheimdienst CIA entwickelte auf diese Weise ein Verhörprogramm, das mittels Konfrontation und künstlicher Inszenierung auf die spezifischen Ängste und Aversionen abzielte, wie sie bei Patai arabischstämmigen Männern zugewiesen werden. Die Beschallung mit Musik wird in den Lagern des globalen Krieges gegen den Terrorismus zu einem Angriff auf die kulturelle Identität der Internierten. Sie dient zur Störung des Gebets und soll die Internierten in einen Konflikt mit ihrem Glauben bringen. Die Zwangsbeschallung mit Musik reiht sich so neben Koranschändungen und sexuellen Erniedrigungen in die unterschiedlichen Techniken systematischer Demütigung ein.

### 9.5 Musik und Sound zur Erzeugung von Furcht

„You are sitting calmly minding your own business. Suddenly you hear a sound. Looking around, it seems to be emanating from a source up on the wall in the corner of the room. Checking that it did not signal anything significant, you return to your business of starting intensely at the Wall. Suddenly the tone starts again, but this time instantaneously, you feel a sharp jolt of pain pulse up from the floor. You freeze with shock, until the moment the sound, the pain, passes. What the hell? Just as you are regaining your composure, the sound starts again. Without thinking, you freeze as if shocks again, but eventually notice that that shooting pain is not there. What happened? You are a Rat, have been fear conditioned, and Pavlov is probably sitting around the corner.“<sup>524</sup>

Joseph LeDoux ist einer der Begründer der Angstforschung. LeDoux geht der Frage nach, wie sich unter Furcht erlebte Ereignisse im Gedächtnis manifestieren. Bei seinen Versuchen konditionierte er Ratten darauf, sich vor einem bestimmten Geräusch zu fürchten, indem sie bei seinem Ertönen Elektroschocks erhalten. LeDoux erkannte die Rolle der Amygdala bei der Erinnerung von Furcht. So setzt die Amygdala bei Gefahr körperliche Prozesse in Gang, die uns erstarren lassen und für einen Anstieg des Pulses und des Blutdrucks sorgen.

Je stärker die Amygdala aktiviert wird, desto intensiver und präsenter wird die Erinnerung im Furchtgedächtnis gespeichert. LeDoux konnte nachweisen, dass die Amygdala auf ein erlerntes

---

<sup>523</sup> Vgl.: Butler, Janet, *Frames of War, When is Live Grievable?*, London u. New York 2009, S. 126ff.

<sup>524</sup> LeDoux, Joseph, *Das Netz der Gefühle*, New York 1996, S. 158.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Warnsignal reagiert, noch bevor es in der Hirnrinde verarbeitet wird und in unser Bewusstsein dringt. Der auditive Reiz wird vom Thalamus direkt zur Amygdala geleitet, wofür LeDoux den Begriff *Quick and Dirty* eingeführt hat. Übertragen auf den Menschen kann ein Geräusch eine Furchtreaktion zur Folge haben, ohne dass wir überhaupt verstehen, was gerade passiert.<sup>525</sup> Dies kann sich beispielsweise in einem Zusammenfahren, einem kurzfristigen Erstarren oder Erzittern als direkte Geräuschreaktion im Bruchteil einer Sekunde äußern.<sup>526</sup>

Bei der Beschäftigung mit Furcht als Emotion ist es erforderlich, sich grundsätzlich mit der innerhalb der Psychologie gültigen Bedeutung zu beschäftigen. Im *Dorsch Lexikon der Psychologie* ist *Furcht* wie folgt definiert:

„Furcht ist eine Negativemotion, die kulturübergreifend über die Mimik ausgedrückt und erkannt wird. Sie entsteht in Erwartung auf ein Negativereignis und wird deshalb als Erwartungsemotion klassifiziert. Furcht tritt zusammen mit einer subjektiv gefühlten Bedrohung auf und hat physiologische Reaktionen zur Folge (z. B. einen Anstieg der Herzfrequenz und des Blutdrucks), die den Körper in Verhaltensbereitschaft versetzen – und ihn damit auf Flucht- oder Abwehrverhalten vorbereitet.“<sup>527</sup>

Zur Messung oder Bewertung von Furcht greifen Neurologen auf bildgebende Verfahren wie FMRI<sup>528</sup> und PET<sup>529</sup> zurück. In der Psychologie gibt es zur Klassifizierung von Furcht unterschiedliche Konzepte, die sich i. d. R. auf die Interpretation von körperlichen Reaktionen wie Veränderungen der Mimik oder den Anstieg des Pulses stützen.<sup>530</sup> Doch in welchem Zusammenhang stehen akustische Signale, die über Konditionierung das Angstgedächtnis aktivieren, in Bezug zu Musik?

Bei der Erforschung und der Therapie von Traumata spielt das Angstgedächtnis eine bedeutende Rolle. So kann ein bestimmtes Geräusch, ein Klang oder gar ein Musikstück mit einem traumatischen Ereignis über das Angstgedächtnis verknüpft sein. In der Folge löst allein das Hören dieses spezifischen auditiven Ereignisses oder des Musikstückes zu einem späteren

---

<sup>525</sup> Vgl.: *Herr über die Erinnerung*, Hirnforscher Joseph LeDoux, in: Zeit Wissen, Ausgabe 2, 2012, (URL: <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2012/02/Portrait-LeDoux/komplettansicht>), Zugriff: 16.02.2020.

<sup>526</sup> Vgl.: Art.: Schreck, Schreckreaktion, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie, Band 18, Bern 2014, S. 1317.

<sup>527</sup> Vgl.: Art.: Furcht, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie, Band 18, Bern, 2020, S. 597.

<sup>528</sup> FMRI (Functional Magnetic Resonance Imaging) ist ein bildgebendes Verfahren zur Darstellung physiologischer Funktionen im Körperinneren.

<sup>529</sup> PET (Positron Emission Tomography) ist ein bildgebendes nuklearmedizinisches Verfahren, bei dem Schnittbilder von lebenden Organismen erzeugt werden.

<sup>530</sup> Vgl.: Art.: Furcht, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Zeitpunkt Furcht aus.<sup>531</sup> Ein populäres Beispiel für eine durch die Musik selbst erzeugte Furchtwirkung ist die Filmmusik des Komponisten Bernard Hermann, aus dessen Feder unter anderem die unverwechselbare Musik für den Filmklassiker *Psycho* von Alfred Hitchcock stammt,<sup>532</sup> in der die Streicher durch schnelle Abfolgen von Glissandi eine nervenzerreißende Atmosphäre erzeugen. Während sich Filmmusikkomponisten seit der Nachkriegszeit zur Erzeugung von Spannung oder Furcht häufig der *Neuen Musik* bedienten, kommen heute zunehmend auch durch Synthesizer erzeugte elektronische *Sounds* zum Einsatz.<sup>533</sup>

Moderne Audiotechnik wie Dolbysurroundsysteme und Subwoofer können dabei helfen, das Spannungsmoment zu verstärken. Der Hörer erhält so den Eindruck einer klanglichen Räumlichkeit und ist in der Lage, Geräusche zu orten, die sich an unterschiedlichen Positionen im Raum befinden. Subwoofer dienen zur Verstärkung tiefer Frequenzen, die den Körper des Zuschauers in Form von Vibrationen taktile stimulieren. Die Musik vermischt sich hier mit einer künstlich erschaffenen Realität aus Soundeffekten, die von Donnerrollen bis hin zu künstlich erschaffenen Klanglandschaften aus Vogelgezwitscher und Blätterrascheln die ganze Bandbreite des menschlich Hörbaren und Erfahrbaren abdecken. Ziel ist es, eine virtuelle Realität zu erschaffen, die durch eine perfekte Audiovision abgebildet wird.<sup>534</sup>

Nach der Theorie Daniel Blumsteins erzeugen Menschen sowie Tiere unvorhersehbare, nichtlineare harsche Geräusche, wenn sie in Not sind. Artgenossen reagieren gleichermaßen auf diese Laute. Blumstein zufolge imitieren Soundtracks diverser Filme genau diese Art von Klängen, um beim Rezipienten Angst und Anspannung zu erzeugen.<sup>535</sup> In einer im Jahre 2010 durchgeführten Studie konnte Blumstein nachweisen, dass verzerrte oder abrupte klangliche Elemente Erregung oder negative Emotionen auslösen. Laut Blumstein basiert die hervorgerufene Wirkung auf der Ähnlichkeit der musikalischen Elemente zu Schreien von Tieren in Notsituationen. Die generierten Laute enthielten Verzerrungen, weshalb sie als Warnsignale bewertet wurden. Evolutionsbiologisch hätten diese Signale ihre Wirkung bis heute behalten.<sup>536</sup>

---

<sup>531</sup> Zur Entstehung und Therapie von Traumata vgl. Kap.5.3 und 5.4.

<sup>532</sup> Vgl.: *Bernard Hermann*, in: Internet Movie Database (URL: <https://www.imdb.com/name/nm0002136/>), Zugriff: 27.01.2020.

<sup>533</sup> Vgl.: Dimitrov, Rumen, *Angst und Filmmusik*, in: mdw-Webmagazin der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (URL: <https://www.mdw.ac.at/magazin/index.php/author/rumen-dimitrov/>), Zugriff: 17.02.2020.

<sup>534</sup> Vgl.: Art.: Kino, in: *Handbuch Sound, Geschichte - Begriffe - Ansätze*, S. 260f.

<sup>535</sup> Vgl.: Blumstein, Daniel T.; Bryant, Gregory A.; Kaye, Peter, *The Sound of Arousal in Music is Context-dependent*, in: *Biology Letters* 8 (2012), S. 744.

<sup>536</sup> Vgl.: Ebenda.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Rockmusik als Genre ist geprägt von verzerrten Klängen, die meist von elektrischen Gitarren erzeugt werden. Verzerrungen können hier als Genre-immanent bezeichnet werden. Jimi Hendrix war in der Lage, mit seiner elektrischen Gitarre Maschinengewehrsalven, Sirenengeheul oder die Schreie von Menschen und Tieren zu imitieren. Bis heute halten sich Hypothesen zur Rezeption von Rockmusik und *Heavy Metal*: So führe diese Art von Musik zu „[...] Delinquenz, sowie zu Drogenmissbrauch und [...] [rufe] Aggressionen und Gewalt hervor und führe zu Depressionen, Hoffnungslosigkeit und Suizidalität.“<sup>537</sup> Klaus Miehling zufolge enthalten Klangverzerrungen besonders viele unharmonische Obertöne, was dazu führe, dass der Klang zum Geräusch abgleite. Diese Effekte ließen sich sowohl mit elektrischen Instrumenten wie E-Gitarren und Synthesizern als auch mit akustischen Mitteln wie der Stimme oder einem Saxophon bewerkstelligen. Laut Miehling verweisen solche Klangverzerrungen „[...] als sogenannte Anaphone auf aggressive Gefühle [sowie] auf körperliche und seelische Schmerzen.“<sup>538</sup>

Eine Studie der Universität Texas im Fachbereich *Sounddesign*, die sich mit der Erzeugung von Furcht mittels Soundeffekten<sup>539</sup> in Computerspielen beschäftigt, kommt zu dem Ergebnis, dass die Furchtwirkung bei zeitlich getakteten und spezifischen Schallquellen<sup>540</sup> in großer Lautstärke am größten ist.<sup>541</sup> Durch größere Lautstärken bzw. höhere Schalldrücke kann ab einer Lautstärke zwischen 95 und 110 dB auch ein Schreckreflex ausgelöst werden. Dies ist eine unmittelbare Reflexantwort<sup>542</sup> auf eine extrem laute Schallquelle. Hierbei ist der emotionale Hintergrundzustand von Bedeutung: Während Furcht die Schreckantwort erhöht, reduzieren positive Emotionen diese.<sup>543</sup>

---

<sup>537</sup> Georgi, Richard von; Kunkel, Markus; König, Carolin; Steinbrück, Jens, *Kann Musik auch krank machen?, ein kritischer Beitrag zur These einer krankheitsfördernden Wirkung jugendspezifischer Musikgenres*, in: Musik und Medizin, Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, hrsg. v. Günther Bernatzky u. Gunther Kreutz, Wien 2015, S. 249.

<sup>538</sup> Miehling, Klaus, *Gewaltmusik, populäre Musik und Werteverfall*, Berlin 2010, S. 86.

<sup>539</sup> Innerhalb der Studie wurden unabhängig voneinander die Parameter *Lautstärke*, *Timing* und die Wirkung unterschiedlicher Schallquellen untersucht.

<sup>540</sup> Klangeffekt zeitlich synchron zum visuellen Ereignis.

<sup>541</sup> Toprac, Paul, *Causing Fear, Suspense, and Anxiety Using Sound Design in Computer Games*, in: Game Sound Technology and Player Interaction, Concepts and Developments, hrsg. v. Mark Grimshaw, Pennsylvania 2010, S. 178.

<sup>542</sup> Zu Schreckreaktionen gehören: Zusammenfahren, Steigerung der Herzfrequenz, Erblassen, Schweißausbruch oder Schrecklähmung, vgl. hierzu Art.: Schreck, Schreckreaktion, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie, S. 1373.

<sup>543</sup> Vgl.: Trimmel, Michael, *Proseminar Psychologie, Emotion*, Webpage Universität Wien (URL: <https://homepage.univie.ac.at/michael.trimmel/proseminar/emotion/texte/angst/angst.htm>), Zugriff: 12.02.2020.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Infraschall hat erwiesenermaßen auch auf den Menschen eine Wirkung: Extrem tiefe Klänge, die für das menschliche Ohr kaum oder nicht mehr wahrnehmbar sind, können auch beim Menschen eine Furchtreaktion hervorrufen. Dies konnte Richard Lord, ein Wissenschaftler aus dem National Physical Laboratory in Teddington, nachweisen. In einem Experiment testeten Lord und seine Kollegen den Einfluss von Infraschall auf 750 Versuchspersonen in einer Konzerthalle. Der Infraschall wurde mittels eines sieben Meter langen Rohres erzeugt. Probanden reagierten mit Angst, einigen lief ein „Schauer über den Rücken“, wieder andere berichteten von extremer Traurigkeit.<sup>544</sup> Bereits Ende der 1990er Jahre brachten unterschiedliche Studien Infraschall mit paranormalen Phänomenen in Verbindung. Demnach können Infraschallwellen auch eine Erklärung für übersinnliche Erfahrungen wie Geistererscheinungen, Spuk in Häusern oder Poltergeister sein.<sup>545</sup>

### 9.6 Rockmusik und Heavy Metal als schädliche Gewaltmusiken?

Seit Beginn ihrer Geschichte gibt es zahlreiche Zuschreibungen von Negativeigenschaften innerhalb des musikalischen Genres der Rockmusik: Als Musik einer sich auflehrenden Jugend gegen die bürgerliche Gesellschaft der 1960er Jahre ging diese Zuweisung anfangs vor allem von der Elterngeneration aus, die dieser neuen Jugendkultur samt ihren Erscheinungsbildern meist ablehnend gegenüberstand. In zahlreichen Zeitungsartikeln sowie religiösen und pädagogischen Schriften wird den Anhängern dieser Subkultur Devianz, Gewaltbereitschaft und Werteverfall unterstellt. Seit den Anfängen der Rockmusikgeschichte ist es vor allem die Musik, die hierfür verantwortlich gemacht wird. So weisen vor allem ältere Studien aus den Bereichen der Jugendpädiatrie und der Musikpsychologie häufig auf einen Zusammenhang der Rezeption sogenannter harter Musik aus den Genres *Rock* und *Heavy Metal* mit Verhaltens-, Gesundheits- oder Entwicklungsstörungen hin und attestieren den Rezipienten Delinquenz,

---

<sup>544</sup> Vgl.: *Sounds Like Terror in the Air*, in: The Sydney Morning Herald, Onlineausgabe vom 9.11.2003 (URL: <https://www.smh.com.au/national/sounds-like-terror-in-the-air-20030909-gdhcu4.html>), Zugriff: 12.02.2020.

<sup>545</sup> Vgl.: Tandy, Vic, *The Ghost in the Machine*, in: Journal of the Society for Physical Research 62 (851), 1998, S. 1f.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Drogenmissbrauch, Aggressionen und Gewalt.<sup>546</sup> Neuere Studien können ein von der Norm abweichendes Verhalten bei Hörern sogenannter harter Musik jedoch nicht nachweisen.<sup>547</sup>

Mit dem Ende der 1960er Jahre endet auch die Subkultur der Hippies, deren Ideale eine gesellschaftliche Bekehrung hin zu „[...] Blumen, Liebe und Gewaltlosigkeit waren.“<sup>548</sup> Als ein Wendepunkt innerhalb jener Subkultur gilt das Musikfestival in Altamont, Kalifornien, am 6. Dezember 1969, bei dem es zu Krawallen und Ausschreitungen innerhalb des Publikums und den als Security angestellten Hells Angels kam. Viele Mitglieder der Motorradgang waren, ebenso wie das Publikum, durch LSD und Alkohol berauscht, und eine aggressive Stimmung verbreitete sich auf dem Musikfestival. Während des Auftritts der ROLLING STONES, die den Song *Sympathy for the Devil* anstimmten, eskalierte die Gewalt zwischen dem Publikum und den Hells Angels, die prügelnd damit beschäftigt waren, auf die Bühne drängende Konzertbesucher zurückzuhalten. Dabei wurde der 18-jährige Meredith Hunter, welcher unter Drogeneinfluss stand und mit einem gezückten Revolver in Richtung der Bühne stürmte, von einem Mitglied der Hells Angels unmittelbar vor der Bühne erstochen.<sup>549</sup> Insgesamt kamen bei den Krawallen fünf Festivalbesucher ums Leben. Mick Taylor, Gitarrist der Band ROLLING STONES, äußerte sich entsetzt zu den Ereignissen:

„Das Einzige, was ich sah, Gewalt, Gewalt, Gewalt ... es war fast unmöglich, sich an der Musik zu [er]freuen, weil fast alle Gewalttätigkeiten in unmittelbarer Nähe der Bühne geschahen [...].“<sup>550</sup>

---

<sup>546</sup> Vgl.: King, Paul, *Heavy Metal Music and Drug Abuse*, in: Postgraduate Medical Journal 83, 1988, S. 295-304. Vgl. auch: McCraty, R.; Barrios-Choplin, B.; Atkinson, M. u. a., *The Effects of Different Types of Music on Mood, Tension, and Mental Clarity*, in: Alternative Therapies in Health and Medicine 4 (1), 1998, S. 75-84. Vgl. auch: Weindl, Dina, *Musik & Aggression, untersucht anhand des Musikgenres Heavy Metal*, Frankfurt a. M. 2005. Vgl. auch: Miehl, Klaus, *Gewaltmusik, Populäre Musik und Werteverfall*, Berlin 2010 (u. a.). Für eine umfassende Übersicht vgl.: Bernatzky, Günther, *Musik und Medizin*, S. 249.

<sup>547</sup> Vgl.: Georgi, Richard von; Kunkel, Markus; König, Carolin; Steinbrück, Jens, *Kann Musik auch krank machen?, ein kritischer Beitrag zur These einer krankheitsfördernden Wirkung jugendspezifischer Musikgenres*, in: Musik und Medizin, Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, hrsg. v. Günther Bernatzky u. Gunther Kreutz, Wien 2015, S. 249, S. 253ff. Den Autoren der obenstehenden Studie zufolge konsumieren Hörer sogenannter harter Musik diese vor allem zur Emotionsmodulation. Abweichendes Verhalten sowie der Einfluss harter Musik auf die psychische und somatische Gesundheit von Jugendlichen führen die Autoren auf Jugendaufmüpfigkeit zurück. Höherer Drogenmissbrauch und Delinquenz konnten bei harter Musik nicht nachgewiesen werden - wohl aber bei den neueren jugendnahen Musikgenres *Techno* und *Rap*.

<sup>548</sup> Spezielle Musikpsychologie 2, VII, Enzyklopädie der Psychologie, hrsg. v. Niels Birbaumer; Dieter Frey; Julius Kuhl u. a., Göttingen, Bern, Toronto u. a. 2005, S. 428.

<sup>549</sup> Vgl.: Ebenda, S. 414. Vgl. auch: Fifka, Matthias F., *Rockmusik in den 50er und 60er Jahren*, Baden-Baden 2019, S. 162f.

<sup>550</sup> Hier nach: Zimmer, Jochen, *Rocksoziologie, Theorie und Sozialgeschichte der Rock-Musik*, Hamburg 1981,

## 9. Musikanalytische Perspektive

Josef Spiegel zufolge wurde die Illusion eines „Summer, of Love“ durch die Ereignisse um Altamont und den Drogentod der berühmten Rockmusiker Jimi Hendrix, Jim Morrison und Janis Joplin im Jahre 1970 endgültig zerstört.<sup>551</sup> Schon seit den ausgehenden 1960er Jahren manifestierte sich im Umfeld von „[...] Bands wie VANILLA FUDGE, MC5 und vor allem STEPPENWOLF eine separate Entwicklungslinie der Rockmusik, die in eine maskuline, proletarisch geprägte Subkultur mündete und in der als *Heavy Metal* bekannt gewordenen Variante des Rock ihr Leitmedium besaß.“<sup>552</sup>

Zwischen 1969 und 1972 formierte sich eine neuartige Fancommunity um Bands wie JUDAS PRIEST, BLACK SABBATH und LED ZEPPELIN, deren *Sound* mehr noch als bereits zuvor durch die verzerrten Klänge elektrischer Gitarren geprägt war und welche sich durch eine härtere Spielart der Rockmusik auszeichneten. Es entwickelten sich sowohl Dresscodes wie die lederne Bikerkluft, Spikes und nietenbesetzte Lederarmbänder, als auch genrespezifische Bewegungscodes wie *Headbanging*<sup>553</sup> oder das *Air-Guitar-Playing*,<sup>554</sup> zusammen mit einem mystischen Heroenkult, welcher sich in Songtexten und Albumcovern widerspiegelte und bis heute innerhalb der Szene Gültigkeit besitzt.<sup>555</sup> Über die Entstehungsgeschichte sowie die damit zusammenhängende Zersplitterung in zahlreiche Unterkategorien herrscht in der Literatur Uneinigkeit. Dietmar Elflein leitet jedoch in einem Versuch die drei grundlegenden Unterkategorien *Lite Metal*, *Classic Metal* und *Speed/Thrash Metal* als eine grobe Klassifizierung ab.<sup>556</sup> Einigkeit herrscht weitestgehend über die zeitliche Formierung des

---

S. 106.

<sup>551</sup> Vgl.: Spiegel, Josef, *What a Long Strange Trip it's Been (Grateful Dead), ein cursorischer Streifzug durch die Rock- und Pop-Geschichte zum Thema Tod*, in: *The Sun Ain't Gonna Shine Anymore, Tod und Sterben in der Rockmusik*, hrsg. v. Roland Seim u. Josef Spiegel, Münster 2009, S. 13.

<sup>552</sup> Wicke, Peter, *Rock und Pop, Von Elvis Presley bis Lady Gaga*, München 2011, S. 53.

<sup>553</sup> Als *Headbanging* wird ein dem musikalischen Genre des *Heavy Metal* zugehöriger Tanzstil bezeichnet, bei dem Kopf und Oberkörper in rhythmischer Abfolge nach vorne bewegt werden. Das Schwingen der langen Haare, wie sie innerhalb der Subkultur getragen werden, ist dabei obligatorisch. Der Begriff erhielt seinen Namen infolge eines Konzerts der Band Led Zeppelin im Jahre 1968, bei dem die Frontreihen der Zuschauer ihre Köpfe im Rhythmus der Musik gegen die Bühne geschlagen haben sollen. Vgl.: Funk, James R., *Head and Neck Injury Risks in Heavy Metal, Head Bangers Stuck Between Rock and a Hard Bass*, in: *British Medical Journal* 337, 2008, S. 2825.

<sup>554</sup> Der Begriff *Air-Guitar* (zu Deutsch: Luftgitarre) bezeichnet die pantomimische Darstellung eines Gitarrensolos. Hierbei wird ähnlich einer Performance das Spiel und die Bewegung ohne Instrument nachgeahmt. Vgl.: McDaniel, Bird, *Air Apparent, Amplifying the History of Air Guitar, Air Bands, and Air Playing in the Twentieth Century*, in: *American Quarterly* 70 (4), 2018, S. 807-829.

<sup>555</sup> Vgl.: Wicke, Peter, *Rock und Pop*, S. 54.

<sup>556</sup> Vgl.: Elflein, Dietmar, *Schwermetallanalysen, die musikalische Sprache des Heavy Metal*, in: *Texte zur populären Musik* 6, Bielefeld 2010, S. 44.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Genres zwischen der zweiten Hälfte der 1970er Jahre bis weit in die 1980er Jahre hinein. Die sogenannte *New Wave of British Heavy Metal* ist ein unklar umrissenes Phänomen der Emanzipation vom Punk und der Selbstorganisation des *Heavy Metal*, welches circa zwischen 1970 und 1980 datiert wird. Wegweisende Bands dieser Welle sind IRON MAIDEN, JUDAS PRIEST und MOTÖRHEAD. Das Genre *Heavy Metal* wird von Beginn seiner Existenz an mit Satanismus, Okkultismus, Neofaschismus, Eskapismus und Gewalttaten in Verbindung gebracht.<sup>557</sup>

Im Folgenden sollen einige Fallbeispiele angeführt werden, in denen der Konsum von sogenannter harter Musik für straffälliges Verhalten, Suizid und Mord verantwortlich gemacht wurde. In zahlreichen Fällen mussten sich Musiker und Bands für die vermeintliche Wirkung ihrer Musik vor Gerichten verantworten. Dies soll keineswegs eine vollständige Darstellung sein, sondern lediglich einen Einblick in die Geschichte des *Heavy Metal* und dessen Pathologisierung liefern.

Wie Reto Wehrli feststellt, handelt es sich bei den Fällen, in denen abweichendes Verhalten mit *Heavy Metal* in einem Zusammenhang steht, um Einzelfälle, denen besondere mediale Aufmerksamkeit zuteilwurde. Man könne daraus kaum Rückschlüsse auf die Mehrheit der Szeneangehörigen ziehen. Somit seien jene Fälle fernab von jeglicher Repräsentativität.<sup>558</sup> Wenn auch die Musik nicht für das Verhalten Einzelner verantwortlich gemacht werden kann, so ist dennoch die der Musik immanente Gewaltverherrlichung augenfällig, die von den Albumcovers, den Textinhalten und auch von der Musik selbst ausgeht.

In einem Gerichtsprozess in Kalifornien im Jahre 1985 wurde der Sänger Ozzy Osbourne von den Eltern eines 19-Jährigen angeklagt, der unmittelbar vor seinem Suizid dessen LP *Blizzard of Oz* gehört hatte. Die Aufmerksamkeit erregte insbesondere ein Song des Albums mit dem Titel *Suicide Solution*. An der Tatsache, dass dieser während des Selbstmordes Musik gehört hatte, bestand kein Zweifel, da er bei der Ankunft der Gerichtsmediziner noch immer Kopfhörer trug.<sup>559</sup> Osbourne selbst gab vor Gericht an, der Text des Songs *Suicide Solution* sei missinterpretiert worden: So preise der Text nicht den Freitod an, sondern spreche sich gegen

---

<sup>557</sup> Vgl.: Ebenda, S. 42. Dietmar Elflein liefert hier eine umfangreiche Auflistung zu Satanismusvorwürfen, Okkultismus und der Rolle des *Parents Music Resource* (PMR) in den USA. Eine Auflistung von Zensurfällen im Zusammenhang mit *Heavy Metal* findet sich bei: Kahn-Harris, Keith, *Death Metal and the Limits of Political Expression*, in: Policing Pop, hrsg. v. Martin Cloonan u. Reebe Garofalo, Philadelphia 2003, S. 81-99.

<sup>558</sup> Vgl.: Wehrli, Reto, *Verteufelter Heavy Metal, Skandale und Zensur in der neueren Musikgeschichte*, Münster 2012, S. 209.

<sup>559</sup> Vgl.: Streatfield, Dominic, *Brainwash, the Secret History of Mind Control*, London 2006, S. 184.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Alkoholmissbrauch aus und beziehe sich auf den durch Alkohol verursachten Tod des AC/DC-Gitarristen Bon Scott sowie auf seinen eigenen Alkoholkonsum.<sup>560</sup>

Ein weiteres Beispiel für die suizidale Wirkung von *Heavy Metal* auf Jugendliche, wie sie dem Genre unterstellt wurde, ist der Gerichtsprozess gegen die Band JUDAS PRIEST im Jahre 1990, welcher auf den Suizid zweier junger Männer aus Nevada im Jahr 1985 folgte:

Am 23. Dezember 1985 fassten die beiden Freunde James Vance und Ray Belknap nach wiederholtem Hören des Songs *The Realm of Death* der Band JUDAS PRIEST und dem Konsum von Alkohol und Marihuana den Entschluss, sich mit einer Schrotflinte das Leben zu nehmen. James Ray, der als erster den Abzug betätigt, ist sofort tot, während Ray Belknap, der als zweiter einen Schuss in Richtung seines Kopfes auslöst, schwerverletzt und entstellt überlebte.<sup>561</sup>

Das Parents Musical Resource Center (PMRC), das im Jahre 1985 als ein Gremium gegen die Verrohung von Texten innerhalb der Rockmusik von den Ehefrauen verschiedener konservativer amerikanischer Senatoren gegründet worden war, spezialisierte sich bei der Findung vermeintlich jugendgefährdender Texte vor allem auf die Themenbereiche Suizid, Gewalt, sexuelle Perversionen und Satanismus und machte Rockmusik und *Heavy Metal* als Ursache für eine ganze Reihe jugendlicher Suizide aus.<sup>562</sup>

„Suicide has become an epidemic in our country among teenagers. Some 6000 will take their lives this year. Many of these young people find encouragement from some rock stars who present death as a positive, almost attractive alternative.“<sup>563</sup>

Im Falle von JUDAS PRIEST änderte die Anklage ihre Strategie, da ähnliche Klagen<sup>564</sup> in erster Instanz abgewiesen worden waren, und konzentrierte sich auf die im Album *Stained Class* vermeintlich enthaltenen unterschwelligeren Botschaften, die den Suizid der beiden jungen Männer motiviert haben sollen.<sup>565</sup>

---

<sup>560</sup> Vgl.: Weinstein, Deena, *Heavy Metal, A Cultural Sociology*, New York, Oxford (u. a.) 1992, S. 250f.

<sup>561</sup> Vgl.: Streatfield, Dominic, *Brainwash*, S. 178ff.

<sup>562</sup> Vgl.: Weinstein, Deena, *Heavy Metal, A Cultural Sociology*, S. 249.

<sup>563</sup> Aussage des PMCR-Beraters Jeff Ling vor dem U. S.-Kongress, hier nach: Weinstein, Deena, *Heavy Metal, A Cultural Sociology*, S. 253.

<sup>564</sup> Im selben Jahr (1985) wurde eine Klage um die Zensur des Titels *Shoot to Thrill* der amerikanischen Hard-Rock-Band AC/DC als Auslöser für einen jugendlichen Suizid abgewiesen.

<sup>565</sup> Vgl.: Weinstein, Deena, *Heavy Metal*, S. 255.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Ein mit dem Fall beauftragter Toningenieur fand daraufhin im sechsten Lied des Albums *Better By You, Better Than Me* mehrere unterschwellige Botschaften,<sup>566</sup> die einer menschlichen Stimme ähnelten und mittels eines Bandpassfilters um 50 Hz hörbar gemacht werden konnten. Die enthaltene Botschaft, welche sich im Verlaufe des Songs sechsmal wiederholte, wurde als ein Appell interpretiert, welcher lautete:

„Do it!“<sup>567</sup>

Dieser Appell wurde von der Anklage als Aufforderung zum Suizid aufgefasst, was dem Fall eine neue Dimension gab und die Stoßrichtung der Anklage weg von der Musik als Ursache für den Suizid und hin zu versteckten oder nur unterschwellig wahrnehmbaren Botschaften auf dem Tonträger lenkte.

Die Idee Menschen mit subliminalen (unterschweligen) Botschaften zu manipulieren, war keineswegs neu, sondern bereits 1957 durch James McDonald Vicary zur Absatzsteigerung von Produktverkäufen erprobt worden. Vicary hatte ein sogenanntes Tachistoskop<sup>568</sup> entwickelt, mit welchem es möglich war, Bilder für den Bruchteil einer Sekunde einzublenden, die aufgrund der Kürze ihres Erscheinens nur unterbewusst wahrgenommen werden können. In einem eigens von Vicary durchgeführten Versuch, der in einem Kino in New Jersey stattfand und über einen Zeitraum von 16 Wochen andauerte, will Vicary den Verkauf von Popcorn um 57,7 % und den von Cola um 18,1 % durch die Einblendungen von subliminalen Botschaften gesteigert haben.<sup>569</sup>

Als es während des Prozesses um JUDAS PRIEST nun zum Thema Subliminalbotschaften und deren Existenz kam, sollten durch das Gericht beauftragte Toningenieure aus verschiedenen Tonstudios den gerichtlichen Nachweis erbringen. Die verborgenen Botschaften sollten mittels studientechnischer Methoden von den Masterspuren des Songs *Better by you Better than me* herausgefiltert und somit für jeden hörbar gemacht werden. Da die gesuchte Botschaft jedoch nicht vom Tonmaterial der Aufnahme isoliert werden konnte, einigte man sich darauf, dass,

---

<sup>566</sup> Subliminale Reize sind Reize, die nicht bzw. nicht bewusst wahrgenommen, aber dennoch registriert werden und wirksam sind. Vgl. Art.: Subliminale Reize, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie, Onlineresource (URL: <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/subliminale-reize#search=db585834e0e2050316b46e454d300030&offset=0>), Zugriff: 08.08.2021.

<sup>567</sup> Hier nach: Streatfield, Dominic, *Brainwash*, S. 190.

<sup>568</sup> Ein *Tachistoskop* ist ein Gerät aus der experimentellen Wahrnehmungspsychologie zur Darstellung extrem kurzer visueller Reize.

<sup>569</sup> Vgl.: Streatfield, Dominic, *Brainwash*, S. 191.

## 9. Musikanalytische Perspektive

auch immer auf den Bändern zu hören sei, das Ergebnis einer Reihe von sich überlagernden Geräuschen sein müsse, welche zusammen ein Klanggemisch ergäben, das einer menschlichen Stimme ähnelte und wie der Wortlaut „Do it!“ klang. So entschied der mit dem Fall betraute Richter Jerry Whitehead, dass der spezifische Klang durch ein Atemgeräusch zusammen mit einem Abschlag der elektrischen Gitarre entstanden sein müsse. Schlussendlich deutete dies auf eine zufällige Vermischung von Klängen hin und sprach letztlich gegen die intendierte Einfügung subliminaler Botschaften, was dazu führte, dass die Anklage gegen JUDAS PRIEST und das Plattenlabel CBS im Jahre 1990 fallengelassen wurde.<sup>570</sup>

Neben der Manipulation durch Subliminalbotschaften entstand während der 1980er Jahre ebenfalls eine Diskussion über verdeckte Rückwärtsbotschaften,<sup>571</sup> die auf unterschiedlichen Tonträgern der Genres *Rock* und *Heavy Metal* beim rückwärtigen Abspielen der Aufnahmen zu hören seien. Das vermutlich weithin bekannteste Beispiel hierfür ist die Aufnahme des Songs *Stairway to Heaven* der Band LED ZEPPELIN, auf der konservative *Heavy-Metal*-Gegner satanische Rückwärtsbotschaften zu erkennen glaubten. Laut Allan Lamonth, der 1982 in einer Talkshow des populären baptistischen Südstaatensenders *Praise the Lord* als Experte auftrat und das Gerücht über die vermeintlichen Rückwärtsbotschaften landesweit bekannt machte, soll die Aufnahme von *Stairway to Heaven* rückwärts abgespielt folgende Botschaften enthalten:<sup>572</sup>

„Listen! I will sing because I live with Satan. Turn me up ... serve me! There is no escaping it ... with Satan. If we've got to live with Satan ... Master Satan ... There is no escaping it. It's my sweet Satan. The one will be the path, what makes me sad, whose power is Satan. He will give you, give you 666.“<sup>573</sup>

James Kennaway zufolge hat sich die seit den 1950er Jahren zunehmende Hysterie um *Brainwashing* während der 1980er und 1990er Jahre in eine Angst vor einer vermeintlichen Bedrohung durch eine satanische Weltverschwörung transformiert. Pseudowissenschaftliche, pädagogische und religionswissenschaftliche Untersuchungen hätten dabei eine Panik vor

---

<sup>570</sup> Vgl.: Ebenda, S. 201. Vgl. auch: Weinstein, Deena, *Heavy Metal, A Cultural Sociology*, S. 255.

<sup>571</sup> Mitte der 1980er Jahre entstand eine öffentliche Diskussion über vermeintliche Rückwärtsbotschaften (auch Backmasking oder Backwardmasking genannt) auf Tonträgern des *Heavy Metal*. Befürchtet wurden hierbei vor allem durch satanische, drogenbezogene oder promiskuitive unterschwellige Inhalte ausgelöste delinquente Verhaltensänderungen bei Jugendlichen. Vgl.: Ott, R., *Subliminale akustische Beeinflussung Fakten und Fiktionen. Hypnose und Kognition* 15, S. 57-78.

<sup>572</sup> Vgl.: Wehrli, Reto, *Verteufelter Heavy Metal*, S. 124ff.

<sup>573</sup> Hier nach: Wehrli, Reto, *Verteufelter Heavy Metal*, S. 127.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Satanismus geschürt, die wiederum eine Debatte über *Backmasking* innerhalb des musikalischen Genres *Heavy Metal* in Gang gebracht hätten. In der Folge wurden die in der Musik enthaltenen vermeintlichen Subliminalbotschaften als eine Bedrohung für die meist jugendlichen Hörer des Genres ausgemacht.<sup>574</sup>

Seit Mitte der 1980er Jahre kommt es laut Reto Wehrli zu einer Zersplitterung des Genres *Heavy Metal* in zahlreiche Subgenres. Besorgniserregende Auswüchse entwickelten sich laut Wehrli vor allem in der norwegischen *Black Metal*-Szene, in der sich „[...] der musikalisch untermalte Okkultismus nicht nur in ganz und gar ungesunder Weise mit faschistoidem Gedankengut vermischte, sondern sich darauf aufbauend eine militante Untergrundbewegung [...] [formiert habe].“<sup>575</sup>

In einem besonders verstörenden Fall folterte Gaahl, der ehemalige Sänger der *Black Metal*-Band GORGOROTH, der zuvor schon durch Kirchenbrandstiftungen in Norwegen straffällig geworden war, einen 40-jährigen Mann während einer Zusammenkunft und soll dabei sein Blut in einer Tasse aufgefangen haben, um es zu trinken. Dem Gerichtsgutachten zufolge war Gaahl dabei in einer schwarzen Kluft gekleidet und mit satanischen Symbolen geschmückt.<sup>576</sup>

Es ist hier die Rede von einer kleinen Szene, die durch Satanismus, extreme Gewaltbereitschaft, Kirchenbrandstiftungen, Verehrung der Waffen-SS und bis hin zu Mord eine Ausnahmeerscheinung darstellt, zugleich aber für viele Anhänger der *Black-Metal*-Szene Vorbildfunktion besitzt.<sup>577</sup>

Auch wenn der These Klaus Miehlings widersprochen werden muss, nach welcher *Heavy Metal* grundsätzlich eine Form von Gewaltmusik sei,<sup>578</sup> so repräsentieren Albumcover und Liedtexte dieses Genres doch eindeutig gewaltverherrlichende Inhalte. Die Darstellung von Tod, Gewalt und Verderbnis innerhalb der Subgenres *Death Metal* und *Black Metal* findet sich auf zahlreichen Albumcovern, in Songtexten und innerhalb der Musik in Form von extremen Verzerrungen. Reto Wehrli führt diese Extremisierung innerhalb der Subkultur, welche auch durch eine Extremisierung der ihr eigenen Leitmotive zum Ausdruck komme, auf eine

---

<sup>574</sup> Kennaway, James, *Musical Hypnosis*, S. 272.

<sup>575</sup> Vgl.: Wehrli, Reto, *Verteufelter Heavy Metal*, S. 209.

<sup>576</sup> Vgl.: Website *Metal Injection*, *Black Metal History*, *Top 10 Worst Crimes Committed By Black Metal Musicians* (URL: <https://metalinjection.net/lists/top-10-crimes-committed-black-metal-musicians>), veröffentlicht: 17.11.2011, Zugriff: 09.03.2021.

<sup>577</sup> Vgl.: Wehrli, Reto, *Verteufelter Heavy Metal*, S. 209.

<sup>578</sup> Klaus Miehling klassifiziert jegliche Form von U-Musik als Gewaltmusik. Kennzeichnend seien hierbei vor allem eine Überbetonung des Rhythmus, verzerrte Klänge, unsaubere Intonation sowie ein Übermaß an synkopierten Rhythmen. Vgl.: Miehling, Klaus, *Gewaltmusik, Populäre Musik und Werteverfall*, Berlin 2010, S. 9.

## 9. Musikanalytische Perspektive

jugendliche Emanzipation von einer rockmusikhörenden Elterngeneration zurück.<sup>579</sup> Auch bestehe „[...] eine augenfällige Interdependenz zum Horrorfilm, mit dem der *Heavy Metal* nicht nur Symbole, Stimmungen und Bilder, sondern auch die wegbereitenden Einflüsse teile – maßgeblich die klassischen Storys von Edgar Allan Poe, Bram Stoker, H. P. Lovecraft sowie jede Menge an überliefertem Volksaberglauben (Werwölfe, Vampire, Hexen, Zombies u. Ä.) [...] [spiegelten] sich sowohl im modernen Kino des Schreckens, wie auch im musikalischen Totentanz des *Heavy Metal* wider.“<sup>580</sup> Des Weiteren zelebrierten der *Heavy Metal* genauso wie der Horrorfilm gleichermaßen in desaströsen Bildern die Zerstörung von Familie, Ethik und Moral als letzte Zellen gesellschaftlicher Sicherheit und Ordnung, die durch politische Krisen, wirtschaftliche Instabilität und die terroristische Bedrohung in den USA seit den 1990er Jahren zunehmend gefährdet sei.<sup>581</sup>

Bereits seit Mitte der 1990er Jahre nimmt die kommerzielle Verbreitung von harter Musik vor allem durch den Musiksender MTV stetig zu.<sup>582</sup> Harte Musik, gepaart mit einer jugendlichen Protesthaltung und der Verherrlichung von Gewalt, wird nun auch durch entsprechende Musikvideos salonfähig und als ein Teil des Mainstreams einer breiten Masse zugänglich gemacht. Die durch die Musikindustrie zunehmend aggressive Vermarktung von Bands, welche der *New Wave of American Heavy Metal* (NWoAHM)<sup>583</sup> zugerechnet werden, trägt ebenfalls dazu bei, dass das neu entstandene Subgenre des *Metal Core* spätestens um die Jahrtausendwende auch außerhalb der jeweiligen Subkultur von einem breiten Publikum rezipiert wird.<sup>584</sup>

Laut Garry Sharpe-Young sind die Ursprünge der NWoAHM in der Post-Grunge-Ära zu finden. Die dem *Heavy Metal* ursprünglich eigene Blues-Harmonik sei durch Gitarrenlicks und chromatische Rückungen des *New York Hardcore* (NYHC), des *Thrash Metal* und des *Punk* ersetzt worden. Hauptvertreter der ersten Generation des NWoAHM sind nach Sharpe-Young vor allem die Bands PANTERA, BIOHAZARD, SLIPKNOT und MACHINE HEAD, gefolgt von

---

<sup>579</sup> Vgl.: Wehrli, Reto, *Verteufelter Heavy Metal*, S. 23f.

<sup>580</sup> Ebenda, S. 37.

<sup>581</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>582</sup> Vgl.: Middleton, R.; Buckley, D.; Walser, R. u. a., Art.: Pop, in: Grove Music Online, Zugriff: 11.03.2021.

<sup>583</sup> Der Begriff *New Wave of American Heavy Metal* (NWoAHM) ist abgeleitet von dem Begriff *New Wave of British Heavy Metal* (NWoBHM), einer aus dem Hard Rock entstandenen Strömung Anfang der 1980er Jahre, die den Ursprung des *Heavy Metal* darstellt. Hauptvertreter sind u. a. die Bands IRON MAIDEN, SAXON, DEF LEPPARD. Es fehlt eine klare Abgrenzung zum Begriff *Metal Core*. Vgl.: Sharpe-Young, Garry, *New Wave of American Heavy Metal*, New Plymouth 2005, S. 9.

<sup>584</sup> Vgl.: Ebenda.

## 9. Musikanalytische Perspektive

unzähligen Newcomern, die sich seit der Jahrtausendwende zunehmender Popularität erfreuten.<sup>585</sup> Verzerrung und Kompression sind die dem *Heavy Metal* immanenten klanglichen Eigenschaften, die für das Timbre des Musikstils von Bedeutung sind.

Erreicht wird dies durch die dominante Rolle der elektrischen Gitarre, die durch den Einsatz von Effekten bis aufs äußerste verzerrt ist und das prominenteste Stilelement der Genres *Rock* und *Heavy Metal* darstellt. Der Einsatz von Gitarrenverzerrung ist seit der Verwendung elektrischer Röhrenverstärker und deren intendierter Übersteuerung, spätestens seit Anfang der 60er Jahre bereits für den *Sound* der Rockmusik stilbildend. Eine Steigerung dieses Klangeffektes wird auch durch die Verwendung des sogenannten Fuzz-Pedals erreicht, welches, dem Gitarrenverstärker vorgeschaltet, bereits das Eingangssignal der Gitarre übersteuert. Hierdurch wird die Spitze der Wellenform beschnitten, was letztlich den Verzerrungseffekt produziert und zugleich eine Addition harmonischer Frequenzen im Hochtonbereich zur Folge hat. Laut Sheila Whiteley sind vor allem diese additiven Frequenzen für die aggressive Qualität des Klangs verantwortlich, da natürlich vorkommende Klänge in der Regel nur wenige solch hochtöniger Frequenzüberlagerungen aufweisen. Dies könne Whiteley zufolge vor allem bei hohen Lautstärken einen schrillen Klang hervorbringen, der von vielen Menschen als schmerzhaft wahrgenommen werde und welcher mit dem Klang verstärkter Akustikgitarren nicht vergleichbar sei.<sup>586</sup> Dietmar Elflein konstatiert eine Zunahme des Grades der Gitarrenverzerrung mit der Extremisierung des *Heavy Metal* und seiner Zersplitterung in Subgenres seit Mitte der 1980er Jahre.<sup>587</sup>

Die dem *Heavy Metal* immanente Verzerrung setzt sich auch im *Growling* fort, eine dem Genre eigene gutturale Gesangstechnik,<sup>588</sup> bei der laut Steven Friedman selbst ohne das Verständnis des Textes allein durch den verzerrten Klang der Stimme Aggression transportiert wird, ein Gemütszustand, der kulturübergreifend verständlich sei.<sup>589</sup>

---

<sup>585</sup> Vgl.: Sharpe-Young, Garry, *New Wave of American Heavy Metal*, S. 9.

<sup>586</sup> Vgl.: Whiteley, Sheila, *Progressive Rock and Psychedelic Coding in the Work of Jimi Hendrix*, in: *Popular Music* 9 (1), 1990, S. 59.

<sup>587</sup> Elflein, Dietmar, *Schwermetallanalysen, die musikalische Sprache des Heavy Metal*, S. 250.

<sup>588</sup> Vor allem innerhalb des *Death Metal* ist der gutturale Gesang, der in Szenekreisen auch als *Death Growl* (von englisch „growl“ = „grunzen“) bezeichnet wird, charakteristisch. Er zeichnet sich durch einen geringen Ambitus und starke Monotonie aus. Die Texte sind aufgrund der extremen Verfremdung der Stimme meist kaum zu verstehen. Vgl.: Eggeling, Jörg, Art.: *Heavy Metal*, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016.

<sup>589</sup> Vgl.: Friedman, Steven, *The Music Box*, S. 231.

### 9.7 Copkiller<sup>590</sup> – Imaginationen von Gewalt in Rap und Hip Hop

Die Geschichte des *Rap* als eine Geschichte des Sprechgesangs und des sprachlichen Ausdrucks durch rhythmisches Sprechen reicht vermutlich weit zurück und ist in ihrem Ursprung vor allem mit der afrikanischen Musikkultur verbunden. Der im Kontext urbaner Jugendkulturen der 1970er Jahre in den USA aufgekommene Begriff *Rap* (wörtlich übersetzt: quasseln) bezieht sich auf einen Musikstil ethnischer Minderheiten (Afroamerikaner, Puerto-Ricaner, Jamaikaner), der im Jahre 1979 innerhalb der New Yorker Diskoszene seinen Ursprung fand und sich von dort aus nahezu global verbreitete.<sup>591</sup> Bezeichnend für die musikalische Praxis des *Rap* ist der auf afroamerikanische Diskotheken (Bloc-Parties) zurückgehende schnelle Sprechgesang des Discjockeys, gepaart mit den zusammengemischten musikalischen Fragmenten zweier oder mehrerer parallel abgespielter Schallplatten. Die Entwicklung des *Rap* ist untrennbar verbunden mit der Entstehung der schwarzen Jugendkultur des *Hip Hop*, die Mitte der 1970er Jahre im New Yorker Stadtteil Bronx ihren Anfang nimmt und im Ursprung als eine Reaktion auf die zunehmenden Bandenkriege rivalisierender Jugendgangs und der damit zusammenhängenden Gewalt entstanden ist. Mobile Diskotheken, in denen akrobatische Tanzwettbewerbe abgehalten wurden, sollten dazu dienen, Jugendliche von der Straße zu holen und ihnen so andere Formen der Auseinandersetzung und des Kräftemessens anzubieten. Die Herausbildung einer eigenen kulturellen Identität ethnischer Minderheiten innerhalb von US-amerikanischen Armenvierteln äußert sich auch in der bildhaften Sprache des Graffiti, welche in Form einer neuen Street-Art auf U-Bahnwagen, Mauern und Hauswänden sichtbar wird.<sup>592</sup> Seit den 1990er Jahren ist der sogenannte *Gangsta Rap*,<sup>593</sup> eine Form des *Hip Hop* innerhalb des Musikgenres, zunehmend dominant. Neben Themen wie Armut und den Gefahren des Drogenhandels ist für *Gangsta Rap* eine Romantisierung des harten Straßenlebens mit dem damit verbundenen Recht des Stärkeren bezeichnend, was durch eine Verherrlichung von

---

<sup>590</sup> Die Kapitelüberschrift nimmt auf den Song *Copkiller* Bezug, der aus einer Zusammenarbeit der Band *Bodycount* und dem Rapper ICE-T entstanden ist, und nach seinem Erscheinen in 1992 für zahlreiche Kontroversen sorgte.

<sup>591</sup> Vgl.: Verlan, Sascha, *Hip Hop als schöne Kunst betrachtet - oder: die kulturellen Wurzeln des Rap*, in: *Hip Hop, Globale Kultur, lokale Praktiken*, hrsg. v. Jannis Androutsopolous, Bielefeld 2003, S. 139f.

<sup>592</sup> Vgl.: Wicke, Peter, Art.: *Rap*, in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht: August 2015, Zugriff: 10.08.2022.

<sup>593</sup> Der *Gangsta Rap* entstand ursprünglich an der amerikanischen Ostküste, wo SCHOOLY D., PSK, KRS ONE und THE GETO BOYZ als die Begründer des Subgenres gelten. Mit der Gruppe N.W.A sowie den Rappern EAZY E., ICE CUBE und ICE-T in Los Angeles errang *Gangsta Rap* nationalen und internationalen Bekanntheitsgrad. In der Folge etablierte sich an der Westküste ein eigener Stil, der bis heute dominant ist. Vgl. Art.: *Gangsta Rap*, in: *Encyclopædia Britannica*, Onlineresource, veröffentlicht: 20.05.2008, Zugriff: 06.06.2021.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Gewalt und deren legitimer Anwendung nach dem Gesetz der Straße zum Ausdruck kommt.<sup>594</sup>

Die Ursprünge dieser in den Liedtexten und Musikvideos glorifizierten Lebensart, bei der Schwarze als Kriminelle sowie Pimps und Zuhälter im Vordergrund stehen, gehen laut Cheryl Keyes auf den Hustler-Livestyle, wie er in den Blaxploitation-Filmen<sup>595</sup> der 1970er Jahre gezeigt wird, zurück.<sup>596</sup> Abrams zufolge zeichnen sich die Liedtexte des *Gangsta Rap* durch eine sexistische, frauenfeindliche, homophobe Sprache sowie durch eine von Gewalt durchsetzte Darstellung des amerikanischen Ghettolebens aus.<sup>597</sup> Als einer der Mitbegründer des *Gangsta Rap* gilt der aus Los Angeles stämmige ICE-T (Tracey Marrow), der Ende der 1980er Jahre zu einer Konkurrenz der bis dahin dominierenden East-Coast-Rapper avancierte. International bekannt wurde ICE-T auch durch die Zusammenarbeit mit der *Heavy-Metal*-Band BODYCOUNT und dem gemeinsamen Song *Copkiller* aus dem Jahre 1992, welcher vielfach als Mordaufruf an Polizisten verstanden wurde und für eine weitreichende Kontroverse innerhalb der USA sorgte.<sup>598</sup> Eine Marketingaktion des Plattenlabels Time Warner, bei welcher die CD in Miniaturleichensäcke eingepackt an Kunden versendet wurde, fachte die öffentliche Auseinandersetzung um die Zensur von *Copkiller* weiter an. ICE-T selbst äußerte sich zum Thema Polizeigewalt und Gewalt gegen Polizisten während der Krawalle in Los Angeles im März 1992 wie folgt:<sup>599</sup>

---

<sup>594</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>595</sup> Als *Blaxploitation Movies* wird ein Filmgenre bezeichnet, das von Anfang bis zur Mitte der 1970er Jahre vor allem afroamerikanische Schauspieler zeigte und an afroamerikanische Zuschauer gerichtet war. Die Filme enthalten i.d.R. eine explizite Darstellung von Sex- und Gewaltszenen, in denen vor allem der afroamerikanische Mann häufig in der Rolle des Zuhälters und Drogenhändlers zu sehen ist. Vgl.: Sims, Yvonne, Art.: Blaxploitation Movies, in: Encyclopædia Britannica.

<sup>596</sup> Vgl.: Keyes, Cheryl L., *Rap Music and Street Consciousness*, Chicago 2002, S. 4; vgl. auch: Kubrin, Charis E., *Gangstas, Thugs, and Hustlas, Identity and the Code of the Street in Rap Music*, in: *Social Problems* 52 (3), 2005, S. 361.

<sup>597</sup> Abrams, N., Art.: Gangsta Rap, in: *St. James Encyclopedia of Popular Culture*, S. 198.

<sup>598</sup> Vgl.: Wehrli, Reto, *verteufelter Heavy Metal*, S. 489. Der Song *Copkiller* wurde auch vom ehemaligen US-Präsidenten George H. W. Bush öffentlich angeprangert. Der Gouverneur von Alabama, Guy Junt, der ehemalige Präsident der National Rifle Association, Charlston Hester, sowie zahlreiche Polizeiverbände und konservative Gruppierungen riefen zum Boykott gegen das Album *Bodycount* auf. Vgl. auch: Rosenthal, Andrew, *Bush Denounces Rap Recording and Gives D'Amato a Hand*, in: *The New York Times*, Ausgabe vom 30.06.1992, Sektion A, S. 21.

<sup>599</sup> Vgl.: Heston, Charles, *Just A Song, An Artist's Right to Speak is Inviolable - so Long as His Records Sell*, in: *National Review* (New York) 44 (16), 1992, S. 37.

## 9. Musikanalytische Perspektive

„I personally would like to blow police stations up. You know what I'm sayin'?'  
If it was up to me, I'd burn the White House down, you know, 'cause I'm an  
anarchist. I'm ready to do this but some people got to die, you know what I'm  
sayin'?' If you ain't ready to spill no blood, then, you know, get out of here.  
You know what I'm sayin'?'<sup>600</sup>

Aufgrund des Mangels an soziologischen Studien lassen sich über ethnische Verteilung und Geschlechterverteilung innerhalb der Hörerschaft von *Rap* und *Hip Hop* kaum verifizierbare Aussagen auf der Grundlage belastbarer Statistiken treffen. Rachel Sullivan zufolge sind in den Anfangsjahren die Fans und Hörer des *Rap* vor allem Afroamerikaner und Latinos. Dieser Kreis habe sich seit dem Ende der 1980er Jahre mit der wachsenden Popularität des Genres erweitert, so dass multiple Ethnien vertreten seien,<sup>601</sup> die Julian Tanner zufolge vor allem der amerikanischen Unterschicht angehören.<sup>602</sup>

Laut Crystal Belle ist *Hip Hop* eine von Männern dominierte Subkultur, in welcher sich ein patriarchalisches Verständnis afroamerikanischer Identität manifestiere. Dies drücke sich auch in den Musikvideos des Genres aus, in denen häufig stereotypisierte hypermaskuline Darstellungen schwarzer, männlicher Körper gezeigt würden.<sup>603</sup> Der schwarze *Hip-Hop*-Mogul, der es aus den amerikanischen Armenvierteln heraus zu Reichtum und Ruhm gebracht hat, sei nicht nur für afroamerikanische Heranwachsende Identifikationsfigur und Vorbild.<sup>604</sup>

Während *Rap* einerseits mit Negativzuschreibungen behaftet ist und häufig mit sozialen Problemen, Kriminalität und Delinquenz in Verbindung gebracht wird, gilt das Genre andererseits als authentische Ausdrucksform kulturellen Widerstandes gegen Rassismus und Ungleichheit.<sup>605</sup> Cubrin sieht in den Liedtexten des *Rap* eine Form afroamerikanischen Protests gegen Unterdrückung sowie gegen weiße Polizeigewalt und gegen das amerikanische

---

<sup>600</sup> Hier nach: Ebenda.

<sup>601</sup> Vgl.: Sullivan, Rachel E., *Rap and Race, It's Got a Nice Beat, but What about the Message*, in: *Journal of Black Studies* 33 (5), 2003, S. 606.

<sup>602</sup> Vgl.: Tanner, Julian; Asbridge, Mark; Wortley, Scott, *Listening to Rap, Cultures of Crime, Cultures of Resistance*, in: *Social Forces* 88 (2), 2009, S. 714.

<sup>603</sup> Vgl.: Belle, Crystal, *From Jay-Z to Dead Prez, Examining Representations of Black Masculinity in Mainstream Versus Underground Hip-Hop Music*, in: *Journal of Black Studies* 45 (4), 2014, S. 288.

<sup>604</sup> Vgl.: Hunter, Margaret, *Shake It, Baby, Shake It, Consumption and the New Gender Relation in Hip-Hop*, in: *Sociological Perspectives* 54 (1), 2011, S. 30.

<sup>605</sup> Vgl.: Tanner, Julian u. a., *Listening to Rap, Cultures of Crime, Cultures of Resistance*, S. 697.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Strafjustizsystem.<sup>606</sup> Johnson und Conant betonen die Bedeutung von *Rap* als eine Ausdrucksform für amerikanische Soldaten während des Zweiten Irakkrieges.<sup>607</sup>

*Rap* und *Hip Hop* werden im Laufe ihres Kommerzialisierungsprozesses spätestens seit Ende der 1980er Jahre mehr und mehr zu einem globalen Phänomen mit weitreichendem Einfluss auf die zeitgenössische Populärmusik und etablieren sich nach der Jahrtausendwende zunehmend als Teil des Mainstreams. Im amerikanischen Billboard-Magazin entstammten im Oktober 2003 alle Chartplätze der Top 10 aus den Genres *Rap* und *Hip Hop*.<sup>608</sup>

### 9.8 Amerikanische TV-Jingles und Kinderlieder als Foltermethode

Neben den in der US-Armee beliebten musikalischen Genres *Rock*, *Heavy Metal*, *Rap* und *Hip Hop*, die Berichten zufolge während der Verhöre mit Abstand am meisten verwendet wurden, deuten die *Torture-Playlist* des *Mother Jones*-Magazins sowie die FOIA-Anfrage der betroffenen Künstler auch auf die Verwendung von Kinderliedern, Musiktiteln aus den Genres *Pop* und *TV-Jingles* hin.<sup>609</sup>

Der ehemalige Leutnant der US-Air Force und Dozent für Information Operations bei der National Defense University in Washington D. C., Dan Kuehl, führt den Einsatz von *Jingles* und Kinderliedern, die zum Teil auch simultan gemischt mit aversiven Geräuschen von Soundlibraries eingesetzt worden sein sollen, auf die idiosynkratischen Perversionen schlecht ausgebildeter Vernehmer zurück:

„Inevitably, when poorly trained interrogators are encouraged to let their imaginations soar, they veer towards their own idiosyncratic perversions. One budding Emcee artfully mixed the sound of crying babies (which humans seem hardwired to abhor) with a television commercial for Meow Mix cat food.“<sup>610</sup>

---

<sup>606</sup> Vgl.: Kubrin, Charis E.; Nielson Erik, *Rap on Trial*, in: Sage Publications 4 (3), 2014, S. 190.

<sup>607</sup> Vgl.: Johnson, Scott; Conant, Eve, *Soldier Rap, the Pulse of War*, in: Newsweek 145 (24), 2005.

<sup>608</sup> Hier nach: Tanner, Julian, *Listening to Rap, Cultures of Crime, Cultures of Resistance*, in: Social Forces 88 (2), 2009, S. 693.

<sup>609</sup> Vgl.: Kapitel 8.3.

<sup>610</sup> Interview mit Dan Kuehl D. C., hier nach: Smith, Clive Stafford, *Welcome to ‚the Disco‘, Guantanamo Bay*, in: The Guardian, Onlineausgabe (URL: <https://www.theguardian.com/world/2008/jun/19/usa.guantanamo>), veröffentlicht: 19.06.2008, Zugriff: 25.05.2021.

## 9. Musikanalytische Perspektive

Der *Meow-Mix-Jingle* wurde von Tom McFaul komponiert und 1974 zusammen mit der Sängerin Linda November aufgenommen. Laut der Website der Firma *Meow-Mix* wird mit dem *Jingle*<sup>611</sup> seit mehr als 25 Jahren als Teil des zugehörigen TV-Werbespots geworben.

Die Idee für die filmische Umsetzung des Werbespots, in dem mehrere Katzen die Melodie des *Jingles* mitsingen, sei beim Filmen der Katzen entstanden: So habe eine der Katzen ein Haarbüschel hochgewürgt, was beim späteren Durchsehen des Filmmaterials so gewirkt habe, als würde sie singen. Die Idee für den Werbespot war geboren und wurde mittels eines einfachen Animationstricks verwirklicht.<sup>612</sup>

Der *Meow-Mix-Jingle* wurde über die Jahre zu einem Stück amerikanischer Populärkultur und erreichte einen großen Bekanntheitsgrad. Laut einer Umfrage, die 16 Jahre nach Einstellung des TV-Werbespots durchgeführt wurde, gaben 81 Prozent der Teilnehmer an, den *Jingle* in den vergangenen 12 Monaten irgendwo gehört zu haben. 39 Prozent der Befragten gaben an, sich besser daran zu erinnern als an ihr eigenes Online-Passwort. 2019 erschienen mehrere Remix-Versionen des *Jingles*, darunter eine *Hip-Hop*-Version, eine *Latin-Pop*-Version und eine *Heavy-Metal*-Version.<sup>613</sup>

Das am häufigsten im Verhör verwendete Kinderlied ist Dan Kuehl zufolge *I love you*, die Titelmusik aus der in den USA bekannten TV-Serie *Barney & Friends*.<sup>614</sup> Der Text des Kinderliedes erscheint im Kontext der Folter auf den ersten Blick unpassend, da er in einer für Kleinkinder angemessenen Sprache, ähnlich einem Fingerspiel oder Abzählreim, die innerfamiliäre Bindung thematisiert:

„I love you, you love me  
We're a happy family.  
With a great big hug  
And a kiss from me to you  
Won't you say you love me to!  
I love you, you love me  
We're a best friends like friends should be.

---

<sup>611</sup> Als *Jingle* werden vorproduzierte Werbeclips für Konsumprodukte bezeichnet, bei denen der Produktname und die Werbebotschaft meist chorisch zu instrumentaler Begleitung gesungen werden. Vgl.: Föllmer, Golo, Art.: *Jingle*, in: Handbuch Sound, Geschichte - Begriffe - Ansätze, Stuttgart 2018, S. 194.

<sup>612</sup> Vgl.: How the CIA has used the Meow Mix Jingle, Website CBC Radio (URL:<https://www.cbc.ca/radio/undertheinfluence/how-the-cia-has-used-the-meow-mix-jingle-1.5527594>), veröffentlicht: 09.04.2020, Zugriff: 12.12.2022.

<sup>613</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>614</sup> Interview mit Dan Kuehl. Hier nach: Smith, Clive Stafford, *Welcome to 'the Disco', Guantanamo Bay*.

## 9. Musikanalytische Perspektive

With a great big hug  
And a kiss from me to you  
Won't you say you love me too?<sup>615</sup>

Das Kinderlied kontrastiert die unmenschlichen Lebensbedingungen im Lager und muss auf einen in Ketten liegenden Gefangenen wie eine Verhöhnung wirken. Unter Zwang abgespielt wird es völlig aus seinem intendierten Kontext von Familie und Kindergarten gerissen und seine positive Botschaft ins Gegenteil verkehrt. Kuehl zufolge ist das Ziel dieser sogenannten *Futility Music*, die Internierten von der Sinnlosigkeit ihres Widerstandes zu überzeugen:

„Ultimately, though, the most overused torture song is ‘I Love You’ by Barney the Purple Dinosaur. On the face of it, the lyrics may seem deeply inappropriate [...], but anyone whose child watches the television programme will know how grating it is. In the torture trade, this is called futility music, designed to convince the prisoner of the futility of maintaining his position.“<sup>616</sup>

Die Melodie des Liedes geht auf das Kinderlied *This Old Man* von Lee Bernstein zurück, welches im Original mit einem anderen Text unterlegt ist. In der Ursprungsversion bei Bernstein leitet das Lied durch ständige Repetition beim Erlernen des Zählens bis Zehn an.<sup>617</sup> Lily Hirsch zufolge machen sich Kindersendungen wie die *Sesamstraße* das Prinzip der Wiederholung von eingängigen Melodie- und Textphrasen zunutze, um neben dem Unterhaltungswert, den diese Formate mitbringen, den Auftrag kindgerechter Lernförderung zu erfüllen.<sup>618</sup> Kenneth McGuire zieht auch die Möglichkeit einer durch häufige musikalische Repetition ausgelösten Erschöpfung, welche er als *Listener Fatigue*<sup>619</sup> bezeichnet, in Betracht. Nichtsdestotrotz ist das Lernen mit Hilfe von musikalischer Repetition, wie sie in zahlreichen Liedern der Kindersendung *Barney & Friends* vorherrscht, McGuire zufolge ein für die

---

<sup>615</sup> Barney Fanseite (URL: [https://barney.fandom.com/wiki/I\\_Love\\_You](https://barney.fandom.com/wiki/I_Love_You)), Zugriff: 14.06.2022.

<sup>616</sup> Smith, Clive Stafford, *Welcome to ‚the disco‘, Guantanamo Bay*.

<sup>617</sup> Vgl.: Ebenda. Das Kinderlied *Barney the Dinosaur* wurde im Jahre 1983 in dem Band „Piggyback Songs, New Songs Sung to the Tune of Childhood Favorites“ von Warren Publishing House veröffentlicht.

<sup>618</sup> Vgl.: Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention and Punishment*, S. 120. Vgl. auch: McGuire, Kenneth, *The Use of Music on Barney and Friends, Implications for Music Therapy Practice and Research*, in: *Journal of Music Therapy* 38 (2), 2001, S. 134. Vgl. auch: Fink, Robert, *Repeating Ourselves, American Minimal Music as Cultural Practice*, Berkeley 2005, S. 3f. Repetition ist auch ein Element von *Jingles* aus der TV- und Radiowerbung, das als Teil der immanenten Persuasion dazu dienen soll, potentielle Kunden zu gewinnen.

<sup>619</sup> *Listener Fatigue* bezeichnet einen durch permanente auditive Reize ausgelösten Erschöpfungszustand. Der Begriff ist bisher nur unzureichend abgegrenzt.

## 9. Musikanalytische Perspektive

musiktherapeutische Arbeit mit Vorschulkindern effektiver Ansatz, da die Lieder aufgrund ihrer weitreichenden Bekanntheit bei vielen Kindern im Langzeitgedächtnis gespeichert seien.<sup>620</sup>

Auch bei dem Titelsong der amerikanischen Kindersendung *Sesame Street*, der ebenfalls während des Verhörs benutzt wurde, ist dessen pädagogischer Entstehungshintergrund zu beachten. Die TV-Sendung war ursprünglich an Kinder aus bildungsferneren Schichten gerichtet und sollte durch Musik und Singen einfache Lerninhalte vermitteln.<sup>621</sup>

Seit den 1980er Jahren machen sich neben Kindersendungen auch *Jingles* aus der Fernseh- und Radiowerbung den Effekt musikalischen Lernens zunutze. Hierbei soll das Wiederholungsprinzip Werbetreibenden dabei helfen, den Namen ihres Produktes, ähnlich einem Ohrwurm, in der Erinnerung des Hörers zu manifestieren.<sup>622</sup> Hirsch zufolge wird ein Ohrwurm in besonderer Art und Weise im musikalischen Gedächtnis gespeichert. Kennzeichnend seien der unterbewusste Zugang und die darauffolgende Wiederholung vor dem „inneren Ohr“, was bei vielen Menschen eine leichte Aversion hervorrufe, da sie sich ohnmächtig fühlen, die gespeicherte Musik aus ihrem Gedächtnis zu löschen. Ähnlich einem Tick brenne sich ein Ohrwurm über eine bestimmte Zeit im Gehirn ein.<sup>623</sup> James Kellaris bezeichnet diesen Zustand auch als *Stuck Tune Syndrome*, welches er mit einem Mückenstich vergleicht, bei dem durch das Kratzen das Jucken zunimmt, was wiederum ein wiederholtes Kratzen zur Folge hat. Je häufiger das bestimmte Musikstück dann vor dem „inneren Ohr“ abgespielt werde, desto mehr entstehe der innere Zwang, es erneut zu spielen.<sup>624</sup>

Das erzwungene Auswendiglernen von Liedern wird auch während der sogenannten *Umerziehung*<sup>625</sup> seit dem Zweiten Weltkrieg in zahlreichen totalitären Staaten praktiziert. Zum militärischen Drill innerhalb der Lager gehört in vielen Fällen auch erzwungenes Singen sowie die Beschallung mit Musik. Im Unterschied zu den meist ideologischen Inhalten, die im Rahmen der Umerziehung propagiert werden, ist eine politische Botschaft bei Kinderliedern

---

<sup>620</sup> Vgl.: McGuire, Kenneth, *The Use of Music on Barney and Friends*, S. 134.

<sup>621</sup> Vgl.: Kearney, Melissa, *Early Childhood Education by Television, Lessons from Sesame Street*, in: *American Economic Journal, Applied Economics* 11 (1), 2019, S. 323.

<sup>622</sup> Vgl.: Smolinski, Keith, *Learning Science Using Music*, in: *Science Sope* 35 (2), 2011, S. 43.

<sup>623</sup> Vgl.: Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention*, S. 120. Vgl. auch: Sacks, Oliver, *Musicophilia, Tales of Music and the Brain*, New York 2008, S. 41f.

<sup>624</sup> Vgl. Kellaris, James J., *Dissecting Earworms, Further Evidence on the 'Song-Stuck-in-Your-Head' Phenomenon*, in: *Proceedings of the Society for Consumer Psychology*, hrsg. v. Christine Page und Steve Posavac, New Orleans 2003, S. 220-222. Vgl. auch: Goodman, Steve, *Sonic Warfare*, S. 146f.

<sup>625</sup> Der Begriff *Umerziehung* (engl. *Reeducation*) hat seinen Ursprung im nach Ende des Zweiten Weltkrieges von den Alliierten durchgeführten Entnazifizierungsprogramm und wird heute für die erzwungene Vermittlung von meist politischen oder kulturellen Inhalten in Lagern verwendet.

## 9. Musikanalytische Perspektive

und TV-Jingles, wie sie in den Lagern des globalen Krieges gegen den Terrorismus verwendet worden sind, nicht auszumachen. Vielmehr scheint eine erzwungene Konfrontation mit Versatzstücken der amerikanischen Populärkultur im Vordergrund zu stehen, die sich durch die immanente Repetition sowie die Repetition mittels Endlosschleifen ins Gedächtnis der Internierten einbrennen sollen.

Donald Vance, ein Navy-Veteran, der in Camp Cropper, einem Gefängnis nahe dem Flughafen in Bagdad, verhört und gefoltert wurde, erinnert sich an die ununterbrochene Musik bei voller Lautstärke. Seine Militärausbildung, während der er auch im SERE-Training unterrichtet worden war, half ihm, die Folter mental zu überstehen. Die Musik, dies erkannte Vance, sollte die Gefangenen davon abhalten, eigene Gedanken zu fassen. Eine Methode, die er während seiner Militärausbildung gelernt hatte, half ihm dabei, sich dem Bann der Musik zu entziehen und geistigen Widerstand gegen die Folter zu leisten: Das ununterbrochene Führen von Selbstgesprächen, während er dabei gestikulierte und sich selbst Geschichten oder Witze erzählte, habe ihm dabei geholfen, seinen Verstand abzulenken und eine Blockade gegen den Angriff auf die Sinne aufzubauen.<sup>626</sup>

Vermutlich waren nicht alle der Internierten in den amerikanischen Lagern der englischen Sprache mächtig, und viele haben wahrscheinlich die Texte der abgespielten Lieder nicht oder nur unzureichend verstanden. Die Auswahl der Musik lag bei den Verhörenden, und womöglich ist gerade dies ein wesentliches Merkmal der sogenannten *Futility Music*. Denn in der Musikauswahl und der willkürlichen, erzwungenen Beschallung der Internierten drückt sich das extreme Machtgefälle aus, welches beim Foltern vorherrscht. Durch das ständige Vergegenwärtigen der eigenen Ohnmacht und der Sinnlosigkeit, Widerstand leisten zu können, soll bei den Internierten eine Verhaltensänderung herbeigeführt und letztlich das Ablegen eines Geständnisses erzwungen werden, da ansonsten ein Ende der unerträglichen Haftbedingungen und der *psychischen Folter* nicht abzusehen ist.

---

<sup>626</sup> Vgl.: Telefoninterview mit Donad Vance vom 28.01.2007. Hier nach: Cuzick, Suzanne, *You are in a Place that is out of the World*, S. 23.

### 9.9 Zusammenfassung

Zwangsbeschallung durch Musik ist nicht nur ein Angriff auf die Sinne, welche hierdurch reizüberflutet von der natürlichen *Soundscape* abgeschnitten werden. Sie ist zugleich ein Angriff auf die Seele und auf die Persönlichkeit, der die eigene Gedankenwelt der Internierten unterdrücken und sie demütigen soll. Das von vielen strenggläubigen Muslimen selbstaufgelegte Musikverbot wird hierbei gegen deren Willen gebrochen, um sie so mit ihrem eigenen Glauben in Konflikt zu bringen.

Musik und deren Stellvertreter können nicht für Gewalttaten verantwortlich gemacht werden, da ein Kunstwerk stets als kreativer Ausdruck des Künstlers eine Abstraktion darstellt, die Interpretationen zulässt, jedoch kein Abbild der Realität ist –, auch wenn sie Gewalt verherrlicht oder dazu aufruft. Häufig ist es daher ein schmaler Grat, zwischen künstlerischer Freiheit und der Zensur von Musik.

In der Sinnlosigkeit der unerschöpflichen Wiederholung von Zeugnissen der amerikanischen Populärkultur spiegelt sich zum einen die Dominanz der Besatzer wider, die ihre Gefangenen mit der eigenen Kultur konfrontieren. Sie verweist aber auch auf persuasive Methoden, deren Ursprung in den *Brainwashing*-Techniken der 1950er Jahre zu finden ist.

### 10. Gesellschaftliche Perspektive

#### 10.1 Einleitung

Das folgende Kapitel soll anhand unterschiedlicher Quellen einen Einblick in die gesellschaftliche Perspektive des Themas eröffnen. Die Folterdebatte war im Jahre 2008 durch den FOIA, durch die Offenlegung zahlreicher bis dato geheimer Dokumente und durch die juristische Aufarbeitung des Themas in zahlreichen amerikanischen Medien präsent. Dabei wurde auch die Frage der ethischen Vertretbarkeit von Musikbeschallung im Verhör häufig diskutiert. Äußerungen von betroffenen Musikern, Institutionen und Personen des öffentlichen Lebens sowie Kommentare aus Internetforen sollen die Debatte näher beleuchten und einen Einblick in den Diskurs ermöglichen.

#### 10.2 Reaktionen von Künstlern, Bands und Personen des öffentlichen Lebens

In einem Aufruf vom 15.03.2008 protestierte die American Musicological Society (AMS) gegen die Anwendung von physischer sowie psychologischer Folter:

„Whereas, we, the Board of Directors of the American Musicological Society, join the chorus of protest and dissent against the use of physical and psychological torture, finding such torture incompatible with respect for the dignity of all persons.“<sup>627</sup>

Auch richtete sich der Protest der AMS gegen eine Verseuchung der Musikkultur durch den Einsatz von Musik als Instrument der psychologischen Folter:

„Whereas We, as scholars and musicians who devote our lives to sustaining musical cultures throughout the world, protest the contamination of our cultures by the misappropriation of music as a weapon of psychological torture.“<sup>628</sup>

---

<sup>627</sup> *AMS Condemns the use of Music in Physical or Psychological Torture*, AMS Newsletter, the American Musicology Society, Board of Directors, Constituent Member of the American Council of Learned Societies 38 (2), 2008, S. 5.

<sup>628</sup> Ebenda.

## 10. Gesellschaftliche Perspektive

Die Gesellschaft für Musikethnologie (SEM) verurteilt ebenfalls die Anwendung jeglicher Art von Folter sowie den unethischen Gebrauch von Musik und bekennt sich zum Schutz der Menschenrechte und deren Einhaltung:

„The SEM is committed to the ethical uses of music to further human understanding and to uphold the highest standards of human rights. The Society is equally committed to drawing critical attention to the abuse of such standards through the unethical uses of music to harm individuals and the societies in which they live.“<sup>629</sup>

Am 22.10.2009 schlossen sich zahlreiche Bands<sup>630</sup> zu einem Protest gegen die Verwendung ihrer Musik zur Folter zusammen.<sup>631</sup> Ein Hauptanliegen der Musiker war der Schutz der Menschenrechte, welche sie durch den Missbrauch ihrer Musik verletzt sahen. Sie trieben damit den FOIA voran, welcher durch das National Security Archive<sup>632</sup> der George Washington University dokumentiert werden sollte.<sup>633</sup>

Einer der ersten Musiker, die das Schweigen brachen und ihre Stimme gegen Folter erhoben, ist David Grey, dessen Song *Babylon* beim Verhör verwendet worden sein soll:

„The moral niceties of whether they’re using my song or not are totally irrelevant. We are thinking below the level of the people we’re supposed to oppose, and it goes against our entire history and everything we claim to represent. It’s disgusting, really. Anything that draws attention to the scale of the horror and how low we’ve sunk is a good thing.“<sup>634</sup>

---

<sup>629</sup> The Society for Ethnomusicology, Board of Directors, *Position Statement on Torture* (URL: [https://www.ethnomusicology.org/page/PS\\_Torture?&hsearchterms=%22torture%22](https://www.ethnomusicology.org/page/PS_Torture?&hsearchterms=%22torture%22)), veröffentlicht: 02.02.2007, Zugriff: 23.10.2021.

<sup>630</sup> Den Protesten gehörten die folgenden Bands und Künstler an: REM, PEARL JAM, NINE INCH NAILS, RAGE AGAINST THE MACHINE, THE ROOTS, THE ENTRANCE BAND, RISE AGAINST, Jackson Browne, Billy Bragg, Michelle Branch, T-Bone Burnett, David Byrne, Rosanne Cash, Marc Cohn, Steve Earle, Joe Henry und Bonnie Raitt.

<sup>631</sup> Vgl.: Worthington, Andy, *Musicians (Finally) Say No to Music Torture*, Website Andy Worthington (URL: <http://www.andyworthington.co.uk/2009/10/23/musicians-finally-say-no-to-music-torture/>), veröffentlicht: 23.10.2009, Zugriff: 06.07.2021.

<sup>632</sup> Das National Security Archive ist eine Forschungs- und Archivierungsinstitution der George Washington University in Washington D. C., die infolge des FOIA eine Datenbank zur Aufarbeitung der amerikanischen Folteraffäre eingerichtet hat, welche 83.000 Datensätze enthält. Vgl.: *The Torture Archive*, National Security Archive, George Washington University (URL: <https://nsarchive.gwu.edu/project/torture-archive>).

<sup>633</sup> Vgl.: *Too Much Rockin' in the not so Free World*, in: Wall Street Journal, Onlineausgabe vom 22.09.2009 (URL: <https://www.wsj.com/articles/BL-LB-20594>), Zugriff: 25.10.2022. Vgl. auch: Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention*, S. 124.

<sup>634</sup> Arendt, Paul, *Welcome to 'the Disco', Guantanamo Bay*. Vgl. auch: Swash, Rosie, *Musicians tell US to ban using songs as torture*, in: The Guardian Online (URL: <https://www.theguardian.com/music/2008/dec/10/stop-the-music-torture-initiative>), veröffentlicht: 10.12.2008, Zugriff: 06.05.2021.

## 10. Gesellschaftliche Perspektive

Gray zog zudem die Möglichkeit in Betracht, aufgrund von Urheberrechtsverletzungen seitens der US-Regierung, da die Musik ohne eine vorherige Erlaubnis durch die jeweiligen Künstler öffentlich abgespielt worden sei, rechtliche Schritte einzuleiten:

„In order to play something publicly, you have to have legal permission and you have to apply for that. I wonder if the US government bothered, but I very much doubt it. Perhaps you could sue, but let's face it, they're outside the law on the whole thing anyway.“<sup>635</sup>

Die Band R.E.M. bezieht ebenfalls klar Position gegen die Verwendung ihrer Musik zur Folter und fordert die sofortige Schließung Guantánamos:

„We signed onto the campaign in complete support of President Obama and the military leaders who have called for an end to torture and to close Guantánamo. As long as Guantánamo stays open, America's legacy around the world will continue to be the torture that went on there. We have spent the past 30 years supporting causes related to peace and justice – to now learn that some of our friends' music may have been used as part of the torture tactics without their consent or knowledge, is horrific. It's anti-American, period.“<sup>636</sup>

Auch Tom Morello, Gitarrist der Band RAGE AGAINST THE MACHINE, die für politischen Protest gegen Kapitalismus und Ungleichheit bekannt ist, spricht sich gegen die Verwendung ihrer Musik durch das US-Militär aus und prangert die dort eingesetzten Methoden an:<sup>637</sup>

„Guantánamo is known around the world as one of the places where human beings have been tortured – from water boarding, to stripping, hooding and forcing detainees into humiliating sexual acts – playing music for 72 hours in a row at volumes just below that to shatter the eardrums. Guantánamo may be Dick Cheney's idea of America, but it's not mine. The fact that music I helped create was used as a tactic against humanity sickens me – we need to end torture and close Guantánamo now.“<sup>638</sup>

---

<sup>635</sup> Ebenda.

<sup>636</sup> Worthington, Andy, *Musicians (Finally) Say No to Music Torture*.

<sup>637</sup> RAGE AGAINST THE MACHINE drückte ihren Protest gegen Folter in Guantánamo auch auf ihrer Tournee im Jahre 2008 aus, bei der sämtliche Bandmitglieder in orangenen Overalls und mit schwarzen Säcken über dem Kopf den Titel *Bombtrack* performten. Vgl. hierzu die Abbildung in folgendem Artikel: Swash, Rosie, *Musicians Tell US to Ban Using Songs as Torture*.

<sup>638</sup> Worthington, Andy, *Musicians (Finally) Say No to Music Torture*.

## 10. Gesellschaftliche Perspektive

Während zahlreiche betroffene Bands sich der Folterdebatte vollständig enthielten, gab es auch zweifelnde Stimmen unter den Künstlern, die die Möglichkeiten des Einsatzes von Musik als Waffe per se in Frage stellten:

Bob Singleton, Komponist des bekannten Titelsongs *I Love You* aus der Kindeserie *Barney the Purple Dinosaur* reagierte einerseits mit Empörung über den Einsatz von Kinderliedern zur Folter von Gefangenen, konnte sich aber andererseits kaum vorstellen, dass ein Kinderlied in irgendeiner Art und Weise die psychische Gesundheit eines Erwachsenen beeinträchtigen könnte, geschweige denn, dass es möglich sei, einen Menschen durch Musik mental zu brechen:

„It [is] absolutely ludicrous. [...] A song that was designed to make little children feel safe and loved was somehow going to threaten the mental state of adults and drive them to the emotional breaking point? [...] We're not talking about dynamite or nuclear devices here. Music is just music. It's supposed to touch your mind, your body, and your emotions to varying degrees; but it doesn't fundamentally change people. I think that gives it much more credit than it deserves.“<sup>639</sup>

Nach der Tötung des meistgesuchten Terroristen Osama Bin Laden in der Operation *Neptune Spear* im Jahre 2011 ist die Debatte um die Informationsgewinnung durch Folter erneut in den amerikanischen Medien präsent, und die Veröffentlichung des Folterberichtes der US-Regierung befeuert diese zusätzlich:

Der Soldat Robert O'Neil, der in der *Operation Neptune Spear* die tödliche Kugel auf Osama Bin Laden abgefeuert haben soll, äußert sich zur Bedeutung von Musik während des Kampfeinsatzes: O'Neil zufolge hat sich die Band METALLICA gegen die Verwendung ihrer Musik im Verhör ausgesprochen, woraufhin die bekennend christliche *Heavy-Metal*-Band DEMON HUNTER<sup>640</sup> den US-Truppen ihre Musik angeboten habe.<sup>641</sup> O'Neil trage daher deren Aufnäher<sup>642</sup> bei jedem Kampfeinsatz zur Schau, so auch bei der Erschießung Osama Bin Ladens:

---

<sup>639</sup> Arendt, Paul, *Welcome to 'the Disco', Guantanamo Bay*. Vgl. Auch: Swash, Rosie, *Musicians Tell US to Ban Using Songs as Torture*.

<sup>640</sup> Die Mitglieder der Band DEMON HUNTER vertreten offen christliche und patriotische Werte und sind stolz, die US-Truppen in ihrem Kampf für die Freiheit und die Sicherheit Amerikas mit ihrer Musik unterstützen zu können. Die Band zeigte sich in der Vergangenheit öffentlich mit Soldaten und Kriegsveteranen und widmete ihnen den Titel *Soldier's Song* (2005).

<sup>641</sup> Pasbani, Robert, *Osama Bin Laden's Shooter Says Metallica Asked not to Use their Music for Interrogations, so Demon Hunter Volunteered*, Esquire, Onlinemagazin (URL: <https://www.esquire.com/news-politics/a26351/man-who-shot-osama-bin-laden-0313/>), veröffentlicht: 11.02.2013, Zugriff: 07.06.2022.

<sup>642</sup> Das Emblem von DEMON HUNTER zeigt einen gehörnten Schädel, der ein Einschussloch in der Stirn hat. Vgl.:

## 10. Gesellschaftliche Perspektive

„When we first started the war in Iraq, we were using Metallica[’s] music to soften people up before we interrogated them. Metallica got wind of this and they said, ‘Hey, please don’t use our music because we don’t want to promote violence.’ I thought, Dude, you have an album called ‘Kill ’Em All’. But we stopped using their music, and then a band called Demon Hunter got in touch and said, ‘We’re all about promoting what you do.’ They sent us CDs and patches. I wore my ‘Demon Hunter’ patch on every mission. I wore it when I blasted bin Laden.“<sup>643</sup>

Die Aussage O’Neils deutet auf eine für ihn stark identitätsstiftende Bedeutung bestimmter Musik hin. O’Neil, der sich selbst als nicht religiös bezeichnet, habe schon immer gefühlt, dass ihm eine besondere Aufgabe zuteil sei, was sich für ihn nach dieser Mission bestätigt habe:

„I’m not religious, but I always felt I was put on the earth to do something specific. After that mission, I knew what it was.“<sup>644</sup>

Einer Stellungnahme auf dem Internetportal Spin zufolge sind die Mitglieder von DEMON HUNTER durch die Verwendung ihrer Musik zur Unterstützung der amerikanischen Truppen ehrfürchtig, tief bewegt und gesegnet:

„We are honored, humbled and blessed, that Demon Hunter was of any support or comfort to Seal Team 6 or anyone in the US military at any time.“<sup>645</sup>

Entgegen O’Neils Darstellung gibt sich der Sänger der Band METALLICA James Hetfield ebenfalls patriotisch. So erfülle ihn die Tatsache, dass die Musik METALLICAS zum Verhör ausgewählt wurde, einerseits mit Stolz, während er sich andererseits von jeglichem politischem Statement im Zusammenhang von METALLICA distanziert:

„Part of me is proud because they chose Metallica! And then part of me is kind of bummed about it that people worry about us being attached to some political

---

Haro, Rubén de, *Demon Hunter, War Peace, Science of Noise*, Rock-Magazin, Onlineresource (URL: <https://www.scienceofnoise.net/demon-hunter-war-peace/>), veröffentlicht: 09.2019, Zugriff: 07.06.2022.

<sup>643</sup> Hogan, Marc, *Metallica Urged U.S. to Stop Using their Music for Torture, says SEAL who Killed Bin Laden*, in: Spin (URL: <https://www.spin.com/2013/02/metallica-torture-navy-seal-osama-bin-laden-shooter/>), veröffentlicht: 12.02.2013, Zugriff: 03.05.2021.

<sup>644</sup> Bronstein, Phil, *The Man who Killed Osama Bin Laden ... is Screwed*, in: Esquire, Onlinemagazin, Ausgabe vom 11.02.2013 (URL: <https://www.esquire.com/news-politics/a26351/man-who-shot-osama-bin-laden-0313/#ixzz2Kc2qnZOU>), veröffentlicht: 11.02.2013, Zugriff: 03.05.2021.

<sup>645</sup> Hogan, Marc, *Metallica Urged U.S. to Stop Using their Music for Torture, says SEAL who Killed Bin Laden*.

Das Seal Team 6 ist eine Spezialeinheit der U.S. Navy Seals, die an der Operation Neptune Spears beteiligt war.

## 10. Gesellschaftliche Perspektive

statement because of that. We've got nothing to do with this and we're trying to be as apolitical as possible, cause I think politics and music, at least for us, don't mix.“<sup>646</sup>

Auch seien die nächsten Angehörigen der Band stets mit der Musik METALLICAS bestraft worden, wieso sollte dies also bei den Irakern etwas anderes sein?

„We've been punishing our parents, our wives, our loved ones with this music forever. Why should the Iraqis be any different?“<sup>647</sup>

Hetfield macht hier keinen Unterschied zwischen einer mehr oder weniger freiwilligen Rezeption der Musik METALLICAS und der Dauerbeschallung in einem Internierungslager unter Zwang. Die vom Supreme Court und den Vereinten Nationen als menschenverachtend eingestuften *Erweiterten Verhörmethoden* lässt er gänzlich unerwähnt.

Der Name der Band DROWNING POOL, deren Song *Bodies* ebenfalls auf der *Torture Playlist*<sup>648</sup> zu finden ist, erfreut sich außerdem einer großen Hörerschaft innerhalb der US-Armee. Die Band selbst äußert sich zum Thema Folter in einem patriotischen Ton: So sei es für den Bassisten der Band Stevie Benton eine Ehre, dass ein Song der Band möglicherweise das Potential dazu habe, einen terroristischen Anschlag zu verhindern:

„People assume we should be offended that somebody in the military thinks our song is annoying enough that played over and over it can psychologically break someone down. [...] I take it as an honor to think that perhaps our song could be used to quell another 9/11 attack or something like that.“<sup>649</sup>

Steve Asheim, Schlagzeuger und Songwriter der Band DEICIDE, stellt Musik als Foltermethode per se in Frage. So glaube er nicht, dass das Spielen lauter Musik Folter sein kann. Zudem seien die Internierten als Kämpfer darauf trainiert, Folter zu widerstehen, und auf Methoden

---

<sup>646</sup> Das vollständige Videointerview des Senders 3Sat mit James Hetfield vom 04.09.2008 ist auf YouTube verfügbar. Vgl.: *Hetfield On Use Of Metallica's Music to Torture Guantanamo Bay Prisoners, 'Part Of Me Is Proud'*, Video Teil 2, 5:42 min. (URL: <https://www.Youtube.com/watch?v=UrpY8V5JBy4>), veröffentlicht: 07.09.2008, Zugriff: 07.05.2022.

<sup>647</sup> Vgl.: Videointerview mit James Hetfield vom 04.09.2008 auf 3Sat.

<sup>648</sup> Aufgrund der großen Beliebtheit unter Angehörigen des US-Militärs gab die Band DROWNING POOL anlässlich des Unabhängigkeitstages am 04.07.2017 ein Konzert auf der Guantanamo Base. Vgl. hierzu: Horton, Alex, *A Beloved Metal Band Played at Guantánamo - Where its Music was Once Used for Torture*, in: The Washington Post, Onlineausgabe vom 08.07.2017, Zugriff: 25.10.2022.

<sup>649</sup> Arendt, Paul, *Welcome to 'the Disco', Guantanamo Bay*.

## 10. Gesellschaftliche Perspektive

physischer Folter vorbereitet, welche im Vergleich zur Musikbeschallung wesentlich härter seien.

„Look at it this way, these guys are not a bunch of high school kids. They are warriors, and they're trained to resist torture. They're expecting to be burned with torches and beaten and have their bones broken. If I was a prisoner at Guantánamo Bay and they blasted a load of music at me, I'd be like, 'Is this all you got? Come on.' I certainly don't believe in torturing people, but I don't believe that playing loud music is torture either.“<sup>650</sup>

Asheim stellt nicht nur Musik als Foltermethode in Frage, die seiner Meinung nach für einen feindlichen Kämpfer nicht hart genug sei, sondern bezweifelt überhaupt die Auswirkungen der beschönigend als *No-Touch-Torture* bezeichneten Methoden im Vergleich zur physischen Folter.

An eine systematische Musikauswahl im Verhör glaubt er dabei nicht. Vielmehr sei die im Verhör verwendete Musik Ausdruck des individuellen Musikgeschmacks von einzelnen Soldaten und Angehörigen des US-Militärs:

„Most people who listen to this kind of music don't give a shit about a political message. They just wanna rock. [...] I don't believe there's a room where they discuss what songs they can play to annoy the prisoners. I think they just show up at work with whatever they're listening to at the time. There's no shortage of metal-heads in the army, that's for sure. These guys who are going into battle, they're not listening to Elton John beforehand.“<sup>651</sup>

Unter den Künstlern, deren Musik auf der vom National Security Archive veröffentlichten Liste genannt wird, sind die Meinungen zum Thema Folter geteilt. Die Mehrzahl der Künstler spricht sich vehement gegen Folter aus und verurteilt den Einsatz von Musik, was sich auch in der *ZeroDB*-Initiative der Non-Profit-Organisation *Reprieve* ausdrückte. Einige der Bands befürworten jedoch den Einsatz von Musik im Verhör oder verharmlosen die durch die US-Regierung eingesetzten Methoden und geben als Begründung patriotische Motive oder den Schutz Amerikas vor weiteren terroristischen Attacken an.

---

<sup>650</sup> Ebenda.

<sup>651</sup> Arendt, Paul, *Welcome to 'the Disco', Guantanamo Bay*.

### 10.3 Rezeption in den amerikanischen Medien

Der infolge der gerichtlichen Aufarbeitung des Folterskandals von den betroffenen Künstlern gestellte FOIA-Request aus dem Jahre 2008 sorgte für große Medienaufmerksamkeit. Das Thema wurde von zahlreichen Zeitungen und TV-Sendern aufgegriffen und in YouTube-Videos und Forenbeiträgen öffentlich diskutiert. Als eine jener Methoden, welche beschönigend als *No-Touch-Torture* bezeichnet werden, sorgte besonders die Diskussion um den Einsatz von Musik während des Verhörs für eine Spaltung zwischen den Anhängern von *Präventivfolter* zur Vereitelung bevorstehender Anschläge und denen, die sich gegen jegliche Art von Menschenrechtsverletzungen stark zu machen suchten. In zahlreichen Medienberichten, Forenbeiträgen und Kommentaren sorgt die Vorstellung von einer Folter durch Musiktitel aus der amerikanischen Populärkultur für komische Reaktionen. Es werden im Gegenzug aber auch kritische Stimmen laut, die Musik als Foltermethode anprangern und für ein Verbot der Erweiterten Verhörmethoden eintreten.

Im folgenden Kapitel soll der öffentliche Diskurs um den Einsatz von Musik in den Lagern des globalen Krieges gegen den Terrorismus, wie er in den amerikanischen Medien, einschließlich einschlägigen Internetforen und sozialen Medien, im Jahre 2008 und danach geführt wurde, anhand von einzelnen Stichproben und sekundärliterarischen Berichten beleuchtet werden.

Die in den Kommentaren des Onlinemagazins *Mother Jones* entfachte Diskussion über die Verwendung von Musik als Foltermethode kann bereits einen Eindruck von der häufig unkritischen und teilweise verharmlosenden Haltung vermitteln, welche zahlreiche Kommentatoren diesem Thema entgegenbrachten. So blieben die Wirkungen und Auswirkungen in der Diskussion vielfach unbeachtet und die Transformation von Musik in eine Waffe der Folter weckte teils Spekulationen über hierzu geeignete musikalische Genres, Sänger oder Komponisten. Auch bot das Thema Anlass für humoristische Beiträge, in denen häufig als schlecht klassifizierte Musik, sich besonders zur Folter eigne.<sup>652</sup> In einigen Kommentaren wurde die Glaubwürdigkeit der Berichte per se bezweifelt. Als ein Beispiel hierfür sei der Kommentar von Daisy angeführt, welche den Verfasser des Mother-Jones-Artikels als Hochstapler diffamiert:

„Oh come on, Mr. Sharrock. You might hate this type of music but lots of folks listen to Rap and Metal all day long. You made this story up, didn't you?

---

<sup>652</sup> Vgl.: Papaeti, Anna, *On Music Torture and Detention Reflections*, S. 4.

## 10. Gesellschaftliche Perspektive

Adding the Meow Mix song was a fanciful touch. Nicely done!“<sup>653</sup>

Mitglieder der neokonservativen US-Regierung unter George W. Bush vertraten nach den Anschlägen von 9/11 die Ansicht, dass *Präventivfolter* in bestimmten Situationen gerechtfertigt sei. Folglich wurden auch die im Rahmen der *No-Touch-Torture* angewendeten Methoden von einigen Konservativen als nicht hart genug erachtet.<sup>654</sup> Ein Kommentator der Mother-Jones-Seite mit dem Nicknamen PatF teilt diese Meinung und sieht in Bezug auf die Anwendung von Musik gegen US-Gefangene den Tatbestand der Folter als nicht gegeben:

„Wow, now playing music is ‘torture’? What’s next – 3 square meals and TV violates the [G]eneva [C]onvention? I guess we should see if these violent, beheading jihadis would perhaps like to spend the day on the beach, or catch a show after a nice frothy latte. [...]“<sup>655</sup>

Ein Kommentator mit dem Nickname AlxD äußert sich zur *Torture Playlist* wie folgt:

„I would gladly be torture[d] with those songs. They should use Celine Dion, this will make them talk faster.“<sup>656</sup>

Johnny Bacardi bezieht sich in seinem Kommentar ebenfalls auf die Musikauswahl:

„No Yoko [Ono]? I thought this was supposed to be torture! The first couple of songs on Yoko/Plastic Ono band or disc 2 of Fly<sup>657</sup> are recommended.“<sup>658</sup>

Die unzähligen Musikvorschläge zum Foltern von US-Gefangenen innerhalb der Bloggosphäre stammen aus unterschiedlichen popularmusikalischen Genres. Hier drückt sich vor allem der

---

<sup>653</sup> *The Torture Playlist*, Mother Jones, Kommentare (URL: <https://www.motherjones.com/politics/2008/02/torture-playlist/#comment-container>), Zugriff: 05.12.2022.

<sup>654</sup> Eine Randnotiz des Memorandums vom 02.12.2002, in dem der ehemalige US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld die *Erweiterten Verhörmethoden* legitimiert, gibt Aufschluss über dessen persönliche Meinung zu den vielfach als menschenverachtend eingestuften Techniken: „I Stand for 8-10 Hours a Day. Why is Standing Limited to 4 Hours?“ Hier nach: *The Logic of Torture*, Human Rights Watch (URL: <https://www.hrw.org/news/2004/06/27/logic-torture>), veröffentlicht: 27.06.2004, Zugriff: 09.08.2022.

<sup>655</sup> *The Torture Playlist*, Website Mother Jones, Kommentare.

<sup>656</sup> Ebenda.

<sup>657</sup> Gemeint sind die Alben *Yoko Ono/Plastic Band* (1970) und *Fly* (1971), die zusammen mit John Lennon entstanden sind und auf denen *Rock* und *Free Jazz* zusammen mit avantgardistischen Einflüssen miteinander verschmelzen. Zwischen 1969 und 1975 vermischte das Ehepaar Privates, Pop und politische Statements und setzte sich gegen den Vietnamkrieg und für den Weltfrieden ein.

<sup>658</sup> *The Torture Playlist*, Website Mother Jones, Kommentare.

## 10. Gesellschaftliche Perspektive

individuelle Musikgeschmack einzelner Kommentatoren beziehungsweise deren aversive Haltung gegenüber bestimmter als unerträglich bewerteter Musik aus. Als kakophonisch klassifizierte Musik, so der Tenor der Kommentare, eigne sich demnach besonders zur Folter. Teils avancierte die Diskussion zu einem Wettstreit über die am besten zum Foltern geeignete Musik, wobei der am schlechtesten bewerteten Musik der größte potentielle Schaden beigemessen wurde.

Die beiden Comedians Jonathan Shockley und Travis Harmon widmen sich in ihrem Satirekanal *Red State Update* auf dem Videoportal YouTube ebenfalls dem Thema Folter und nehmen dabei in humoristischer Art und Weise auf die *Torture Playlist* Bezug. Dabei fordert Shockley alias Dunlap seinen Partner Harmon alias Jackie dazu auf, den Meow-Mix-Jingle von einem MPR-Player über Kopfhörer in einer Endlosschleife anzuhören. Jackie, welcher der Aufforderung Folge leistet und anfangs noch unbeeindruckt an seiner Zigarette zieht, reagiert mit fortschreitender Dauer zunehmend psychotisch und scheint durch die Beschallung verrückt zu werden. Im weiteren Verlauf der Sendung stellen Jackie und Dunlap eine eigene *Torture Playlist* vor, deren Titel zum Verkauf auf einer CD angeboten werden.<sup>659</sup>

Im Versuch, sich selbst in die Situation des Opfers hineinzusetzen, werden in den Kommentaren von Blogs, YouTube-Videos und Foren häufig Vergleiche aus dem eigenen Leben herangezogen, in denen die nächtliche Ruhestörung durch laute Musik des Nachbarn, das Konzert eines verhassten Musikers oder die Beschallung durch herumlungernde Jugendliche als Folter eingestuft werden.

Ein musikwissenschaftlicher Diskurs zu diesem Thema entstand auf dem Blog von Jonathan Bellman und Phil Ford *Dial ,M' for Music* in den Jahren 2007 und 2008.<sup>660</sup> Bellman vertritt hier die Ansicht, dass bei der Aufarbeitung nicht die Musik, sondern die Folter im Fokus stehen sollte. Auch stehe die Schallwirkung und nicht die Wirkung der Musik hierbei im Vordergrund. Ford versucht im Gegensatz dazu, die Rolle von Musik bei Folter einzuordnen. Hierbei zieht er einen Vergleich zwischen dem Tatbestand der Vergewaltigung, welche ebenfalls als Waffe in kriegerischen Konflikten und Folter teilweise systematisch eingesetzt werde. Vergewaltigung, als das Gegenteil von einvernehmlichem Sex mit all seinen emotionalen Bedeutungen und

---

<sup>659</sup> Vgl.: YouTubekanal Travis & Jonathan, *Music Used as Torture in Guantanamo* (URL: <https://www.youtube.com/watch?v=wP7J4KJEEgw&t=15s>), Zugriff: 04.11.2022.

<sup>660</sup> Vgl.: Ford, Phil, *Foltermusik, Dial ,M' for Music*, Blog von Jonathan Bellman und Phil Ford (URL: <https://dialformusicology.wordpress.com/2007/08/25/foltermusik/>), veröffentlicht: 25.08.2007, Zugriff: 19.12.2022.

## 10. Gesellschaftliche Perspektive

sozialen Konnotationen, richte sich als eine Form von sexueller Gewalt gegen das Opfer. So werde ein Akt der Liebe zu einer Gewalttat umfunktioniert.<sup>661</sup>

In einem Erklärungsversuch bezieht sich Ford auf Suzanne Cusick, nach welcher Folter durch eine strahlende Kunstform, wie Musik sie darstellt, das positiv besetzte Bild von Musik unwiederbringlich zerstört:

„As press reports conflating music’s use on the battlefield with its use in interrogations proliferated, I began desultory research on a phenomenon of the current ‘global war on terror’ that particularly wounds me as a musician – wounds me in that part of my sensibility that remains residually invested in the notion that music is beautiful, even transcendent – is a practice whose contemplation would always lead me to contemplation of bodies and pleasures. Not bodies in pain.“<sup>662</sup>

In zahlreichen Kommentaren aus Forenbeiträgen und YouTube-Videos findet sich besonders im Zusammenhang mit dem Einsatz von Musik als Verhörmethode eine belustigende Darstellung, in der das Vorschlagen von zur Folter geeigneten Musiktiteln zu einem Wettstreit wird. Dies wiederum schließt auch eine gleichzeitige Bewertung bestimmter Musiken mit ein, deren Anhören über längere Zeitdauern als besonders verstörend bis pathologisch gebrandmarkt wird. Dem Ideenreichtum scheint hierbei keine Grenze gesetzt, so dass einige Kommentatoren dies ähnlich einem Humanexperiment fantasieren, in dem eine Kunstform zum Folterinstrument pervertiert wird.

---

<sup>661</sup> Ebenda.

<sup>662</sup> Cusick, Suzanne, *Music as Torture / Music as a Weapon*, Trans Revista Transcultural de Musica 10, 2006 (URL: <https://www.sibetrans.com/trans/articulo/152/music-as-torture-music-as-weapon>), Zugriff: 25.08.2021.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

### 11.1 Einleitung

Im folgenden Kapitel sollen zehn szenische Beispiele musikalischer Folter aus der Populärkultur nach 1945 beleuchtet werden. Das Augenmerk liegt dabei auf einem Vergleich populärer Filme. Casey Delehanty und Erin M. Kearns konnten anhand einer Analyse nachweisen, dass die Mehrheit der kommerziell erfolgreichsten Filme im Zeitraum zwischen 2008 und 2017 mindestens eine Folderszene enthält.<sup>663</sup> Delehanty und Kearns zufolge ist in filmischen Darstellungen häufig eine Akzeptanz von Folter unter bestimmten Bedingungen festzustellen, und sie erweist sich in der filmischen Fiktion häufig als nützliches und probates Mittel zur Verhinderung größeren Schadens, insbesondere wenn der Protagonist der Täter ist.<sup>664</sup> Alec Tyson konnte in einer Studie aus dem Jahre 2017 zeigen, dass etwa die Hälfte aller erwachsenen Amerikaner Folter bei der Terrorismusbekämpfung als gerechtfertigt erachten.<sup>665</sup> Während der Folterdebatte in den amerikanischen Medien wurden moderne Foltermethoden häufig verharmlost. Dies gilt insbesondere für musikalische Folter, die von Außenstehenden zum Teil gar nicht als solche wahrgenommen wird.

Anhand von zehn szenischen Beispielen soll die Darstellung von musikalischer Folter im Film im Hinblick auf die folgenden Fragen untersucht werden:

Welche Funktionen erfüllt musikalische Folter im Film? Welche Musiken und welche musikalischen Genres werden benutzt? Welche Wirkung hat die verwendete Musik auf den Täter und auf das Opfer, und trägt die filmische Darstellung möglicherweise zur Verharmlosung von musikalischer Folter bei?

---

<sup>663</sup> Bei der Analyse waren auch Filme ohne Altersbeschränkung oder für Kinder freigegebene Filme miteingeschlossen. Vgl.: Delahanty, Casey; Kearns, Erin M., *Wait, There's Torture in Zootopia? Examining the Prevalence of Torture in Popular Movies*, in: American Political Science Association 18 (3), 2020, S. 835.

<sup>664</sup> Vgl.: Delahanty, Casey; Kearns, Erin M., *Wait, There's Torture in Zootopia?*, S. 835. Zu *Präventivfolter*, *Rettungsfolter* oder *Ticking-Bomb-Szenario* vgl. Kapitel 5.2.

<sup>665</sup> Vgl.: Tyson, Alec, *Americans Divided in Views of Use of Torture in U.S. Anti-Terror Efforts*, Pew Research Center (URL: <http://www.pewresearch.org/facttank/2017/01/26/americans-divided-in-views-of-useof-torture-in-u-s-anti-terror-efforts/>), veröffentlicht: 26.01.2017.

### 11.2 Film- und Literaturauswahl

#### Foreign Correspondent (1940)

Der Spionagethriller *Foreign Correspondent* entstand unter der Regie von Alfred Hitchcock während des beginnenden Zweiten Weltkrieges im Jahre 1940. Der Film erhielt einen Oskar und wurde in Deutschland unter dem Titel *Der Auslandskorrespondent* veröffentlicht. Die Filmindustrie in Hollywood zeigte sich in dieser Zeit politisch eher zurückhaltend, und die in den Jahren 1938 und 1939 populärsten Veröffentlichungen *The Wizard of Oz*, *Gunga Din*, *Dodge City* und *Gone with the Wind* nahmen keinerlei Bezug auf das aktuelle Geschehen. Eine politische Stellung bezog Hollywood zunehmend in den Kriegsjahren 1939 und 1940 mit dem Erscheinen der Filme *Confessions of a Nazi Spy*, *Escape*, *Arise my Love* und *The Mortal Storm*.<sup>666</sup>

Als bekennender Antifaschist war Hitchcock bestürzt über die Entwicklungen und besonders über den Kriegseintritt Großbritanniens.<sup>667</sup> Hitchcock, der einige Szenen des Films in England und Holland drehen ließ, war während der Dreharbeiten im Jahre 1940 mit dem Ausbruch des Krieges in Europa konfrontiert, und die damals vorherrschende Kriegsstimmung ist in weiten Teilen des Films spürbar. *Foreign Correspondent* kann daher auch als eine Warnung vor den Gefahren eines Weltkrieges verstanden werden.<sup>668</sup>

Gut und Böse sind aufgrund des Doppellebens der Protagonisten und der Vielschichtigkeit ihrer unterschiedlichen Interessen in den Wirren des beginnenden Zweiten Weltkrieges nur schwer zu unterscheiden. Der Plot beginnt, als der Herausgeber des New York Globe plant, den Kriminalreporter Johnny Jones, gespielt von Joel McCrea, als Auslandsreporter in Europa einzusetzen. Jones reist nach England, wo er den niederländischen Premierminister Van Meer (gespielt von Albert Bassermann) interviewt, dem eine bedeutende Rolle in den diplomatischen Verhandlungen zur Friedenssicherung zugesprochen wird.<sup>669</sup> Bei dem Treffen ist auch Stephen Fischer (Herbert Marshall), der Vorsitzende einer pazifistischen Organisation und dessen

---

<sup>666</sup> Vgl.: Rossi, John, *Hitchcock's Foreign Correspondent (1940)*, in: *Film & History, An Interdisciplinary Journal of Film and Television Studies* 12 (2), 1982, S. 25.

<sup>667</sup> Vgl.: Naremore, James, *Foreign Correspondent, the Windmills of War*, Essay, Website James Naremore (URL: <https://www.criterion.com/current/posts/3063-foreign-correspondent-the-windmills-of-war>), veröffentlicht: 18.02.2014, Zugriff: 23.08.2022.

<sup>668</sup> Vgl.: Rossi, John, *Hitchcock's Foreign Correspondent (1940)*, S. 28.

<sup>669</sup> Vgl.: Ebenda, S. 30.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

Tochter Carol (Laraine Day) anwesend. Van Meer, der unvermittelt abreisen muss, fällt auf einer Konferenzreise nach Amsterdam plötzlich einem Attentat zum Opfer. Jones und Carol kommen auf die Spur von Nazispionen und erkennen, dass der Ermordete nur ein Doppelgänger von Van Meer war und der echte Van Meer in einem Versteck von Nazispionen festgehalten wird, um von ihm Informationen über einen geheimen Friedenspakt zu erpressen.<sup>670</sup> Im Verhör wird Van Meer mittels Ohrhörer mit Jazzmusik gefoltert, während einer der Spione ihn daran hindert, sich mit den Händen seine Ohren zuzuhalten. Der Jazz, der von den Spionen als „ein wenig vulgär“ bezeichnet wird, aber dennoch seine Funktion erfüllt, soll Van Meer vor allem am Schlafen hindern.<sup>671</sup> Die Fiktion im Hitchcock-Film ist nicht weit von der Realität der Nazi-Methoden entfernt: Schlafentzug wurde als Verhörmethode bereits seit 1936 von der Gestapo als sogenannte verschärfte Vernehmungsmethode eingesetzt.<sup>672</sup> Ob hierbei auch Musik benutzt wurde, ist nicht bekannt. Jazz-Musik war unter dem nationalsozialistischen Regime verboten und wurde als *Entartete Musik* gebrandmarkt. Der Begriff impliziert eine schädliche und ansteckende Wirkung durch den bloßen Konsum gebrandmarkter Kunst und erklärt die Künstler samt ihren Werken als pathologisch.<sup>673</sup>

### **The Big Combo (1955)**

*The Big Combo* ist ein amerikanischer Gangsterfilm aus dem Jahre 1955 unter der Regie von Joseph H. Lewis, der dem Genre des *Film Noir*<sup>674</sup> zugerechnet wird. Der Film ist die erste Produktion der neu gegründeten Produktionsfirma Theodora Productions, die von Cornel Wilde und dessen Ehefrau Jean Wallace geführt wurde, die beide auch in den Hauptrollen des Filmes zu sehen sind.<sup>675</sup> Die Kritik fiel bei seinem Erscheinen eher verhalten aus,<sup>676</sup> und *The Big*

---

<sup>670</sup> Vgl.: Pfeiffer, Lee, Art.: Foreign Correspondent, in: Encyclopaedia Britannica (URL: <https://www.britannica.com/topic/Foreign-Correspondent-film-by-Hitchcock>), Zugriff: 21.07.2022.

<sup>671</sup> Vgl.: Peslack, Jonathan, *Sound Targets*, S. 89.

<sup>672</sup> Vgl.: Ruckenbiel, Jan, *Soziale Kontrolle im NS-Regime, Protest, Denunziation und Verfolgung, zur Praxis alltäglicher Unterdrückung im Wechselspiel von Bevölkerung und Gestapo*, Köln 2003, S. 163f.

<sup>673</sup> Vgl. hierzu: Sponheuer, Bernd, Art.: Nationalsozialismus, Grundlinien nationalsozialistischer Musikpolitik, Ausgrenzung und ‚Säuberung‘, in: MGG Online.

<sup>674</sup> Das Filmgenre *Film Noir* gilt als eine Unterkategorie des *Gangsterfilms*. Der Name bezieht sich auf dabei auf eine bestimmten Lichtdramaturgie, die zugleich Ausdruck einer düsteren Weltsicht ist. Vgl. hierzu: Stiglegger, Markus (Hg.), *Handbuch Filmgenres, Geschichte, Ästhetik, Theorie*, Wiesbaden 2020, S. 55.

<sup>675</sup> Vgl.: *The Big Combo*, in: AFI Catalog of Feature Films, The First 100 Years, 1893-1993 (URL: <https://catalog.afi.com/Catalog/moviedetails/51442>), Zugriff: 18.08.2021.

<sup>676</sup> Vgl.: James Naremore, *More than Night, Film Noir in Its Contexts*, Berkeley, Los Angeles, London 1998, S. 156.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

*Combo* wurde vor allem für die explizite Darstellung von Gewalt und Sexualität von Kritikern angeprangert.<sup>677</sup>

Im Plot ist der Polizeikommissar Leutnant Diamond dem skrupellosen Gangsterboss Mr. Brown auf der Spur. Bei seinen Ermittlungen lernt Diamond die Geliebte Browns, Susan Lowel, kennen und ist ihr hoffnungslos verfallen. Mr. Brown lässt Diamond, der ihm zu gefährlich wird, von seinen Handlangern entführen. Als Diamond in den Fängen der Gangster gefesselt auf einem Stuhl aufwacht, fordert McClure Fante auf, Diamond nicht zu misshandeln, da Mr. Brown beim Verhör keine Spuren hinterlassen möchte.

Fante setzt sich über Mr. Browns Anweisungen hinweg und beginnt Diamond zu schlagen. In diesem Moment betritt Mr. Brown das Geschehen und wirft Fante vor, sich niemals mit Verhörtechniken beschäftigt zu haben. Daraufhin foltert Mr. Brown Diamond mit Jazz-Musik,<sup>678</sup> die er bei hoher Lautstärke über Ohrhörer zu hören gezwungen ist. Bevor er die Lautstärke des Schlagzeugsolos ins Unerträgliche steigert, fragt der Handlanger des Gangsterbosses Mr. Brown den auf einem Stuhl gefesselten Leutnant Diamond:

„You like crazy drums, Lieutenant? Have a good time.“<sup>679</sup>

In der Folderszene kommt, genauso wie im Hitchcock-Klassiker *Foreign Correspondent*, Jazz-Musik zum Einsatz. Die Auswahl des Genres geht vermutlich darauf zurück, dass *Jazz* in den 1950er Jahren vor allem in den Vereinigten Staaten sehr populär war. Ob der zum Foltern eingesetzte *Jazz* als Musik der Moderne aufgrund der ihm zugeschriebenen schädlichen Wirkung eingesetzt wurde, bleibt unklar. Die Kritik des Gangsterbosses Mr. Brown an seinem Gehilfen, er habe sich nicht ausreichend mit Verhörtechniken beschäftigt, impliziert den Einsatz von Musik im Verhör als gängige Praxis.

---

<sup>677</sup> Bruce Crowther, *Film Noir, Reflections in a Dark Mirror*, London 1988, S. 63.

<sup>678</sup> Der Musiktitel ist eine Big-Band-Aufnahme des seinerzeit berühmten Jazzschlagzeugers Shelly Manne. Die Aufnahme stammt aus dem im Jahre 1962 erschienenen Film *Jazz Scene USA Series EP: Shelly Manne and his Men*, der der sechsteiligen Reihe *Jazz on the Screen, Filmography* angehört. Vgl.: *Jazz Scene USA Series EP, Shelly Manne and his Men*, 1962, Regie: Steve Binder, in: Library of Congress, Onlineresource (URL: <https://www.loc.gov/item/jots.200019189/>), Zugriff: 30.05.2022.

<sup>679</sup> Vgl.: *The Big Combo*, in: AFI Catalog of Feature Films, The First 100 Years, 1893-1993 (URL: <https://catalog.afi.com/Catalog/moviedetails/51442>), Zugriff: 18.08.2021. Vgl. auch: *Dial ,M' for Musicology*, Blog von Phil Ford und Jonathan Bellman.

### **Eins, Zwei, Drei (1961)**

Die von Billy Wilder in Berlin gedrehte amerikanische Komödie *Eins, Zwei, Drei* erscheint im Jahre 1961 im Jahr des Berliner Mauerbaus, in einer Phase zunehmender Anspannung zwischen den beiden politischen Systemen. Womöglich ist dies auch ein Grund, warum die satirische Komödie, die unverhohlen mit Stereotypen spielt, erst Jahre später einen breiten Bekanntheitsgrad erreicht.<sup>680</sup> Wilder zufolge wollte in Zeiten des Kalten Krieges, in denen Menschen unter Einsatz ihres Lebens die Mauer zu überwinden suchten, niemand über eine Ost-West-Komödie lachen.<sup>681</sup> Erst nach dem Mauerfall im Jahre 1989 wurde *Eins, Zwei, Drei* zu einem durchschlagenden Erfolg in den europäischen und amerikanischen Kinos.<sup>682</sup> Der Film gilt heute als ein Klassiker, der durch sein hohes Erzähltempo und seinen satirischen Blick auf das Weltgeschehen während des Kalten Krieges besticht. Dabei nimmt der aus einer westlichen Perspektive erzählende Film nicht nur den Kommunismus aufs Korn. Wilder selbst sieht die Zielsetzung seines Films darin, die Vielschichtigkeit der Parteien, die sich in den beteiligten Karikaturen und deren unterschiedlichen Nationalitäten widerspiegelt, darzustellen.<sup>683</sup>

Der Chef der West-Berliner Coca-Cola-Niederlassung, McNamara (James Cagney), ist eine Karikatur der amerikanischen Mentalität, während sein Assistent Schlemmer (Hanns Lothar) auf eine Nazi-Vergangenheit zurückblickt. Die russischen Vertreter, die McNamara in sein Büro konsultiert, können die Augen nicht von der kessen Sekretärin Fräulein Ingeborg (Liselotte Pulver) abwenden.<sup>684</sup>

In einer Szene des Films wird der parteitreue Kommunist Otto Ludwig Pfiffel (Horst Buchholz) von deutschen Soldaten, die ihn für einen amerikanischen Spion halten, verhört. Dabei spielen sie wiederholt den Schlager *Itsy Bitsy Teeny Weeny*<sup>685</sup> von einem Plattenspieler ab, um Pfiffel vom Schlafen abzuhalten. Pfiffel legt daraufhin, um der Folter ein Ende zu bereiten, ein

---

<sup>680</sup> Vgl.: *Eins, Zwei, Drei*, in: Filmdienst, das Portal für Kino und Filmkultur (URL: <https://www.filmdienst.de/film/details/23961/eins-zwei-drei>), Zugriff: 18.08.2021.

<sup>681</sup> Vgl.: Karasek, Hellmuth, *Billy Wilder, eine Nahaufnahme von Hellmuth Karasek*, Hamburg 1992, S. 159.

<sup>682</sup> Vgl.: Ebenda, S. 9.

<sup>683</sup> Vgl.: Götze, Michaela, *One, two, three, Begleitmaterial für den Unterricht*, hrsg. v. JugendKulturService gGmbH und Vision Kino - Netzwerk für Film- und Medienkompetenz, Berlin, S. 5f.

<sup>684</sup> Vgl.: Ebenda, S. 6.

<sup>685</sup> Der 1962 in den amerikanischen Charts erschienene Song *Itsy Bitsy Teeny Weenie Yellow Polka Dot Bikini*, der von dem damals 16-jährigen Newcomer Brian Hyland gesungen wurde, brachte innerhalb von nur zwei Monaten beinahe eine Million verkaufte Platten ein und wurde zu einem internationalen Hit. Der Song wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Vgl.: *Nothing Itsy Bitsy About a Hit*, in: Life-Magazine, Ausgabe vom 22.08.1962, S. 40.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

erzwungenes Geständnis ab und gibt entgegen der Wahrheit zu, ein amerikanischer Spion zu sein, der für die CIA arbeitet.

Die Musik dient in der Verhörszene in erster Linie zur Herbeiführung von Schlafentzug, dies lässt sich aus Pfiffels mehrmaligem Bitten darum, endlich schlafen zu dürfen, schließen. Auffällig ist auch hier die Verwendung von Populärmusik. Der komisch-beschwingte Charakter des Liedes *Itsy Bitsy Teeny Weeny* wird im Kontext des Verhörs ins Gegenteil verkehrt, und dessen ständige Wiederholung scheint Pfiffel sichtlich zu quälen. Dadurch wird zusätzlich zur andauernden Zwangsbeschallung durch die Musik ein Kontrast geschaffen, der den Druck auf Pfiffel ins Unerträgliche steigert und diesen schlussendlich dazu bewegt, ein Scheingeständnis abzulegen.

### **A Clockwork Orange (Buch: 1962, Film: 1971)**

Die Novelle *A Clockwork Orange* von Anthony Burgess, die im Jahre 1962 publiziert wurde, ist eine Dystopie aus der Sicht eines jugendlichen Delinquenten, welcher aufgrund seines abweichenden Verhaltens zur Teilnahme an einem psychologischen Rehabilitationsprogramm gezwungen wird. Internationalen Bekanntheitsgrad erreichte *A Clockwork Orange* erst durch die filmische Adaption Stanley Kubricks aus dem Jahre 1971, die vor allem aufgrund seiner Gewaltdarstellungen kontroverse Kritiken erhielt.<sup>686</sup>

In einer totalitären Gesellschaft findet der Protagonist Alex, der Anführer einer gewaltbereiten Jugendbande ist und eine Passion für klassische Musik hat, Gefallen daran, zusammen mit seinen Anhängern unter Drogeneinfluss brutale Gewaltexzesse gegen wehrlose Passanten auszuüben.<sup>687</sup> Nachdem er wegen Vergewaltigung und Mord zu einer 14-jährigen Haftstrafe verurteilt wird, trifft ihn die Wahl, an einem psychologischen Experiment teilzunehmen, welches eine Aversionstherapie umfasst.<sup>688</sup> Alex ist dabei gezwungen, einen Film über die

---

<sup>686</sup> Vgl.: Lowne, Cathy, Art.: A Clockwork Orange, in: Encyclopædia Britannica, Online veröffentlicht: 12.05.2020, Zugriff: 17.05.2021.

<sup>687</sup> Vgl.: Burgess, Anthony, Clockwork Orange, deutsche Übersetzung von Wolfgang Krege, München 1997, S.17ff.

<sup>688</sup> Vgl.: Burgess, Anthony, Clockwork Orange, deutsche Übersetzung von Wolfgang Krege, München 1997, S.115f. Bei einer Aversionstherapie werden aversive Reize als therapeutisches Mittel zur Hemmung unerwünschter Verhaltensweisen eingesetzt. Mittels einer Kopplung soll dabei bestehendes Verhalten mit einem aversiven Reiz verbunden werden. Vgl. Art.: Aversionstherapie, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie, Onlineresource (URL: <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/aversionstherapie#search=c2b8e0dc51727da30cae095dc17cb0ad&offset=0>), Zugriff: 31.05.2022.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

Kriegsverbrechen in nationalsozialistischen Konzentrationslagern anzusehen, während simultan dazu der Alla-Marcia-Abschnitt aus Beethovens 9. Symphonie abgespielt wird.<sup>689</sup>

So wird Alex, der einst Täter war, nun selbst zum Opfer von staatlicher Gewalt. Während der Aversionstherapie wird sein deviantes Verhalten mit einem brutalen Konditionierungsprogramm bestraft, das eine Verhaltensmanipulation zum Ziel hat.<sup>690</sup> Auf die Frage hin, was für ihn während der Behandlung am schlimmsten gewesen sei, antwortet Alex:

„Using Ludwig van like that. He did no harm to anyone, Beethoven just wrote music.“<sup>691</sup>

Die Rolle der 9. Symphonie in *A Clockwork Orange* ist ein profundes Beispiel für die Verwendung von klassischer Musik in der Populärkultur. Sie zählt wohl zu den bedeutendsten Werken der westlichen Musikgeschichte und avancierte zusammen mit dem im Finale unterlegten Text von Friedrich Schiller zu einer Hymne der Menschlichkeit, welche nach dem Zweiten Weltkrieg von den Alliierten als eine Siegeshymne über die Deutschen benutzt wurde und fortan als musikalisches Zeichen für westliche Demokratie und Menschenrechte fungierte. Bereits 1972 zur offiziellen Hymne der Europäischen Union gekürt, wurde sie nach dem Fall der Berliner Mauer zum Symbol für Freiheit und Völkerverständigung.<sup>692</sup>

Galia Hanoch-Roe zufolge benutze Stanley Kubrick die durch positive Zuschreibungen aufgeladene 9. Symphonie, um den Zuschauer zu schockieren, indem er diese als Begleitmusik für Alex' Gewaltexzesse einsetzte.<sup>693</sup> Kubrick schafft hier eine verstörende Dissonanz zwischen künstlerischen und ethischen Idealen, extremer Darstellung von Gewalt und staatlicher

---

<sup>689</sup> Die Filmmusik für *A Clockwork Orange* wurde von Wendy Carlos komponiert. Der Soundtrack „March from A Clockwork Orange“ ist ein verkürztes, elektronisches Arrangement der 9. Symphonie. Carlos verwendet für die Komposition der Filmmusik ausschließlich den Moog-Synthesizer. Vgl. hierzu: Lee Gengaro, Christine, *Listening to Stanley Kubrick, The Music in His Films*, Lanham, Toronto, Plymouth 2013, S. 139f. Die Romanvorlage von Anthony Burgess unterscheidet sich an dieser Stelle insofern von der Kubrick-Verfilmung, als dass der Protagonist Alex mit dem 4. Satz aus Beethovens 5. Symphonie gefoltert wird. Vgl.: Burgess, Anthony, *Clockwork Orange*, deutsche Übersetzung von Wolfgang Krege, München 1997, S.132.

<sup>690</sup> Vgl: Hanoch-Roe, Galia, *Beethoven's "Ninth", An Ode to Choice as Presented in Stanley Kubrick's A Clockwork Orange*, in: *International Review of Aesthetics and Sociology of Music* 33 (2), S. 171.

<sup>691</sup> Hier nach: Hanoch-Roe, Galia, *Beethoven's "Ninth"*, S. 172.

<sup>692</sup> Vgl.: Website Europäische Union (URL: [https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/symbols/european-anthem\\_de](https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/symbols/european-anthem_de)), Zugriff: 15.02.2024.

<sup>693</sup> Vgl.: Hanoch-Roe, Galia, *Beethoven's "Ninth", An Ode to Choice as Presented in Stanley Kubrick's A Clockwork Orange*, in: *International Review of Aesthetics and Sociology of Music* 33 (2), S. 179.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

Kontrolle. Hierdurch werden die Fragen nach der Freiheit und der Natur des Menschen sowie der Rolle der Kunst in der Gesellschaft aufgeworfen.

Die Folter, die Alex durch die Wissenschaftler im Auftrag des Staates erfährt, weckt Assoziationen zu den *Mind-Control*-Programmen der 1950er und 1960er Jahre, in denen *Brainwashing*-Techniken und deren konkrete Anwendung durch Psychologen getestet wurden. Es mag wohl kein Zufall sein, dass *A Clockwork Orange* im Jahre 1962 publiziert wurde, einer Zeit, in der die Hysterie um Brainwashing auch in den amerikanischen Medien präsent war und einen immensen Einfluss auf die amerikanische Populärkultur ausgeübt hat.<sup>694</sup>

### **The Electronic Revolution (1970)**

William S. Burroughs gilt als einer der originellsten und zugleich umstrittensten Literaten der amerikanischen Nachkriegsliteratur; zusammen mit Jack Kerouac und Alan Ginsberg wird er auch zu den bedeutendsten Autoren der Beat-Generation gerechnet.<sup>695</sup> In seinem Roman *The Electronic Revolution* zeichnet Burroughs ein dystopisches Bild einer totalitären Gesellschaft, in der das gesprochene Wort zur Manipulation von Menschen eingesetzt wird. Mittels der von Burroughs entwickelten *Cut-up-technique*,<sup>696</sup> bei der auf Band aufgenommene Sprachpassagen mittels Schnittverfahren neu zusammengesetzt werden, wird die menschliche Stimme zu einer Waffe, mit der es möglich ist, ganze Gesellschaften zu kontrollieren.<sup>697</sup> Burroughs entwickelt die Theorie, dass das geschriebene Wort in seinem Ursprung ein Virus sei, das als Vorläufer des gesprochenen Wortes fungierte; es sei aber als solches nicht erkannt worden, da es eine stabile Symbiose mit seinem Wirtsorganismus eingegangen sei.<sup>698</sup>

---

<sup>694</sup> Vgl.: Papaeti, Anna, *On Music Torture and Detention Reflections Issues of Research and Discipline*, in: Sound, Music and Violence, *Transposition Musique es Sciences Sociales* 2, 2020, Onlinereource (URL: <https://journals.openedition.org/transposition/5289>), Zugriff: 31.05.2022.

<sup>695</sup> Vgl. Art.: Burroughs, William S., in: Munzinger Biographie, Personen, Internationales biographisches Archiv, Onlinereource (URL: <http://www.munzinger.de/document/00000020177>), Zugriff: 12.12.2022. Die Dystopie des Romans *The Electronic Revolution* wird auch in dem im Jahre 1984 in Westberlin gedrehten Film *Decoder* (Regie: Jürgen Muschalek) aufgegriffen. Burroughs selbst tritt im Film in einer Nebenrolle in Erscheinung.

<sup>696</sup> Die *Cut-up-Technique* ist eine Collagetechnik, in der Worte und Textphrasen defragmentiert werden, die dann auch als Klangmaterial verwendet werden können.

<sup>697</sup> Vgl.: William S. Burroughs, in: Ubuweb, Historical (URL: <https://www.ubu.com/historical/burroughs/>), Zugriff: 22.08.2021.

<sup>698</sup> Vgl.: Burroughs, William S., *Die elektronische Revolution*, deutsche Übersetzung von Carl Weissner, Bonn 1976, S. 6f.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

Die *Cut-Up-Technique* beeinflusste in den 1980er Jahren die Popikone David Bowie, der die Methode vor allem zur Reorganisation von Liedtexten verwandte, sowie die Bands CABARET VOLTAIRE und THROBBING GRISTLE, die dem musikalischen Genre des *Industrial* zugerechnet werden.<sup>699</sup> Richard H. Kirk, Mitglied der Band THROBBING GRISTLE, zufolge, ist *The Electronic Revolution* als eine Anleitung zu verstehen, wie man mit einem Tape-Recorder eine Menschenmenge beeinflussen oder Psycho-Terror erzeugen kann.<sup>700</sup> Die Dystopie des Romans *The Electronic Revolution* wird auch in dem im Jahre 1984 in Westberlin gedrehtem Film *Decoder* unter der Regie von Jürgen Muschalek aufgegriffen, in dem Burroughs selbst in einer Nebenrolle in Erscheinung tritt.<sup>701</sup>

### **Bananas (1972)**

Der Film *Bananas* erschien unter der Regie von Woody Allen im Jahre 1971 in den amerikanischen Kinos. Gedreht in Puerto Rico und New York,<sup>702</sup> besticht die politische Komödie durch ihre in einer Art Slapstick gehaltenen Gags sowie durch ihre ungewöhnliche Musikauswahl.<sup>703</sup> Nach der Gangsterkomödie *Woody – der Unglücksrabe* ist *Bananas* Woody Allens zweiter Kinofilm. Das Drehbuch zum Film soll von Allens 1969 erschienener Kurzgeschichte *Viva Vargas! – Excerpts from A Diary of A Revolutionary*<sup>704</sup> und von dem Roman *Don Quichotte* von Miguel Cervantes inspiriert sein.<sup>705</sup> Der Titel des Films nimmt indirekt Bezug auf die instabile politische Situation mittelamerikanischer Staaten während der 1960er und 1970er Jahre, die teils von korrupten Militärjungen angeführt wurden und vom Bananenexport in die USA abhängig waren.<sup>706</sup> Mit viel Humor parodiert *Bananas* die Klischees der amerikanischen Studentenbewegung und deren Begeisterung für politischen Protest.

---

<sup>699</sup> Vgl.: Robinson Edward S., *Nothing Here Now but the Lost Recordings*, Reality Studio, Internetressource zu William S. Burroughs (URL: <https://realitystudio.org/scholarship/nothing-here-now-but-the-lost-recordings/>), Zugriff: 23.08.2021.

<sup>700</sup> Vgl.: Website *Medienkunstnetz* (URL: <http://www.medienkunstnetz.de/werke/the-electronic-revolution/>), Zugriff: 09.10.2022.

<sup>701</sup> Vgl.: Website *Filmdienst* (URL: <https://www.filmdienst.de/film/details/22876/decoder>), Zugriff: 09.10.2022.

<sup>702</sup> Vgl.: *Bananas*, IMDB, Internet Movie Data Base (URL: <https://www.imdb.com/title/tt0066808/locations>), Zugriff: 10.10.2020.

<sup>703</sup> Marvin Hamlich komponierte die lateinamerikanisch anmutende Filmmusik. Des Weiteren erklingen im Verlauf des Films die Ouvertüre in Es-Dur op. 49 (1880) von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky und die Operette *Naughty Marietta* (1919) von Victor Herbert.

<sup>704</sup> Vgl.: Hischak, Thomas S., *The Woody Allen Experience*, Lanham, Boulder, New York, London 2018, S. 27.

<sup>705</sup> Vgl.: The Woody Allen Pages (URL: <https://www.woodyallenpages.com/films/bananas/>), Zugriff: 10.10.2022.

<sup>706</sup> Vgl.: *Bananas*, in: AFT Catalog of Feature Films (URL: <https://catalog.afi.com/Film/54031->

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

Im Plot verliebt sich der Produkttester Fielding Melish (Woody Allen) in die politische Aktivistin Nancy (Louise Lasser),<sup>707</sup> die eines Abends vor seiner Tür steht, um Unterschriften für die Opposition des fiktiven südamerikanischen Kleinstaates San Marco zu sammeln. Das Liebesglück ist nicht von Dauer, und schließlich verlässt Nancy den schüchternen Fielding, der, um seinen Trennungsschmerz zu vergessen, zufällig in das im Umsturz begriffene San Marco reist und dort zwischen die Fronten gerät.<sup>708</sup>

Unter General Vargas foltern die Soldaten der Militärjunta einen Gefangenen der Guerilla, der auf einem Stuhl gefesselt ist, mit der Operette *Naughty Marietta* von Victor Herbert.<sup>709</sup> Die komische Szene, in der der Gefangene durch die erlittene Folter in Hysterie ausbricht, spielt auch auf die aversive Haltung vieler Opernliebhaber in Bezug auf die Gattung der Operette an.<sup>710</sup> Die Folterszene im Film weckt durch die übertriebene Reaktion des Gefangenen vor allem komische Reaktionen, denen sich der Zuschauer nur schwer entziehen kann. So wird die slapstickhafte Parodie, welche sich durch den ganzen Film zieht, auch in dieser Szene konsequent durchgehalten, und der Einfluss von Mel Brooks und Charlie Chaplin wird in den frühen Filmen Allans, einschließlich *Bananas*, deutlich spürbar.

### **High Anxiety (1977)**

Die im Jahre 1977 erschienene Psycho-Komödie *High Anxiety* ist unter der Regie von Mel Brooks entstanden, der auch die Rolle des nervösen Psychiaters Dr. Thorndyke spielt. *High Anxiety* ist eine Genreparodie auf die Filme von Alfred Hitchcock, auf die Brooks an zahlreichen Stellen des Films in satirischer Art und Weise und mit viel schwarzem Humor Bezug nimmt.<sup>711</sup>

Brooks, der den Film Hitchcock widmen wollte, vor dem er großen Respekt hatte, schrieb aus diesem Anlass einen Brief, in dem er ihm sein Vorhaben mitteilte. Daraufhin lud ihn Hitchcock

---

BANANAS?sid=69084943-4a3e-4a56-a70a-6173aaa2bf85&sr=10.186474&cp=1&pos=0), Zugriff: 31.05.2022. Vgl. auch: *Bananas*, Kino.de (URL: <https://www.kino.de/film/bananas-1971/>), Zugriff: 10.10.2022.

<sup>707</sup> Die Schauspielerin Louise Lasser war zwischen 1966 und 1969 mit Woody Allen verheiratet und wirkte auch in einigen Filmen Allens mit.

<sup>708</sup> Vgl.: *Bananas*, Film.at (URL: <https://www.film.at/bananas>), Zugriff: 10.10.2022.

<sup>709</sup> Die Operette *Naughty Marietta* von Victor Herbert wurde 1919 uraufgeführt, vgl.: Linhardt, Marion, Art.: Herbert, Victor, Werke, Bühnenwerke, in: MGG Online, hrsg. v. Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2002, online veröffentlicht 2016.

<sup>710</sup> Vgl.: Papaeti, Anna, *On Music Torture and Detention Reflections*, S. 4.

<sup>711</sup> Vgl.: *High Anxiety, Review*, Website von Roger Ebert (URL: <https://www.rogerebert.com/reviews/high-anxiety-1978>), veröffentlicht: 01.01.1978, Zugriff: 19.08.2021.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

prompt in sein Büro ein, wo beide zusammen an dem Drehbuch für *High Anxiety* arbeiteten.<sup>712</sup> Im Film parodiert Brooks unter anderem die Duschszene im Film *Psycho* (1960), die Kletterszene aus dem Film *Vertigo – aus dem Reich der Toten* (1958) sowie die Schießerei im Film *Der unsichtbare Dritte* (1959).<sup>713</sup>

Dem Psycho-Neurotischen Institut in Los Angeles steht der nervöse Psychiater und Nobelpreisträger Dr. Thorndyke vor, der unter extremer Höhenangst leidet, die von seinem Mentor Dr. Kleinaltmann therapiert werden soll.<sup>714</sup> Am Institut ereignen sich mysteriöse Mordfälle, und der unschuldige Thorndyke selbst gerät in die Rolle des Hauptverdächtigen.

Als Thorndykes Assistenzarzt Dr. Wentworth nach einer verbalen Auseinandersetzung wutentbrannt mit seinem Auto nach Hause fahren will, wird dieser durch ein manipuliertes Autoradio mit ohrenbetäubend lauter Rockmusik<sup>715</sup> gefoltert und stirbt an einer durch Trommelfellperforation ausgelösten intrazerebralen Blutung. Thorndyke, der auf einer psychiatrischen Konferenz in San Francisco vom Tod Wentworths erfährt, verdächtigt nach kurzem Zögern die Krankenschwester Nurse Diesel, den heimtückischen Mord begangen zu haben.<sup>716</sup>

Die Szene ist insofern einzigartig, als dass hier durch die erlittene Einwirkung von lauter Rockmusik der Tod eintritt. Laute Musik ist hier nicht nur ein Folterwerkzeug, sondern auch eine Mordwaffe. Wentworths blutendes Ohr und die gerichtsmedizinische Diagnose lassen den Schluss zu, dass Wentworth vor allem an den Folgen der Schalleinwirkung gestorben ist.

### **Zurück in die Zukunft (1985)**

Die Science-Fiction-Trilogie *Zurück in die Zukunft* (I–III), welche zwischen 1985 und 1990 die internationalen Kinosäle eroberte, ist eine der erfolgreichsten Film-Trilogien aller Zeiten. Allein der erste Teil des unter der Regie von Robert Zemeckis entstandenen Hollywoodfilms spielte

---

<sup>712</sup> Vgl.: *Mel Brooks, I'm an EGOT; I don't Need Any More*, National Public Radio (NPR), Skript der Sendung vom 27.12.2013 (URL: <https://www.npr.org/2013/12/27/256597762/mel-brooks-im-an-egot-i-dont-need-any-more>), Zugriff: 12.10.2022.

<sup>713</sup> Vgl.: *High Anxiety, Review*, Website von Roger Ebert.

<sup>714</sup> Vgl.: *Mel Brooks in 'High Anxiety'*, in: The New York Times, Ausgabe vom 26.12.1977, Onlineresource (URL: <https://www.nytimes.com/1977/12/26/archives/mel-brooks-in-high-anxiety.html>), Zugriff: 19.08.2022.

<sup>715</sup> Der Titel „If you love me Baby, tell me now“ wurde von Mel Brooks und John Morris eigens für den Film *High Anxiety* komponiert.

<sup>716</sup> Vgl.: *Mel Brooks, Höhenkoller*, Internet Movie Database (IMDb) (URL: <https://www.imdb.com/title/tt0076141/plotsummary>), Zugriff: 19.08.2021.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

mehr als 529.000.000 Dollar ein.<sup>717</sup> Der kommerzielle Erfolg des Films ging jedoch über die Kinoleinwand hinaus und umfasste eine Franchise-Kampagne, welche von dem Verkauf von Spielfiguren, Kartenspielen und Videospielen über die Produktion von Zeichentrickfilmen und Musikvideos bis hin zur Vermarktung von Freizeitparkattraktionen reichte.<sup>718</sup>

Im ersten Teil des Films begibt sich der 17-jährige High-School-Schüler Marty McFly (Michael J. Fox) mit einem plutoniumangetriebenen Ford DeLorean auf eine Zeitreise in das Jahr 1955, wo er, um wieder in die Gegenwart zurückkehren zu können, seine beiden Eltern Lorraine (Lea Thompson) und George (Tom Wilson) auf deren High-School-Abschlussfeier verkuppeln muss. Sein Freund und Begleiter ist der verrückte Erfinder Emmet L. Brown (Christopher Lloyd), welcher aufgrund eines Unfalls nur mit Martys Hilfe in das Jahr 1985 zurückkommen kann.<sup>719</sup> Doch der schüchterne George weigert sich aus Angst, Lorraine zu fragen, ob sie mit ihm zum Abschlussball geht. Daraufhin sieht Marty keine andere Möglichkeit, als seinen Vater durch einen List zu überzeugen: Als Darth Vader verkleidet dringt er in Georges Schlafzimmer ein und zwingt diesen, ein Gitarrensolo des Rockgitarristen Eddie Van Halen über die Kopfhörer seines Walkmans anzuhören. Dieser ist, da er im Jahre 1955 lebt, von den verzerrten Gitarrenklängen aus der Zukunft stark verängstigt.<sup>720</sup>

### **Der Tod und das Mädchen (Theaterstück: 1991, Film: 1994)**

Das im Jahre 1991 uraufgeführte Theaterstück *Der Tod und das Mädchen* von Ariel Dorfman thematisiert den Terror und die damit verbundene Folter während der Diktatur in Chile unter der Herrschaft von Augusto Pinochet zwischen 1973 und 1990.<sup>721</sup> Internationalen

---

<sup>717</sup> Vgl.: Website *The Numbers, Back to the Future* (archiviert bei web.archive.org, URL: [https://web.archive.org/web/20210225004655/http://www.hassleinbooks.com/pages/book\\_btffLexicon.php](https://web.archive.org/web/20210225004655/http://www.hassleinbooks.com/pages/book_btffLexicon.php)), Zugriff: 13.10.2022. Vgl. auch: Handley, Rich, *A Matter of Time, The Unauthorized Back to the Future Lexicon*, Website Hasslein Books (archiviert bei web.archive.org, URL: [https://web.archive.org/web/20210225004655/http://www.hassleinbooks.com/pages/book\\_btffLexicon.php](https://web.archive.org/web/20210225004655/http://www.hassleinbooks.com/pages/book_btffLexicon.php)), Zugriff: 13.10.2022. Vgl. auch Art.: Zemeckis, Robert L., in: Munzinger Online/Personen, Internationales Biographisches Archiv (URL: <http://www.munzinger.de/document/00000020525>), Zugriff: 13.10.2022.

<sup>718</sup> Vgl.: Handley, Rich, *A Matter of Time, The Unauthorized Back to the Future Lexicon*.

<sup>719</sup> Vgl.: Zurück in die Zukunft (1985) - Plot Summary, Internet Movie Database (IMDb, URL: <https://www.imdb.com/title/tt0088763/plotsummary>), Zugriff: 22.08.2022.

<sup>720</sup> Vgl.: Zurück in die Zukunft (1985) - Plot Summary. Eddie Van Halen gilt als einer der einflussreichsten Gitarristen der *Rock*-Geschichte. Die Zeitschrift *Rolling Stone* wählte ihn nach seinem Tod auf Platz acht der besten Gitarristen aller Zeiten. Vgl.: *Eddie van Halen ist tot*, in: Rolling Stone, Onlineausgabe vom 06.10.2020 (URL: <https://www.rollingstone.de/eddie-van-halen-ist-tot-todesursache-kehlkopfkrebs-2041787/>), Zugriff: 14.10.2022.

<sup>721</sup> Vgl.: Dorfman, Ariel, *Der Tod und das Mädchen*, deutsche Übersetzung von Ulli Stephan, Frankfurt am Main

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

Bekanntheitsgrad erlangte das Stück nicht zuletzt durch den gleichnamigen Film unter der Regie von Roman Polanski.<sup>722</sup>

Die Hauptfigur in Dorfman's Stück, Paulina Salas, eine Überlebende der Folter unter der chilenischen Militärdiktatur, begegnet viele Jahre später zufällig einem ihrer Peiniger, der sie in Haft mehrfach vergewaltigt hatte und dabei immer Franz Schuberts Streichquartett d-Moll D 810 (mit dem Beinamen „Der Tod und das Mädchen“) von einem Tonband abspielen ließ. Da sie sein Gesicht nie gesehen hat, glaubt Paulina, den Täter an seiner Stimme und an seinen Angewohnheiten wiederzuerkennen.<sup>723</sup>

Die literarische Vorlage von Dorfman sowie der Film vermitteln einen Eindruck vom Trauma, mit welchem Folteropfer noch Jahre später zu kämpfen haben. Die Musik Schuberts ist bei Paulina Salas fest verknüpft mit den Vergewaltigungen, die sie zu erleiden hatte. Jedes erneute Hören des Streichquartetts ruft Erinnerungen an die erlittenen Qualen während der Haft hervor, und sie durchlebt diese in Gedanken erneut. Auf diese Weise fungiert die Musik als Trigger für das erlittene Trauma, bei dem verdrängte und unverarbeitete Bilder immer wieder an die Oberfläche des Bewusstseins gelangen und starke Reaktionen hervorrufen.<sup>724</sup>

### **Reservoir Dogs (1992)**

Der Film *Reservoir Dogs* sorgte im Jahre 1992 vor allem durch seine exzessive Darstellung von Gewalt für Aufsehen bei internationalen Filmkritikern. Als der erste kommerziell erfolgreiche Film unter der Regie Quentin Tarantinos gilt *Reservoir Dogs* heute als ein Meilenstein des Independent-Films.<sup>725</sup>

---

1995. Uraufführung im Royal Court Theatre in London 1991.

<sup>722</sup> Vgl.: Art.: Der Tod und das Mädchen, in: Lexikon des Internationalen Films, Onlineressource (URL: <https://www.filmdienst.de/film/details/65495/der-tod-und-das-madchen>), Zugriff: 30.01.2022. Vgl. auch: Peitz, Christiane, *Aus Mangel an Beweisen*, in: Die Zeit 19, 1995, Onlineausgabe (URL: [https://www.zeit.de/1995/19/Aus\\_Mangel\\_an\\_Beweisen?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/1995/19/Aus_Mangel_an_Beweisen?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F)), Zugriff: 30.01.2022.

<sup>723</sup> Vgl.: Grant, Morag J.; Papaeti, Anna, *Die zersungene Seele, Musik als Instrument der Folter*, in: Bernatzky, Günther (Hg.), *Musik und Medizin*, S. 420. Vgl. auch: Papaeti, Anna, *On Music Torture and Detention Reflections*, S. 8. Vgl. auch: Chornik, Katja, *Music and Torture*, S. 57f.

<sup>724</sup> Vgl. hierzu: Kapitel 7.7.

<sup>725</sup> Vgl.: Scott, Tobias, *Reservoir Dogs*, Website AV-Club (URL: <https://www.avclub.com/reservoir-dogs-1798215377>), veröffentlicht: 18.12.2002, Zugriff: 17.10.2022.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

Dabei verbindet das in den Stilen eines B-Movies aus den 1970er Jahren gehaltene *Heist-Movie*<sup>726</sup> verschiedene Stilelemente wie Mode, Thug-life sowie explizite Sprache, verbunden mit der Ästhetisierung von Gewalt.<sup>727</sup> Tarantino selbst äußert sich hierzu wie folgt:

„To me, violence is a totally aesthetic subject. Saying you don't like violence in movies is like saying you don't like dance sequences in movies. I do like dance sequences in movies, but if I didn't, it doesn't mean I should stop dance sequences from being made.“<sup>728</sup>

Im Plot heuert der Gangsterboss Joe (Lawrence Tierney) für die Ausführung eines Mordauftrages acht Männer an, die sich gegenseitig nur bei ihrem Codenamen kennen. Als der Coup schief geht und Mr. Blonde ein Blutbad anrichtet, beginnt die Bande misstrauisch zu werden und vermutet einen Informanten in den eigenen Reihen.<sup>729</sup> Um den vermeintlich verdeckten Ermittler zu enttarnen, nimmt der durch seine äußerste Brutalität auffallende Mr. Blonde (Michael Madsen), welcher sich zunehmend als Psychopath entpuppt, einen Polizisten in seine Gewalt und foltert ihn. Dabei übergießt er den Gefesselten und Geknebelten mit Benzin und schneidet ihm mit einer Rasierklinge ein Ohr ab, während er im Hintergrund den Song *Stuck in the Middle with You* der Band STEALERS WHEEL ablaufen lässt.<sup>730</sup>

Trotz der Altersfreigabe ab 18 Jahren löste die Folderszene und deren detaillierte Darstellung von Gewalt kontroverse Debatten aus: Laut dem *British Board of Film Classification* (BBFC) stellt der Film explizit Grausamkeit zur Schau und trägt zur Verherrlichung von Sadismus bei.<sup>731</sup> In einem Interview mit dem Magazin *Rolling Stone* erinnert sich Tarantino an die Dreharbeiten der Szene:

---

<sup>726</sup> *Heist-Movie* ist ein aus dem amerikanischen Englisch entlehnter Genrebegriff für Filme, in denen die Vorbereitung und Durchführung von Raubüberfällen im Vordergrund stehen. Es ergeben sich Genreüberschneidungen zwischen dem *Heist-Movie* und dem *Film-Noir*. Enthält der Film komödienthafte Anteile, spricht man auch von einer *Heist-Komödie*.

<sup>727</sup> Vgl.: *Reservoir Dogs*, British Board of Film Classification (BBFC) (URL: <https://www.bbfc.co.uk/education/case-studies/reservoir-dogs>), Zugriff: 24.08.2021.

<sup>728</sup> *Quentin Tarantino, Interviews*, hrsg. v. Gerald Peary, Jackson University of Mississippi 1998, S. 19.

<sup>729</sup> Vgl.: Hinson, Hal, *Reservoir Dogs*, in: *Washington Post*, Ausgabe vom 24.10.1992, Onlineausgabe (URL: [https://www.washingtonpost.com/wp-srv/style/longterm/movies/videos/reservoirdogsrhinson\\_a0a7c1.htm](https://www.washingtonpost.com/wp-srv/style/longterm/movies/videos/reservoirdogsrhinson_a0a7c1.htm)), Zugriff: 17.10.2022.

<sup>730</sup> Hier nach: *Reservoir Dogs*, British Board of Film Classification (BBFC).

<sup>731</sup> Vgl.: Ebenda.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

„That was one of those things where I thought [the song] would work really well, and [during] auditions, I told the actors that I wanted them to do the torture scene, and I’m gonna use ‘Stuck in the Middle With You,’ but they could pick anything they wanted, they didn’t have to use that song. [...] The first time somebody actually did the torture scene to that song, the guy didn’t even have a great audition, but it was like watching the movie. I was thinking, ‘Oh my God, this is gonna be awesome!’”<sup>732</sup>

Mr. Blonde, der mit der Rasierklinge in der Hand zur Musik tanzt, scheint an der Situation sichtlich gefallen zu finden. Nachdem er ihn mit Benzin übergossen hat, zündet er sein Feuerzeug an und genießt in sadistischer Art und Weise die Todesangst, des um Gnade flehenden Polizisten.

Die Musik dient einerseits zur Motivationssteigerung des Täters, der sie dazu nutzt, sich in eine entsprechende Stimmung zu versetzen. Der beschwingte Charakter des Liedes schafft einen Kontrast zur grausamen Brutalität der Folderszene. Auch kann die Musik dazu beitragen, die Schreie und das Flehen des Opfers zu überdecken, so dass niemand hört, was hinter den verschlossenen Türen des Lagerraumes vor sich geht.

### 5 Jahre leben (2013)

Der im Jahr 2013 unter der Regie Stefan Schallers in den deutschen Kinos erschienene Film *5 Jahre Leben* beruht auf der Autobiografie des Deutschtürken Murat Kurnaz, der zwischen 2002 und 2006 unschuldig in Guantanamo inhaftiert war.<sup>733</sup> Kurnaz wurde in Pakistan festgenommen und gegen ein Kopfgeld an die US-Regierung übergeben.<sup>734</sup> Die politische Dimension des Falles, in der es sich vor allem um die Verweigerung des deutschen Innenministeriums gegen die Einreise Kurnaz’ nach Deutschland drehte, wird im Film nicht thematisiert. In starken Bildern konzentriert sich Schaller vor allem auf die unmenschlichen Haftbedingungen und die Folter, die Kurnaz während der Verhöre immer wieder erleiden musste. In einer Szene des Films

---

<sup>732</sup> Hier nach: Halperlin, Shirley, *Quentin Tarantino on Five Key Soundtrack Picks, from “Reservoir Dogs” to “Inglourious Basterds”*, in: Rolling Stone, Onlineausgabe (URL: <https://www.rollingstone.com/movies/movie-news/quentin-tarantino-on-five-key-soundtrack-picks-from-reservoir-dogs-to-inglourious-basterds-255036/>), veröffentlicht: 21.08.2009, Zugriff: 24.08.2021.

<sup>733</sup> Vgl.: ‚Bremer Taliban‘ Kurnaz wieder zuhause, in: Spiegel Politik, Onlineausgabe vom 25.08.2006 (URL: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/bremer-taliban-kurnaz-wieder-zu-hause-a-433502.html>), Zugriff: 30.05.2022.

<sup>734</sup> Vgl.: Gehringer, Thomas, *Fünf Jahre Qual, Murat Kurnaz in Guantanamo*, in: Der Tagesspiegel vom 06.02.2015, Onlineresource (URL: <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/murat-kurnaz-in-guantnamo-fuenf-jahre-qual/11334452.html>), Zugriff: 24.08.2021.

## 11. Darstellungen von musikalischer Folter in der Populärkultur

wird Kurnaz, nachdem er über mehrere Wochen in Hungerstreik getreten war, um so gegen die unrechtmäßige Haft und die menschenverachtenden Bedingungen im Lager zu protestieren, auch mit Musik gefoltert. Dabei dröhnt ohrenbetäubender *Heavy Metal* durch die Lautsprecher seiner Isolationszelle, während Kurnaz, der am Boden kauert, versucht, schreiend seine Ohren mit den Händen zu verschließen.<sup>735</sup>

Die autobiografische Verfilmung *5 Jahre Leben* sticht insofern heraus, als dass Musikbeschallung als Foltermethode im Lager thematisiert wird.

### 11.3 Zusammenfassung

Die exemplarischen Filmbeispiele lassen sich den Genres Spionagethriller, Psychothriller, Gangsterfilm, Komödie, Science-Fiction, Independent-Film sowie autobiographischer Film zuordnen.

Die Kontexte, in denen musikalische Folter dargestellt ist, reichen vom Staatsterror einer Diktatur über die Umerziehung des Menschen in einer dystopischen Zukunft, psychiatrische Zwangsbehandlung durch eine Aversionstherapie und Erpressung von Informationen im Gangstermilieu bis hin zum Verhör von Kriegsgefangenen. Dabei zeigen die Beispiele musikalische Folter stets als eine moderne Foltermethode, die sich zeitgenössischer technischer Gerätschaften wie Tonbandgeräte, Ohrhörer und Radios bedient, um den Prozess des Folterns zu automatisieren.

In 4 von 10 Filmbeispielen ist musikalische Folter in einem komischen Kontext dargestellt. Hierbei wird der Zuschauer von der übertriebenen Aversion des Opfers auf die Musik überrascht. Auch kontrastiert die Musik mit der vom Zuschauer erwarteten Gewalt der Folderszene. Inwiefern die filmische Darstellung musikalischer Folter die öffentliche Wahrnehmung eben dieser Methode beeinflusst, ist aufgrund des Mangels an Filmquellen und der Verschiedenartigkeit der szenischen Darstellung nicht zu ermitteln. Jedoch ist es wahrscheinlich, dass die häufig komisch-groteske Darstellung im Film zu einer Verharmlosung von musikalischer Folter beitragen kann. Um diese Vermutung zu bestätigen, wären allerdings weitere Studien erforderlich. Eine Sozialstudie, die die Wirkung ausgewählter Filmszenen auf den Zuschauer mittels einer Teilnehmerbefragung deutlich macht, könnte hier Aufschluss geben.

---

<sup>735</sup> Vgl.: *5 Jahre Leben*, Regie: Stefan Schaller, deutscher Dokumentarfilm, Erscheinungsjahr: 2013, 01:10h.

### 12. Präsentation der Ergebnisse

Die im Jahre 1984 ratifizierte Antifolterkonvention der Vereinten Nationen (CAT) definiert Folter als „[...] jede Handlung, durch die einer Person vorsätzlich große körperliche oder seelische Schmerzen oder Leiden zugefügt werden; zum Beispiel um von ihr oder einem Dritten eine Aussage oder ein Geständnis zu erlangen, um sie für eine tatsächlich oder mutmaßlich von ihr oder einem Dritten begangene Tat zu bestrafen oder um sie oder einen Dritten einzuschüchtern oder zu nötigen, oder aus einem anderen, auf irgendeiner Art von Diskriminierung beruhenden Grund, wenn diese Schmerzen oder Leiden von einem Angehörigen des öffentlichen Dienstes oder einer anderen in amtlicher Eigenschaft handelnden Person auf deren Veranlassung oder mit deren ausdrücklichem oder stillschweigendem Einverständnis verursacht werden.“<sup>736</sup>

Artikel 16 der CAT setzt *grausame, unmenschliche Behandlung* (CID-Treatment) partiell der Folter gleich, die die Staaten ebenfalls zu verhindern verpflichtet sind. Hierbei wird von einem Stufenverhältnis des Leidens ausgegangen, bei dem Folter am höchsten bewertet wird und das graduell, zur grausamen, unmenschlichen Behandlung hin, abnimmt.<sup>737</sup>

Über den Einsatz von Schall in Form von *weißem Rauschen* wurde bereits im Jahre 1971 gerichtlich geurteilt: Die britische Armee setzte während der Unruhen in Ulster auf eine Internment-Politik, in deren Rahmen die Internierten beim Verhör den *Five Techniques*<sup>738</sup> unterzogen wurden. Berichten zufolge wurde bei den Internierten, neben den übrigen missbräuchlichen Techniken, im Rahmen der sogenannten *Operation Demetrius* auch die Beschallung mit weißem Rauschen angewandt.<sup>739</sup> Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte aus dem Jahre 1978 kommt zu dem Schluss, dass die angewandten Techniken als *grausame, unmenschliche Behandlung* (CID-Treatment) einzustufen sind, diese jedoch nicht unter die Kategorie der Folter fallen, da sie weder systematisch angewandt worden seien noch die für die Kategorie der Folter nötige Intensität der Grausamkeit und des Leids erreichten.<sup>740</sup>

---

<sup>736</sup> Hier nach: Steiger, Dominik, *Das völkerrechtliche Folterverbot und der Krieg gegen den Terror*, S. 88.

<sup>737</sup> Vgl.: Ebenda, S. 90.

<sup>738</sup> Die *Five Techniques* sind eine Kombination aus fünf unterschiedlichen Foltermethoden: 1) erzwungenes Stehen, 2) das Verhüllen des Kopfes durch Kapuzen, 3) die Beschallung mit Lärm oder weißem Rauschen, 4) Schlafentzug, 5) Nahrungsentzug. Vgl. hierzu: Kapitel 5.8.

<sup>739</sup> Vgl.: Cobain, Ian, *Cruel Britannica*, S. 138f.

<sup>740</sup> Vgl.: Court Plenary, Case of Ireland vs. the United Kingdom, Aktenzeichen 5310/71, Judgement Strasbourg,

## 12. Präsentation der Ergebnisse

Das obenstehende Urteil, das die *Five Techniques* einerseits als missbräuchliche Techniken klassifiziert, den Vorwurf der Folter jedoch ausräumt und eine flexible Interpretation nach ethisch-moralischen Gesichtspunkten zulässt, bildet auch die Grundlage für die im Jahre 2002 gefällte Entscheidung des amerikanischen Justizministeriums unter dem ehemaligen Justizminister Alberto L. Gonzales, diese Techniken für den Einsatz im Krieg gegen den Terrorismus zu legitimieren.<sup>741</sup> In einer Resolution aus dem Jahre 2007 verurteilt die Society of Ethnomusicology (SEM)<sup>742</sup> die Beschallung mit Musik in den Lagern des Krieges gegen den Terrorismus. Eine Resolution der American Musicological Society folgte 2008.<sup>743</sup>

### **Welche Bedeutung hat Beschallung als Waffe der Psychologischen Kriegsführung im modernen Krieg des 20. und 21. Jahrhunderts?**

Bereits während des Kalten Krieges in den 1950er Jahren kam es im angelsächsischen Raum zur Entwicklung der ersten Schallwaffen, deren Auswirkungen von Unwohlsein und Desorientierung bis zu Gleichgewichtsstörungen und Übelkeit reichen und im Extremfall auch tödlich sein können. Seit Anfang der 1970er Jahre gibt es Waffenmodelle, die neben der Erzeugung extrem starker Schallwellen im nichthörbaren Ultraschallbereich auch in der Lage sind, Sprachbotschaften, Geräusche und Musik über weite Entfernungen zu transportieren.

Spätestens während des Vietnamkrieges wurden Musik, Sound und Sprachbotschaften systematisch am Boden und aus der Luft zur Distraction des Feindes eingesetzt. Die Beschallung mit Musik als Waffe etablierte sich nach der Panamainvasion (20. Dezember 1989 – 3. Januar 1990) und der Entmachtung des panamaischen Präsidenten Manuel Noriega sowie der Belagerung der davidianischen Sekte Branch Davidians und ist seitdem fester Bestandteil des Waffenarsenals amerikanischer PSYOP-Truppen innerhalb der US-Armee.

Da die Systeme teilweise ohne vorherige Waffenschulungen eingesetzt werden und deren Auswirkungen auf den Menschen aufgrund mangelnder Studien nur unzureichend erforscht

---

Urteil vom 18.01.1978 (URL: <http://www.worldlii.org/eu/cases/ECHR/1978/1.html>), Zugriff: 29.08.2021. Auf der Grundlage neuer belastender Erkenntnisse beantragte die britische Regierung im Jahre 2018 eine Revision. Diese wurde jedoch vom Europäischen Gerichtshof nach Erwägung abgelehnt. Vgl. auch: Keena, Colm, *European Court Shies Away From Torture Finding in 'Hooded Men' Case*, in: The Irish Times, Onlineausgabe vom 20.05.2018 (URL: <https://www.irishtimes.com/news/crime-and-law/european-court-shies-away-from-torture-finding-in-hooded-men-case-1.3433931>), Zugriff: 29.08.2021.

<sup>741</sup> Vgl.: Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention*, S. 126.

<sup>742</sup> The Society for Ethnomusicology, Board of Directors, Position Statement on Torture.

<sup>743</sup> *AMS Condemns the use of Music in Physical or Psychological Torture*, AMS Newsletter 2007, S. 5.

## 12. Präsentation der Ergebnisse

sind, warnen Menschenrechtsorganisationen vor teilweise irreversiblen Schäden. Ein Natobericht aus dem Jahre 2005 warnt vor dem Einsatz des LRAD während des Zweiten Irakkrieges zur Vertreibung und Eliminierung feindlicher Scharfschützen<sup>744</sup> und zum Zwecke der Folter gegen Kriegsgefangene.<sup>745</sup>

### **Wie wird Musik im Zweiten Irakkrieg rezipiert und eingesetzt?**

Musik wird von den Soldaten der US-Armee im Auslandseinsatz vor allem zur eigenen Motivation und zur Emotionsmodulation sowie zur Distraction des Feindes im Gefecht und während des Verhörs eingesetzt. Abgespielt wird die Musik hierbei häufig über portable Audioabspielgeräte wie den iPod über Ohrhörer oder über ein Soundsystem. Im Gefecht oder als Vorbereitung darauf ist es vor allem aufputschende oder gewaltverherrlichende Musik, die von Soldaten dafür genutzt wird, den für den Kampfeinsatz erforderlichen Bewusstseinszustand zu erreichen. Ich folge John Pieslak darin, dass hier durch Musik ein der Trance ähnlicher Zustand erreicht (*Deep Listening*) und ein aggressives für den Kampfeinsatz geeignetes *Mindset* induziert wird, was die mentale Vorbereitung für die Anwendung von Gewalt eröffnet.<sup>746</sup> Gesteigert werden kann dieser mentale Zustand laut Morag Grant durch das Mitsingen der Songs, was bei kollektiver Ausführung zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und der Identifikation beitragen kann.<sup>747</sup>

Durch das Verbinden von modernen Schallwaffen wie dem LRAD mit portablen Audioabspielgeräten kann neben der Aussendung von Schallstößen und Sprachbotschaften Musik über weite Distanzen übertragen werden, um so die *Soundscape* auf dem Schlachtfeld zu kontrollieren und den Feind zu distrahtieren.

---

<sup>744</sup> Vgl.: Lewer, Nick; Davidson Neil, BNLWRP Research Report No. 8, S. 8.

<sup>745</sup> Ebenda, S. 35.

<sup>746</sup> Vgl.: Pieslak, Johnathan R., *Sound Targets*, S. 165.

<sup>747</sup> Vgl.: Grant, Morag, *On Music and War*, S. 2.

### **Welche Funktion kommt Musik respektive Sound innerhalb der Erweiterten Verhörmethoden im globalen Krieg gegen den Terrorismus zu?**

Erhöhung des Stresslevels: Beschallung dient in Kombination mit anderen Techniken<sup>748</sup> der *Erweiterten Verhörmethoden* dazu, einen stetig hohen Stresslevel zu erzeugen, bei möglichst kurzen Regenerationsphasen.

Herbeiführung von Sensory Overload: Die Blendung durch Stroboskoplichter und die gleichzeitige Beschallung mit Lärm, weißem Rauschen oder Musik führt nach wenigen Stunden zur Entwicklung von Halluzinationen und psychotischen Zuständen.

Schlafentzug: Des Weiteren soll Beschallung die Internierten vom Schlafen abhalten. Die Auswirkungen von Schlafentzug reichen von Verzerrungen der Wahrnehmung, kognitiven Störungen und Anhedonie bis hin zu Denk- und Sprechstörungen, Desorientierung, Halluzinationen und Wahnvorstellungen.

Demütigung: Für strenggläubige muslimische Internierte, nach deren Glaubensverständnis das Hören bestimmter Musik per se verboten ist, stellt die Praxis des erzwungenen Hörens bestimmter Musik einen Angriff auf deren religiöse Integrität dar. Mittels Demütigung und der Störung religiöser Praktiken sollen die Internierten in einen inneren Konflikt gebracht und hierdurch letztlich gebrochen werden.

Die *Soundscape* innerhalb der Lager des globalen Krieges gegen den Terrorismus konstituiert sich aus dem Konzept der Erweiterten Verhörmethoden, welche durch die Festsetzung unterschiedlicher Techniken einen menschenunwürdigen Umgang mit den Internierten im Lager vorgeben. Methoden wie das Anbrüllen der Internierten durch das Wachpersonal, die Bedrohung durch Militärhunde, Scheinhinrichtungen, das erzwungene Mitanhören von Schreien aus dem Nebenraum und nicht zuletzt die Zwangsbeschallung durch Lärm, weißes Rauschen oder Musik erzeugen eine *Soundscape* des Terrors. Die absolute Kontrolle des

---

<sup>748</sup> Die modulare Konzeption der *Erweiterten Verhörmethoden* sieht neben Beschallung durch Lärm oder Musik das Verharren in Stresspositionen, das Anketten über längere Zeiträume, Schlafentzug oder -unterbrechung, Isolationshaft und die Blendung mit hellem Licht vor. Vgl. hierzu: *Guantanamo and its Aftermath*, S. 12.

## 12. Präsentation der Ergebnisse

Wachpersonals über die Internierten im Lager erstreckt sich hierbei über alle Lebensbereiche, einschließlich ihrer akustischen Umgebung.<sup>749</sup>

### **Welche Auswirkungen hat Beschallung mit Sound über längere Dauern auf den Menschen?**

Die physiologischen Auswirkungen einer dauerhaften Lärmexposition hängen von den beiden Faktoren Schalldruckpegel und Dauer ab. Neben der akuten Lärmschädigung bei Schalldruckpegeln oberhalb 150 dB können Hörstörungen als akute Lärmschäden bereits bei 90 dB auftreten, wenn gleichzeitig zum Schallereignis eine Fehlbelastung der Halswirbelsäule gegeben ist oder eine unnatürliche Kopfhaltung eingenommen wird (akustischer Unfall). Es liegt die Vermutung nahe, dass das Verharren in Stresspositionen, bei gleichzeitiger Beschallung, wie dies in den Lagern des globalen Krieges gegen den Terrorismus praktiziert wurde, ein höheres Risiko vorliegt, an dieser Sonderform akuter Lärmschwerhörigkeit zu erkranken. Eine eingehende medizinische Untersuchung über den Zusammenhang zwischen Stresspositionen und Beschallung könnte hier Aufschluss geben.

Des Weiteren ist es kaum überprüfbar, inwiefern sich das Wachpersonal in den Lagern an die Vorgaben der US-Regierung über die zeitliche Dauer der Beschallung und die Lautstärke gehalten hat.<sup>750</sup> Berichte deuten allerdings darauf hin, dass Protokolle in vielen Fällen mangelhaft oder gar nicht geführt und Vorschriften häufig missachtet wurden.<sup>751</sup>

Tieffrequenter Schall, dessen Frequenzen sich zum Teil im unhörbaren Bereich des Infraschalls bewegen, kann belastend bis gesundheitsschädlich wirken. Hierbei ist die Schallbelastung nicht mehr ausschließlich auf das Gehör beschränkt, sondern wirkt sich in Form einer Vibrationsbelastung auf den gesamten Körper aus. Der von Julien Henriques eingeführte Begriff *Sonic Dominance* eignet sich für die Beschreibung dieser Art von körperlicher

---

<sup>749</sup> Ziel ist es, einen Zustand der Regression und letztlich einen Zusammenbruch bei den Internierten herbeizuführen, um diese für das Verhör gefügig zu machen. Im KUBARK-Verhörhandbuch wird dieser mentale Zustand auch als *DDD-Syndrom* (**D**ependency, **D**ebility, **D**read) bezeichnet. Vgl.: *KUBARK-Verhörhandbuch*, S. 86.

<sup>750</sup> Durch die US-Regierung legitimiert waren eine 72-stündige Beschallung mit weißem Rauschen, eine 24-stündige Beschallung bei einem Schalldruck von 82dB, eine 18-stündige Beschallung bei einem Schalldruck von 84dB; eine 4-stündige Beschallung bei einem Schalldruck von 95dB; eine 2-stündige Beschallung bei einem Schalldruck von 100dB.

<sup>751</sup> Laut der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin können bei dauerhafter Lärmexposition ab etwa 80dB bleibende Hörminderungen als Vorstufe chronischer Schädigungen zurückbleiben.

## 12. Präsentation der Ergebnisse

Musikerfahrung:<sup>752</sup> So kann die Musikwirkung bei einem Rockkonzert, einem Diskobesuch oder einer Kinovorstellung, bei der der Körper durch die Vibration der Bässe taktil stimuliert wird, durchaus zu einem intensiven und angenehmen Erlebnis werden. Eine Beschallung unter Zwang stellt im Gegensatz dazu einen Angriff auf den gesamten Körper dar, in der dieser einer taktilen Stimulation ausgesetzt ist und von den Schallwellen der Musik durchdrungen wird.

Die Lästigkeit von Lärm ist neben dem Faktor der Lautstärke des als unangenehm empfundenen Geräusches von subjektiven Faktoren wie der enthaltenen Botschaft, der Einsicht in die Notwendigkeit, der Tageszeit, dem kulturellen Umfeld, den Erwartungen an die Umweltqualität und den persönlichen Einstellungen gegenüber der Schallquelle abhängig.

Zudem werden durch Lärmexposition körperliche Stressreaktionen in Gang gesetzt. Die Lärmwirkungsforschung konnte einen eindeutigen Zusammenhang zwischen dauerhafter Lärmexposition, Herz-Kreislauferkrankungen und durch Lärm bedingten vorzeitigen Todesfällen nachweisen.

### **Welche Bedeutung kommt auditiven Reizen respektive Musik bei der Entwicklung und bei der Verarbeitung von PTBS zu?**

Auditiven Reizen kommt bei der Auslösung von posttraumatischem Stress eine immense Bedeutung zu. Luis Velasco-Puffleau und Laëtitia Atlani-Duault bezeichnen die akustischen Eindrücke, welche sich in unserem Gedächtnis in Form von Erinnerungen manifestieren, als *sonic lieux de mémoire* und verbinden hier den akustischen Eindruck mit dem von Pierre Nova entwickelte Konzept des Erinnerungsortes. So können laut Luis Velasco-Puffleau Musik und *Sound* als Vehikel kultureller Identifikation dienen, mit Erlebnissen, Orten und positiven Emotionen verknüpft sein oder im Gegenteil auch als negativ oder beängstigend abgelegte Erinnerungen hervorrufen.<sup>753</sup>

Im Kontext der Folter kann Musik die erlebten Schreckenserfahrungen noch steigern oder selbst ein Teil davon sein. So kann die *Soundscape* des Lagers zu einem Bestandteil des Traumas werden, das noch Jahre später als *Trigger* für posttraumatischen Stress in der Amygdala gespeichert bleibt.

---

<sup>752</sup> Vgl.: Henriquez, Julian, *Sonic Dominance and the Reggae Sound System Session*, S. 451f.

<sup>753</sup> Vgl.: Velasco-Puffleau, Luis; Atlani-Duault, Laëtitia, *Sounds of Survival, Weaponization of Sounds, Exploring sonic lieux de mémoire*, S. 266.

## 12. Präsentation der Ergebnisse

Vielversprechende Ergebnisse bei PTBS konnten durch musiktherapeutische Anwendungen erzielt werden. Das aktive Musizieren und Improvisieren in der Therapiesitzung kann Menschen, die unter PTBS leiden, dabei helfen, den Zugang zum inneren Selbst und die Kontrolle über die eigenen Emotionen zurückzugewinnen. Neurologisch betrachtet können durch Musik Hirnareale wie die Amygdala, die erwiesenermaßen bei PTBS eine erhöhte Aktivität aufweisen, angesprochen werden.

### **Inwiefern geht das destruktive Potential einer Musikbeschallung über die schädlichen Auswirkungen einer akustischen Überstimulation durch Lärm oder weißes Rauschen hinaus?**

Die zwangsmäßige Beschallung von Internierten des globalen Krieges gegen den Terrorismus mit Versatzstücken aus der amerikanischen Populärkultur ist eine erzwungene Konfrontation mit der Kultur des Feindes, die hier über die Musik repräsentiert wird.

Für strenggläubige muslimische Gefangene, nach deren Glaubensverständnis der Konsum bestimmter Musik per se verboten ist, stellt die Praxis des erzwungenen Hörens zudem einen Angriff auf deren religiöse Integrität dar. Ziel war es, durch die Störung religiöser Praktiken die Internierten in einen inneren Konflikt zu bringen und diese letztlich zu brechen. Amerikanische Populärmusik wird so zu einem Vehikel, das zusammen mit anderen missbräuchlichen Techniken der *Erweiterten Verhörmethoden* zur Demütigung der vermeintlichen Feinde Amerikas beitragen soll.

### **Können bestimmte musikalische Genres die Anwendung von Gewalt fördern oder Aggression transportieren?**

In offiziellen Berichten und Gutachten werden *Rock*, *Rap* und *Heavy Metal* als die in den Lagern des globalen Krieges gegen den Terrorismus während des Verhörs am häufigsten verwendeten musikalischen Genres genannt.

Ein vor allem in älteren Studien häufig hergestellter Zusammenhang zwischen der Rezeption von Rockmusik und *Heavy Metal* und damit einhergehenden Verhaltens-, Gesundheits- oder

## 12. Präsentation der Ergebnisse

Entwicklungsstörungen sowie Delinquenz, Drogenmissbrauch, Aggression und Gewalt kann in Studien neuerer Zeit nicht nachgewiesen werden.<sup>754</sup>

Auch wenn der These Klaus Miehlings, nach welcher *Heavy Metal* per se Gewaltmusik sei, widersprochen werden muss, so repräsentieren Albumcover und Liedtexte des Genres doch eindeutig gewaltverherrlichende Inhalte.<sup>755</sup> Eine Extremisierung dieser Tendenzen findet sich vor allem in den Subgenres *Death Metal* und *Black Metal*, was sich innerhalb der Musik durch extreme Verzerrungen und gewaltverherrlichende Texte äußert.

Daniel Blumstein konnte nachweisen, dass verzerrte oder abrupte Klänge innerhalb der Musik Angst und Anspannung beim Rezipienten erzeugen. So seien Laute, die Verzerrungen enthalten, beim Menschen evolutionsbiologisch als Warnsignale konnotiert.<sup>756</sup> Auch folge ich der These Steven Friedmans dahingehend, dass durch extreme Verzerrungen, wie sie dem Genre *Rock* und vor allem dem *Heavy Metal* eigen sind, auch ohne das Verständnis des Textes Aggression kulturübergreifend transportiert werden.<sup>757</sup>

Eine Verherrlichung von Gewalt lässt sich auch in den musikalischen Genres *Rap* und *Hip Hop* finden.<sup>758</sup> Vor allem die Liedtexte des zu Beginn der 1990er Jahre entstandenen *Gangsta Rap* zeichnen sich durch eine meist sexistische, frauenfeindliche sowie homophobe Sprache und eine von Gewalt durchsetzte Darstellung des amerikanischen Ghettolebens aus.<sup>759</sup>

Wird *Gangsta Rap* auf der einen Seite häufig mit sozialen Problemen, Delinquenz und Gewalt in Verbindung gebracht, so ist er andererseits auch Ausdruck afroamerikanischen Protests gegen Rassismus und Unterdrückung.<sup>760</sup> Spätestens seit dem Ende der 1980er Jahre findet eine Kommerzialisierung von *Rap* und *Hip Hop* statt, verbunden mit einem zunehmend globalen Einfluss auf die Popmusikindustrie. Scott Johnson Conant betont auch die Bedeutung von *Rap* als eine Ausdrucksform für amerikanische Soldaten während des Zweiten Irakkrieges.<sup>761</sup>

Über die Intention hinter der Verwendung von Kinderliedern und bekannten *Jingles* aus der amerikanischen TV-Werbung während des Verhörs können nur Vermutungen angestellt werden. Der *Meow-Mix-Jingle* genauso wie das Kinderlied *I love you* aus der Kinderserie *Barney the*

---

<sup>754</sup> Ein umfassender Vergleich unterschiedlicher Studien findet sich bei Günther Bernatzky. Vgl.: Bernatzky, Günther, *Musikmedizin*, S. 253ff.

<sup>755</sup> Vgl.: Miehling, Klaus, *Gewaltmusik, populäre Musik und Werteverfall*, S. 54.

<sup>756</sup> Vgl.: Blumstein, Daniel, *The Sound of Arousal*, S. 744.

<sup>757</sup> Vgl.: Friedman, Steven, *The Music Box*, S. 231.

<sup>758</sup> Vgl.: Wicke, Peter, Art.: Rap, in: MGG online.

<sup>759</sup> Vgl.: Abrams, N., *Gangsta Rap*, S. 198.

<sup>760</sup> Vgl.: Kubrin, Charis E.; Nielson, Erik, *Rap on Trial*, S. 189.

<sup>761</sup> Vgl.: Johnson, Scott; Conant, Eve, *Soldier Rap, the Pulse of War*.

## 12. Präsentation der Ergebnisse

*Purple Dinosaur* sind bekannte Zeugnisse aus der amerikanischen Populärkultur. Vermutlich wird hier ein Kontrast zu der grausamen Brutalität der Foltersituation geschaffen, was laut Daniel Kuehl dazu dienen soll, das Opfer von der Sinnlosigkeit des Widerstandes zu überzeugen und gleichzeitig *listener fatigue* zu erzeugen. Kindersendungen wie *Jingles* aus der TV-Werbung machen sich gleichermaßen das Prinzip musikalischen Lernens durch Repetition zunutze. Dies ist insofern effektiv, als der Text, welcher mit der Melodie verknüpft ist, bei ausreichender Wiederholung im Langzeitgedächtnis gespeichert wird.<sup>762</sup>

Die zwangsmäßige Beschallung in unerschöpflicher Wiederholung spiegelt zum einen die Willkür des Täters wider, der die Internierten unter Zwang ausgeliefert sind, sie verweist aber auch auf persuasive Methoden, die in den 1950er und 1960er Jahren bei der Erforschung des Mythos *Brainwashing* von Ärzten und Wissenschaftlern entwickelt wurden.

### **Exemplarische Darstellung der Folterdebatte und speziell der in den amerikanischen Medien kontroversen Diskussion um musikalische Folter**

Der FOIA aus dem Jahre 2008 löste in den amerikanischen Medien eine Debatte über die sogenannten *Erweiterten Verhörmethoden* und über die ethische Vertretbarkeit von Folter aus, in der auch die Verwendung von Musik im Verhör ausführlich diskutiert wurde. Die häufig sarkastischen Reaktionen in den Medien führten mitunter zu einer Trivialisierung von Folter durch Musik, bei der das Leid der Opfer nicht selten übersehen wurde.

Der Hang zum Komischen lässt sich auch in der Populärkultur ausmachen: In zahlreichen Filmen ist musikalische Folter szenisch durch Übertreibung dargestellt und der Zuschauer von der durch die Musik verursachten Aversion des Opfers überrascht. Musik kann, gerade wenn diese einen fröhlich-beschwingten Charakter hat, aber auch einen Kontrast zu einer Gewaltszene schaffen, in der das Opfer in der Regel gefesselt den Tätern ausgeliefert ist. Die Kontexte, in denen musikalische Folter im Film dargestellt wird, reichen in den exemplarischen Beispielen vom Staatsterror einer Diktatur über die Umerziehung des Menschen in einer dystopischen Zukunft, psychiatrische Zwangsbehandlung durch eine Aversionstherapie und Erpressung von Informationen im Gangstermilieu bis hin zum Verhör von Kriegsgefangenen. *Psychische Folter* bleibt, da sie keinerlei Spuren am Körper hinterlässt, nach außen hin meist unsichtbar, was eine Strafverfolgung der Täter erschwert. Gerade am Beispiel von

---

<sup>762</sup> Vgl.: McGuire, Kenneth, *The Use of Music on Barney and Friends*, S. 134. Vgl. auch: Hirsch, Lily, *Music in American Prime Prevention*, S. 120.

## 12. Präsentation der Ergebnisse

musikalischer Folter wird deutlich, wie für Regierungen eine Politik der Verharmlosung dazu dienen kann, die Täter von Schuld freizusprechen und den Opfern deren Status abzuerkennen, um letztlich das Verbrechen der Folter zu vertuschen. Denn es ist ohne eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Thematik für viele Menschen nur schwer vorstellbar, dass eine ästhetische Kunstform, die für die meisten Menschen durchweg positiv konnotiert ist, zu einem Instrument der Folter pervertiert werden kann.

### 13. Ausblick

Vor 20 Jahren wurde das Lager in Guantanamo als eine Reaktion auf die terroristische Bedrohung durch fundamentalistische Islamisten von der US-Regierung eröffnet. Auch wenn der 2009 unter der Obama-Regierung unterzeichnete Executive Order 13491<sup>763</sup> die Behandlung Kriegsgefangener im Verhör verbessern und unter Berücksichtigung Internationalen Rechts und US-Rechtsprechung Folter und CID-Treatment verbieten soll, räumt er die Verwendung des Army Field Manual 2-22.3,<sup>764</sup> in den immer noch zahlreiche missbräuchliche Techniken enthalten sind, als legal ein.<sup>765</sup> Über die Haftbedingungen in Guantanamo Bay, das entgegen dem Wahlversprechen Barack Obamas auch im Jahre 2022 noch immer existiert, dringen seit dem FOIA von 2008 nur wenige Informationen an die Öffentlichkeit. Von den insgesamt 779 Gefangenen, die in Folge der Terroranschläge von 9/11 dort inhaftiert waren, werden bis heute (Stand: 05.2022) noch immer 39 Gefangene ohne einen Gerichtsprozess festgehalten.<sup>766</sup>

Am Anfang seiner Amtszeit ratifizierte der ehemalige US-Präsident Donald Trump ein Dekret, nach dem das Internierungslager in Guantanamo offengehalten werden sollte, sprach sich außerdem für den Einsatz der Erweiterten Verhörmethoden aus und rechtfertigte den Einsatz von Folter und Waterboarding.<sup>767</sup> Das vom amtierenden US-Präsident Joe Biden abgegebene Versprechen, Guantanamo zu schließen, weckt nun Hoffnungen. Im Jahre 2021 wurde ein Gefangener entlassen, gegen zehn Gefangene erhob die US-Regierung Anklage vor dem

---

<sup>763</sup> Vgl.: Executive Order 13491 - Ensuring Lawful Interrogations, Barack Obama 44th President of the United States, the American Presidency Project, University of California, Santa Barbara (URL: <https://www.presidency.ucsb.edu/documents/executive-order-13491-ensuring-lawful-interrogations>), veröffentlicht: 22.01.2009, Zugriff: 26.05.2022.

<sup>764</sup> Vgl.: FM 2-22.3 (FM 34-52), Human Intelligence Collector Operations, Headquarters, Department of the Army, September 2006.

<sup>765</sup> Vgl.: *Five Years After Executive Order Ending Enhanced Interrogations, a Return to Torture is Still Possible*, the Constitution Project, at the Project on Government Oversight (URL: <https://archive.constitutionproject.org/documents/five-years-after-executive-order-ending-enhanced-interrogations-a-return-to-torture-is-still-possible/>), veröffentlicht: 22.01.2014, Zugriff: 10.05.2022.

<sup>766</sup> Vgl.: Kassem, Ramsi, *Guantanamo's Prison Has Stumped Three Presidents. Biden Can Finally Close It, Quiet Developments in Washington Give me Hope*, in: The Washington Post, Onlineausgabe vom 14.01.2022 (URL: <https://www.washingtonpost.com/outlook/2022/01/14/biden-gitmo-close-finally/>), Zugriff: 18.05.2022.

<sup>767</sup> Vgl.: Jacobs, Ben, *Donald Trump Renews Support for Waterboarding at Ohio Rally: 'I Like it a Lot'*, in: The Guardian, Onlineausgabe vom 29.06.2016 (URL: <https://www.theguardian.com/us-news/2016/jun/28/donald-trump-ohio-rally-isis-torture-tpa-Rape>), Zugriff: 27.05.2022.

### 13. Ausblick

Militärgericht, und zwei davon erhielten einen Schuldspruch.<sup>768</sup> Es bleibt abzuwarten, ob Biden sein Versprechen, das Lager zu schließen, einlösen wird.

Folter zielt darauf ab, die Persönlichkeit des Opfers zu vernichten, und stellt einen Angriff auf die Würde des Menschen dar. Trotz des absoluten Folterverbotes der Vereinten Nationen besteht Folter nach wie vor in allen Regionen der Welt.<sup>769</sup> Laut dem *Amnesty International Report* aus dem Jahre 2021/2022 hat sich die globale Menschenrechtslage verschlechtert. Die Gründe hierfür seien vor allem die Folgen der Covid-19-Pandemie sowie die durch Kriege, Armut und fortschreitenden Klimawandel verursachten weltweiten Flüchtlingsströme. Inmitten der Coronapandemie entstanden neue Konflikte, und bereits bestehende Konflikte erstarkten. Im Jahre 2021 erließen 67 Staaten neue Gesetze zur Einschränkung der Meinungs-, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit.<sup>770</sup>

Zur Einhaltung des absoluten Folterverbotes ist es erforderlich, die Methoden und Techniken moderner Folter zu erkennen und systematische Verschleierungsversuche von Staaten, die durch eine Trivialisierung psychischer Foltermethoden versuchen, das in Artikel 5 der Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen festgeschriebene absolute Folterverbot zu unterlaufen, anzuprangern. Hierzu bedarf es insbesondere einer genaueren Definition und Abgrenzung von CID-Treatment. *Psychische Folter* ist als solche oft nur schwer zu erkennen. Dies gilt insbesondere für die Beschallung mit *Sound* oder Musik. Es liegt in der Verantwortung von Ärzten und Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen wie Medizinethikern, Medizinhistorikern, Psychologen, Juristen, Philosophen, Historikern und nicht zuletzt Musikwissenschaftlern, das komplexe Phänomen Folter in all seinen Erscheinungsformen zu ergründen, dessen Auswirkungen auf die Opfer deutlich zu machen und die Öffentlichkeit auf Missstände aufmerksam zu machen. Notwendig wäre eine interdisziplinäre wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem Ziel, die Auswirkungen von psychischer Folter medizinisch nachzuweisen und die Strafverfolgung durch eine klarere Definition der Techniken zu erleichtern, sowie eine juristische Erweiterung des Artikels 5 des absoluten Folterverbotes. Folter ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und muss als ein solches geahndet werden.

---

<sup>768</sup> Vgl.: *Human Rights Watch, World Report 2022*, New York 2022, S. 722.

<sup>769</sup> Vgl.: United Nations, International Day in Support of Victims of Torture, 26. Juni (URL: <https://www.un.org/en/observances/torture-victims-day>), veröffentlicht: 26.06.2021, Zugriff: 27.05.2022.

<sup>770</sup> Vgl.: *Amnesty International Report 2021/2022, The State of the World's Human Rights*, London 2022, S. 10f.

## 14. Glossar

**Akustischer Unfall:** ein akuter Lärmschaden, der bei einem Schalldruckpegel von über 90 Dezibel auftreten kann, wenn gleichzeitig zum Schallereignis eine Fehlbelastung der Halswirbelsäule oder eine unnatürliche Kopfhaltung vorliegt.<sup>771</sup>

**Amygdala** (auch Mandelkern genannt): eine kleine Region im Vorderhirn und Teil des limbischen Systems. Die Amygdala spielt außer bei verschiedenen Formen emotionalen Verhaltens auch bei der Konditionierung von Furchtreaktionen sowie bei der Verarbeitung von Musik eine prominente Rolle.<sup>772</sup>

**Aversionstherapie:** setzt aversive Reize als therapeutisches Mittel zur Hemmung unerwünschter Verhaltensweisen ein. Mittels einer Kopplung sollen dabei bestehende Verhaltensweisen mit einem aversiven Reiz verbunden werden.<sup>773</sup> Die Vorgehensweise beruht auf der klassischen oder auf der operanten Konditionierung und wird vor allem in der Suchttherapie angewandt.<sup>774</sup>

**Axis Sally** bezeichnet eine Radiosendung, die im Rahmen *Psychologischer Kriegsführung* während des Zweiten Weltkrieges von Nazideutschland in Nordafrika und in weiten Teilen der Normandie ausgestrahlt wurde. Zwischen Passagen amerikanischer Swing-Musik war immer wieder eine verführerische Frauenstimme zu hören, die sich in verständnisvoller Art und Weise in englischer Sprache an die amerikanischen und alliierten Soldaten wandte, während sie die Sinnlosigkeit des Krieges betonte und die Vorteile einer Kapitulation herausstellte.<sup>775</sup>

---

<sup>771</sup> Vgl.: *Lärmschädigung des Ohres*, S. 240. Vgl. auch: Seiler, C. F., *Der akustische Unfall*, S. 342. Vgl. auch: Website des Gesundheitsamtes, *Was ist Lärm?*.

<sup>772</sup> Vgl.: LeDoux, *Das Netz der Gefühle*, S. 241f.

<sup>773</sup> Vgl. Art.: Amygdala, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie, Onlineresource (URL: <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/aversionstherapie#search=c2b8e0dc51727da30cae095dc17cb0ad&offset=0>), Zugriff: 31.05.2022.

<sup>774</sup> Vgl.: Sandler, J., *Aversionsbehandlung*, in: Verhaltenstherapiemanual, hrsg. v. Michael Linden u. Martin Hautzinger, Heidelberg 2005, S. 110f.

<sup>775</sup> Vgl.: Lucas, Richard, *With a Sweet Kiss from Sally*, S. 49.

**Barritus** ist eine Bezeichnung für einen speziellen germanischen Schlachtgesang, welcher seit dem 1. Jahrhundert belegt ist und i. d. R. vor oder während militärischen Auseinandersetzungen angestimmt wurde.<sup>776</sup>

**Behaviour-Management-Plan:** regelt die Verfügbarkeit von persönlichen Gegenständen und die Dauer der Isolationshaft im amerikanischen Internierungslager. Der Behaviour-Management-Plan ist dabei in zwei Phasen untergliedert: Phase I sieht für die Neuzugänge eine 30-tägige Isolationshaft vor, bei der die persönlichen Gegenstände der Internierten auf eine Wolldecke, einige grundlegende Hygieneartikel und eine Ausgabe des Korans reduziert sind. In Phase II, die für weitere 14 Tage vorgesehen ist, bleibt der Internierte im SHU-Block. Er erhält einen Gebetsteppich und eine Gebetsmütze. Die sozialen Kontakte werden durch den Verhörenden restriktiert; die Entscheidung über das Ende der Isolationshaft liegt ebenfalls beim Verhörenden.<sup>777</sup>

**Biderman-Prinzipien:** veranschaulichen anhand der acht Techniken Isolation, Monopolisierung der Wahrnehmung, induzierte Entkräftung und Erschöpfung, Bedrohung, Demonstration von Allmacht und Allwissenheit, Degradierung sowie Durchsetzung trivialer Forderungen, wie ein Mensch psychisch gebrochen werden kann. Biderman bezieht sich dabei auf kommunistische Verhörmethoden, die während des Koreakrieges an amerikanischen Kriegsgefangenen angewandt worden waren.<sup>778</sup> Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 dienen die Biderman-Prinzipien auch als Grundlage für Verhöre in amerikanischen Internierungslagern.<sup>779</sup>

---

<sup>776</sup> Vgl.: Höfele, Bernhard, Art.: Militärmusik, Altertum.

<sup>777</sup> Vgl.: Camp Delta Standard Operation Procedures (CDSOP/04), Testimony of Guantanamo SOP manual (2004), Center for the Study of Human Rights in the Americas, UC Davis with Julian Assange (Hg.), veröffentlicht: 05.12.2007 (URL: [https://wikileaks.org/wiki/Testimony\\_of\\_Guantanamo\\_SOP\\_manual\\_\(2004\)](https://wikileaks.org/wiki/Testimony_of_Guantanamo_SOP_manual_(2004))), Zugriff: 06.08.2020.

<sup>778</sup> Biderman, Albert D., *Communist Attempts to Elicit False Confessions from Air Force Prisoners of War*, Office for Social Science Programs, Air Force Personnel and Training Research Center, Air Research and Development Command, Maxwell Air Force Base, Alabama, in: *Journal of Urban Health, Bulletin of the New York Academy of Medicine* 33 (9), 1957, S. 616.

<sup>779</sup> Vgl.: Levin, Carl, *Military Training Materials, the Guantanamo Project*, Center for the Study of Human Rights in the Americas (URL: <https://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimonies-of-the-defense-department/military-training-materials>), Zugriff: 14.11.2022.

**Brainwashing** ist der systematische Versuch einer Manipulation oder Persuasion von Individuen oder Gruppen. Die dabei angewandten Techniken sind darauf ausgerichtet, mittels Kontrolle der Umgebung menschliches Denken und Handeln gegen den Willen oder gegen bestimmte Überzeugungen zu beeinflussen.<sup>780</sup> Der Begriff *Brainwashing* geht mit großer Wahrscheinlichkeit auf den verdeckt für die CIA arbeitenden Propagandisten Edward Hunter zurück, der in einem 1951 erschienenen Zeitungsartikel über kommunistische Verhörtechniken berichtete.<sup>781</sup>

**Cochlea (auch Hörschnecke):** befindet sich im Innenohr und enthält das Hörorgan (Corti'sches Organ).<sup>782</sup> Die Cochlea ist in Inneren mit einer Flüssigkeit gefüllt, in die die Haarzellen hineinragen, welche auf Veränderungen des Flüssigkeitsdrucks reagieren und den Hörnerv anregen.<sup>783</sup>

**Curdler-Unit** (auch People Repeller genannt): eine Schallwaffe, die einen kreischenden Sirenenton im Hochtonbereich erzeugen kann. Das Gerät wird zusammen mit dem HPS-1 betrieben und kann auf einem Vehikel oder Hubschrauber befestigt –, oder von Fußsoldaten per Rucksack transportiert werden. Der angegebene Schalldruck von 120 dB liegt bei der als wirksam angegebenen Reichweite von 10 Metern an der Schwelle des hörschädigenden Bereiches.<sup>784</sup>

**Cut-Up-Technique:** eine Collagetechnik, die auf den Schriftsteller William Burroughs zurückgeht. Hierbei werden Worte und Textphrasen defragmentiert, die dann als Klangmaterial verwendet werden. Die *Cut-Up-Technique* hatte seit den 1960er Jahren weitreichenden Einfluss auf die Populärkultur und wurde von zahlreichen Künstlern und Musikern adaptiert.<sup>785</sup>

---

<sup>780</sup> Vgl. Art.: Brainwashing, in: Encyclopædia Britannica, Zugriff: 15.11.2022.

<sup>781</sup> Vgl.: McCoy, Alfred W., *Foltern und foltern lassen, 50 Jahre Folterforschung und -praxis von CIA und US-Militär*, S. 33.

<sup>782</sup> Vgl. Art.: Cochlea, in: Glossar, Sektion Physiologische Akustik und Kommunikation, Universität Tübingen (URL: [https://www.cochlea.uni-tuebingen.de/deutsch/frame\\_glossary\\_dt.htm](https://www.cochlea.uni-tuebingen.de/deutsch/frame_glossary_dt.htm)), Zugriff: 14.11.2022.

<sup>783</sup> Vgl.: Ansorge, Ulrich, *Wahrnehmung und Aufmerksamkeit*, S. 138.

<sup>784</sup> Vgl.: Bunker, Robert J., *Nonlethal Weapons - Terms and References*, S. 7. Vgl. auch: Altmann, Jürgen, *Acoustic Weapons - a Prospective Assessment*, S. 170.

<sup>785</sup> Vgl.: *William S. Burroughs*, Ubuweb, Historical.

## 14. Glossar

**Dark Prison** (auch unter den Namen Salt Pit oder Cobalt bekannt) war ein nahe Kabul gelegenes amerikanisches Internierungslager während des globalen Krieges gegen den Terrorismus, in dem die Gefangenen in absoluter Dunkelheit gehalten wurden. Das Dark Prison wurde durch Berichte von grausamen Menschenrechtsverletzungen bekannt.<sup>786</sup>

**DDD-Syndrom (DDD steht für Dependency, Debility, Dread):** Ziel ist es, einen Zustand der Regression zu erzeugen und letztlich einen mentalen Zusammenbruch bei den Internierten herbeizuführen, um diese für das Verhör gefügig zu machen.<sup>787</sup>

**Death Whistle** bezeichnet einen mexikanischen, in der Form eines menschlichen Schädels gefertigten Resonator, mit dem es möglich ist, Tierrufe und Windgeräusche zu imitieren. Der Resonator wurde vermutlich von den Azteken bei Todesriten eingesetzt.<sup>788</sup>

**Deep Listening** beschreibt das Erreichen eines Trancezustandes durch das Hören von bestimmter Musik oder *Sound*. Das Konzept des *Deep Listeners* geht auf die Komponistin Pauline Oliveros zurück.<sup>789</sup>

**Depatterning** bezeichnet ein von dem Psychiater Donald Ewen Cameron entwickeltes Verfahren, bei dem Denkmuster, Erinnerungen und Verhaltensweisen durch den Einsatz von Elektroschocks gelöscht werden sollen, um im Anschluss eine Neuprogrammierung vorzunehmen.<sup>790</sup> Die Depatterning-Behandlung hatte für die Opfer erhebliche gesundheitliche Schäden zur Folge.<sup>791</sup>

---

<sup>786</sup> Vgl.: *Guantanamo and its Aftermath*, S. 20. Vgl. auch: Website von Human Rights Watch (URL: <https://www.hrw.org/news/2005/12/19/us-operated-secret-dark-prison-kabul>), Zugriff: 31.07.2020.

<sup>787</sup> Vgl.: Farber, I. E. und Harlow, Harry F., *Brainwashing, Conditioning, and DDD (Debility, Dependency, and Dread)*, S. 271-285.

<sup>788</sup> Vgl.: Velazquez, Roberto, *Death whistle*, S. 2389.

<sup>789</sup> Vgl.: Becker, Judith, *Deep Listeners*.

<sup>790</sup> Cameron, Donald Ewen, *The Depatterning Treatment of Schizophrenia*, S. 68.

<sup>791</sup> Vgl.: Harvey Cashore, Lisa Ellenwood, Bob McKeown, *Trudeau government gag order in CIA brainwashing case silences victims, lawyer says*.

**Erweiterte Verhörmethoden** ist eine Bezeichnung für verschiedene unter Zwang angewandte Verhörtechniken, die dazu konzipiert sind, im Gefangenen einen Zustand der Hilflosigkeit und Verletzlichkeit auszulösen und letztendlich dessen Willen zu brechen, um für den Auslandsgeheimdienst erforderliche Informationen zu gewinnen.<sup>792</sup> Sie wurden in den Jahren 2002 bis 2006 vom US-Militär während des Krieges gegen den Terrorismus vor allem in den Gefangenenlagern Guantanamo (Kuba), Abu Ghraib (Irak) und Baghram (Afghanistan) angewendet<sup>793</sup> und verstoßen gegen das absolute Folterverbot der UN-Menschenrechtscharta, gegen die Genfer Konventionen sowie gegen das Kriegsrecht.<sup>794</sup>

**Five Techniques** ist die Bezeichnung für eine während des Nordirlandkonflikts von Großbritannien angewendete Verhörmethode. Die *Five Techniques* setzen sich aus An-der-Wand-stehen, Verbinden oder Verdecken der Augen, Lärmbeschallung, Schlafentzug und Nahrungsentzug zusammen<sup>795</sup> und sind nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte aus dem Jahre 1978 als Folter zu bewerten.<sup>796</sup>

**Gangsta Rap:** ein Sub-Genre des im amerikanischen Ghetto entstandenen Musikgenres *Rap*, das seit den 1990er Jahren zunehmend an Popularität gewinnt. Neben Themen wie Armut und Gefahren des Drogenhandels ist für *Gangsta Rap* eine Romantisierung des harten Straßenlebens und des damit verbundenen Rechts des Stärkeren bezeichnend, was durch eine Verherrlichung von Gewalt und deren legitimierter Anwendung nach dem Gesetz der Straße zum Ausdruck kommt.<sup>797</sup> *Gangsta Rap* entstand ursprünglich an der amerikanischen Ostküste, wo Rapper wie Schooly D., PSK, KRS One und THE GETO BOYZ als die Begründer des Subgenres gelten. Mit der Gruppe N.W.A sowie den Rappern Eazy E., Ice Cube und Ice-T in Los Angeles, Kalifornien, errang *Gangsta Rap* nationalen und internationalen Bekanntheitsgrad.<sup>798</sup>

---

<sup>792</sup> OMS Guidelines on Medical and Psychological Support to Detainee Rendition, Interrogation, and Detention, S. 8.

<sup>793</sup> Vgl.: Benjamin, Mark, *The CIA's Torture Teachers*. Vgl. auch: Mehta, Christine, *Truth Matters, Accountability for CIA Psychological Torture*.

<sup>794</sup> Vgl.: McCoy, Alfred, *A Question of Torture*, S. 16f.

<sup>795</sup> Vgl.: Lauterpacht, Elihu; Greenwood, C. J., *International Law Reports* 58, Cambridge 1980, S. 239ff.

<sup>796</sup> Vgl.: *Security Detainees/Enemy Combatants, U.S. Law Prohibits Torture and other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment*, Human Rights First, U.S. Law & Security (URL:

[https://web.archive.org/web/20051120013416/http://www.humanrightsfirst.org/us\\_law/detainees/prohibits\\_torture.htm](https://web.archive.org/web/20051120013416/http://www.humanrightsfirst.org/us_law/detainees/prohibits_torture.htm)),

Zugriff: 06.01.2023.

<sup>797</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>798</sup> Vgl. Art.: *Gangsta Rap*, in: Encyclopædia Britannica.

**Growling:** eine dem *Heavy Metal* eigene gutturale Gesangstechnik, die vor allem für das Subgenre *Death Metal* charakteristisch ist. *Growling* ist durch einen geringen Ambitus, starke Monotonie sowie eine extreme Verzerrung der Stimme gekennzeichnet. Die gesungenen Texte sind aufgrund der extremen Verfremdung der Stimme oft nur schwer verständlich.<sup>799</sup>

**Gunship:** Bezeichnung für ein mit Waffen bestücktes Flugzeug oder einen Hubschrauber.<sup>800</sup>

**Hate Speech** meint das Verunglimpfen oder Anschwärzen einer oder mehrerer Personen innerhalb einer Gruppe aufgrund von Ethnie, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion, Alter, geistiger oder körperlicher Behinderung oder aufgrund von anderen Merkmalen.<sup>801</sup>

**Headbanging** bezeichnet ein dem musikalischen Genre des *Heavy Metal* zugehöriger Tanzstil, bei dem Kopf und Oberkörper in rhythmischer Abfolge nach vorne bewegt werden. Das Schwingen der langen Haare, wie sie innerhalb der Subkultur getragen werden, ist dabei obligatorisch. Der Begriff erhielt seinen Namen infolge eines Konzerts der Band LED ZEPPELIN im Jahre 1968, bei dem die Frontreihen der Zuschauer ihre Köpfe im Rhythmus der Musik gegen die Bühne geschlagen haben sollen.<sup>802</sup>

**Heavy Metal** ist ein musikalisches Genre, das Anfang der 1980er Jahre aus dem Hard Rock hervorging. Vor allem die Bands METALLICA, SLAYER und OVERKILL prägten diesen neuen Musikstil, der durch extreme Verzerrungen der Gitarre, eine satanistische Symbolik sowie Elemente von Esoterik, Tod und Zerstörung geprägt ist.<sup>803</sup> Es entwickelten sich sowohl Dresscodes, wie die lederne Biker-Kluft, Spikes und nietenbesetzte Lederarmbänder, als auch genrespezifische Bewegungskodes wie *Headbanging* oder das *Air-Guitar-Playing*, zusammen mit einem mystischen Heroenkult, welcher sich in Songtexten und Albumcovern widerspiegelte und bis heute innerhalb der Szene Gültigkeit besitzt.<sup>804</sup> Seit Anfang der 1980er

---

<sup>799</sup> Vgl.: Eggeling, Jörg, Art.: *Heavy Metal*, in: MGG Online.

<sup>800</sup> Vgl.: Ballard, Jack S., *Development and Employment of Fixed-Wing Gunships 1962-1972*, S.1f.

<sup>801</sup> Vgl.: Curtis, William M., Art.: Hate speech, in: Encyclopedia Britannica.

<sup>802</sup> Vgl.: Funk, James R., *Head and Neck Injury Risks in Heavy Metal, Head Bangers Stuck Between Rock and a Hard Bass*, S. 2825.

<sup>803</sup> Vgl.: Eggeling, Jörg, Art.: Heavy Metal, in: MGG Online.

<sup>804</sup> Vgl.: Wicke, Peter, *Rock und Pop*, S.54.

## 14. Glossar

Jahre kommt es zur Auseinanderdividierung in zahlreiche Subgenres wie *Speed Metal*, *Thrash Metal*, *Power Metal* (auch *Melodic Speed Metal* genannt), *Black Metal*, *Death Metal* u. a.<sup>805</sup>

**Hip Hop** ist ursprünglich eine afroamerikanische Jugendkultur, die seit Mitte der 1970er Jahre im New Yorker Stadtteil Bronx ihren Anfang nimmt und als eine Reaktion auf die zunehmenden Bandenkriege rivalisierender Jugendgangs und der damit zusammenhängenden Gewalt entstanden ist. Untrennbar verbunden mit der Kultur des *Hip Hop* ist die musikalische Praxis des *Rap*, einschließlich zusammengemischter musikalischer Fragmente von parallel abgespielten Schallplatten, des akrobatischen Tanzstils des *Breakbeat* und der bildhaften Sprache des *Graffiti*.<sup>806</sup>

**Homöostase** bezeichnet in der Psychologie die Fähigkeit eines Menschen, das mentale Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, bei sich verändernden äußeren Umständen, was i. d. R. durch Perioden der Wiederanpassung bei gleichzeitigem Abbau des Stresslevels geschieht.<sup>807</sup>

**HPS-1** ist ein Sound-System, das Sprachbotschaften über eine Distanz von bis zu 4 Kilometern verständlich übermitteln kann. Das Gerät wurde erstmals während des Koreakrieges eingesetzt und wird seit 1960 von der amerikanischen Polizei im Rahmen der Strafverfolgung verwendet.<sup>808</sup>

**Infraschall** bezeichnet den unter der menschlichen Hörschwelle liegenden Schall unterhalb eines Frequenzbereichs von 16 Hz. Infraschallwellen sind vom Menschen als Druckschwankungen, Bodenerschütterungen oder Körperschall wahrnehmbar.<sup>809</sup>

**Karnyx** ist ein keltisches Blasinstrument aus der späten La-Tène-Zeit, das einen aufgerichteten Schalltrichter aufweist, der am Ende mit einem Tierrachen versehen ist. Die Karnyx soll eine

---

<sup>805</sup> Vgl.: Eggeling, Jörg, Art.: Heavy Metal, in: MGG Online.

<sup>806</sup> Vgl.: Wicke, Peter, Art. Rap, in: MGG Online.

<sup>807</sup> Zu Homöostase vgl.: Rolfe, Mirjam, *Positive Psychologie und organisationale Resilienz*, S. 140.

<sup>808</sup> Vgl.: Bunker, Robert J., *Nonlethal Weapons, Terms and References*.

<sup>809</sup> Vgl.: Art.: Infraschall, in: Eimert, Herbert; Humpert, Hans Ulrich (Hg.), *Das Lexikon der elektronischen Musik*, S. 148.

furchteinflößende Wirkung auf den Feind gehabt haben und zudem bei Opferritualen verwendet worden sein.<sup>810</sup>

**Körperschall** bezeichnet die Schwingung von Festkörpern.<sup>811</sup> Dabei gehen Vibrationen von einem Körper aus, werden durch die Luft weitergeleitet und versetzen, wenn sie auf einen anderen Körper treffen, diesen nach dem Prinzip der Resonanz ebenfalls in Schwingung.<sup>812</sup>

**Lärm:** Bezeichnung für unerwünschte oder als unangenehm empfundene Geräusche. Die aversive Empfindung eines Geräusches steigt dabei mit zunehmender Lautstärke an. Der Begriff Lärm enthält aber auch subjektive Aspekte, da nur das physikalisch beschreibbare Geräusch als physikalische Größe gemessen werden kann – nicht aber subjektives Geräuschempfinden oder Musikgeschmack.<sup>813</sup> Lärm ist nach DIN 1320 definiert als unerwünschter Schall, der häufig als unerwünschtes Nebenprodukt der industrialisierten Umwelt vorkommt (z. B. Maschinenlärm, Verkehrslärm, Fluglärm).<sup>814</sup>

**Listener-Fatigue** bezeichnet einen durch die Aussetzung an permanente auditive Reize ausgelösten Erschöpfungszustand. Der Begriff ist bisher nur unzureichend abgegrenzt.

**Long Range Acoustic Device (LRAD)** ist eine moderne Schallwaffe, die in zahlreichen Staaten von Militär, privaten Sicherheitsfirmen, Strafverfolgung, Grenzschutz, Feuerwehr, Marine, Hafensicherheit und bei der Wildtierkontrolle eingesetzt wird.<sup>815</sup> Mit dem LRAD können verständliche Sprachbotschaften über eine Entfernung von bis zu drei Kilometern übermittelt werden. Die Aussendung eines Schallsignals kann bei einer Entfernung von unter 100 Metern irreversible Hörschäden verursachen.<sup>816</sup>

---

<sup>810</sup> Vgl.: Zechner, Heike, *Wenn Troubadix die Karnyx bläst*.

<sup>811</sup> Vgl.: Klemm, Markus, *Structure-Borne Noise*, Website des Instituts für Akustik und Sprachkommunikation der TU Dresden.

<sup>812</sup> Ein Sonderfall ist die im menschlichen Schädelknochen verortete Knochenleitung, welche mit dem Innenohr verbunden ist und eine durch Körperschall angeregte Tonhöhenwahrnehmung über das Innenohr ermöglicht. Vgl. hierzu: Schmidt, Robert F.; Lang, Florian u. Heckmann, Manfred, *Physiologie des Menschen*, S. 320.

<sup>813</sup> Vgl.: Website des Bundesinnenministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

<sup>814</sup> Vgl.: Bernatzky, Günther, *Musik und Medizin*, S. 239.

<sup>815</sup> Vgl.: Genasys, The Critical Communications Company, Firmenwebsite.

<sup>816</sup> Lewer, Davidson N., *Bradford Non-Lethal-Weapons Research Project (BNLWRP) No. 8.*, S. 33.

**Mindset-Theorie** (nach der Motivationspsychologin Carol Dweck): soll zeigen, welche Auswirkungen die Überzeugungen von Personen auf ihr Lernen, oder das Erreichen festgelegter Ziele haben. Dabei konnte Dweck nachweisen, dass Menschen, die an den Erwerb von Fähigkeiten und deren Entwicklung glauben, einen größeren Lernerfolg haben als solche, die von einer determinierten Veranlagung ausgehen.<sup>817</sup>

**MK-Ultra** war ein zwischen 1953 und 1973 vom CIA geführtes Forschungsprojekt zur Bewusstseinskontrolle, das Experimente zu sensorischer Deprivation, die Verabreichung von Drogen sowie die Gabe von Elektroschocks miteinschloss. Die meist unethischen Menschenversuche, welche an zahlreichen amerikanischen und kanadischen Kliniken durchgeführt wurden, schlossen bis 1963 149 Projekte und weitere 33 Subprojekte mit ein und wurden mit mehr als 25 Millionen Dollar gefördert.<sup>818</sup>

**Mosquito** ist ein Hochfrequenzstörsender, welcher auf öffentlichen Plätzen und Gebäuden gegen Vandalismus und speziell gegen „herumlungernde“ Jugendliche eingesetzt wird.<sup>819</sup> Der Mosquito erzeugt eine am Bereich des Ultraschalls angrenzende modulierende Frequenz zwischen 16 KHz und 18 KHz, die vor allem für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren hörbar ist und von älteren Menschen, die häufig von Altersschwerhörigkeit betroffen sind, nicht mehr wahrnehmbar ist.<sup>820</sup>

**Neurologische Musiktherapie (NMT)** ist eine klinisch überprüfbare und wissenschaftlich anerkannte Therapiemethode in der neurologischen Rehabilitation, die sich auf die unterstützende Wirkung von Musik bei therapeutischem Lernen stützt und bildgebende Verfahren nutzt, um einen neuroplastischen Nachweis zu dokumentieren.<sup>821</sup>

**New Wave of American Heavy Metal (NWoAHM, auch *Metalcore*)** ist abgeleitet von dem Begriff *New Wave of British Heavy Metal* (NWoBHM). NWoAHM bezieht sich vor allem auf

---

<sup>817</sup> Vgl.: Lutz, G., Art.: Mindset-Theorie, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie.

<sup>818</sup> Vgl.: McCoy, Alfred, *Foltern und foltern lassen, 50 Jahre Folterforschung und -praxis von CIA und US-Militär*, S. 36-38. Die genaue Anzahl der unter MK-Ultra durchgeführten Projekte lässt sich nicht ermitteln, da zahlreiche Dokumente vernichtet worden sind.

<sup>819</sup> Vgl.: *Mosquito*, Website des Vertreibers, Rhine Consulting Group BV.

<sup>820</sup> Vgl.: *Mosquito*-Flyer, zum Download auf der Website des Vertreibers. Rhine Consulting Group BV.

<sup>821</sup> Vgl.: Bernatzky, Günther, *Musik und Medizin*, S. 140.

die nach der Jahrtausendwende stattfindende Kommerzialisierung von harter Musik und die gleichzeitige Verschmelzung aus den Genres *Thrash Metal*, *Punk* und *New York Hardcore*.<sup>822</sup>

**New Wave of British Heavy Metal (NWoBHM)** ist ein unklar umrissenes Phänomen der Emanzipation vom *Punk* und der Selbstorganisation des *Heavy Metal*, welches circa zwischen den Jahren 1970 und 1980 datiert wird. Wegweisende Bands dieser Welle waren IRON MAIDEN, JUDAS PRIEST und MOTÖRHEAD.<sup>823</sup>

**Nichttödliche Waffen** sind darauf ausgerichtet, Personen außer Gefecht zu setzen oder Material zu zerstören, bei gleichzeitiger Minimierung von Todesfällen oder bleibenden Schäden am Menschen.<sup>824</sup> Da es immer wieder zu schweren Verletzungen und Todesfällen durch den Einsatz von nichttödlichen Waffen kommt, empfehlen Menschenrechtsorganisationen die Verwendung des Begriffs *weniger tödliche Waffen* (aus dem Englischen *Less-Lethal-Weapons* oder *Less-Than-Lethal-Weapons*).<sup>825</sup>

**Operation Just Cause** war eine amerikanische Militäroperation in Panama, die vom 20. September 1989 bis zum 3. Januar 1990 andauerte. Während der Invasion waren circa 30.000 amerikanische Soldaten im Einsatz, wobei 22.000 direkt an den Kampfhandlungen beteiligt waren. Die *Operation Just Cause* gilt als die größte Luftlandeoperation seit dem Zweiten Weltkrieg.<sup>826</sup>

**Operation Wandering Soul:** eine Militäroperation während des Vietnamkrieges, in welcher amerikanische PSYOP-Truppen<sup>827</sup> den in der vietnamesischen Bevölkerung verwurzelten Geisterglauben für sich auszunutzen versuchten, indem sie den Feind mit Spukgeräuschen beschallten, um diesen zu demoralisieren oder zum Überlaufen zu bewegen.<sup>828</sup>

---

<sup>822</sup> Vgl.: Sharpe-Young, Garry, *New Wave of American Heavy Metal*, S. 9.

<sup>823</sup> Vgl.: Elflein, Dietmar, *Schwermetallanalysen, Die musikalische Sprache des Heavy Metal*, S. 42.

<sup>824</sup> Vgl.: Bunker, Robert J., *Nonlethal Weapons, Terms and References*.

<sup>825</sup> *Less Than Lethal Weapons*, Public Order Management, UN Peacekeeping PDT Standards for Formed Police Units.

<sup>826</sup> Vgl.: Cole, Robert H., *Operation Just Cause, The Planning and Execution of Joint Operations in Panama, Februar 1988 - January 1990*, S. 38.

<sup>827</sup> PSYOP bezeichnet eine Spezialeinheit der US-Armee für Psychologische Kriegsführung.

<sup>828</sup> Vgl.: Friedman, Herbert, *The Wandering Soul Psyop-Tape of Vietnam*.

**Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS):** stellt eine Folgereaktion eines Erlebnisses von außergewöhnlicher Bedrohung katastrophenartigen Ausmaßes dar, das im Betroffenen eine tiefe Verzweiflung hervorruft. Beispiele für derartige Situationen können das Erleben körperlicher oder sexualisierter Gewalt, eine Entführung oder Geiselnahme, Krieg, politische Haft, Folter, Katastrophen, Unfälle oder die Diagnose einer lebensbedrohlichen Krankheit sein. Charakteristisch für eine PTBS ist das ungewollte Wiedererleben von traumatischen Aspekten.<sup>829</sup>

**Psychic Driving** bezeichnet ein Verfahren des amerikanischen Psychiaters Donald Ewen Cameron, das während der 1950er und 1960er Jahre am kanadischen Allan Memorial Institut durchgeführt wurde, um einen mentalen Zusammenbruch herbeizuführen, der eine Um- bzw. Neuprogrammierung bei den Patienten ermöglichen sollte. Bei der als Therapie für Schizophrenie getarnten Behandlung wurden Patienten des kanadischen Allan Memorial Instituts ohne ihr Wissen in ein künstliches Koma versetzt, *Sensorischer Deprivation* unterzogen und mit endlosen, von einem Taperecorder abgespielten Bandschleifen beschallt.<sup>830</sup> Die im Rahmen des *MK-Ultra*-Programms durchgeführten unethischen Menschenexperimente wurden erst in den letzten Jahren von der kanadischen Regierung gerichtlich aufgearbeitet; eine finanzielle Entschädigung der Opfer ist in vielen Fällen bis heute nicht erfolgt.<sup>831</sup>

**Psychische Folter** (auch: weiße Folter od. saubere Folter) setzt sich aus einem Konglomerat unterschiedlicher Techniken zusammen, die vor allem auf Erkenntnisse aus unethischen Menschenversuchen in kanadischen und amerikanischen Kliniken während der 1950er und 1960er Jahre zurückgehen.<sup>832</sup> Zu den angewandten Techniken gehören Isolation, mentale Schwächung, räumliche Desorientierung, zeitliche Desorientierung, sensorische Desorientierung, sensorische Deprivation, sensorische Überstimulation, induzierte Verzweiflung, Bedrohung, animalische Behandlung, Entweihung sowie pharmakologische

---

<sup>829</sup> Vgl.: Maercker, Andreas, *Posttraumatische Belastungsstörungen*, S. 14f.

<sup>830</sup> Vgl.: Cameron, Donald Ewen, *Psychic Driving*, S. 508.

<sup>831</sup> Vgl.: Cashore, Harvey; Ellenwood, Lisa; McKeown, Bob, *Trudeau Government Gag Order in CIA Brainwashing Case Silences Victims, Lawyer Says*.

<sup>832</sup> Vgl.: McCoy, Alfred W., *Foltern und foltern lassen, 50 Jahre Folterforschung und -praxis von CIA und US-Militärs* S. 36f.

Manipulation.<sup>833</sup> Die Unschärfe des Begriffs sowie die häufige Kombination mit physischer Folter erschwert eine klare Abgrenzung. Angewandt wurde *psychische Folter* in den 1970er Jahren im Nordirlandkonflikt von der britischen Armee unter dem Namen *Five Techniques*.<sup>834</sup> Weiterentwickelt und legitimiert wurden die Methoden nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 von der US-Regierung unter George W. Bush. Die Techniken wurden in den illegalen Internierungslagern auf Kuba und in Afghanistan zwischen 2002 und 2006 unter dem Namen *Erweiterte Verhörmethoden* vom amerikanischen Auslandsgeheimdienst CIA an Terrorverdächtigen angewandt.<sup>835</sup> Das häufige Fehlen sichtbarer Spuren erschwert den Nachweis und die Strafverfolgung. *Psychische Folter* wird heute in zahlreichen Staaten angewandt, und es ist, da *psychische Folter* i. d. R. im geheimen, nichtöffentlichen Raum des Internierungslagers stattfindet, von einer hohen Dunkelziffer auszugehen. Offizielle Berichte bestätigen den Einsatz von *psychischer Folter* in den Staaten China, Iran, Israel, Russland, Venezuela u. a. (aufgrund der hohen Dunkelziffer kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden).

**Psychologische Kriegsführung** bezeichnet den Einsatz von Propaganda gegen einen Feind, unterstützt von militärischen, ökonomischen oder politischen Maßnahmen mit dem Ziel der Demoralisierung des Feindes.<sup>836</sup>

**Regression** bezeichnet „[...] eine Rückkehr zu früheren Entwicklungsformen des Denkens, der Trieborganisation, der Objektbeziehungen und der Verhaltensstrukturen. [...] Der Rückschritt in einen früheren Entwicklungszustand, z. B. in eine frühere Triebbefriedigungsform, liegt dann nahe, wenn die Möglichkeiten zur entwicklungsadäquaten Triebbefriedigung oder zu einem progressiven Entwicklungsschritt verschlossen sind. In klinischer Perspektive hat es sich eingebürgert, eine gutartige (d. h. entwicklungsfördernde) von einer malignen Regression zu unterscheiden.“<sup>837</sup>

---

<sup>833</sup> Vgl.: Ojeda, Almerindo E., *The Trauma of Psychological Torture*, S. 9.

<sup>834</sup> Vgl.: Lauterpacht, Elihu; Greenwood, C. J., *International Law Reports*, S. 239ff.

<sup>835</sup> Vgl.: Benjamin, Mark, *The CIA's Torture Teachers*. Vgl. auch: Mehta, Christine, *Truth Matters*, „Accountability for CIA Psychological Torture.“

<sup>836</sup> Vgl.: Hosch, William L., Art.: Psychological Warfare, in: Encyclopædia Britannica, Onlineressource, veröffentlicht: 23.08.2007, Zugriff: 10.11.2022.

<sup>837</sup> Art.: Regression, in: Dorsch - Lexikon der Psychologie, Onlineressource.

**Repellent:** Abwehrstoff oder Vertreibungsmittel, das Schädlinge, Lästlinge von Menschen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen, Materialien oder Plätzen vertreiben und fernhalten soll.<sup>838</sup> Repellentien können (z. B. in Form von Hochfrequenzstörsendern) auch gegen Menschen angewendet werden.<sup>839</sup>

**Resonanz** bezeichnet das Mitschwingen eines Körpers, bei dem die Eigenfrequenz mit der Erregerfrequenz übereinstimmt. Resonanz ist bei Musikinstrumenten erwünscht, während sie als Hall und Echo in bestimmten Raumsituationen unerwünschte Klangveränderungen hervorbringen kann. Resonanzwirkungen haben Einfluss auf Formanten und Klangfarben von instrumentalen und vokalen Stimmen.<sup>840</sup>

**Reveille** bezeichnet das morgendliche Hornsignal, welches ursprünglich als sogenannter *Troop* im Jahre 1812 zur Musterung der Truppe und zum Zählappell eingeführt wurde. Im Laufe der Zeit etablierte sich die *Reveille* als Weckruf während des morgendlichen Hissens der Flagge.<sup>841</sup>

**Rock** bezeichnet eine in den 1960er Jahren entstandene kulturelle Praxis, in deren Zentrum ein musikalisches Genre steht, das vom angloamerikanischen *Blues* und *Rhythm & Blues* und der Entwicklung der E-Gitarre beeinflusst ist. *Sound* spielt in der Rockmusik eine prominente Rolle bei Live-Auftritten durch elektroakustische Verstärkeranlagen (Public Address System) sowie bei der im Tonstudio produzierten Aufnahme, die mittels moderner Reproduktionstechniken einem Massenpublikum zugänglich gemacht werden kann. *Rock* umfasst ein sehr breites kulturelles Spektrum, das die aktiv musizierende oder rezeptive Auseinandersetzung, die Klubveranstaltung sowie das Stadionkonzert, die Bildung von Fangruppen und Klubs, aber auch Freizeitrituale wie den Motorradkult und politisches Engagement wie die Flower-Power-Bewegung oder die Rock-Against-Racism-Bewegung miteinschließt. Des Weiteren drückt sich das kulturelle Aktivitätsspektrum des *Rock* durch Kleidungsstile, Körperkulte (Haarstile, Piercing), Bewegungsformen im Tanzsaal, Rollenmuster von Männlichkeit und Weiblichkeit sowie eine deutlich artikulierte Protestattitüde aus.<sup>842</sup>

---

<sup>838</sup> Vgl.: *Repellent*, Website Fremdwort.de (URL: <https://www.fremdwort.de/suchen/bedeutung/repellent>).

<sup>839</sup> Vgl.: *Mosquito*, Website Rhine Consulting Group BV (URL: <https://www.antivandalismus.de/>), Zugriff: 13.04.2021.

<sup>840</sup> Vgl. Art.: Resonanz, in: Eimert, Herbert; Humpert, Hans Ulrich, *Das Lexikon der elektronischen Musik*, S. 284.

<sup>841</sup> Vgl.: *Reveille, Retreat and Taps*, Defense Logistics Agency.

<sup>842</sup> Vgl.: Wicke, Peter, Art.: *Rockmusik, Soziale, kulturelle und ästhetische Dimensionen* in: MGG Online, hrsg. v. Laurenz Lütteken, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., veröffentlicht: Dezember 2021 (URL: <https://www.mgg-online->

**Schall** bezeichnet die hörbaren Schwingungen der Materie, welche sich in der Luft in Form von Wellen ausbreiten. Die Größen, die eine Schallwelle definieren, sind Schalldruck, Schallschnelle und Schallgeschwindigkeit.<sup>843</sup>

**Schallwaffen** gehören zur Waffengattung der *nichttödlichen Waffen* und werden beim Militär, bei privaten Sicherheitsfirmen und bei der Pirateriebekämpfung auf hoher See eingesetzt. Das Zielobjekt soll dabei mittels Ultra- oder Infraschalls außer Gefecht gesetzt werden. Neben Schäden am Trommelfell und Hörverlust können Schallwaffen auch Kopfschmerzen, Desorientierung, Nausea und Erbrechen zur Folge haben und in seltenen Fällen zu unkontrollierter Defäkation und Herzrhythmusstörungen führen. Ebenfalls in seltenen Fällen wird von durch Infraschall ausgelöste Organschäden, insbesondere des Herzens, mit letalen Folgen berichtet.<sup>844</sup>

**Sensorische Deprivation** ist der Entzug äußerer Stimuli eines oder mehrerer Sinnesorgane mit dem Ziel des Reizentzuges und der Wahrnehmungsbeschränkung.<sup>845</sup> Kurze Dauern *Sensorischer Deprivation* werden als Therapiemethode und im Wellnessbereich (Floating-Tanks) zur Entspannung und Regeneration eingesetzt.<sup>846</sup> Erzwungene *Sensorische Deprivation* über längere Dauern gilt als *psychische Folter* und wurde unter anderem von Nordirland, Israel und den USA im Verhör angewendet.<sup>847</sup>

**SERE-Training** (SERE steht für Survival Evasion Resistance Escape): wurde während des Koreakrieges von der US-Armee entwickelt, um in Gefangenschaft geratene amerikanische Soldaten auf mögliche feindliche Verhöre und Folter vorzubereiten. Teil des SERE-Trainings unter Nachahmung realer Bedingungen sind u. a. Isolationshaft, Stresspositionen, Waterboarding und verbale Erniedrigungen.<sup>848</sup>

---

com.ubproxy.ub.uni-heidelberg.de/mgg/stable/401832).

<sup>843</sup> Vgl. Art.: Schall, in: Eimert, Herbert; Humpert, Hans Ulrich, *Das Lexikon der elektronischen Musik*, S. 148.

<sup>844</sup> Vgl.: Altmann, Jürgen, *Acoustic Weapons, A Prospective Assessment, Sources, Propagation and Effects of Strong Sound*, S. 165-234.

<sup>845</sup> Vgl.: Ewald, Martin, *Sensorische Deprivation, ein umfassender Überblick mit mehr als 2500 wissenschaftlichen Studien*, S. 6.

<sup>846</sup> Vgl.: Website des deutschen Floatingverbandes.

<sup>847</sup> Vgl.: Kaye, Jeffrey S., *Isolation, Sensory Deprivation and Sensory Overload*, S. 2f.

<sup>848</sup> Vgl.: Otterman, Michael, *American Torture from the Cold War to Abu Ghraib and Beyond*, S. 11.

**Sonic Boom:** Die israelische Armee setzt Berichten zufolge Schall als Waffe gegen palästinensische Siedler ein. Bei den als nichttödliche Taktik bezeichneten Angriffen fliegen israelische Kampffjets über die Palästinensergebiete und durchbrechen im Tiefflug die Schallmauer. Die dabei entstehende, als *Sonic Boom* bezeichnete Schalldruckwelle kann bis zu 171 dB erreichen.<sup>849</sup>

**Sonic lieux de mémoire:** Luis Velasco-Pufleau und Laëtitia Atlani-Duault bezeichnen die akustischen Eindrücke, welche sich in unserem Gedächtnis in Form von Erinnerungen manifestieren, als *sonic lieux de memoire* und verbinden hier den akustischen Eindruck mit dem von Pierre Nova entwickelten Konzept des Erinnerungsortes (*lieux de mémoire*).<sup>850</sup>

**Soundscape** ist eine Wortschöpfung, die sich aus den Worten *Landscape* und *Sound* zusammensetzt. Nach Richard Buckminster Fuller, der den Begriff 1966 erstmals verwendete, beschreibt *Soundscape* das Wechselverhältnis zwischen dem Menschen und seiner akustischen Umwelt.<sup>851</sup> Aufgegriffen und weiterentwickelt wurde der Begriff durch den kanadischen Musikpädagogen und Komponisten Raymund Murray Schafer, der das Konzept auf die Gesamtheit aller akustischen Erscheinungen an bestimmten Orten, Räumen oder Landschaften erweitert.<sup>852</sup>

**Squawk-Box:** eine Schallwaffe, die erstmals während des Nordirlandkonflikts von der britischen Armee eingesetzt wurde. Die Squawk-Box erzeugt zwei eng beieinanderliegende Frequenzüberlagerungen, die Berichten zufolge für Menschen unerträglich sein sollen. Die Auswirkungen reichen von Gleichgewichtsstörungen und Übelkeit bis hin zur Bewusstlosigkeit.<sup>853</sup>

---

<sup>849</sup> Vgl.: Lewer, Davidson N., *BNLWRP Research Report No. 8*, S. 35.

<sup>850</sup> Vgl.: Velasco-Pufleau, Luis; Atlani-Duault, Laëtitia, *Sounds of Survival*, S. 266.

<sup>851</sup> Breitsamer, Sabine, Art.: Soundscape, in: Morat, Daniel; Ziemer, Hansjakob (Hg.), *Handbuch Sound, Geschichte - Begriffe - Ansätze*, S. 89.

<sup>852</sup> Ebenda, S. 89.

<sup>853</sup> Vgl.: Squawk-Box-Technology, S. 667 u. S. 684.

**Tanzwut** bezeichnet ein in mitteleuropäischen Städten im 14. und 15. Jahrhundert aufgetretenes massenhysterisches Phänomen, bei dem Gruppen von Menschen bis zur Erschöpfung oder zum Zusammenbruch ununterbrochen tanzten. Die Ursache hierfür bleibt bis heute ungeklärt.<sup>854</sup>

**Ticking Bomb Scenario** beschreibt eine akute Bedrohungssituation durch eine Bombe, deren Explosion viele unschuldige Menschen das Leben kosten würde und deren Code zur Entschärfung nur einer Person bekannt ist, die diesen nicht preiszugeben bereit ist. Dies wirft die Frage auf, ob der Staat sich ermächtigen darf, in solch einem Fall zum Schutz vieler unschuldiger Menschen, die andernfalls ihr Leben verlieren würden, mittels der Anwendung von Folter im Verhör einer unmittelbaren Bedrohungslage entgegenzuwirken. Ein ähnliches Szenario wird in deutschen Rechtsdiskursen durch die Begriffe *Rettungs-* und *Präventivfolter* beschrieben.<sup>855</sup>

**Torture-Playlist:** eine vom Investigativ-Magazin *Mother-Jones* herausgegebene Liste von Musiktiteln, mit denen Internierte während des Verhörs im amerikanischen Krieg gegen den Terrorismus vom US-Militär über bis zu 72 Stunden ununterbrochen beschallt wurden. Die Liste umfasst Titel aus der amerikanischen Populärmusik, *Jingles* aus der TV-Werbung und Kinderlieder. Die *Torture-Playlist* stützt sich auf Aussagen von ehemals Internierten und von ehemaligem Wachpersonal, ein veröffentlichtes Verhörprotokoll sowie Medienberichte.<sup>856</sup>

**Ultraschall** bezeichnet den über der menschlichen Hörschwelle liegenden Schall unterhalb eines Frequenzbereichs von 20 KHz. Ultraschall hat für die Musik keine Bedeutung, findet aber in Technik und Medizin Verwendung.<sup>857</sup>

**Ungesetzlicher Kombattant:** eine Person, die an einem kriegerischen Konflikt beteiligt ist und gegen das Kriegsrecht verstößt. Dies wurde seitens der USA. als juristische Rechtfertigung zur Aberkennung des Status als Kriegsgefangener verwendet, der durch die *Genfer Konventionen* geregelt ist.

---

<sup>854</sup> Vgl.: Waller, John, *Dancing Death*, BBC Radio 4 Today.

<sup>855</sup> Nowak, Manfred, *Folter*, S. 68. Vgl. auch: Steiger, Dominik, *Das völkerrechtliche Folterverbot und der Krieg gegen den Terrorismus*, S. 569.

<sup>856</sup> Sharock, Justine, *Mother Jones-Magazin*, Onlineausgabe.

<sup>857</sup> Vgl. Art.: Ultraschall, in: Eimert, Herbert; Humpert, Hans Ulrich, *Das Lexikon der elektronischen Musik*, S. 368.

## 14. Glossar

**Weißes Rauschen** ist ein *Sound*, bei dem sich sehr dicht beieinanderliegende, nichtperiodische Schwingungsvorgänge auf das gesamte menschliche Hörspektrum verteilen. Alltagsbeispiele von *Weißem Rauschen* sind Meeresrauschen oder Zischen bei Luft- oder Dampfaustritt.<sup>858</sup>

---

<sup>858</sup> Vgl. Art.: Weißes Rauschen, in: Ebenda, S.386.

**15. Abkürzungsverzeichnis**

AHD (Acoustic Hailing Device)

AMS (American Musicological Society)

APA (American Psychiatric Association)

CIA (Central Intelligence Agency)

FBI (Federal Bureau of Investigation)

FMRI (Functional Magnetic Resonance Imaging)

FOB (Forward Operating Base)

FOIA (Freedom of Information Act)

KGB (Komitee für Staatssicherheit der UdSSR, ehemaliger sowjetischer Geheimdienst im In- und Ausland)

LRAD (Long Range Acoustic Device)

NFB (Nationale Front für die Befreiung Südvietnams)

NMT (Neurologische Musiktherapie)

NSA (National Security Archive)

NWoAHM (New Wave of American Heavy Metal)

NWoBHM (New Wave of British Heavy Metal)

NYHC (New York Hardcore)

PET (Positron Emission Tomography)

PSYOP (Psychological Operation)

PTBS (Posttraumatische Belastungsstörung)

SEM (Society for Ethnomusicology)

## 16. Bibliographie

### 16.1 Sekundärliteratur

- Adams, Nick, *Counterterrorism since 9/11, Evaluating the Efficiency of Controversial Tactics*, the Science of Security, a Project of the Breakthrough Institute, Oakland 2011.
- Alanne, Sami, *Music Psychotherapy with Refugee Survivors of Torture, Interpretations of Three Clinical Case Studies*, Helsinki 2010.
- Albert, Steven, *The Case Against the General, Manuel Noriega and the Politics of American Justice*, New York 1993. Altenhain, Karsten, *Die Wiederkehr der Folter?, Interdisziplinäre Studien über eine extreme Form der Gewalt, ihre mediale Darstellung und ihre Ächtung*, Göttingen 2013.
- Altmann, Jürgen, *Acoustic Weapons – A Prospective Assessment*, in: *Science & Global Security* 9, 2001, S. 165–234.
- *Amnesty International Report 2021/2022, The State of the World's Human Rights*, London 2022.
- *AMS Condemns the use of Music in Physical or Psychological Torture*, AMS Newsletter, the American Musicology Society, Board of Directors, Constituent Member of the American Council of Learned Societies 38 (2), 2008, S. 5.
- Ansorge, Ulrich, *Wahrnehmung und Aufmerksamkeit*, Wien 2011.
- Apuzzo, Matt; Fink, Sheri; Risen, James, *How US Torture Left Legacy of Damaged Minds*, in: *The New York Times*, Onlineausgabe (URL: <https://www.nytimes.com/2016/10/09/world/cia-torture-guantanamo-bay.html>), veröffentlicht: 08.10.2016, Zugriff: 07.09.2022.
- Artikel 5 – Verbot der Folter, Informationsplattform Human Rights, Schweiz (URL: <http://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/aemr/text/artikel-05-aemr-verbot-folter>), Zugriff: 24.02.2020.
- *Aus der Gutachtenpraxis, Gibt es Gehörschäden durch Vibrationen, Infraschall, Ultraschall und/oder Körperschall?*, in: *Laryngo-Rhino-Otologie* 96 (05), 2017, S. 316–318. Ayres, Anna Jean, *Bausteine der kindlichen Entwicklung*, Berlin u. Heidelberg 2016.

## 16. Bibliographie

- Ballard, Jack S., *Development and Employment of Fixed-Wing Gunships 1962–1972*, Office of Air Force History United States Air Force, Washington 1982.
- Barber, Benjamin; Miller, Charles, *Propaganda and Combat Motivation, Radio Broadcasts and German Soldiers' Performance in World War II*, in: *World Politics* 71 (3), 2019, S. 467–502.
- Barnes, Jamal, *Force-Feeding and the Legacy of Torture in the "War on Terror"*, in: *The International Journal of Human Rights* 23 (7), 2019, S. 1074–1097.
- Becker, Judith, *Deep Listeners, Music, Emotion and Trancing*, Indiana 2004.
- Belle, Crystal, *From Jay-Z to Dead Prez, Examining Representations of Black Masculinity in Mainstream Versus Underground Hip-Hop Music*, in: *Journal of Black Studies* 45 (4), 2014, S. 287–300.
- Benjamin, Mark, *The CIA's Torture Teachers*, in: *Global Research* vom 21.06.2007 (URL: <http://www.globalresearch.ca/the-cia-s-torture-teachers/6154>), Zugriff: 14.12.2020.
- *Bericht zur Situation der Lärmwirkungsforschung in Deutschland*, hrsg. v. Forschungsverbund leiser Verkehr, Köln 2013.
- Blumstein, Daniel T.; Bryant, Gregory A.; Kaye, Peter, *The Sound of Arousal in music is Context-dependent*, in: *Biology Letters* 8 (2012), S. 744–747.
- Brauer, Juliane, *Die Häftlingsorchester in den nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagern, Musikalische Gewalt und Emotionsmanagement*, in: *Besatzungsmacht Musik, zur Musik- und Emotionsgeschichte im Zeitalter der Weltkriege 1914–1949*, hrsg. v. Sarah Zalfen u. Sven Oliver Müller, S. 187–206., *Bremer Taliban' Kurnaz wieder zuhause*, in: *Spiegel Politik*, Onlineausgabe vom 25.08.2006 (URL: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/bremer-taliban-kurnaz-wieder-zu-hause-a-433502.html>), Zugriff: 30.05.2022.
- Broad, William J., *'Star Wars' Traced to Eisenhower Era*, in: *The New York Times*, Ausgabe vom 28.10.1986 (URL: <https://www.nytimes.com/1986/10/28/science/star-wars-traced-to-eisenhower-era.html>), Zugriff: 11.04.2022.
- Bunker, Robert J., *Nonlethal Weapons, Terms and References*, INSS Occasional Paper 15, USAF Institute for National Security Studies, USAF Academy, Colorado 1997.
- Burgess, Anthony, *Clockwork Orange*, übersetzt aus dem Englischen von Wolfgang Krege, München 1962.

## 16. Bibliographie

- Burroughs, William S., *Die elektronische Revolution*, deutsche Übersetzung von Carl Weissner, Bonn 1976.
- Butler, Janet, *Frames of War; When is Live Grievable?*, London u. New York 2009.
- C.I.A., *on Path to Torture, Chose Haste Over Analysis*, in: The New York Times, Onlineausgabe vom 15.12.2014 (URL: <https://www.nytimes.com/2014/12/16/us/politics/cia-on-path-to-torture-chose-haste-over-analysis-.html>), Zugriff: 12.08.2022.
- Cakal, Ergün, *Befogging Reason, Undermining Will, Understanding Sleep Deprivation as Torture and other Ill-treatment in International Law*, in: *Torture* 29 (2), 2019, S. 11–22.
- Chornik, Katia, *Music and Torture in Chilean Detention Centers, Conversations with an Ex-Agent of Pinochet's Secret Police*, in: *The World of Music* 2 (1), 2013, S. 51–67.
- Cloonan, Martin u. Johnson, Bruce, *Dark Side of the Tune, Popular Music and Violence*, Bulrington 2009.
- Cobain, Ian, *Cruel Britannia, A Secret History of Torture*, London 2012.
- Cole, Robert H., *Operation Just Cause, The Planning and Execution of Joint Operations in Panama, February 1988 – January 1990*, Joint History Office of the Chairman of the Joint Chiefs of Staff, Washington D. C. 1995.
- Crowther, Bruce, *Film Noir, Reflections in a Dark Mirror*, London 1988.
- Cusick, Suzanne, *Across an Invincible Line, A Conversation about Music and Torture*, in: *Grey Room* 42, 2011, S. 6–21.
- Cusick, Suzanne, *Music as Torture / Music as a Weapon*, *Trans Revista Transcultural de Musica* 10, 2006 (URL: <https://www.sibetrans.com/trans/articulo/152/music-as-torture-music-as-weapon>), Zugriff: 25.08.2021.
- Cusick, Suzanne, *Musicology – Torture – Repair*, in: *Radical Musicology* 3 (2008) (URL: <http://www.radical-musicology.org.uk>), Zugriff: 04.12.2022.
- Daugherty, Martin, *Listening to the War, Sound, Trauma and Survival in Wartime Iraq*, Oxford 2015.
- DeGregory, Lane, *Iraq 'n' Roll*, in: Tampa Bay Times, Onlineausgabe (URL: <https://www.tampabay.com/archive/2004/11/21/iraq-n-roll/>), veröffentlicht: 29.09.2005, Zugriff: 07.07.2022.
- Delahanty, Casey; Kearns, Erin M., *Wait, There's Torture in Zootopia? Examining the*

## 16. Bibliographie

- Prevalence of Torture in Popular Movies*, in: American Political Science Association 18 (3), 2020, S. 835–850.
- *Directed Energy Weapons, Finally Coming of Age*, in: The Military Balance 115 (1), 2015, S. 9–20.
  - Jacobs, Ben, *Donald Trump Renews Support for Waterboarding at Ohio Rally: 'I Like it a Lot'*, in: The Guardian, Onlineausgabe vom 29.06.2016 (URL: <https://www.theguardian.com/us-news/2016/jun/28/donald-trump-ohio-rally-isis-torture-tpp-Rape>), Zugriff: 27.05.2022.
  - Dorfman, Ariel, *Der Tod und das Mädchen*, deutsche Übersetzung von Ulli Stephan, Frankfurt am Main 1995.
  - Ebert, Angela, *The Experience of Mental Death, The Core Feature of Complex Posttraumatic Stress Disorder*, in: Clinical Psychology Review 24 (6), 2004, S. 617–635.
  - Eckart, Wolfgang Uwe; Jütte, Robert, *Medizingeschichte, Eine Einführung*, Köln, Weimar, Wien 2014.
  - Eckart, Wolfgang, *Vom „Hexenhammer“ bis Guantanamo, Historische Aspekte der Folter*, SWR2 Aula, Manuskript zur Sendung vom 02.12.2007.
  - *Eddie van Halen ist tot*, in: Rolling Stone, Onlineausgabe vom 06.10.2020 (URL: <https://www.rollingstone.de/eddie-van-halen-ist-tot-todesursache-kehlkopfkrebs-2041787/>), Zugriff: 14.10.2022.
  - Ehrlenspiel, Johannes, *Nichttödliche Waffen*, Pressemitteilung vom 04.10.2001, Fraunhofer-Gesellschaft, Idw-Informationdienst Wissenschaft (URL: <https://idw-online.de/de/news39580>), Zugriff: 09.04.2022.
  - *Einsatz von Ultraschall-Störgeräusch-Sendern nicht ganz unbedenklich*, in: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 79 (7), 2007, Archivlink (URL: [https://web.archive.org/web/20110927131822/http://www.baua.de/nn\\_5858/de/Presse/Pressemitteilungen/2007/12/pm079-07.html](https://web.archive.org/web/20110927131822/http://www.baua.de/nn_5858/de/Presse/Pressemitteilungen/2007/12/pm079-07.html)), Zugriff: 14.04.2022.
  - Elflein, Dietmar, *Schwermetallanalysen, Die musikalische Sprache des Heavy Metal*, in: Texte zur populären Musik 6, Bielefeld 2010.
  - Ennis, Michael, *This is your Song, Using Participants' Music Selections to Evoke Nostalgia and Autobiographical Memories Efficiently*, in: Psychomusicology, Music, Mind, and Brain 26 (4), S. 379–384.

## 16. Bibliographie

- Ewald, Martin, *Sensorische Deprivation, Ein umfassender Überblick mit mehr als 2500 wissenschaftlichen Studien*, Ettlingen 1989.
- Executive Order 13491 – Ensuring Lawful Interrogations, Barack Obama 44th President of the United States, The American Presidency Project, University of California, Santa Barbara (URL: <https://www.presidency.ucsb.edu/documents/executive-order-13491-ensuring-lawful-interrogations>), veröffentlicht: 22.01.2009, Zugriff: 26.05.2022.
- Fackler, Guido, *Des Lagers Stimme, Alltag und Häftlingskultur in den Konzentrationslagern 1933 bis 1936, Mit einer Darstellung der weiteren Entwicklung bis 1945 und einer Biblio-/Mediographie*, Bremen 2000.
- Fifka, Mattias F., *Rockmusik in den 50er und 60er Jahren*, Baden-Baden 2019.
- Fink, Robert, *Repeating Ourselves, American Minimal Music as Cultural Practice*, Berkeley 2005.
- *Five Years After Executive Order Ending Enhanced Interrogations, a Return to Torture is Still Possible*, the Constitution Project, at the Project on Government Oversight (URL: <https://archive.constitutionproject.org/documents/five-years-after-executive-order-ending-enhanced-interrogations-a-return-to-torture-is-still-possible/>), veröffentlicht 22.01.2014, Zugriff: 10.05.2022.
- Free Floater Junior Research, Music, Conflict and the State, Music Torture, Research Perspectives, Summary Report vom Workshop am 29. April 2011 in Göttingen.
- Friedson, Steven M., *The Music Box, Songs of Futility*, in: *Ethnomusicology* 63 (2), 2019, S. 222–246.
- Frings, Stefan; Müller, Frank, *Biologie der Sinne, Vom Molekül zur Wahrnehmung*, Berlin 2019.
- Funk, James R., *Head and Neck Injury Risks in Heavy Metal, Head Bangers Stuck Between Rock and a Hard Bass*, in: *British Medical Journal* 337 (2008), S. 2825.
- Gehringer, Thomas, *Fünf Jahre Qual, Murat Kurnaz in Guantanamo*, in: *Der Tagesspiegel* vom 06.02.2015, Onlineressource (URL: <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/murat-kurnaz-in-guantnamo-fuenf-jahre-qual/11334452.html>), Zugriff: 24.08.2021.
- Georges Minois, *Die Hölle, Zur Geschichte einer Fiktion*, München 1994.

## 16. Bibliographie

- Georgi, Richard von; Kunkel, Markus; König, Carolin; Steinbrück, Jens, *Kann Musik auch krank machen?, Ein kritischer Beitrag zur These einer krankheitsfördernden Wirkung jugendspezifischer Musikgenres*, in: Musik und Medizin, Chancen für Therapie, Prävention und Bildung, hrsg. v. Günther Bernatzky u. Gunther Kreutz, Wien 2015, S. 247–253.
- Gilmore, Don, *I Swear by Apollo, Dr. Ewen Cameron and the CIA-brainwashing Experiments*, Montréal 1987.
- Goodman, Steve, *Sonic Warfare*, Massachusetts 2010.
- Götze, Michaela, *One, two, three, Begleitmaterial für den Unterricht*, hrsg. v. Jugend-Kultur-Service gGmbH und Vision Kino — Netzwerk für Film- und Medienkompetenz, Berlin o.J.
- Gowan, Jennifer A., *Fanning the Flames, A Musicians Role in the Rwandan Genocide*, in: Nota Bene, Canadian Undergraduate Journal of Musicology 4 (2), 2011, S. 49–66.
- Grant, Morag J.; Papaeti, Anna, *Die zersungene Seele, Musik als Instrument der Folter*, in: Bernatzky, Günther (Hg.), Musik und Medizin, S. 419–433.
- Grant, Morag, *On Music and War*, in: Transposition, musique et sciences sociales 2 (2020), Reihe: Sound, Music and Violence, S. 1–7.
- Grant, Morag, *The Illogical Logic of Music Torture*, in: Torture 23 (2), 2013, S. 4–13.
- Gurrus, N. F.; Wenk-Ansohn, M., *Folteropfer und Opfer politischer Gewalt*, in: Post-traumatische Belastungsstörungen, hrsg. v. Andreas Maercker, Berlin u. Heidelberg 2009, S. 525–555.
- Hafner, John W., Sturgell, Jeremy M., Matlock, *Stayin' Alive, A Pilot Study to Test the Effectiveness of a Novel Mental Metronome in Maintaining Appropriate Compression Rates in Simulated Cardiac Arrest Scenarios*, in: The Journal of Emergency Medicine 43 (5), 2012, S.373-377.
- Halperlin, Shirley, *Quentin Tarantino on Five Key Soundtrack Picks, From "Reservoir Dogs" to "Inglourious Basterds"*, in: Rolling Stone, Onlineausgabe (URL: <https://www.rollingstone.com/movies/movie-news/quentin-tarantino-on-five-key-soundtrack-picks-from-reservoir-dogs-to-inglourious-basterds-255036/>), veröffentlicht: 21.08.2009, Zugriff: 24.11.2022.
- Hanoch-Roe, Galia, *Beethoven's Ninth, An Ode to Choice as Presented in Stanley Kubrick's A Clockwork Orange*, in: International Review of Aesthetics and Sociology of Music 33 (2), S. 171–179.

## 16. Bibliographie

- Harrasser, Karin, *Herausforderungen an das Folterverbot im 21. Jahrhundert*, in: Folter, Politik und Technik des Schmerzes, hrsg. v. Harassar, Karin; Macho, Thomas; Wolf, Burkhardt, München 2007.
- Henriques, Julian, *Sonic Dominance and the Reggae Sound System Session*, in: The Auditory Culture Reader, hrsg. v. Michael Bull u. Les Back, New York 2003, S. 451–481.
- *Herr über die Erinnerung, Hirnforscher Joseph LeDoux*, in: Zeit Wissen 2 (2012) (URL: <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2012/02/Portrait-LeDoux/komplettansicht>), Zugriff: 16.02.2020.
- Hersh, Seymour M., *The Gray Zone, How a Secret Pentagon Program Came to Abu Ghraib*, in: The New Yorker (Onlineausgabe) (URL: <https://www.newyorker.com/magazine/2004/05/24/the-gray-zone>), veröffentlicht: 17.05.2004, Zugriff: 03.02.2022.
- Heston, Charles, *Just A Song, An Artist's Right to Speak is Inviolable – so Long as His Records Sell*, in: National Review (New York) 44 (16), 1992, S. 37 u. 53.
- Hinson, Hal, *Reservoir Dogs*, in: Washington Post, Ausgabe vom 24.10.1992, Onlineausgabe (URL: [https://www.washingtonpost.com/wp-srv/style/longterm/movies/videos/reservoirdogsrhinson\\_a0a7c1.htm](https://www.washingtonpost.com/wp-srv/style/longterm/movies/videos/reservoirdogsrhinson_a0a7c1.htm)), Zugriff: 17.10.2022.
- Hirsch, Lily, *Music in American Crime Prevention*, University of Michigan Press 2012.
- Hockstader, Lee, *U.S. Rocks Noriega, Troops Blare Music at Papal Nunciature, Tighten Security at Ex-Dictator's Refuge*, in: Washington Post, Ausgabe 27, Dezember 1989, A28.
- *Hoher Ton, Waschbärschreck nervt Kinder, Immer mehr Geräte in Gärten erzeugen hohen Ultraschallton*, in: Hessische Niedersächsische Allgemeine (URL: <https://www.hna.de/kassel/waschbaerschreck-piep-ton-nervt-kinder-3319558.html>), Onlineausgabe vom 18.01.2014, Zugriff, 15.04.2021.
- Horton, Alex, *A Beloved Metal Band Played at Guantánamo – Where its Music was Once Used for Torture*, in: The Washington Post, Onlineausgabe vom 08.07.2017, Zugriff: 25.10.2022.
- Hosch William L., Art. Psychological Warfare, in: Encyclopedia Britannica, Online-ressource, veröffentlicht: 23.08.2007, Zugriff: 31.05.2021.

## 16. Bibliographie

- *Human Rights Watch, World Report 2022*, New York 2022.
- Hunter, Margaret, *Shake It, Baby, Shake It, Consumption and the New Gender Relation in Hip-Hop*, in: *Sociological Perspectives* 54 (1), 2011, S. 15–36.
- Independent International Commission of Inquiry on Ukraine, *Promotion and Protection of Human Rights, Human Rights Situations and Reports of Special Rapporteurs and Representatives*, 77th Session, Agenda Item 69(c), UN-Bericht vom 18.10.2022 (URL: <https://www.ohchr.org/en/hr-bodies/hrc/iicuhr-ukraine/index>), Zugriff: 20.10.2022.
- Jacobs, Uwe, *Documenting the Neurobiology of Psychological Torture, Conceptual and Neurobiological Observations*, in: *The Trauma of Psychological Torture*, hrsg. v. Almarendo E. Ojeda, Westport 2008, S. 165–167.
- James Naremore, *More than Night, Film Noir in its Contexts*, Berkeley, Los Angeles, London 1998.
- Johnson, Scott; Conant, Eve, *Soldier Rap, The Pulse of War*, in: *Newsweek* 145 (24), 2005, S. 38.
- Jontz, Sandra, *Marines in Iraq Trying out Controversial New Hailing and Warning Device*, in: *Stars and Stripes*, Onlineresource (URL: <https://www.stripes.com/news/marines-in-iraq-trying-out-controversial-new-hailing-and-warning-device-1.18026>), Ausgabe vom 25.03.2004, Zugriff: 02.07.2021.
- Kahn-Harris, Keith, *Death Metal and the Limits of Political Expression*, in: *Policing Pop*, hrsg. v. Martin Cloonan u. Reebe Garofalo, Philadelphia 2003, S. 81–99.
- Karasek, Hellmuth, *Billy Wilder, Eine Nahaufnahme von Hellmuth Karasek*, Hamburg 1992.
- Kassem, Ramsi, *Guantanamo's Prison Has Stumped Three Presidents, Biden Can Finally Close It, Quiet Developments in Washington Give me Hope*, in: *The Washington Post*, Onlineausgabe vom 14.01.2022 (URL: <https://www.washingtonpost.com/outlook/2022/01/14/biden-gitmo-close-finally/>), Zugriff: 18.05.2022.
- Kästner, Ingrid, *Ausbeutung, Ausschweifung, Wahnsinn und Degenerationsangst im 19. Jahrhundert*, in: *Studia Dzieków Kultury Medycznej* 7, 2003, S. 162–169.
- Kearney, Melissa, *Early Childhood Education by Television, Lessons from Sesame Street*, in: *American Economic Journal, Applied Economics* 11 (1), 2019, S. 318–350.

## 16. Bibliographie

- Keena, Colm, *European Court Shies Away from Torture Finding in 'Hooded Men' Case*, in: The Irish Times, Onlineausgabe vom 20.05.2018 (URL: <https://www.irishtimes.com/news/crime-and-law/european-court-shies-away-from-torture-finding-in-hooded-men-case-1.3433931>), Zugriff: 29.08.2021.
- Kennaway, James, *Historical Perspectives of Music as a Cause of Disease*, in: Progress in Brain Research 216, 2015, S. 127–145.
- Kennaway, James, *Musical Hypnosis, Sound and Selfhood, From Mesmerism to Brainwashing*, in: Social History of Medicine 25 (2), S. 271–289.
- Keyes, Cheryl L., *Rap Music and Street Consciousness*, Chicago 2002.
- Khan, Mahvish Rukshana, *My Guantanamo Diary, The Detainees and the Stories They Told Me*, Carlton 2008.
- King, Paul, *Heavy Metal Music and Drug Abuse*, in: Postgraduate Medical Journal 83 (1988), S. 295–304.
- Klause, Inna, *Music and Re-education in the Soviet Gulak*, in: Torture 23 (2), 2013, S. 24–33.
- Koch, Egmont, R., *Die CIA-Lüge, Folter im Namen der Demokratie*, Berlin 2008.
- Kramer, Daniel, *The Effects of Psychological Torture*, International Human Rights Law Clinic, Berkeley, University of California 2010.
- Kubrin, Charis E., *Gangstas, Thugs, and Hustlas, Identity and the Code of the Street in Rap Music*, in: Social Problems 52 (3), 2005, S. 360–378.
- Latham, Aaron, *The Andy Williams Christmas Album*, All Music Review (URL: <https://www.allmusic.com/album/the-andy-williams-christmas-album-mw0000196517?1625648766960>), Zugriff: 07.07.2022.
- LeDoux, Joseph, *Das Netz der Gefühle*, New York 1996.
- *Less Than Lethal Weapons*, Public Order Management, UN Peacekeeping PDT Standards for Formed Police Units, Erstausgabe 2015 (URL: <http://repository.un.org/bitstream/handle/11176/387390/Less%20Than%20Lethal%20Weapons.pdf#page=7>), Zugriff: 16.03.2021.
- Levine, Mark, *Heavy Metal Islam, Rock, Resistance and the Struggle for Islam*, New York, 2008.
- Lewer, Nick; Davidson Neil, *Bradford Non-Lethal-Weapons Research Project*, (BNLWRP) Research Report No. 8, University of Bradford 2006.

## 16. Bibliographie

- Lewis, Neil A., *Broad Use of Harsh Tactics is Described at Cuba Base*, in: The New York Times, Onlineausgabe (URL: <https://www.nytimes.com/2004/10/17/politics/broad-use-of-harsh-tactics-is-described-at-cuba-base.html>), veröffentlicht: 17.04.2004, Zugriff: 03.08.2021.
- Lindner, Evelin Gerda, *Die Psychologie der Demütigung*, in: In Punktum, Fach- und Verbandszeitschrift des Schweizerischen Berufsverbandes für Angewandte Psychologie, 03/2005, S. 3–18.
- „Lärm-Stress“ am Arbeitsplatz, Nicht das Innenohr betreffende, extra-aurale Lärmwirkungen, in: DGUV-Information, Fachbereich Holz und Metall, Ausgabe 10/2013.
- Lübbert, Daniel, *Raketenabwehr, Technische Aspekte und technischer Hintergrund*, Infobrief deutscher Bundestag, wissenschaftliche Dienste, auswärtiges internationales Recht, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Verteidigung, Menschenrechte und humanitäre Hilfe, Deutscher Bundestag 2007.
- Mausfeld, Rainer, *Foltern für das Vaterland, Über die Beiträge der Psychologie zur Entwicklung der „weißen Folter“*, o. O. 2009.
- McCoy, Alfred W., *A Question of Torture*, New York 2006.
- McCoy, Alfred W., *Foltern und foltern lassen, 50 Jahre Folterforschung und -praxis von CIA und US-Militär*, Frankfurt am Main 2005.
- McCoy, Alfred W., *Science in Dachau's Shadow, Hebb, Beecher and the Development of Cia Psychological Torture and Modern Medical Ethics*, in: Journal of the History of the Behavioral Sciences 43 (4), 2007, S. 401–417.
- McCraty R.; Barrios-Choplin B.; Atkinson M. u. a., *The Effects of Different Types of Music on Mood, Tension, and Mental Clarity*, in: Alternative Therapies in Health and Medicine 4 (1), 1998, S. 75–84.
- McDaniel, Bird, *Air Apparent, Amplifying the History of Air Guitar, Air Bands, and Air Playing in the Twentieth Century*, in: American Quarterly 70 (4), 2018, S. 807–829.
- McGreal, Chris, *Palestinians Hit by Sonic Boom Air Raids*, in: The Guardian, Onlineausgabe (URL: <https://www.theguardian.com/world/2005/nov/03/israel>), Ausgabe vom 03.11.2005, Zugriff: 13.04.2022.

## 16. Bibliographie

- McGuire, Kenneth, *The Use of Music on Barney and Friends, Implications for Music Therapy Practice and Research*, in: *Journal of Music Therapy* 38 (2), 2001, S. 114–148.
- Mehta, Christine, *Truth Matters, Accountability for CIA Psychological Torture*, in: *Physicians for Human Rights* 12 (2015) (URL: <http://physiciansforhumanrights.org/library/reports/truth-matters-accountability-for-cia-psychological-torture.html>).
- Menuhin, Yehudi, *Zur Bedeutung des Singens*, Düsseldorf 12.02.1999, Text verfasst als Schirmherr von Il canto del mundo, Internationales Netzwerk zur Förderung der Alltagskulturen des Singens e. V.
- Mertsani, Maria, *The Ancient and Modern Mano Cornuta Use*, in: *Cadernos do Le-paarq* 15 (30), 2018, S. 20–37.
- Metzner, Susanne (u. a.), *Auditory Sensitivity in Survivors of Torture, Political Violence and Flight, An Exploratory Study on Risks and Opportunities of Music Therapy*, in: *The Arts in Psychotherapy* 58, 2018, S. 33–41.
- Miehling, Klaus, *Gewaltmusik, Populäre Musik und Werteverfall*, Berlin 2010.
- Morat, Daniel; Ziemer, Hansjakob (Hg.), *Handbuch Sound, Geschichte – Begriffe – Ansätze*, Stuttgart 2018.
- Mortensen, Jens, *Who Made that Earbud?*, in: *The New York Times*, Onlineausgabe vom 16.05.2014 (URL: <https://www.nytimes.com/2014/05/18/magazine/who-made-that-earbud.html>), Zugriff: 20.07.2021.
- *Music, Conflict and the State*, Final Report, Summary of Research Activities and Achievements, Free-Floater-Group der Universität Göttingen, 2008–2014, veröffentlicht 2014.
- Nickson, Elisabeth, *My Mother, the CIA and LSD*, London 1994.
- Nolen, Jeanette L., *Learned helplessness*, in: *Encyclopaedia Britannica*, Onlineausgabe (URL: <https://www.britannica.com/science/learned-helplessness>), Zugriff: 08.09.2022.
- Noppen, M.; Verank, S. u. A., *Music, A New Cause of Primary Spontaneous Pneumothorax*, in: *Thorax* 59 (2004), S. 722–724.
- *Nothing Itsy Bitsy About a Hit*, in: *Life-Magazine*, Ausgabe vom 22.08.1962, S. 40.
- Nowak, Manfred, *Folter, Die Alltäglichkeit des Unfassbaren*, Wien 2012.

## 16. Bibliographie

- Obering, Trey, *Directed Energy Weapons are Real and Disruptive*, in: PRISM, Ausgabe 8 (3), 2019, S. 37–46.
- Ojeda, Almerindo E. (Hg.), *The Trauma of Psychological Torture*, Disaster and Trauma Psychology, London 2008.
- Ott, R., *Subliminale akustische Beeinflussung – Fakten und Fiktionen*, Hypnose und Kognition 15 (2000), S. 57–78.
- Pander, Jürgen, *Jünger des Schalldrucks*, Spiegel Online (URL: <https://www.spiegel.de/auto/fahrkultur/db-drag-racing-juenger-des-schalldrucks-a-513820.html>), veröffentlicht: 27.10.2007, Zugriff: 18.01.2021.
- Papaeti, Anna, *Music, Torture, Testimony, Reopening the Case of the Greek Junta*, in: The World of Music 2 (1), 2013, S. 67–89.
- Papaeti, Anna, *On Music Torture and Detention Reflections Issues of Research and Discipline*, in: Sound, Music and Violence, Transposition musique et sciences sociales 2 (2020), Onlineressource (URL: <https://journals.openedition.org/transposition/5289>), Zugriff: 31.05.2022.
- Papaeti, Anna, *Torture and Detention, Reflections on Issues of Research and Discipline*, in: Transposition, musiques et sciences sociales 2 (2020) (URL: <https://journals.openedition.org/transposition/5289>), Zugriff: 22.03.2022.
- *Patienteninformation, die sogenannte Altersschwerhörigkeit (Presbyakusis), wie erkenne ich, dass ich schwerhörig geworden bin*, in: Sprache, Stimme, Gehör 44 (3), 2020, S. 168.
- Peitz, Christiane, *Aus Mangel an Beweisen*, in: Die Zeit 19 (1995), Onlineausgabe (URL: [https://www.zeit.de/1995/19/Aus\\_Mangel\\_an\\_Beweisen?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/1995/19/Aus_Mangel_an_Beweisen?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F)), Zugriff: 30.01.2022.
- Person, Jutta, *Der pathographische Blick, Physiognomik, Atavismustheorien und Kulturkritik 1870–1930*, Würzburg 2005.
- Petrovsky, Nadine (u. a.), *Sleep Deprivation Disrupts Prepulse Inhibition and Induces Psychosis-Like Symptoms in Healthy Humans*, in: The Journal of Neuroscience 34 (2014), S. 9134–9140.
- Pieslak, Jonathan R., *Sound Targets, Music and the War in Iraq*, in: Journal of Musicological Research 26, 2007, S. 123-149.
- Pieslak, Johnathan R., *Sound Targets*, Indiana 2009.

## 16. Bibliographie

- Pitts, William L., *Davidians and Branch Davidians*, in: Handbook of Texas, Texas State Historical Association  
(URL:<https://www.tshaonline.org/handbook/entries/davidians-and-branch-davidians>), Zugriff: 07.07.2021.
- *Prolonged Shackling and Stress Positions*, Centers for the Study of Human Rights in the Americas (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimony-of-the-department-of-justice/observations-regarding-specific-techniques/b-prolonged-shackling-and-stress-positions>), Zugriff: 30.07.2020.
- *Quentin Tarantino, Interviews*, hrsg. v. Gerald Peary, Jackson University of Mississippi 1998.
- *Raytheon Shipping Microwave Nonlethal Weapon Systems*, Homeland Security News Wire (URL: <http://www.homelandsecuritynewswire.com/raytheon-shipping-microwave-nonlethal-weapon-systems?page=0,0>), veröffentlicht: 05.10.2006, Zugriff: 15.04.2021.
- *Recon by Fire, Specialist 5 Robert C. Lafoon*, U.S. Army, 1967, in: Pritzker Military Museum and Library (URL: <https://www.pritzkermilitary.org/explore/museum/past-exhibits/faces-war-photography-front-lines-vietnam/recon-fire>), Zugriff: 05.07.2022.
- Redepenning, Dorothea, „Gesundheit“ und „Krankheit“ in der Musik, *Ein Problem-aufriss*, in: Horizon, Studies in Phenomenology 7 (2), 2018, S. 492–508.
- Rolfe, Mirjam, *Positive Psychologie und organisationale Resilienz*, Berlin 2019.
- Römer, Jörg, *Wie Schallwaffen funktionieren, Rätselhafte Angriffe auf Kuba*, in: Spiegel Online (URL: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/schallwaffen-wie-funktionieren-schallkanonen-a-1170765.html>), veröffentlicht: 30.09.2017, Zugriff: 09.04.2021.
- Rosenthal, Andrew, *Bush Denounces Rap Recording and Gives D'Amato a Hand*, in: The New York Times, Ausgabe vom 30.06.1992, Sektion A, S. 21.
- Rossi, John, *Hitchcock's Foreign Correspondent (1940)*, in: Film & History, An Interdisciplinary Journal of Film and Television Studies 12 (2), 1982, S. 25–35.
- Ruckenbiel, Jan, *Soziale Kontrolle im NS-Regime, Protest, Denunziation und Verfolgung, Zur Praxis alltäglicher Unterdrückung im Wechselspiel von Bevölkerung und Gestapo*, Köln 2003.
- Sacks, Oliver, *Musicophilia, Tales of Music and the Brain*, New York 2008.

## 16. Bibliographie

- Samel, Alexander u. Basner, Mathias, *Extrinsische Schlafstörungen und Lärmwirkung*, in: *Somnologie* 9, 2005, S. 58–67.
- Schafer, Raymund Murray, *Die Ordnung der Klänge, Eine Kulturgeschichte des Hörens*, Mainz 2010.
- Schafer, Raymond Murray, *Our Sonic Environment and the Soundscape*, Rochester 1994.
- Schlichting, Peter E., *Efficacy of an Acoustic Hailing Device as an Avian Dispersal Tool*, in: *Wildlife Society Bulletin* 41 (3), 2017, S. 453–460.
- Schmidt, Robert F.; Lang, Florian u. Heckmann, Manfred, *Physiologie des Menschen, mit Pathophysiologie*, Berlin u. Heidelberg 2011.
- Schulte, Christoph, *Psychopathologie des Fin de Siècle, Der Kulturkritiker, Arzt und Zionist Max Nordau*, Frankfurt am Main 1997.
- Schwab, Gustav, *Sagen des klassischen Altertums*, München u. Zürich 2011.
- Seiler, C. F., *Der akustische Unfall*, in: *Laryngologie, Rhinologie, Otologie und ihre Grenzgebiete, Laryngo-Rhino-Otologie* 59, 1980, S. 438–441.
- Sharpe-Young, Garry, *New Wave of American Heavy Metal*, New Plymouth 2005.
- Smith, Clive Stafford, *Welcome to ,the Disco‘, Guantanamo Bay*, in: *The Guardian*, Onlineausgabe (URL: <https://www.theguardian.com/world/2008/jun/19/usa.guantanamo>), veröffentlicht: 19.06.2008, Zugriff: 25.05.2021.
- Smolinski, Keith, *Learning Science Using Music*, in: *Science Scope* 35 (2), 2011, S. 42–45.
- Sofsky, Wolfgang, *Traktat über die Gewalt*, Frankfurt am Main 1996.
- Sonderegger, Linus, *Die Rückkehr der Folter? Anwendung von Zwang bei der Vernehmung im deutschen und US-amerikanischen Recht*, Berlin, Freiburg i. Br. 2012.
- *Sounds Like Terror in the Air*, in: *The Sydney Morning Herald*, Onlineausgabe vom 9.11.2003 (URL: <https://www.smh.com.au/national/sounds-like-terror-in-the-air-20030909-gdhcu4.html>), Zugriff: 12.02.2020.
- Spadacini, Giordano, *A Century of Radio Science in Italy, History, Developments and Perspectives*, in: *100 Years of the International Union of Radio Science*, hrsg. v. Phillip Wilkinson u. Paul S. Cannon u. a., Gent 2021, S. 194–220.
- *Spezielle Musikpsychologie 2*, VII, *Enzyklopädie der Psychologie*, hrsg. v. Niels Birbaumer; Dieter Frey; Julius Kuhl u. a., Göttingen, Bern, Toronto u. a. 2005.

## 16. Bibliographie

- Spiegel, Josef, *What a Long Strange Trip it's Been (Grateful Dead), Ein cursorischer Streifzug durch die Rock- und Pop-Geschichte zum Thema Tod*, in: *The Sun Ain't Gonna Shine Anymore, Tod und Sterben in der Rockmusik*, hrsg. v. Roland Seim u. Josef Spiegel, Münster 2009, S. 7–35.
- Steiger, Dominik, *Das völkerrechtliche Folterverbot und der „Krieg gegen den Terror“*, in: *Beiträge zum ausländischen und öffentlichen Recht und Völkerrecht* 241, Heidelberg [u. a.] 2013.
- Stephen Lovell, *Broadcasting Bolshevik, The Radio Voice of Soviet culture, 1920s–1950s*, in: *Journal of Contemporary History* 48 (1), 2013, S. 78–97.
- Stiglegger, Markus (Hg.), *Handbuch Filmgenres, Geschichte, Ästhetik, Theorie*, Wiesbaden 2020.
- Streatfield, Dominic, *Brainwash, The Secret History of Mind Control*, London 2006.
- Sturken, Justin; Dore, Mary, *Remembering the Waco Siege*, in: ABC News, Onlineausgabe (URL: <https://abcnews.go.com/US/Story?id=2908955&page=1>), veröffentlicht: 09.11.2007, Zugriff: 22.03.2022.
- Sullivan Rachel, E., *Rap and Race, It's Got a Nice Beat, but What about the Message*, in: *Journal of Black Studies* 33 (5), 2003, S.605-622.
- Sullivan, Andrew, *Verschärfte Vernehmung*, in: *The Atlantic*, Onlineausgabe (URL: <https://www.theatlantic.com/daily-dish/archive/2007/05/-versch-auml-rfte-vernehmung/228158/>), veröffentlicht: 29.05.2007, Zugriff: 08.09.2020.
- Swash, Rosie, *Musicians Tell US to Ban Using Songs as Torture*, in: *The Guardian Online* (URL: <https://www.theguardian.com/music/2008/dec/10/stop-the-music-torture-initiativ>), veröffentlicht: 10.12.2008, Zugriff: 06.05.2021.
- Tandy, Vic, *The Ghost in the Machine*, in: *Journal of the Society for Physical Research* 62 (851), 1998, S. 363–340.
- Tanner, Jakob, *Doors of Perception versus Mind control, Experimente mit Drogen zwischen kaltem Krieg und 1968*, in: *Kulturgeschichte des Menschenversuchs im 20. Jahrhundert*, hrsg. v. Birgit Griesecke, Frankfurt am Main 2009, S. 340–373.
- Tanner, Julian; Asbridge, Mark; Wortley, Scott, *Listening to Rap, Cultures of Crime, Cultures of Resistance*, in: *Social Forces* 88 (2), 2009, S. 693–722.
- Taylor, Phillip M., *From Psychological Warfare to Information Operations and Back Again*, in: *The Ashgate Companion Modern Warfare, Ashgate Research Companion* 24, hrsg.v. George Kassimeris u. John Buckley, Ashgate 2010.

## 16. Bibliographie

- The Society for Ethnomusicology, Board of Directors, Position Statement on Torture, (URL: [https://www.ethnomusicology.org/page/PS\\_Torture?&hhsearchterms=%22torture%22](https://www.ethnomusicology.org/page/PS_Torture?&hhsearchterms=%22torture%22)), veröffentlicht: 02.02.2007, Zugriff: 23.10.2021.
- Thimm, Johannes, *Vom Ausnahmezustand zum Normalzustand*, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, SWP-Studie 2018.
- Thomas, Joe A., *Disco and Dance Music*, in: The Global Encyclopedia of Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, and Queer (LGBTQ) History, 2015.
- *Too Much Rockin' in the not so Free World*, in: Wall Street Journal, Onlineausgabe vom 22.09.2009 (URL: <https://www.wsj.com/articles/BL-LB-20594>), Zugriff: 25.10.2022.
- Toprac, Paul, *Causing Fear, Suspende, and Anxiety Using Sound Design in Computer Games*, in: Game Sound Technology and Player Interaction, Concepts and Developments, hrsg. v. Mark Grimshaw, Pennsylvania 2010, S. 176–191.
- *Torturing Democracy Study Guide*, Watson Institute for International Studies, Brown University, Providence 2008.
- *Towards an Acoustemology of Detention in the 'Global War on Terror'*, in: Music, Sound and the Reconfiguration of Public and Private Space, hrsg. v. Georgina Born, Cambridge 2013, S. 275–291.
- Ungerer, J.; Zimmermann, P., *Psychotraumatologie*, in: Taktische Medizin, Notfallmedizin und Einsatzmedizin, Ladenhof, Neitzel (Hg.), Berlin und Heidelberg 2012, S. 267–276.
- United Nations Human Rights Office of the High Commissioner, *OHCHR Assessment of human rights concerns in the Xinjiang Uyghur Autonomous Region, People's Republic of China*, UN-Bericht vom 31.09.2022 (URL: <https://www.ohchr.org/en/documents/country-reports/ohchr-assessment-human-rights-concerns-xinjiang-uyghur-autonomous-region>), Zugriff: 20.10.2022.
- United Nations Human Rights Office of the High Commissioner, *Convention Against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment*, General Assembly Resolution 39/46, 10.12.1984 (URL: <https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/convention-against-torture-and-other-cruel-inhuman-or-degrading>), Zugriff: 25.10.2022.

## 16. Bibliographie

- Uwe Henrik Peters (Hg.), *Lexikon Psychiatrie, Psychotherapie, medizinische Psychologie*, München u. Jena 2007.
- Vaisman, Daria, *The Acoustics of War*, in: Cabinet, Winter 2001/2002 (URL: <https://www.cabinetmagazine.org/issues/5/vaisman.php>), Zugriff: 15.03.2021.
- Valera, Pamela; Kates-Benman, Cheryl L., *Exploring the Use of Special Housing Units by Men Released From New York Correctional Facilities, a Small Mixed-Methods Study*, in: American Journal of Men's Health 10 (6), 2015, Onlineresource (URL: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/1557988315569880>), Zugriff: 07.12.2022.
- Vassilatos, Gerry, *The Sonic Doom of Vladimir Gavreau*, in: the Journal of Borderland Research 52 (4), Onlineresource (URL: [https://borderlandsciences.org/journal/vol/52/n04/Vassilatos\\_on\\_Vladimir\\_Gavreau.html](https://borderlandsciences.org/journal/vol/52/n04/Vassilatos_on_Vladimir_Gavreau.html)), Zugriff: 15.03.2021.
- Velasco-Pufleau, Luis; Atlani-Duault, Laëtitia, *Sounds of Survival, Weaponization of Sounds, Exploring sonic lieux de mémoire*, in: Violence, an International Journal 1 (1), SAGE Journal, Onlineresource (URL: <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/2633002420976479>), Zugriff: 10.06.2022.
- Velazquez, Roberto, *Death whistle*, in: The Journal of the Acoustical Society of America 128 (210), S. 2389.
- Verhoek, Sam Howe, *Decibels, Not Bullets, Bombard Texas Sect*, in: The New York Times, Ausgabe vom 25.3.1993, S. 16. Hier nach Onlineausgabe (URL: <https://www.nytimes.com/1993/03/25/us/decibels-not-bullets-bombard-texas-sect.html>), Zugriff: 23.03.2022.
- Verlan, Sascha, *Hip Hop als schöne Kunst betrachtet – oder: Die kulturellen Wurzeln des Rap*, in: Hip Hop, Globale Kultur, lokale Praktiken, hrsg. v. Jannis Androutsopoulos, Bielefeld 2003, S. 138–146.
- Vgl.: Magnus Gäfgen, *Ein bisschen Folter*, in: Der Tagesspiegel, Onlineausgabe vom 01.06.2010 (URL: <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/ein-bisschen-folter-6755902.html>), Zugriff: 15.12.2022.
- Wehrli, Reto, *Verteufelter Heavy Metal, Skandale und Zensur in der neueren Musikgeschichte*, Münster 2012.

## 16. Bibliographie

- Weindl, Dina, *Musik & Aggression, Untersucht anhand des Musikgenres Heavy Metal*, Frankfurt a. M. 2005.
- Weinstein, Deena, *Heavy Metal, A Cultural Sociology*, New York, Oxford (u. a.) 1992.
- Whiteley, Sheila, *Progressive Rock and Psychedelic Coding in the Work of Jimi Hendrix*, in: *Popular Music* 9 (1), 1990, S. 37–60.
- Wicke, Peter, *Rock und Pop, von Elvis Presley bis Lady Gaga*, München 2011.
- Willemsen, Roger, *Hier spricht Guantanamo, Interviews mit Ex-Häftlingen*, Frankfurt am Main 2005.
- Winkler, Heinrich August, *Geschichte des Westens, Vom Kalten Krieg zum Mauerfall*, München 2014.
- Zahlen und Fakten zum Thema Folter, Website Amnesty International (URL: <http://www.amnesty.de/2015/6/23/zahlen-und-fakten-zum-thema-folter>), Zugriff: 30.11.2022.
- Zechner, Heike, *Wenn Troubadix die Karnyx bläst*, Website archäologisch.de, in: Internet Archive (URL: <https://web.archive.org/web/20081010020706/http://www.archaeologisch.de/forschung/karnyx/karnyx.html>), veröffentlicht: 02.10.2003, Zugriff: 21.10.2022.
- Zimmer, Jochen, *Rocksoziologie, Theorie und Sozialgeschichte der Rock-Musik*, Hamburg 1981.

### 16.2 Artikel in Enzyklopädien und Lexika

- Amygdala, in: Dorsch, Lexikon der Psychologie, hrsg. v. Markus Antonius Wirtz, Onlineressource.
- Anhedonie, in: Dorsch, Lexikon der Psychologie, hrsg. v. Markus Antonius Wirtz, Onlineressource.
- Aversionstherapie, in: Dorsch, Lexikon der Psychologie, hrsg. v. Markus Antonius Wirtz, Onlineressource.
- Brainwashing, in: Encyclopædia Britannica, Onlineausgabe, Zugriff: 15.11.2022.
- Burroughs, William S., in: Munzinger Biographie, Personen, Internationales biographisches Archiv, Onlineressource (URL: <http://www.munzinger.de/document/00000020177>), Zugriff: 12.12.2022.
- Byrdsall, Carolyn, Art.: Radio, in.: Morat, Daniel, Handbuch Sound, S. 355.
- Cartwright, Mark, Art.: Hoplite, in: World History Encyclopedia (URL: <https://www.ancient.eu/hoplite/>), Zugriff:01.03.2021.
- Cochlea, in: Glossar, Sektion physiologische Akustik und Kommunikation, Universität Tübingen (URL:[https://www.cochlea.unituebingen.de/deutsch/frame\\_glossary\\_dt.htm](https://www.cochlea.unituebingen.de/deutsch/frame_glossary_dt.htm)), Zugriff: 14.11.2022.
- Cresswell, Julia, Art.: Tattoo, in: Little Oxford Dictionarie of Word Origins, Oxford 2014, S.106.
- Curtis, William M., Art.: Hate speech, in: Encyclopedia Britannica (URL: <https://www.britannica.com/topic/hate-speech>), Zugriff: 04.07.2021.
- Eggeling, Jörg, Art.: Heavy Metal, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht: August 2015, Zugriff: 10.08.2022.
- Furcht, in: Dorsch, Lexikon der Psychologie, hrsg. v. Wirtz, M. A., Band 18, Bern 2020, S. 597.
- Gangsta Rap, in: Encyclopædia Britannica, Onlineausgabe, veröffentlicht: 20.05.2008, Zugriff: 06.06.2021.
- Gangsta Rap, in: St. James Encyclopedia of Popular Culture, hrsg. v. Thomas Riggs, Detroit 2013, S. 198.

## 16. Bibliographie

- Haram, in: Hughes, Thomas Patrick, A Dictionary of Islam, Being a Cyclopeda of the Doctrines, Rites, Ceremonies, and Customs Together with the Technical and Theological Terms of the Muhammadan Religion, Onlineressource, London 1895.
- Hochadel, Oliver, Art.: Mesmerismus, in: Enzyklopädie der Neuzeit Online, Zugriff: 19.07.2021.
- Höfele, Bernhard, Art.: Militärmusik, Altertum, in: Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG), Onlineausgabe, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht: August 2015, Zugriff: 01.07.2022.
- Höfele, Bernhard, Art.: Militärmusik, 20. Jahrhundert, Deutschland, in: MGG Online, hrsg. v. Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff. Veröffentlicht: August 2015.
- Holmes, Peter u. Ahrens, Christian, Art.: Hörner, Frühgeschichte, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff. Veröffentlicht: November 2016, Zugriff: 03.06.2022.
- Infraschall, in: Das Lexikon der elektronischen Musik, Eimert, Herbert u. Humpert, Hans Ulrich (Hg.), Regensburg 1977, S. 148.
- Kino, in: Morat, Daniel; Ziemer, Hansjakob (Hg.), Handbuch Sound, Geschichte – Begriffe – Ansätze, Stuttgart 2018, S. 260f.
- Linhardt, Marion, Art.: Herbert, Victor; Werke, Bühnenwerke, in: MGG Online, hrsg. v. Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2002, online veröffentlicht 2016.
- Lowne, Cathy, Art.: A Clockwork Orange, in: Encyclopædia Britannica, online veröffentlicht: 12.05.2020, Zugriff: 17.05.2021.
- Middleton, R.; Buckley, D.; Walser, R. u. a., Art.: Pop, in: Grove Music Online, Zugriff: 11.03.2021.
- Mindset-Theorie, in: M. A. Wirtz (Hg.), Dorsch, Lexikon der Psychologie, Onlineressource, Bern 2019.Papaeti, Anna, Art.: Punishment, in: International Encyclopedia of Music and Culture, Thousand Oaks 2019, S. 1769–1770.
- Pfeiffer, Lee, Art.: Foreign Correspondent, in: Encyclopedia Britannica (URL: <https://www.britannica.com/topic/Foreign-Correspondent-film-by-Hitchcock>), Zugriff: 21.07.2022.
- Posttraumatische Belastungsstörung, in: Dorsch, Lexikon der Psychologie, hrsg. v Markus Antonius Wirtz, Onlineressource.

## 16. Bibliographie

- Regression, in: Dorsch, Lexikon der Psychologie, hrsg. v Markus Antonius Wirtz, Onlineressource.
- Repellent, Website Fremdwort.de (URL: <https://www.fremdwort.de/suchen/bedeutung/repellent>), Zugriff: 08.03.2023.
- Resonanz, in: Eimert, Herbert u. Humpert, Hans Ulrich (Hg.), Das Lexikon der elektronischen Musik, Regensburg 1977, S. 284.
- Richtungshören, in: Eimert, Herbert u. Humpert, Hans Ulrich (Hg.), Das Lexikon der elektronischen Musik, Regensburg 1977, S. 289.
- Schall, in: Eimert, Herbert u. Humpert, Hans Ulrich (Hg.), Das Lexikon der elektronischen Musik, Regensburg 1977, S. 148.
- Schallplatte, in: Morat, Daniel u. Ziemer, Hansjakob (Hg.), Handbuch Sound, Geschichte – Begriffe – Ansätze, Stuttgart 2018, S. 360.
- Schreck, Schreckreaktion, in: Dorsch – Lexikon der Psychologie, Band 18, hrsg. v. M. A. Wirtz, Bern 2014, S. 1373.
- Seidel, Hans, Art.: Psalm, Der vor- und frühchristliche Psalm, Musikalische Angaben, Angaben in den Psalmen, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York, 2016ff. Veröffentlicht August 2016, Zugriff: 21.06.2021.
- Soundscape, in: Morat, Daniel u. Ziemer, Hansjakob (Hg.), Handbuch Sound, Geschichte – Begriffe – Ansätze, S. 89.
- Sponheuer, Bernd, Art.: Nationalsozialismus, Grundlinien nationalsozialistischer Musikpolitik, Ausgrenzung und ‚Säuberung‘, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York, 2016ff., zuerst veröffentlicht 1997, Online veröffentlicht 2016, Zugriff: 08.04.2021.
- St. Brendan, in: Encyclopædia Britannica, Onlineausgabe, veröffentlicht: 26.11.2018, Zugriff: 30.11.2022.
- Subliminale Reize, in: Dorsch, Lexikon der Psychologie, hrsg. v Markus Antonius Wirtz, Onlineressource.
- Torture, in: Enzyklopädie der Neuzeit Online, Zugriff: 19.11.2019.
- Ultraschall, in: Eimert, Herbert u. Humpert, Hans Ulrich (Hg.), Das Lexikon der elektronischen Musik, Regensburg 1977, S. 368.
- Weißes Rauschen, in: Eimert, Herbert u. Humpert, Hans Ulrich (Hg.), Das Lexikon der elektronischen Musik, Regensburg 1977, S. 386.

## 16. Bibliographie

- Zemeckis, Robert L., in: Munzinger Online/Personen, Internationales Biographisches Archiv.

### 16.3 Quellen

- Acoustic Hailing Devices, US-Army United States Army CCDC Armaments Center, in: FBO-Daily, Onlineresource (URL: <http://www.fbodaily.com/archive/2006/01-January/11-Jan-2006/FBO-00963429.htm>), Zugriff: 30.11.2022.
- American Civil Liberties Union, Interrogation Techniques Approved by Lieutenant General Sanchez Included Intimidation by Dogs, Stress Positions, Sensory Deprivation (URL: <https://www.aclu.org/press-releases/interrogation-techniques-approved-lieutenant-general-sanchez-included-intimidation>), veröffentlicht: 29.03.2005, Zugriff: 18.12.2022.
- Gerichtsaussage von Abdulrahman Khadr vom 13.07.2004, Website Center for the Study of Human Rights in the Americas (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimonies-of-the-cia/court-testimony-of-abdurahman-khadr-july-13-2004>), Zugriff: 06.08.2022.
- *Testimony of a Psychologist in the Detainee Hospital*, Center for the Studies of Human Rights in America, The Guantanamo Testimonials Project (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimonies-of-military-psychologists-index/testimonies-of-a-psychologist-in-the-detainee-hospital>), Zugriff: 12.10.2020.
- Biderman, Albert D., *Communist Attempts to Elicit False Confessions from Air Force Prisoners of War*, Office for Social Science Programs, Air Force Personnel and Training Research Center, Air Research and Development Command, Maxwell Air Force Base, Alabama, in: *Journal of Urban Health, Bulletin of the New York Academy of Medicine* 33 (9), 1957, S. 616–625.
- Biderman, Albert u. Zimmer, Herbert, *The Manipulation of Human Behaviour*, New York and London 1961.
- Blanton, Thomas S., *Request under the FOIA, in reply refer to Archive 20091179DOD116*, The National Security Archive, George Washington University, Washington D. C. (URL:[https://nsarchive2.gwu.edu/news/20091022/FOIA\\_music\\_DOD.pdf](https://nsarchive2.gwu.edu/news/20091022/FOIA_music_DOD.pdf)), veröffentlicht: 22.10.2009, Zugriff: 16.05.2021.

## 16. Bibliographie

- Bracker, Milton, *Experts Propose Study of Craze*, in: The New York Times, Ausgabe vom 23. Feb. 1957, S. 12.
- Broner, N., *The Effects of Low Frequency Noise on People*, in: Journal of Sound and Vibration 58 (4), 1978, S. 483–500.
- Buch Josua, Kapitel 6, 26, in: Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2016, Onlineausgabe (URL: <https://www.bibleserver.com/LUT/Josua6%2C4-20>), Zugriff: 01.03.2021.
- Cameron, Donald Ewen, *Psychic Driving*, in: The American Journal of Psychiatry 112 (7), 1956, S. 502–509.
- Cameron, Donald Ewen, *The Depatterning Treatment of Schizophrenia*, in: Comprehensive Psychiatry, Official Journal of the American Psychopathological Association 3 (2), 1962, S. 65–76.
- Camp Delta Standard Operation Procedures (CDSOP/04), Testimony of Guantanamo SOP Manual (2004), Center for the Study of Human Rights in the Americas, UC Davis u. Julian Assange (Hg.), veröffentlicht: 05.12.2007 (URL: [https://wikileaks.org/wiki/Testimony\\_of\\_Guantanamo\\_SOP\\_manual\\_\(2004\)](https://wikileaks.org/wiki/Testimony_of_Guantanamo_SOP_manual_(2004))), Zugriff: 06.08.2020.
- Counterterrorism Detention and Interrogation Activities, Special Review, Central Intelligence Agency, Inspector General, September 2001 – October 2003, veröffentlicht: 7.05.2004.
- Court Plenary, Case of Ireland vs. The United Kingdom, Aktenzeichen 5310/71, Judgement Strasbourg, Urteil vom 18.01.1978 (URL: <http://www.worldlii.org/eu/cases/ECHR/1978/1.html>), Zugriff: 29.08.2021.
- Department of the Army, FM2-22.3 (FM34–52), Human Intelligence Collector Operations, September 2006, Section 8.1.8.
- Dietrich, Dieter, *Neue Waffe Infraschall*, in: Die Zeit, Ausgabe vom 2.2.1968, Onlineausgabe (URL: <https://www.zeit.de/1968/05/neue-waffe-infraschall>), Zugriff: 15.03.2022.
- Farber, I. E. und Harlow, Harry F., *Brainwashing, Conditioning, and DDD (Debility, Dependency, and Dread)*, in: Sociometry 20, 1957, S. 271–285.
- FM 2-22.3 (FM 34-52), Human Intelligence Collector Operations, Headquarters, Department of the Army, September 2006.
- FOIA-Request von Thomas S. Blanton, Executive Director der George Washington

## 16. Bibliographie

- University, Washington, D. C. an Will Kramer, Department of Defense.
- Gerichtsaussage von Mohammed Ben Soud, Center for the Study of Human Rights in the Americas (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/prisoner-testimonies/prisoner-testimonies/how-us-torture-left-legacy-of-damaged-minds>), veröffentlicht: 09.10.2016, Zugriff: 07.12.2022.
  - *Guantanamo and its Aftermath, U.S. Detention and Interrogation Practices and their Impact on Former Detainees*, hrsg. v. Laurel E. Fletcher und Eric Stover, Human Rights Center, International Human Rights Law Clinic, University of California in Partnership with the Center for Constitutional Rights, Berkeley 2008.
  - Headquarters, Command Joint Task Force Seven, Baghdad, Iraq, *CJTF7 Interrogation and Counter-Resistance Policy*, Memorandum vom 14.09.2003, veröffentlicht am 25.03.2005.
  - Hunter, Edward, *Brain-Washing Tactics Force Chinese into Ranks of Communist Party*, in: Miami Sunday News, Ausgabe vom 24.09.1950.
  - Interview mit Allen Keller, Direktor des Bellevue/NYU Program for Survivors of Torture, Website *Torturing Democracy*, National Security Archive, George Washington University (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen\\_keller.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen_keller.html)), veröffentlicht: 15.11.2007, Zugriff 29.07.2022.
  - Interview mit Bisher Al-Rawi, Website *Torturing Democracy*, National Security Archive, George Washington University (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen\\_keller.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen_keller.html)), Zugriff: 28.09.2022.
  - Interview mit Colonel Brittain Mallow, Kommandeur der Criminal Investigation Task Force (CITF) 2002-2005, Website *Torturing Democracy*, National Security Archive, George Washington University (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/brittain\\_mallow.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/brittain_mallow.html)), Zugriff: 22.04.2020.
  - Interview mit George Brent Mickum, Anwalt für Menschenrechte, rechtlicher Vertreter der Internierten Bisher Al-Rawi, Jamil El-Banna, Martin Mubanga und Abu Subaida während des Verfahrens im Supreme Court, Website *Torturing Democracy*, National Security Archive, George Washington University (URL:

## 16. Bibliographie

- [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/george\\_mickum.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/george_mickum.html)), Zugriff: 25.01.2023.
- Interview mit Joseph Margulies, Professor für Rechtswissenschaften an der Universität für Chicago, führender Anwalt im Prozess gegen die Bush Administration, Website *Torturing Democracy*, National Security Archive, George Washington University (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/joseph\\_margulies.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/joseph_margulies.html)), Zugriff: 25.01.2023.
  - Interview mit Nick Forrester, Sergeant der 82. Airborne Division, stationiert im Jahre 2003 auf der Forward Operating Base (FOB) Tiger, Human Rights Watch, Oktober 2005, Mai und Juni 2006 (URL: [https://www.hrw.org/reports/2006/us0706/2.htm#\\_Toc141074584](https://www.hrw.org/reports/2006/us0706/2.htm#_Toc141074584)), Zugriff: 02.04.2020.
  - Interview mit Shafiq Rasul vom 22.10.2007, Website *Torturing Democracy*, National Security Archive, George Washington University (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/shafiq\\_rasul.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/shafiq_rasul.html)), Zugriff: 24.03.2022.
  - Interview mit Tony Lagouranis, 202. Military Intelligence Battalion, stationiert auf dem Flughafen Mossul zwischen Februar 2004 bis April 2004, Human Rights Watch (URL: [https://www.hrw.org/reports/2006/us0706/2.htm#\\_Toc141074584](https://www.hrw.org/reports/2006/us0706/2.htm#_Toc141074584)), Zugriff: 28.03.2020.
  - Joint Task Force GTMO “SERE” Interrogation Standard Operating Procedure, Guidelines for Employing “SERE” Techniques During Detainee Interrogation, JTF GTMO SERE SOP, 10.12.2002, Website National Security Archive (URL: <https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/documents/20021210.pdf>), S. 1f., Zugriff: 05.05.2020.
  - Keller, Allen, Direktor Bellevue/NYU, Program for Survivors of Torture, Website *Torturing Democracy*, National Security Archive (URL: [https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen\\_keller.html](https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy/interviews/allen_keller.html)), Zugriff: 28.04.2022.
  - *KUBARK Counterintelligence Interrogation*, CIA, Juli 1963, veröffentlicht: 25.02.2014.
  - KUBARK, Nachrichtendienstliche Vernehmungen, deutsche Übersetzung, o. O. 1963.
  - Lauterpacht, Elihu; Greenwood, C. J., *International Law Reports* 58, Cambridge 1980.

## 16. Bibliographie

- Levin, Carl, *Military Training Materials, The Guantanamo Project*, Center for the Study of Human Rights in the Americas (URL: <https://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimonies-of-the-defense-department/military-training-materials>), Zugriff: 14.11.2022.
- Lombroso, Cesare, *Entartung und Genie, Neue Studien*, Leipzig 1894.
- Memorandum for Commander, Request for Approval of Counter-Resistance Strategies, Department of Defense, Joint Task Force 170, veröffentlicht: 11.10.2002, S. 1.
- Musicians Seek Secret U.S. Documents on Music-Related Human Rights Abuses at Guantanamo, The National Security Archive Files FOIA Requests on Rock and Roll as Enhanced Interrogation Technique, The Torture Database, The National Security Archive, George Washington University, Washington D. C. (URL: <https://nsarchive2.gwu.edu//news/20091022/index.htm>), veröffentlicht: 22.10.2009, Zugriff: 16.05.2021.
- Nešković, Wolfgang, *Der CIA-Folterreport, Der offizielle Bericht des US-Senats zum Internierungs- und Verhörprogramm der CIA*, deutsche Übersetzung, Frankfurt a. M. 2014.
- Nordau, Max, *Entartung*, Berlin u. Boston 2013.
- OMS Guidelines on Medical and Psychological Support to Detainee Rendition, Interrogation, and Detention, veröffentlicht: Dezember 2004.
- Open Society Justice, *Globalizing Torture, CIA Secret Detention and Extraordinary Rendition*, Report Open Society Foundations, New York 2013.
- Pressekonferenz mit Dick Cheney, NBC's 'Meet the Press' 16.09.2001 (URL: <https://www.cia.gov/news-information/press-releases-statements/press-release-archive-2008/transcript-of-director-haydens-interview-on-meet-the-press.html>), Zugriff: 08.09.2020.
- *Psyberlin*, Blog von Julia Arnold zum Thema seelische Gesundheit (URL: <https://www.psyberlin.com/infobereich/posttraumatische-belastungsst%C3%B6rung/>), Zugriff: 20.12.2020.
- Report to the Special Committee of the Board of Directors of the American Psychological Association, Independent Review Relating to APA Ethics Guidelines, National Security Interrogations and Torture, Washington D. C. 2005.
- Rodwell. R., *'Squawk-Box'-Technology*, in: *New Scientist* 59, 1973, S. 667–668.
- Schmidt-Furlow Report, Lt. General Randall Schmidt & Brig. Gen. John Furlow, AR

## 16. Bibliographie

- 15-6, Investigations of Detainee Abuse at Guantanamo Bay, Cuba Detention Facility, 2005.
- Secret Orcon, Interrogation Log, Detainee 063 (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimony-of-an-interrogation-log/interrogation-log-of-mohammed-al-qahtani-complete>), Zugriff: 14.12.2020.
  - Sergeant, William, *The Battle for the Mind, A Physiology of Conversion and Brain-washing*, New York 1975.
  - Sharock, Justine, *The Torture-Playlist*, Mother Jones-Magazin, Onlinemagazin (URL: <https://www.motherjones.com/politics/2008/02/torture-playlist/>), veröffentlicht: 22.02.2008.
  - *Sun Tsu, Die Kunst des Krieges*, hrsg. v. James Clavell, Hamburg 2008.
  - *Testimonies of the Defense Department*, Military Training Materials (URL: <http://humanrights.ucdavis.edu/projects/the-guantanamo-testimonials-project/testimonies/testimonies-of-the-defense-department/military-training-materials>), Zugriff: 31.08.2022.
  - *The Torture Archive*, in: National Security Archive, George Washington University (URL: <https://nsarchive.gwu.edu/project/torture-archive>), Zugriff: 23.03.2022.
  - *The Torture Playlist*, Mother Jones, Kommentare (URL: <https://www.motherjones.com/politics/2008/02/torture-playlist/#comment-container>), Zugriff: 05.12.2022.
  - U.S. Dept. of Justice, Office of the Inspector General, A Review of the FBI's Involvement in and Observations of Detainee Interrogations in Guantánamo Bay, Afghanistan and Iraq, May 2008 (URL: <https://nsarchive2.gwu.edu/torturingdemocracy//documents/20080500.pdf>), Zugriff: 25.03.2022.

### 16.4 Internetquellen

- *Bananas*, Film.at (URL: <https://www.film.at/bananas>), Zugriff: 10.10.2022.
- *Bananas*, IMDB (Internet Movie Data Base) (URL: <https://www.imdb.com/title/tt0066808/locations>), Zugriff: 10.10.2020.
- *Bananas*, AFT Catalog of Feature Films (URL: <https://catalog.afi.com/Film/54031-BANANAS?sid=69084943-4a3e-4a56-a70a-6173aaa2bf85&sr=10.186474&cp=1&pos=0>), Zugriff: 31.05.2022.
- Barney & Friends, Fanseite (URL: [https://barney.fandom.com/wiki/I\\_Love\\_You](https://barney.fandom.com/wiki/I_Love_You)), Zugriff: 14.06.2022.
- Bernard Hermann, in: Internet Movie Database (URL: <https://www.imdb.com/name/nm0002136/>), Zugriff: 27.01.2020.
- Bronstein, Phil, *The Man who Killed Osama Bin Laden... is Screwed*, in: Esquire, Onlinemagazin, Ausgabe vom 11.02.2013 (URL: <https://www.esquire.com/news-politics/a26351/man-who-shot-osama-bin-laden-0313/#ixzz2Kc2qnZOU>), veröffentlicht: 11.02.2013, Zugriff: 03.05.2021.
- Cashore, Harvey; Ellenwood, Lisa; McKeown, Bob, *Trudeau Government Gag Order in CIA Brainwashing Case Silences Victims, Lawyer Says*, CBC News, Kanada, veröffentlicht: 15.12.2017 (URL: <https://www.cbc.ca/news/canada/canadian-government-gag-order-mk-ultra-1.4448933>), Zugriff: 30.10.2022.
- Childers, Chat, *Demon Hunter Address Association with Navy SEAL Member Who Reportedly Shot Osama Bin Laden*, Loudwire, Onlinemagazin (URL: <https://loudwire.com/demon-hunter-address-association-with-navy-seal-member-who-shot-osama-bin-laden/>), veröffentlicht: 13.02.2013, Zugriff: 07.06.2022.
- *Der Tod und das Mädchen*, in: Lexikon des Internationalen Films, Onlineressource (URL: <https://www.filmdienst.de/film/details/65495/der-tod-und-das-madchen>), Zugriff: 30.01.2022.
- *Edward Hunter and the Origins of Brainwashing, Hidden Persuaders*, Internetblog von Marcia Holmes (URL: <http://www7.bbk.ac.uk/hiddenpersuaders/blog/hunter-origins-of-brainwashing>), Zugriff: 09.11.2023.
- *Eins, Zwei, Drei*, in: Filmdienst, das Portal für Kino und Filmkultur (URL: <https://www.filmdienst.de/film/details/23961/eins-zwei-drei>), Zugriff: 18.08.2021.
- Friedman, Herbert, *The Wandering Soul Psyop-Tape of Vietnam* (URL:

## 16. Bibliographie

- <http://www.pcf45.com/sealords/cuadai/wanderingsoul.html>), Zugriff: 17.03.2021.
- Friedman, Herbert, Website *Psywarrior* (URL: <http://www.psywarrior.com/MusicUsePSYOP.html>), Zugriff: 06.04.2022.
  - Genasys, The Critical Communications Company, Firmenwebsite (URL: <https://genasys.com/lrad/>), Zugriff: 12.04.2021.
  - Handley, Rich, *A Matter of Time, The Unauthorized Back to the Future Lexicon*, Website Hasslein Books (archiviert bei web.archive.org, URL: [https://web.archive.org/web/20210225004655/http://www.hassleinbooks.com/pages/book\\_btflLexicon.php](https://web.archive.org/web/20210225004655/http://www.hassleinbooks.com/pages/book_btflLexicon.php)), Zugriff: 13.10.2022.
  - *Hard Measures, Ex-CIA-Head Defends Post-9/11 Tactics*, Interview mit Jose Rodriguz, geführt von Leseley Stahl, CBS-News (URL: <https://www.cbsnews.com/news/hard-measures-ex-cia-head-defends-post-9-11-tactics/>), veröffentlicht: 29.04.2012, Zugriff: 03.09.2022.
  - Haro, Rubén de, *Demon Hunter, War Peace, Science of Noise*, Rock-Magazin, Onlineressource (URL: <https://www.scienceofnoise.net/demon-hunter-war-peace/>), veröffentlicht: 09.2019, Zugriff: 07.06.2022.
  - *High Anxiety*, Review, Website von Roger Ebert (URL: <https://www.rogerebert.com/reviews/high-anxiety-1978>), veröffentlicht: 01.01.1978, Zugriff: 19.08.2021. Hogan, Marc, *Metallica Urged U.S. to Stop Using their Music for Torture, says SEAL who Killed Bin Laden*, in: Spin (URL: <https://www.spin.com/2013/02/metallica-torture-navy-seal-osama-bin-laden-shooter/>), veröffentlicht: 12.02.2013, Zugriff: 03.05.2021.
  - *How U.S. Torture Left a Legacy of Damaged Minds*, New York Times, Ausgabe vom 08.10.2016, Onlineressource (URL: <https://www.nytimes.com/2016/10/09/world/cia-torture-guantanamo-bay.html>), Zugriff: 07.08.2020.
  - *Jazz Scene USA Series EP, Shelly Manne and his Men*, 1962, Regie Steve Binder, in: Library of Congress, Onlineressource (URL: <https://www.loc.gov/item/jots.200019189/>), Zugriff: 30.05.2022.
  - Karst, Karl, Gründer der Schule des Hörens, Interview zum Thema *Conserve the Sound*, O-Ton (URL: [https://www.youtube.com/watch?v=6tykZ2CiNk0&list=PLzpn980o\\_BcNihWL8FvSlL0SzEX55xPj&index=42&t=264s](https://www.youtube.com/watch?v=6tykZ2CiNk0&list=PLzpn980o_BcNihWL8FvSlL0SzEX55xPj&index=42&t=264s)), Zugriff: 07.12.2020.
  - Klemm, Markus, *Structure-Borne Noise*, Website des Instituts für Akustik und

## 16. Bibliographie

- Sprachkommunikation der TU Dresden (URL: <https://tu-dresden.de/ing/elektrotechnik/ias/aha/forschung/akustik/strukturdynamik-koerperschall>), Zugriff: 18.01.2021.
- *Körperschallwandler-Test, Musik fühlen – Filme neu erleben* (URL: <http://xn--krperschallwandler-test-7kc.de/>), Zugriff: 20.12.2022.
  - Lanxon Nate u. Hoyle, Andrew, *The complete history of Apple's iPod*, Website Cnet.com (URL: <https://www.cnet.com/pictures/the-complete-history-of-apples-iPod/>) veröffentlicht: 24.10.2011, Zugriff: 30.07.2022.
  - Lärm Informationsbroschüre, BAUA, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (URL: [https://www.baua.de/DE/Themen/Arbeitsgestaltung-im-Betrieb/Gefahrungsbeurteilung/Expertenwissen/Physikalische-Einwirkungen/Laerm/Laerm\\_dossier.html?pos=1](https://www.baua.de/DE/Themen/Arbeitsgestaltung-im-Betrieb/Gefahrungsbeurteilung/Expertenwissen/Physikalische-Einwirkungen/Laerm/Laerm_dossier.html?pos=1)), Zugriff: 01.02.2021.
  - Levy, Adrian, *The Horrifying True Story of a CIA Waterboarding Victim*, Vice-Magazin, Onlineausgabe (URL: [https://www.vice.com/en\\_us/article/4xkp8q/the-horrifying-true-story-of-a-cia-waterboarding-victim](https://www.vice.com/en_us/article/4xkp8q/the-horrifying-true-story-of-a-cia-waterboarding-victim)), veröffentlicht: 18.05.2017, Zugriff: 03.09.2020.
  - *Loud Bass Music Killed Student Tom Reid*, Webportal Metro (URL: <https://metro.co.uk/2009/12/09/loud-bass-music-killed-student-tom-reid-622944/>), Zugriff: 18.12.2022.
  - *Mel Brooks in 'High Anxiety'*, in: The New York Times, Ausgabe vom 26.12.1977, Onlineressource (URL: <https://www.nytimes.com/1977/12/26/archives/mel-brooks-in-high-anxiety.html>), Zugriff: 19.08.2022.
  - *Mel Brooks, Höhenkoller*, Internet Movie Database (IMDb) (URL: <https://www.imdb.com/title/tt0076141/plotsummary>), Zugriff: 19.08.2021.
  - *Mosquito*, Website des Vertreibers, Rhine Consulting Group BV (URL: <https://www.antivandalismus.de/>), Zugriff: 13.04.2021.
  - *Mosquito-Flyer*, zum Download auf der Website des Vertreibers Rhine Consulting Group BV (URL: [https://www.antivandalismus.de/user/Mosquito%20Flyer%20\(D\)%202020.pdf](https://www.antivandalismus.de/user/Mosquito%20Flyer%20(D)%202020.pdf)), Zugriff: 14.04.2021.
  - Naremore, James, *Foreign Correspondant, The Windmills of War*, Essay, Website James Naremore (URL: <https://www.criterion.com/current/posts/3063-foreign-correspondent-the-windmills-of-war>), veröffentlicht: 18.02.2014, Zugriff: 23.08.2022.

## 16. Bibliographie

- Pasbani, Robert, *Osama Bin Laden's Shooter Says Metallica Asked not to Use their Music for Interrogations, so Demon Hunter Volunteered*, Esquire, Onlinemagazin (URL: <https://www.esquire.com/news-politics/a26351/man-who-shot-osama-bin-laden-0313/>), veröffentlicht: 11.02.2013, Zugriff: 07.06.2022.
- Product & Technology Milestones, Website Sony (URL: <https://www.sony.net/SonyInfo/CorporateInfo/History/sonyhistory-e.html>), Zugriff: 31.03.2021.
- Website *Pschyrembel* (URL: <https://www.pschyrembel.de/dissoziation/K0638/doc/>), Zugriff: 25.09.2020.
- *Recon by Fire, Specialist 5 Robert C. Lafoon, U.S. Army, 1967*, Pritzker Military Museum and Library (URL: <https://www.pritzkermilitary.org/explore/museum/past-exhibits/faces-war-photography-front-lines-vietnam/recon-fire>), Zugriff: 05.07.2021.
- *Reservoir Dogs*, British Board of Film Classification (BBFC) (URL: <https://www.bbfc.co.uk/education/case-studies/reservoir-dogs>), Zugriff: 24.08.2021.
- Robinson Edward S., *Nothing Here Now but the Lost Recordings*, Reality Studio, Internetressource zu William S. Burroughs (URL: <https://realitystudio.org/scholarship/nothing-here-now-but-the-lost-recordings/>), Zugriff: 23.08.2021.
- Rumen, Dimitrov, *Angst und Filmmusik*, in: Mdw-Webmagazin der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, (URL: <https://www.mdw.ac.at/magazin/index.php/author/rumen-dimitrov/>), Zugriff: 17.02.2022.
- Scott, Tobias, *Reservoir Dogs*, Website AV-Club (URL: <https://www.avclub.com/reservoir-dogs-1798215377>), veröffentlicht: 18.12.2002, Zugriff: 17.10.2022.
- *Security Detainees / Enemy Combatants, U.S. Law Prohibits Torture and other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment*, Human Rights First, U.S. Law & Security (URL: [https://web.archive.org/web/20051120013416/http://www.human-rightsfirst.org/us\\_law/detainees/prohibits\\_torture.htm](https://web.archive.org/web/20051120013416/http://www.human-rightsfirst.org/us_law/detainees/prohibits_torture.htm)), Zugriff: 06.01.2023.
- *Smith, Tony, Ten years old, the World's First MP3-Player*, Website the Register (URL: [https://www.theregister.com/2008/03/10/ft\\_first\\_mp3\\_player/](https://www.theregister.com/2008/03/10/ft_first_mp3_player/)), veröffentlicht: 10.03.2008, Zugriff: 30.07.2021.
- *Stressreaktionen und Herz-Kreislaufkrankungen*, Website des Umweltbundesamtes (URL: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehrlaerm/laermwirkung/stressreaktionen-herz-kreislauf-erkrankungen#auswirkungen-des-larms-auf-die-gesundheit>), veröffentlicht: 22.12.2015, Zugriff: 20.10.2022.

## 16. Bibliographie

- *Subpac M2X*, Website Soundonsound (URL: <https://www.soundonsound.com/reviews/subpac-m2x>), veröffentlicht: 05.2018, Zugriff: 20.01.2022.
- *The Big Combo*, in: AFI Catalog of Feature Films, The First 100 Years, 1893–1993 (URL: <https://catalog.afi.com/Catalog/moviedetails/51442>), Zugriff: 18.08.2021.
- *The Logic of Torture*, Human Rights Watch, Onlineressource (URL: <https://www.hrw.org/news/2004/06/27/logic-torture>), veröffentlicht: 27.06.2004, Zugriff: 09.11.2022.
- *The Woody Allen Pages* (URL: <https://www.woodyallenspages.com/films/bananas/>), Zugriff: 10.10.2022.
- Trimmel, Michael, *Proseminar Psychologie, Emotion*, Website Universität Wien (URL: <https://homepage.univie.ac.at/michael.trimmel/proseminar/emotion/texte/angst/angst.htm>), Zugriff: 12.02.2020.
- Tyson, Alec, *Americans Divided in Views of Use of Torture in U.S. Anti-Terror Efforts*, Pew Research Center (URL: <https://www.pewresearch.org/fact-tank/2017/01/26/americans-divided-in-views-of-use-of-torture-in-u-s-anti-terror-efforts/>), veröffentlicht: 26.01.2017, Zugriff: 04.11.2022.
- United Nations, International Day in Support of Victims of Torture, 26. Juni (URL: <https://www.un.org/en/observances/torture-victims-day>), veröffentlicht: 26.06.2021, Zugriff: 27.05.2022.
- *USA – Mohamed Al-Qahtani*, Website Amnesty International (URL: <https://www.amnesty.de/briefe-gegen-das-vergessen/2014/3/usa-mohamed-al-qahtani>), veröffentlicht: 24.04.2017, Zugriff: 11.12.2020.
- Website *Globalsecurity.org* (URL: [https://www.globalsecurity.org/military/ops/nimrod\\_dancer.htm](https://www.globalsecurity.org/military/ops/nimrod_dancer.htm)), Zugriff: 21.03.2022.
- Waller, John, *Dancing Death*, BBC Radio 4 Today, Onlineressource (URL: [http://news.bbc.co.uk/today/hi/today/newsid\\_7608000/7608874.stm](http://news.bbc.co.uk/today/hi/today/newsid_7608000/7608874.stm)), Zugriff: 09.06.2022.
- Website des Bundesinnenministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (URL: <http://www.bmub.bund.de/P751/>), Zugriff: 17.05.2017.
- Website des deutschen Floating-Verbandes (URL: <http://www.floating-verband.de/drupal/entwicklung-grundlagenforschung>), Zugriff: 02.10.2022.
- Website des Umweltbundesamtes, *Lärmwirkungen* (<http://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr-laerm/laermwirkungen#textpart-1>), Zugriff: 05.12.2022.

## 16. Bibliographie

- Website der Europäischen Umweltagentur (URL: <https://www.eea.europa.eu/de/highlights/die-zahl-der-europaeer-die>), veröffentlicht: 10.03.2020, Zugriff: 17.09.2022.
- Website *Deutsches Institut für Menschenrechte* (URL: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuell/70-jahre-aemr/artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte/artikel-5/>), Zugriff: 03.09.2020.
- Website *Filmdienst* (URL: <https://www.filmdienst.de/film/details/22876/decoder>), Zugriff: 09.10.2022.
- Website *Medienkunstnetz* (URL: [http:// http://www.medienkunstnetz.de/werke/the-electronic-revolution/](http://http://www.medienkunstnetz.de/werke/the-electronic-revolution/)), Zugriff: 09.10.2022.
- *Black Metal History, Top 10 Worst Crimes Committed by Black Metal Musicians*, Website Metal Injection (URL: <https://metalinjection.net/lists/top-10-crimes-committed-black-metal-musicians>), veröffentlicht: 17.11.2011, Zugriff: 09.03.2021.
- Website *MRE-Info* (URL: <http://www.mreinfo.com/mres/mre-menus/>), Zugriff: 07.01.2021.
- *Back to the Future*, Website The Numbers (archiviert bei web.archiv.org, URL: [https://web.archive.org/web/20210225004655/http://www.hasslein-books.com/pages/book\\_btffLexicon.php](https://web.archive.org/web/20210225004655/http://www.hasslein-books.com/pages/book_btffLexicon.php)), Zugriff: 13.10.2022.
- *What is the FOIA*, Website United States Department of Justice (URL: <https://www.foia.gov/about.html>), Zugriff: 23.02.2021.
- Wilkinson, Stephan, *A Car Stereo that Can Kill You, Cool*, Website Popular Science (URL: <https://www.popsci.com/cars/article/2003-06/car-stereo-can-kill-you-cool/>), Zugriff: 18.01.2021.
- *William S. Burroughs*, Ubuweb, Historical (URL: <https://www.ubu.com/historical/burroughs/>), Zugriff: 22.08.2021.
- Worthington, Andy, *Musicians (Finally) Say No to Music Torture*, Website Andy Worthington (URL: <http://www.andyworthington.co.uk/2009/10/23/musicians-finally-say-no-to-music-torture/>), veröffentlicht: 23.10.2009, Zugriff: 06.07.2021.
- *Zurück in die Zukunft (1985) – Plot Summary*, Internet Movie Database (IMDb) (URL: <https://www.imdb.com/title/tt0088763/plotssummary>), Zugriff: 22.08.2022.

### 16.5 Filmographie

- *5 Jahre leben*, Regie: Stefan Schaller, autobiographische Verfilmung, Deutschland 2013.
- *A Clockwork Orange* (dt. Titel: *Uhrwerk Orange*), Regie: Anthony Burgess, Science-Fiction-Dystopie, britisch-amerikanische Koproduktion 1971.
- *Apocalypse Now*, Regie: Francis Ford Coppola, Kriegsfilm, USA 1979.
- *Back to the Future* (dt. Titel: *Zurück in die Zukunft*), Regie: Robert Zeckis, USA 1985.
- *Bananas*, Regie: Woody Allen, politische Komödie, USA 1971.
- *Camp X-Ray* (dt. Titel: *Camp X-Ray – Eine verbotene Liebe*), Regie: Peter Sattler, Filmdrama, USA 2014.
- *Das Experiment*, Regie: Oliver Hirschbiegel, Psychothriller, Deutschland 2001.
- *Death and the Maiden* (dt. Titel: *Der Tod und das Mädchen*), Regie: Roman Polanski, USA 1994.
- *Foreign Correspondent* (dt. Titel: *Der Auslandskorrespondent*), Regie: Alfred Hitchcock, USA 1940.
- *Ghosts of Abu Ghraib*, Regie: Rory Kennedy, Dokumentation, USA 2007.
- *Heavy Metal in Baghdad*, Regie: Suroosh Alvi u. Eddy Moretti, Dokumentarfilm, USA u. Kanada 2007.
- *High Anxiety* (dt. Titel: *Mel Brooks' Höhenkoller*), Komödie, USA 1977.
- *One, Two, Three* (dt. Titel: *Eins, Zwei, Drei*), Regie: Billy Wilder, Komödie, USA 1961.
- *Reservoir Dogs* (dt. Titel: *Reservoir Dogs – Wilde Hunde*), Regie: Quentin Tarantino, USA 1992.
- *Soundtrack to War*, Regie: George Gittoes, Producer: Gabriele Dalton, Dokumentarfilm, USA 2005.
- *Standard Operation Procedure*, Regie: Erol Morris, Dokumentarfilm, USA 2008.
- *Taxi to the Dark Side* (dt. Titel: *Taxi zur Hölle*), Regie: Alex Gibney, Dokumentarfilm 2008.
- *The Big Combo* (dt. Titel: *Geheimring 99*), Regie: Richard Contes, Gangsterfilm, USA 1955.
- *Torturing Democracy*, Regie: Peter Coyote, Dokumentarfilm, USA 2008.
- *Zero Dark Thirty*, Regie: Kathrin Bigelow, Thriller, USA 2012.